<36627111180015 S

<36627111180015

Bayer. Staatsbibliothek

4°
Mere
101m

D. Johann Julius Surland
der Rechte ordentlichen Lehrers in Marburg,

Erläutertes Recht der Teutſchen nach Indien zu handeln.

Nebſt
vielen dahin gehörigen Documenten.

CASSEL,
Bey Johann Bertram Cramer 1752.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn,/

Herrn Wilhelm

Landgrafen zu Heſſen/ Fürſten zu Hers=
feld, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Zie-
genhayn, Nidda, Schaumburg und
Hanau ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

Durchlauchtigſter Landgraf/
Gnädigſter Fürſt und Herr!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Wofern ich dieſe geringe Blätter einem Für-ſten widmete, deſſen Unterthanen von ihrem Innhalte einen unmittelbaren Nutzen zu hof-fen hätten: ſo würde ſolche Freyheit in dem Eifer um Beförderung des öffentlichen Beſtens vor aller Welt

eine gerechte Entſchuldigung leichtlich finden. Da aber die Länder, welche das Glück haben, der weiſen Regierung **Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht** zu genieſſen, **Hoch-Dero** Grafſchafft **Hanau** auf das höchſte ausgenommen, dergleichen Vortheile von der Schifſahrt der Deutſchen nach Indien ſich nicht verſprechen dürfen: ſo muß geſtehen, daß es dem erſten Anblicke zufolge eine doppelte Kühnheit bleibe, wenn **Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht** huldreiche Nachſicht einer blos dahin zielenden Abhandlung unterthänigſt zu erbitten ich mir unternommen habe.

Auch die von **Hoch-Denenſelben** gegen meine geringe Perſon bisher geäuſerte gnädige Achtung, welche mit geziemender Demuth zu erkennen als meine vornehmſte Beſchäftigung billig anſehe, ſchien mich vielmehr auf andere, und dem hieſigem gemeinem Weſen nutzbarere Gedancken von ſelbſt zu lencken.

Al-

Allein, eben dieſe mir entgegen ſtehende Grün-
de, haben Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht Ho-
hen Namen gegenwärtiger Arbeit vorzuſetzen, mir
vielmehr zu erlauben geſchienen.

Deutſchland muß itzo und in ewigen Tagen be-
kennen, daß die Laſt der Geſchäffte, welche auf die
Erhaltung der Heſſiſchen Glückſeeligkeit zielen, niemals
im Stande geweſen die Aufmerckſamkeit Euer Hoch-
fürſtlichen Durchlaucht auf den Ruheſtand des
gantzen Reiches im geringſten zu unterbrechen: und
die weiſe Maaß-Regeln, durch welche Hoch-Dieſelbe
bey den kaum verſtrichenen trübſäligen Zeiten des wer-
then Vaterlandes in eben den Augenblicken, in welchen
Hoch-Dero angebohrne Unterthanen eines ſtoltzen
Friedens durch die Vorſicht eines ſo groſſen Printzen
genoſſen, zugleich die allgemeine Sicherheit und Frey-
heit

heit wieder herzuſtellen Sich eifrigſt beſtrebten, werden davon zu unumſtößlichen und nimmer genug zu preiſenden Merckmalen dienen.

Je ſeltner dieſe Vorzüge; je deutlichere Zeichen einer nie beſchränckten Einſicht und Gnade; je ſtärckere Beweiſe der dem Durchlauchtigſten Heſſiſchen Hauſe von den älteſten Zeiten her beſonders eigenen erhabenen Tugenden und Wiſſenſchafft zu regieren ſie an den Tag legen; je öfter ſolche in der hohen Perſon Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht unter unzähligen andern glorreichen Eigenſchafften ehrerbietigſt zu bewundern wir bishero Gelegenheit gefunden:

Um deſto mehr habe mich demnach, geſetzt daß auch Hoch-Dero Lande nicht einmal mittelbar an der Verbeſſerung der Deutſchen Handlung Theil nähmen, in

dem

dem erkühnen beſtärckt geglaubet, eine Schrifft dieſes Innhalts mit unterthänigſtem Vertrauen zu den Füſſen **Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht** legen zu dürfen; und ſowol dieſen ſchlechten Blättern **Hoch-Dero** Gnädiges Wohlgefallen nicht gäntzlich abzuſprechen: als auch nebſt denenſelben **Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht** Huldreichen Schutze meine geringe Perſon in tiefſter Ehrfurcht zu empfehlen.

Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht werden anbey gnädigſt mir zu vergönnen geruhen, den Wunſch aller redlichgeſinnten allhier annoch auszudrücken, welche von dem Geber alles Guten nichts ſehnlicher erbitten, als daß derſelbe einen ihm ſo gleichen Fürſten dem Beſten der Welt nicht zu frühe entziehen, und Heſſen es noch lange erlaubt ſeyn möge, durch die ſanfften Befehle **Euer Hochfürſtlichen**

 Durch-

Durchlaucht der vollkommenſten Glückſeeligkeit theilhafftig zu werden.

Durchlauchtigſter Landgraf/
Gnädigſter Fürſt und Herr/

Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht

Marburg, im Mertz
1752.

unterthänigſter Knecht
Johann Julius Surland.

Kurtzer Abriß
des gantzen Werckes.

Da dieſe Abhandlung an einem Orte gedruckt worden, in welchem ich nicht ſelbſt zugegen geweſen; und demnach die Verfertigung eines nach den Seiten eingerichteten Regiſters mehrere Zeit erfordert haben würde, als die bevorſtehende Meſſe erlaubte: nicht weniger aber der Haupt-Endzweck eines Regiſters, daß der Leſer die in einem Buche verhandelte Sache und entdeckte Meynung bequem und wenn es ihm gefällig finden könne, auch durch einen kurtzen Abriß dieſes Werckes erhalten werden mag, ſo habe ich den letztern dem erſtern vorziehen zu dürfen mich berechtiget geglaubet.

Einleitung.

Nutzen der Handlung nach Indien. Urſache warum die Deutſchen ſich bisher nicht darauf geleget. Einrichtung gegenwärtiger Abhandlung.

Das erſte Hauptſtück.

Von denen Völckern, welche nach Indien Handlung führen, und von denen Ländern, welche ſie daſelbſt beſitzen.

Das erſte Capitel. Von Oſt-Indien.

§. I. Was unter dieſem Namen begriffen werde?

§. II. Entdeckungen der Portugieſen daſelbſt.
§. III. = = = = = = der Spanier.
§. IV. = = = = der Engelländer.
§. V. = = = = der Holländer.
§. VI. = = = = der Frantzoſen.
§. VII. = = = der Dänen.
§. VIII. = = = der Ruſſen.

Das andere Capitel. Von Weſt-Indien.

§. IX. Weſt-Indien iſt nicht von Columbo entdecket worden.
§. X. Beweis, daß Martin Behaimb, ein Nürnberger, der erſte geweſen, der den Weg nach America gefunden.
§. XI. Fortſetzung dieſes Beweiſes.
§. XII. Dem Behaimb folgt Chriſtophorus Columbus.
§. XIII. Schiffahrt der Frantzoſen nach America.
§. XIV. Schiffahrt der Engelländer.
§. XV. Schiffahrt der Holländer.
§. XVI. Schiffahrt der Schottländer.

Das zweyte Hauptſtück.

Von der innerlichen Geſtalt der Indianiſchen Handlung, und den deswegen gemachten Verordnungen und Bündniſſen.

Das erſte Capitel. Von den wegen der Indianiſchen Handlung gemachten Verordnungen.

§. XVII. Verordnungen der Portugieſen und Spanier.
§. XVIII. = = = = der Engelländer, und Schickſale der daſelbſt errichteten Handlungs-Compagnien.
§. XIX. Geſchichte der Edimburgiſchen Handlungs-Geſellſchafft.
§. XX. Der Holländiſchen Handlungs-Compagnie Einrichtung und Schickſale.

§. XXI.

§. XXI. Schwediſche Verordnungen wegen der Indianiſchen Handlung.
§. XXII. Däniſche Verordnungen dieſerhalben.
§. XXIII. Frantzöſiſche Verordnungen dieſerhalben.

Das zweyte Capitel. Von denen Bündniſſen, wodurch verſchiedene Völcker dieſe Handlung unter ſich eingerichtet haben.

§. XXIV. Eintheilung ſolcher Bündniſſe in drey Claſſen.
§. XXV. Von den Bündniſſen der Europäer und Indianer.
§. XXVI. Von den Bündniſſen, welche unter Aufſicht der Indianer von den Europäern geſchloſſen worden. Friedens- oder Neutralitäts-Tractat des Königes zu Juda.
§. XXVII. Von den Bündniſſen der Europäer untereinander dieſer Handlung wegen, und welche dahin gehören.
§. XXVIII. Tractat der Portugieſen und Spanier vom Jahr 1481. und 1492.
§. XXIX. Tractat der vereinigten Niederlande mit dem Hauſe Oeſterreich vom Jahr 1609. Vertrag beyderſeitiger Kaufleute vom Jahr 1619.
§. XXX. Tractat der Dänen und Holländer im Jahr 1621.
§. XXXI. Tractat der Holländer und Portugieſen vom Jahr 1641. der Portugieſen und Engelländer vom Jahr 1642.
§. XXXII. Tractat zwiſchen den Spaniern und Holländern vom Jahr 1648.
§. XXXIII. Tractat zwiſchen den Holländern und Portugieſen vom Jahr 1661. und 1669.
§. XXXIV. Tractat der Holländer mit den Dänen und Schweden vom Jahr 1666. und 1667. Tractat der Engelländer und Spanier vom Jahr 1667. und 1670. Der Engelländer und Holländer vom Jahr 1673. Der Holländer und Frantzoſen in eben dem Jahre.
§. XXXV. Aſſiento - Tractat zwiſchen Engelland und Spanien vom Jahr 1713. Nachricht von der Handlung mit den Negers und de-

denen aus dieſem Tractat entſprungnen Zwiſtigkeiten. Beſtätigung deſſelben im Utrechtiſchen Frieden.

§. XXXVI. Friede der Frantzoſen mit den Alliirten zu Utrecht im angeführtem Jahre.

§. XXXVII. Friede zwiſchen Portugal und Spanien im Jahr 1715. Kurtze Nachricht von dem neueſten Tractat wegen St. Sacrament. Tractat zwiſchen dem Kayſer und Spanien vom Jahr 1725. Auszug des Tractats zwiſchen Spanien und Engelland vom Jahr 1750.

Das dritte Hauptſtück.

Kurtzgefaßte Geſchichte der Verſuche und Verträge, welche die Deutſchen zu Erlangung der Handlung nach Indien gewagt und geſchloſſen haben.

§. XXXVIII. Antrag der Spanier an die Stadt Dantzig und dem Hanſeatiſchen Bund vom Jahr 1625.

§. XXXIX. Antrag Kayſer Ferdinand des IIten an eben dieſelbe im Jahr 1627. und 1628.

§. XL. und XLI. Verſuche verſchiedener Reichsfürſten vom Jahr 1660 und ferner.

§. XLII. Churfürſt Friedrichs Wilhelm von Brandenburg glückliche Unternehmung. Tractat deswegen mit den Holländern im Jahr 1685. Friedrich Wilhelm des IIten Tractat mit der Holländiſchen Weſt-Indiſchen Compagnie im Jahr 1717. Vorſorge des itzigen Königs von Preuſſen wegen der Indianiſchen Handlung. Octroy der Embdiſchen Compagnie vom Jahr 1751.

§. XLIII. Vermahnung wegen der Indianiſchen Handlung an das Reich im Jahr 1677. vom Kayſer Leopold. Aufrichtung und kurtze Geſchichte der Oſtendiſchen Compagnie unter Kayſer Carl dem VIten im Jahr 1722. Vorſorge des itzo regierenden Kayſers Majeſtät in Livorno.

§. XLIV.

§. XLIV. Geſchichte des Schiffes Apollo.

§. XLV. Geſchichte des Schiffes Marie Armande.

§. XLVI. Fortgeſetzte Erzählung der deshalben entſtandenen Streitigkeiten.

§. XLVII. Fernere Verſuche wegen einer Handlungs-Compagnie nach Indien.

Das vierte Hauptſtück.

Beweiß, daß den Deutſchen ſowohl als andern Nationen nach Indien zu handeln erlaubt ſey.

§. XLVIII. Worin zu der Sache ſelbſt geſchritten wird.

§. XLIX. Eintheilung des 1.) von der natürlichen Billigkeit hergenommenen Beweiſes.

§. L. Worinn a) erwieſen wird, daß es noch freye Indianer gebe, mit denen man Verträge ſchlieſſen könne.

§. LI. Worinn b) gezeiget wird, daß der Weg nach Indien den Deutſchen noch offen ſtehe. Unterſuchung ob das Meer und die Schiffahrt beherrſcht werden könne?

§. LII. Die Erlaubniß, Schiffahrten der Handlung wegen anzuſtellen, hänget von den Landesherren ab.

§. LIII. Ob Indien bereits von andern Symbolice eingenommen ſey?

§. LIV. Ob ſolches aus Wapen zu ſchlieſſen?

§. LV. Ob es aus Octroyen erhellet?

§. LVI. Wenn auch Meer und Schiffahrt einer Herrſchafft unterworffen, ſo ſtehet es denen Deutſchen doch frey nach Indien zu handeln.

§. LVII. Denn niemand kann von dem andern Pflichten fordern, wodurch er ſich ſelbſt unvollkommener machte.

§. LVIII. In dieſem Falle befinden ſich allhier die Deutſchen.

§. LIX. Die von α) der Neuerung β) dem bisherigen ſchlechten Fortgange, γ) dem zu ſpäten Entſchluſſe δ) dem erforderlichen baarem Gelde hergenommene Einwürfe werden entkräftet.

§. LX. Worinn gezeiget wird, daß 2.) keine Verträge den Deutſchen im Wege ſtehen.

§. LXI. Auch nicht die Päbſtliche Bulle.

§. LXII. Je ſchwerer das Unternehmen, deſto angenehmer iſt der glückliche Erfolg. Kurtze Wiederholung aller bisher angeführten Ermunterungs=Gründe.

Einleitung.

Wofern die Beſchaffenheit der Sache und die Folgen derſelben eine Begebenheit unſerer Aufmerkſamkeit würdig machen können, ſo iſt es gewiß die Entdeckung des Handels nach Oſt-Indien, und die Erfindung von Weſt-Indien oder America. Man mag in derſelben eine Quelle gottſeliger Betrachtungen, oder einen Grund politiſcher Anmerkungen, oder eine Triebfeder zu munterer Erforſchung der Künſte und Wiſſenſchafften ſuchen, ſie wird zu allen die reichſte Gelegenheit geben. Die Weisheit, Allmacht und Güte des Schöpfers aller Dinge bildet ſich in den lebhafteſten Bildern, wenn wir unſere Blicke auf eine neue Welt richten, welche der Alten an Gröſſe, Schönheit und Zierde in keinem Stücke weichet. Und die mit einer ſolchen Unwiſſenheit beſonders in Glaubens-Sachen verbundenen natürlichen Tugenden, durch deren Ausübung dieſe ungeſitteten Indianer die geſitteſten Europäer öfters beſchämet, ſetzet uns billig in eine heilige Bewunderung, wenn wir die uneigennützige Freygebigkeit, die milde Bewirthung, das unſchuldige Vertrauen, die angebohrne Billigkeit, die beherzte Verthädigung ihrer Freyheit, die Verachtung der von uns ſo hoch geachteten

Koſtbarkeiten, faſt auf allen Seiten derer Reiſe-Beſchreibungen, antref-ſen, wenn wir ſehen que

chez les Peuples barbares
Les Lucreces n'ont point la gloire d'être rares.
Qu'au ſein de l'Amerique, en ces Climats brûlans,
Theatre, ou les Chrêtiens avares & ſanglans
Portêrent leurs fureurs, leurs foudres, leurs navires,
Les Caſtillans laſcifs trouvèrent mille Alzires.

Epitr. diverſ. T. II. p. 112.

und dadurch von dieſen Völckern und ihren Umſtänden uns gantz andere Begriffe machen lernen, als der Name der Wilden gemeiniglich mit ſich zu führen pfleget: wie denn derjenige, welcher daran Vergnügen findet, von ihrem Natur- und Völcker-Rechte nachleſen kann, was davon in 16. §§ geſammlet hat D. Johann Gröning, ein Hamburger, in ſeiner Biblioth. Iur. Gent. Exot. Hamb. 8vo Cap. VIII.

Wollen wir die Sache ferner politiſch anſehen, ſo müſſen wir zuförderſt in die alten Zeiten zurück kehren, ehe es ein Teutſcher wagte, auf einem zerbrechlichen Schiffe ſein Leben unbekannten Fluthen anzuvertrauen. Unſere Könige werden ſich uns darum gegen die jetzigen Tage als arme Printzen, und die Unterthanen als elende zeigen, welche kaum ihres Lebens Unterhalt finden konnten. So bald man aber anfing, die Handlung weiter als in die Gräntzen des feſten Landes auszudehnen, ſo bald vermehrte ſich Macht und Reichthum, und da man ſich in Indien wagte, ſo wurden die Völcker denen übrigen fürchterlich, welche den ſtärckſten Antheil an denen neu-entdeckten Ländern hatten. Wenn der groſſe Miniſter des groſſen Frantzöſiſchen Königes Henrichs des IVten, der Hertzog von Sully, dem Könige Jacobo I. in Engelland einen Anſchlag geben will, wie man die Macht des Hauſes Oeſterreich erniedrigen, und ihm nur die bloße Spaniſche Monarchie übrig laſſen, dieſe aber in das eigentlich ſo genannte Spanien einſchräncken könne, ſo findet er vor allen Dingen nöthig, daß man es aus Indien zu vertreiben

ſu-

ſuchen müſſe. Siehe Memoires de Sully T. IV. p. m. 412. 307. Edit. noviſs. welche Meynung er in einem Briefe an den P. Ieannin ebenfals beſtätigt, wie denn auch dieſer dafür hält, daß die Holländer eben durch die Indianiſche Handlung den Spaniern den meiſten Abbruch thäten. Negotiat: de Ieannin T. II. p. 118. p. 49. p. 143. 189. und an vielen andern Orten. Alle andere Nationen haben dieſe Handlung für nicht weniger wichtig gehalten, und die ſchärfſten Streitigkeiten ſind in den letztern Zeiten ihrenthalben entſtanden. Als die Schotten eine Handlungs-Geſellſchafft nach Indien aufrichten wollten, wovon unten ausführlich wird gehandelt werden, ſo ging die Eiferſucht an Seiten der Engelländer ſo weit, daß ſie die Schrift öffentlich verbrennen lieſſen, in welcher die Schottiſchen Rechte verthädiget wurden: und dieſe übten an der Ausführung der Engliſchen Gerechtſamen eine gleiche Rache. Da die Spanier im Jahre 1604. ſahen, daß nichts vermögend war, die Engelländer von dem Beyſtand den ſie den Holländern erzeigten, abzuziehen, ſo nahmen ſie ihre letzte Zuflucht zu dem Anerbieten, ihnen die Handlung nach Indien zu erlauben, womit ſie zwar damals nichts ausrichteten: Siehe die Mem. de Sully l. c. T. V. p. 313. aber im Jahr 1713. glücklicher waren, da die Catalonier deswegen im Stiche gelaſſen wurden. S. Lamberti Memoires du XVIII. Siecle T. VIII. p. 405. Wie eifrig die Holländer dafür geſtritten, daß ſie der Freyheit nach Indien zu handeln und daſelbſt die Vorrechte, welche einiger Nation erlaubet worden zu genieſſen nicht beraubet würden, und wie ungern man Spaniſcher Seits darin gewilligt, erhellet aus dem Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh T. I. p. 360. 476. 754. &c. T. II. p. 606. 832. &c. T. VI. P. II. p. 38. und anderen Stellen S. Negotiations de Ieannin. T. I. p. m. 201. T. II. p. 131. 166. T. III. p. 378. 393. Edit. noviſs. Lettres & Negotiations de Iean de Witt. T. III. p. 97. 124. Edit. Amſtelod. de 1725. und werden in dieſer Abhandlung Exempel davon vorkommen. Daß aber auch dieſe Meinung der Völcker gegründet ſey, erhellet aus dem veränderten Laufe, welchen die Handlung und der ſie begleitende Nutzen ſeit der Entdeckung von Indien genommen, da vorher alles durch die Hände der Venetianer und Genueſer gegangen, und durch dieſe ſeit dem Jahre 1269. alle fremde Waaren entweder in Alexandretta, oder, da Selim

Egypten verwüſtete, und die See-Räuber das Meer unſicher machten, in Aleppo; oder in Conſtantinopel von den zahlreichſten Perſianiſchen, Armeniſchen, Indianiſchen und anderer Africaniſchen und Indianiſchen Völker Caravanen erhandelt, und darauf durch die Mittelländiſche See nach Venedig und Genua gebracht, von daraus aber in alle Theile Europens zerſtreuet wurden. Die Würckung davon ſoll uns in dem Exempel Venedigs der Graf Algarotti lehren, wenn er ſich nicht enthalten kann in der Epiſtola in Verſi ſopra il Commercio alſo zu ſingen:

Ahi, da quel dì, che il Luſitano ardire
Il capo superò, ſtrada ſ'aprio
Ai boſchi di canella, al pepe, al mace,
Ondèra il ſucceſſor Batavo induſtre
Gl'Indici legni ſuoi grava e profuma,
E l'Itala virtù ſcoprinne un nuovo
Infrà le genti Eſperie ora diviſo
Mondo, da cui ne vien per mare immenſo
Del Braſil l'oro e il Potoſino argento,
L'odorata Vaniglia e il dolce ſugo,
Che da le breve aurate canne ſtilla,
Ogni coſa cangiò, paſſò da noi
Il lucroſo commercio in mani aliene
. . . . . .
L'Arti noſtre, Signor, rappinne anch' eſſe
Oltremontana induſtria. . .

weitläuftiger kann hievon nachgeleſen werden Beſchryving van Oud en Nieuw Ooſt-Indien door Francois Valentyn T. I. p. 78. und die Einleitung zu dem erſten Theile der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande. Nicht weniger Guicciardini Hiſtoria d'Italia Lib. VI. p. m. 172. edit. Venet.

Ob man auch gleich die Wahrheit deſſen nicht läugnen kann, was Caniz ſinget:

Aller Tand der Specereyen
Kann dem Leibe nicht gedeyen
Und was iſt für Angſt und Noth
Was für Kriegen/ was für Morden/
Seit der Zeit geſpühret worden/
Da des Goldes theurer Koth
Selbſt in ihrem eignen Hafen
Macht die Könige zu Sclaven?

ſo iſt es doch nicht minder wahr

Que ce fameux Heros après cent maux divers,
Trouva pour nos Ayeux un ſecond Univers,
Grand, riche, aimè du Ciel, fertile en choſes rares,
Malheureux ſeulement aux vainqueurs trop barbares.

Peliſſon dans l'Eurymedon p. 56.

und ſchwerlich zu beweiſen, daß die aus Indien gebrachte Reichthümer hierzu der wahre einzige Grund geweſen. Krieg und Unruhe haben vor ihrer Entdeckung in der Welt gelärmet, ja wenn unſere Sitten durch die erlangten Schätze gleich mehr verderbet worden, und Pracht und Stolz dadurch unendlich gewachſen, ſo finden ſich doch in der alten Hiſtorie Zeugniſſe der Verſchwendung, des Hochmuths und anderer Laſter, denen die unſrigen lange nicht gleich kommen. Es würde zu weit von unſerm Zwecke gehen, Beyſpiele allhier davon anzuführen, man darf aber nur ſeine Augen in die Römiſchen Geſchichtſchreiber und ihre Beſchreibungen eines Triumphs oder der Haushaltung eines Römiſchen Ritters werfen, um davon überführt zu werden. Und alles durch die Handlung nach Indien eingeſchlichene Verderben wird doch niemals den hellen Glantz verdunckeln, welcher den Künſten und Wiſſenſchafften dadurch geſchencket worden.

Die Kenntniß ſo vieler neuen Geſtirne, die Beſchaffenheit unter und jenſeits der Linie gelegener Zonen, die Natur ſo vieler Fiſche, Thiere, Gewächſe und Menſchen, würde ohne die Schiffahrt nach denen Indien uns niemahls entdecket worden ſeyn. Gold und Silber nebſt anderen Koſtbarkeiten würde niemals ſo milde aus den Händen freygebiger Regenten haben flieſſen können, den Fleiß der Armen anzufeuern, und das Pfund, welches die Natur in manchen geleget, den ſie mit faſt gar keinen Glücks-Gütern verſehen, durch verdiente Belohnungen hervorzulocken. Seit dem man aber in Verbeſſerung der Wiſſenſchafften die ſicherſten Mittel ſeine eigene Umſtände zu verbeſſern gefunden, ſo iſt Europa mit Künſten und Manufacturen angefüllet, die rauhe Lebens-Art daraus verbannet, und dieſes Land ein Augenmerck des Reſtes der Erden, ja faſt ſeine Beherrſcherinn geworden.

Ich zweifle nicht, daß die Deutſchen die Wahrheit wie die Gröſſe ſo vieler aus der Indianiſchen Handlung flieſſenden Vortheile längſtens eingeſehen haben. Um ſo viel gröſſer aber iſt meine Verwunderung, daß man dieſelben ſo viel möglich zu nützen, und gleichſam aus der erſten Hand zu erhalten, ſich bishero abſchröcken laſſen. Bey einem öftern Nachdenken habe ich gefunden, daß man alle unſere Unternehmungen durch den Vorwurf rückgängig zu machen pflege, als wenn die Schiffahrt der Deutſchen nach Indien eine unerlaubte Sache ſeyn würde. Die Wichtigkeit dieſes Satzes hat mir einer reifern Unterſuchung würdig geſchienen, und ich habe endlich aus beygefügten Urſachen denſelben auf das füglichſte auf folgende Art ergründen zu können geglaubet.

Wofern meine Landes-Leute kein Recht haben, eine Handlung nach Indien anzuſtellen, ſo müſſen ſie dadurch entweder die natürliche Billigkeit oder menſchliche Geſetze verletzen. Gegen die natürliche Billigkeit würden ſie verfahren, wenn ſie deshalben andere Nationen in dem ihrigen und deſſen friedſamen Beſitze beunruhigten. Nach weltlichen Rechten würden ſie ſtrafbar ſeyn, wenn ſie die Bedingungen, welche ſie ſich ſelber vorgeſchrieben, aufheben, und die Vortheile, deren ſie ſich einmal begeben, zu ſpät wieder an ſich reiſſen wollten. Ob eines von dieſen beyden, oder alles zuſammen den Deutſchen die Handlung nach Indien verſperre? wird

wird ſich am beſten zeigen, wenn ich gegenwärtige Abhandlung in drey Hauptſtücke theile.

In dem erſten Hauptſtücke werde ich in zween Capiteln ſo weit zu meinem Zwecke ohngeſehr nöthig, unterſuchen, welche Völker in Indien ein wirckliches Eigenthum haben, und wie weit ſich daſſelbe erſtrecke? um daraus den Schluß machen zu können, ob man nicht mehr dahin fahren könne, ohne dieſe Nationen in dem ihrigen zu beunruhigen?

In dem Zweyten Hauptſtücke werde ich das erſte Capitel der innerlichen Einrichtung widmen, welche jedem Volke unter ſich bey dem Indianiſchen Handel beliebet: in dem andern aber einen kurtzen Auszug aller Bündniſſe liefern, welche unter verſchiedenen Nationen deshalben geſchloſſen worden.

Das dritte Hauptſtücke wird die Hiſtorie der Verſuche und Verträge, welche von den Deutſchen dieſer Schiffahrt wegen gewaget und genehmiget worden, enthalten.

In dem vierdten werde ich endlich durch verſchiedenene aus allen vorhergehenden gezogene Folgen und Anmerkungen zu behaupten ſuchen, daß den Deutſchen der Weg nach Indien zu handeln unverwehrt und offen ſey. Der geneigte Leſer wird mir dabey einige Ausſchweiffungen zu gute halten, welche dieſes Werk theils nützlicher theils angenehmer machen, und vielleicht in der von uns Deutſchen bisher ſo verabſäumten Materie der See-Rechte einiges Licht zu geben im Stande ſeyn werden.

Das erſte Hauptſtück
Von denen Völkern, welche nach Indien Handlung führen und von den Ländern welche ſie daſelbſt beſitzen.

Das erſte Capitel
von
Oſt-Indien.

§. I.

Unter dem Namen Oſt-Indien begreiffe ich alle diejenigen Länder, welche von dem Vorgebürge der guten Hofnung an, bis nach Egypten und dem rothen Meere zu liegen.

§. II.

Heinrich, Infant von Portugall, ein Sohn Königs Johannis, war der erſte, welcher es 1454 (a) wagte, das groſſe Welt-Meer zu beſeegeln. Er lief von Liſſabon aus, und entdeckte zuerſt Guinea (b), welches ihm darauf Pabſt Nicolaus der Vte durch eine beſondere Bulle ſchenkte (c). Er ſtarb mitten unter ſeinen Bemühungen: es wurden aber ſelbige von den Königen ſeines Volks mit ſo vielen Eifer fortgeſe-
ẞet,

(a) Die Genueſer wollen ſchon 1440 die Heſperiſchen Inſeln geſehen/ haben nach dem Zeugniſſe Barlæi in Braſilia p. 53. Beſchryving van Oud en Nieuvv Ooſt-Indien p. 81.

(b) Allgemeine Reiſen T. I. Hiſtoire des Decouvertes des Portugais dans le Nouveau monde par le P. Lafitau T. I. p. 10.

(c) Sie ſtehet in Raynaldi Contin. Baron. T. XVIII. ad 1443. n. 10.

ſzet, daß ſchon im Jahre 1497. die Vorgebürge Bojador, Verde, de Buona Eſperanza, de Corientes nebſt denen Reichen Mozambique, Mombaſſa, Melinde, Calecut, Goa, Guzarate, Aden, Ormus, Javan, ihnen unterworfen und theils von ihren Landes-Leuten bevölckert waren (d): ja ſie würden ſich noch weiter haben ausbreiten können, wenn nicht die letzten Unterkönige mehr ſich ſelbſt zu bereichern, als ihre Macht zu vergröſſeren bedacht geweſen wären.

§. III.

Sie blieben aber dennoch in dem ungeſtöhrten Beſitze dieſer Handlung bis im Jahre 1519. Ferdinandus Magellanus, wegen eines von dem Könige Emanuel ihm zugefügten Unrechts den Portugiſiſchen Hof verlies, und ſich zu den deutſchen Kaiſer und Könige von Spanien, Carl dem Fünften begab. Er fuhr mit Spaniſchen Flaggen von dem ſo genannten Magellaniſchen Lande in America, durch die ſtille See: und ob er gleich ſelbſt von den Matanenſern erſchlagen ward, auch die ſeinigen ſich nicht weiter als nach Tidora wagten, ſo folgte doch Dom Jutieres Caravajal 1523. nebſt nachmals mehreren ſeinen Vorhaben, die dann an Lima, Manilha, die Philippiniſchen Inſeln, endlich auch an das eigentlich ſogenannte Indien landeten: und da faſt zu eben dieſer Zeit ſelbſt in Europa die Portugieſen dem Spaniſchen Scepter unterworfen waren, fanden ſie beſonders 1581. Gelegenheit, ſich in Oſt-Indien recht feſte zu ſetzen. (*)

§ IV.

Nach den Spaniern waren die Engelländer die erſten, welche den Weg zum Oſt-Indien ſuchten. Jo. Tintam und Wilhelm Fabian wagten ſich zwar ſchon 1481. unter dem Könige Eduard nach Guinea: Da aber

(d) Hiſtoire Allegueé p. 94.

(*) S. Beſchryving van Oud en Nieuw Ooſt-Indien T. I. p. 102. &c.

aber Johannes II. in Portugall die obberührte Bulle Nicolai V. vorſchützte, ſo ward ihnen die Fortſetzung dieſer Fahrt unterſaget. Im Jahr 1526. handelten einige Engelländer nach den Canariſchen Inſeln. Den wahren Anfang ihrer Macht aber kann man daſelbſt nicht wol vor dem Jahre 1585. ſetzen, in welchem die Königinn Eliſabeth ihnen dieſen Handel nach Oſt-Indien ausdrücklich erlaubte. Sie ſeegelten hierauf auf der von den Portugieſen gewieſenen Route, und weil ihre Abſicht vornemlich war, Kaufmannſchafft zu treiben, und ſie daher denen Einwohnern wohl begegneten, und nur gezwungen die Waffen ergriffen; ſo gelang es ihnen, bald bis in China, Surate, Bengalen, Coromandel, Perſien, Java, Sumatra und andere Reiche zu dringen, und zu Madraſpata ein Haupt-Comptoir anzulegen. (*)

§. V.

Da hierauf die Holländer ihre Religion und Freyheit gegen die Tyranney des Hertzogs von Alba verthädigen muſten, und ihren Feinden ſo tapfern Widerſtand thaten, glaubte Philipp, König von Spanien, ſie deſto eher zu unterdrücken, wenn er alle Handlung zwiſchen ihnen und ſeinen Unterthanen unterſagte. Dieſes Mittel, welches ihnen den Garaus machen ſollte, brachte ſie auf die Gedancken 1598. in der Magellaniſchen Straſſe, und, da ſie daſelbſt von den Portugieſen zu vielen Widerſtand fanden, 1615. unter der Anführung Jacob le Maire und Wilhelm Cornelius Schouten, unter 55°, 36, der Mittäglichen Breite in Indien ſelbſt die Waaren zu ſuchen, deren Zufuhr ſie bishero von andern erwartet hatten, worauf ſie faſt alles, was den Portugieſen gehörte, Goa und Diu ausgenommen eroberten. (**)

§. VI.

(*) S. die eben angeführte Beſchryving p. 125. &c. Allgemeine Reiſen T. IV. Hiſtoire d'Angleterre par Rapin Thoyras T. VI. p. 441. 455.

(**) S. Aitzema l. c. T. I. p. 154. 488. 539. 1015. 1092. 1244. &c. Novi freti a parte meridionali freti Magellanici in magnum mare Auſtrale detectio &c. Amſterod. 1619. 4to. Sie lieſſen zum Gedächtniſſe dieſer Dinge auch Müntzen ſchlagen. Da ſie zum Exempel zuerſt den Weg nach In-

§. VI.

Faſt um eben dieſe Zeit, im Jahre 1601. faßten auch die Franzoſen einen feſten Fuß in Aden. Sie behaupten zwar daß ſie ſchon 1364. nach

---

Indien geſuchet/ und auch würcklich Amboina weggenommen hatten/ erſchien auf der einen Seite einer Medaille ein Spaniſches Schiff mit der Umſchrifft: Poſſunt quæ poſſe videntur; 1602. Auf der anderen ein muthiges Pferd welches von einer Welt-Kugel herab ſpringet nebſt dem Wahlſpruche Philipps des IIten Non ſufficit orbis. welches in brauſenden Wellen der Holländiſche Löwe zu erhaſchen ſuchet/ worüber die Worte zu leſen: Quo ſaltas inſequar. S. Beſchryving der Nederlandſchen Hiſtoripenningen door Mr. Gerard van Loon T. I. p. 564. 502. T. II. p. 55. 95. 289. Recueil des Voyages, qui ont ſervi à l'etabliſſement aux progrés de la Compagnie des Indes Orientales dans les Paysbas T. I p. 263. Eſſai, d'une hiſtoire des Provinces unies pour l'année 1621. par Mr. Sallengré p. 60. Von ihrer Macht daſelbſt giebt Barlæus in Braſilia p. 11. folgende prächtige Beſchreibung; Nec anguſte hic mercamur aut imperamus. Sinum Arabicum & Perſicum & Perſidis litora navigamus. Moluccas plerasque noſtras fecimus, Inſulis pluribus Taprobanæ, quæ nunc Sumatra, Iavæ majori, Tajovvanæ ſive Formoſæ aliisque inædificavimus. Quæ ſint Ptolomæ Sindæ & Baruſſæ perdidicimus. Sinenſes re Iaponenſes in mercaturæ ſocietatem pertraximus: Cis ultraque Indiam & Gangem claſſes mittimus: Auream Cherſoneſum, ubi Malacca eſt, victores tenemus. Cambajam illic, Narſingam, Malabar, Orixam, Bengalam, Pegu, Siam, Lambojam regna mercantes loquimur. Ormum, Spahanam, Colmandellam, Goam, Calecutium, ad Indi ripas Ardavatam, ad Gangem Benhalam, alibi Bantamum, Emporia, adimus aut miramur. Imperatoriis vocibus Sophorum ſive Perſarum Regis, Magni Mogolis & Iaponenſium Cæſaris adſueſcimus. Regum late amicitiis & fœderibus innexi, urbes arcesque adverſus vim & dolos potentiſſimorum hoſtium tuemur. Aeraria & pecuniæ ſociorum mercantium robur & nervi, in littoralibus paſſim & mediterraneis ſedibus, procuratores, inſtitores & rationum magiſtros exercent. Ut totus Oriens noſtratis quoque populi mercatu occupatus invaleſcat opibus & Septentrionalium diteſcat negotiatione: nec exteri amplius & advenæ, ſed conſtitutis coloniis indigenæ habeamur &c.

nach Africa gehandelt und bis nach Sierra Leona gekommen, nachher aber durch die innerlichen Unruhen von der Fortſetzung dieſer Fahrt abgehalten wären, doch hätte die Stadt Rouan, welche ſich vor dem mit Dieppe darinn getheilet, noch immer einige Schiffe dahin geſendet, und das Fort Louis wäre ſeit der Zeit in ihren Händen geblieben (a). Gewiſſes aber habe ich nichts davon gefunden, als daß ſie im Jahre 1617 bis Bantam durchgedrungen, dahingegen ſie bald darauf beſonders 1693 faſt aus allen Plätzen von den Holländern vertrieben worden (b).

§. VII.

Auch in Norden fanden ſich Völker, welche an dem Beſitze des Orients theil zu haben wünſchten. Marcellus Bouſchhouder, oder, wie ihn andere nennen, Bouſhouwer, ein Holländer, ward von den ſeinigen 1612. nach Ceylon geſchickt, und fand bey dem Kaiſer daſelbſt ſo viele Gnade, daß er ihn auch zum Fürſten von Mignome ernennte. Weil er aber bey der Rückkehr von ſeinen Landes-Leuten nicht Ehre genug zu empfangen glaubte, entſchloß er ſich aus Rachgier, die Dänen 1618. nach Ceylon zu führen, und machte deshalben einen Bund mit ihnen im Namen des Ceylonenſiſchen Kayſers, ſtarb aber auf der Rückreiſe aus Dännemarck auf der Küſte Coromandel. Da nun die Dänen 1620. ankamen, wolte der Kaiſer das Verſprechen des Boushouwer nicht halten, und ſie muſten ſich nach Tranquebar, welches ſie vor zwey Jahren eingenommen, begeben, wo ſie eine Colonie anlegten, welche noch itzo mit glücklichen Fortgange den Lutheriſchen Glauben ausbreitet. Unter der Regierung Friederich des IIIten, baueten ſie die erſte Feſtung Acura auf dem Guineiſchen Ufer, und, nachdem ſich die Schweden 1658. dieſer Handlung begeben, verſchiedene andere, von welchen ihnen aber die Engel-und Holländer, auſſer Chriſtiansburg, keine gelaſſen haben. (*)

§. VIII.

(a) S. La Guinée du P. Labat T. I. p. 148. 238. Allgemeine Reiſen T. III. p. 227. Moriſotus Orb. Marit. Lib. II. Cap. VIII. p. 381. &c.
(b) Beſchryving van Oud en Nieuvv Ooſt Indien T. I. p. 129 - 31.
(*) S. Hollbergs Dännemarckſche Norwegiſche Staats-und Reichs-Hi-

ſtorie

§. VIII.

Endlich gehöret es billig auch zu den Unternehmungen, wodurch der Ruſſiſche Kaiſer Peter der Iſte den Namen eines Groſſen verdiente, daß er im Jahre 1722. die mit den Sinenſern 1689. zu Stande gebrachte Handlung zur See anzuſtellen ſich bemühet: ob ihm gleich daſſelbe nicht gelungen, und wir noch täglich in denen Zeitungen von den Bemühungen leſen, mit welchen man dieſe neue Straſſe zu bahnen ſuchet: wiewohl es nicht unglaublich ſcheinet, daß dieſelbe durch ſo viele Verſuche bereits gefunden ſey, und nur Ausländern verheelet werde. (*)

Das andere Capitel
von
Weſt-Indien.

§. IX.

Da man einmal angefangen, ſich auf das groſſe Welt-Meer zu wagen, ſo ward bald darauf auch Weſt-Indien, America, oder die neue Welt entdecket. Die Italiäner und Spanier haben bisher mit die-

ſtorie. Copenhagen. 1730. 4to, welchem wir hierinn trauen zu können glauben/ ob er gleich ſonſt öffters die Liebe zu ſeinem Vaterlande ſich in etwas beherrſchen laſſen Voyage aux Isles Ameriques par le P. Labat. T. I. p. 166. 168.

(*) S. Beſchryving van Oud en Nieuvv Ooſt-Indien l. c. p. 143.

dieſer Ehre geprahlet, ich unternehme mir aber, wo nicht durch unumſtößliche dennoch glaubwürdige Schlüſſe darzuthun, daß dieſelbe vielmehr den Deutſchen, Flandern, und Portugieſen gebühre. (*)

§. X.

Es iſt nemlich aus ächten Documenten bereits erwieſen, daß Martin Bohemus oder Behaimb, ein Nürnberger, von der noch itzo daſelbſt blühenden ſehr berühmten Familie, im Jahre 1460. durch ſeine beſondere Einſicht in die Meß- und Stern-Kunſt auf die Gedancken gerathen, daß noch ein anderer Himmel und eine andere Welt da ſeyn müſſe: welche die Menſchen noch nicht kenneten. Er hielt ſich eine Zeitlang an dem Hofe der Iſabella, einer Tochter Königs Johannis I. von Portugall und einer Witwe Hertzogs Philipp III. des Guten von Burgund, in Flandern auf, bekam von ihr ein Schiff und entdeckte die Inſel Fagals, welche er mit Flandern bevölckerte, und ſich daſelbſt häußlich niederließ. Im Jahr 1485. berief ihn König Johannes II. nach Liſſabon, ſchlug ihn mit vielen Gepränge zum Ritter, und ſandte ihn aus, eine neue Reiſe zu thun; auf welcher er Braſilien und die nachmals ſo genannte Magellaniſche Straſſe zuerſt beſeegelte, darauf nach Liſſabon zurück kehrte, und

(*) Im Jahre 1749. ſuchte den erſtern dieſe Ehre ebenfalls ſtreitig zu machen ein in America gebohrner Engelländer und Sprachmeiſter zu Stockholm / Andreas Heſſelius; welcher in einem Glückwunſche auf die Geburt des Königlichen Printzen Carl / worinn er die Geſchichte aller ſo genannten Schwediſchen Könige beſchreibt / behauptet / daß bereits vor Columbo der Walliſche Mardock / Carl der IIte / und Olof Bryagſon in America geweſen; auch der mittle viele mit den Schwediſchen übereinſtimmende Gebräuche daſelbſt eingeführet habe. Da uns dieſes Buch nicht weiter / als aus dem 8ten Stücke der Gött. Gel. Zeit: von 1750. bekannt iſt / ſo ſind wir nicht im Stande / die Stärke oder Schwäche dieſes Vorgebens hinlänglich zu beurtheilen.

und daſelbſt ſein ruhmvolles Leben 1506. den 29. Julius, drey Monate nach Chriſtophoro Columbo, endigte. (*)

§. XI.

Wann wir nun die Art erwegen, wie nach dem Berichte der Geſchichtſchreiber Chriſtophorus Columbus zuerſt auf die Gedancken, eine neue Welt zu ſuchen gerathen; ſo ſtimmen ſie alle darinn überein, daß er darauf durch die Papiere eines Schiffers gekommen, welchen der Sturm an die Inſel Madera, wo Columbus ſich damals aufhielte, geworfen hatte, und der in ſeinen Hauſe an einer von der See und erduldeten Noth gewürckten Kranckheit ſeinen Geiſt aufgeben muſte (a). Es iſt ſehr glaublich, daß dieſer unglückliche einer der Gefährten (b) des Behaimb geweſen, welcher auf der Rückreiſe an die obbenannte Inſel verſchlagen worden: daß Columbus, den das allgemeine Gerüchte, vielleicht auch die Briefe ſeines Freundes Marci Pauli, eines Artztes, von welchem man weiß daß er mit einem Canonico in Liſſabon Ferdinando Martinetz von der Portugieſiſchen Schiffahrt nach Orient und Occident Briefe gewechſelt, von dieſem Unternehmen bereits benachrichtiget hatte, und der ohnedem die Schiffahrt verſtand und liebte, dieſe Nachrich-

(*) Die erſten welche die Ehre des Behaimbs gerettet haben ſind Io. Frider. Stüven in Diſſ. de Vero novi orbis inventore, Wagenſeil in Pera Iuvenili & Synops. hiſt. univ. P III. p. 527. und endlich Johann Gabr. Doppelmayer in der Hiſtoriſchen Nachricht von den Nürnberg. Mathematicis und Künſtlern. Nürnberg. 1730. fol. p. 27. woſelbſt alles bisher angeführte mit den eigenen Worten des Behaimiſchen und Nürnbergiſchen Stadt-Archivs erwieſen / und Tab. I. der Globus in Kupfer geſtochen iſt / welchen Behaim ſelbſt verfertiget und bereits 1492. den ſeinigen zum ewigen Andencken geſchencket hat. Dem ohngeachtet machen noch itzo die meiſten unter den Deutſchen ſich faſt ein Gewiſſen / einem / wenn ſchon falſchen / dennoch von ſo vielen Altvätern erzählten / folglich mit dem gröſten Rechte beliebten Vorurtheile abzuſagen / und Columbus bleibet allenthalben der Erfinder von America. Sie haben Recht / denn wenn man die Vorurtheile ausrotten wollte / wo ſollte mancher Gründe vor ſeine Meynung bekommen?

richten, welche er gefunden, begierig durchgeleſen; eben dadurch auf die Gedancken, ſein Glück ebenfalls an dem Portugieſiſchen Hofe zu verſuchen, verfallen; aber auch eben deswegen, weil Behaimb ſich damals in Liſſabon aufgehalten und man von ihm verſichert zu ſeyn geglaubet, daſelbſt abgewieſen worden. Wann wir nun hinzuſetzen, daß die Portugieſen noch itzo die Straſſe nach Braſilien fahren, welche Behaimb damals beſeegelt; Daß eben dieſer Behaimb nach Calcitis gekommen, dieſer Name aber mit dem Worte Calicut gar ſehr übereinſtimmet, woſelbſt die Portugieſen, Leute, die Leinwand und Meſſing gar wohl kannten, vorgefunden: daß die Aſoriſche Eylande Inſulå Flandricå genennet werden, und man auch daſelbſt viele Flandriſche Einwohner und Sitten, eben wie auf den Antiliſchen Engländer angetroffen (c): daß dieſe Eylande, der Sa-

(a) S. Hiſtoire de St. Domingue, par le P. Charlevoix T. I. p. 91. &c. Hiſtoire des Decouvertes T. I. p. 85. Leben des Americus Veſpucci nebſt deſſen nachgelaſſenen Briefen aus dem Italiåniſchen des Abts Bandini p. 65. 72.

(b) Stüven l. c. glaubt daß es Behaimb ſelbſt geweſen. Er irret aber darin/ wie aus dem Schluſſe des vorigen ſi erhellet. Doch ſchlieſſet er ſehr richtig/ von der Gewisheit und gantzen Aufführung des Columbi bey ſeinem Vorhaben und dem Tumulte ſeiner Leute/ daß er gute Nachrichten gehabt haben müſſe/ und daß man nicht von ihm/ ſondern von Behaim ſagen könne/ was Ovidius Metamorph. I. ſaget.

Vela dabat ventis, nec adhuc bene noverat illos
Navita, quæque diu ſteterant in montibus altis
Fluctibus ignotis inſultavere carinae.

(c) Man hat zwar die Einwohner zu Calicut vor Ruſſen gehalten: allein nicht dieſe ſondern die Flandrer handeln mit Leinwand und Meſſing. Conf. l'hiſtoire des Antilles p. 284. & Linſchoten in Itinerario ubi p. 146. In Fagale primum habitarunt Flandri, quorum multi reſtant, moribus ſtatura atque crinibus illis ſimillimi ibidem ad rivum Aribera dos Flamengos i. e. rivum Flandrorum dictum habitantes & p. 150. plurimi in Fagale ſunt Belgica ſtirpe Luſitanorum ta-

Sage nach, bereits 1466. dem Schwager des Behaimbs, nahmens Murkirch, von dem Portugieſiſchen Könige geſchencket worden: und daß die Spaniſchen Geſchicht-Schreiber ſelbſt geſtehen, wie bey der unten weitläuftiger zu erwähnenden Theilung der Fahrt nach Indien zwiſchen Spanien und Portugall, dieſes Könige Johanni II. wegen des Rechts der Erfindung (d), die Wahl gelaſſen worden: überdem es gar nicht glaublich iſt, daß Behaimb auf einer ſo weiten Reiſe nirgends ſollte gelandet haben, wenn ſich gleich wenig Spuren davon gefunden: ſo ſcheinet es Sonnenklar zu ſeyn, daß ein Deutſcher zuerſt den Portugieſen den Weg nach der neuen Welt gewieſen; dieſe aber durch andere Geſchäffte an deren Eroberung verhindert wurden, bis die Unternehmungen der Spanier ſie aufmerckſam machten: worauf denn König Emanuel ſo gleich zu den Waffen griff, den berühmten Americus Veſpucci endlich 1501. gewann, und durch denſelben 1503. Braſilien einnehmen ließ (e).

§. XII.

---

tamen lingua utuntur, cum illam longo tempore ſuæ inſeruerint, atque qui germanice loquebantur omnes mortui. Multum amant Belgas atque peregrinos.

(d) Ob prima inventionis jura ſagt Telleſius de Rebus Geſt. Ioannis II. Wir werden unten bey Gelegenheit der Bulle Alexandri VI. den gantzen Ort deſſelben einrücken. Es ſcheinet wenigſtens dieſe Erklärung uns eine gegründetere Urſache an die Hand zu geben, warum man Portugieſiſcher Seite den Spaniern die Fahrt nach America wehren wollte, als wenn ſolches bloß aus Neid geſchehen ſeyn ſollte. Denn die dem Infanten Heinrich ertheilte Bulle Nicolai V hatte mit der neuen Welt nichts zu thun, und ging bloß auf Oſt-Indien. Es wäre zu wünſchen, daß in unſern Gegenden die portugieſiſchen Bücher nicht ſo rar wären; man würde wie in vielen andern als auch in dieſer Sache gantz andere Nachrichten erhalten, da man ſich nun mit auswärtigen behelfen muß.

(e) S. Americus Veſpucci Leben p. 209. 275. Hiſtoire des Decouvertes T. I. p. 160. T. IV. p. 116.

§. XII.

Der Anleitung des Behaimbs bediente ſich demnach, als er endlich am Spaniſchen Hofe Gehör gefunden hatte, Chriſtophorus Columbus im Jahr 1492 (a), und ſeegelte mit dreyen Schiffen und 120 Mann gegen Abend, landete an die Guaſanenſiſche Küſte und ward darauf zum Admiral ernennet, in welcher Würde er ferner verſchiedene Völker der neuen Welt ſich unterwürffig machte. Ihm folgte 5. Jahre darauf Americus Veſpucci (b), der der Macht der Spanier in dieſem Theile der Erden weitere Länder entdeckte, und die Ehre hatte, daß derſelbe nach ſeinem Namen genennet wurde; dieſem aber verſchiedene Unterkönige, welche durch Feuer und Schwerdt die armen Indianer aufzureiben für einen beſondern Ruhm und Tapferkeit ſchätzten (c).

§. XIII.

(a) Siehe die Nota a) des vorigen §i angeführte Stellen.

(b) Leben des Americus p. 85. 155. 230. Der Pater Charlevoix in der Hiſtoire de St. Domingue T. I. p. 242. 280. macht gantz eine andere Beſchreibung von dieſem Manne. Welche der Wahrheit am gemäſſeſten ſey/ iſt hier der Ort nicht zu unterſuchen/ da ſie in der Hauptſache übereinſtimmen. Vielleicht aber giebt der letztere uns ſelbſt den Grund des Unterſchiedes bey den Spaniſchen Schrifftſtellern/ woraus er ſeine Erzählung gezogen/ an/ wenn er ſchreibt: Les Eſpagnols ont bien de la peine à digérer, qu'un étranger ſans caractére ait eû la gloire de donner ſon nom à un grand continent, préférablement à Ojeda, qui commandoit la Flote, ou Americ Veſpuce n'etoit que paſſager, & à la Coſa, qui la conduiſoit. Wir wollen von dem Americus eine beſſere Meinung hegen/ wenn gleich die neue Welt mit dem gröſten Rechte Behaima genennet werden dürfte.

(c) Sie fingen dieſe Begegnung an/ ſo bald ſie nur ein eintziges Schloß auf der Inſel gebauet hatten/ obgleich die Königin Iſabella gar nicht damit zu frieden war/ und man eben wegen des Verdachts einer gar zu groſſen Strenge hauptſächlich dem Columbus die Würde eines Unter-Königs nahm. S. Hiſtoire de St. Dominque T. I. p. 150. 168. 204. 209. 262. 266. T. II. p. 1. Die Erfahrung hat gewieſen/ wie ſchlecht ſie

§. XIII.

Zuerſt theilten mit den Spaniern und Portugieſen den Beſitz von America die Frantzoſen, unter denen 1534. Jacques Carthier von dem Häfen St. Malo das Vorgebürge di buona Viſta vorbey nach Neu-Franckreich ſeegelte; nachmahls von einem Sturm verſchlagen wurde und ſeinen Lauf Weſt-wärts richten muſte, wo er denn unter unzähligen Inſeln bald an dem Hafen St. Anton, bald an dem Vorgeburge St. Johannis, Orleans, dem Buſen St. Lanarii, der Inſel de l'eſperanze bald an andern kleinen Oertern landete, im folgenden Jahre aber eine neue Reiſe anſtellete, und bis in das Königreich Saguenay, den Meer-Buſen St. Laurent, Hochelaga und Canada zu kommen das Glück hatte (a). Ihm folgten in den Jahren 1564, 1567, 1609, (b) mehrere

ſie dabey gefahren / daß ſie ſich der Vorwürfe ſchuldig gemacht/ welche die Geſandten der Scyten vormals Alexander dem Groſſen in die Augen ſagten. Quid tibi divitiis opus eſt, quæ te eſurire cogunt, ita, ut quo plures habes, eo acrius cupias, quæ non habes? ſi Deus es, tribuere mortalibus beneficia debes, non autem ſua eripere: ſin autem homo es, id quod es ſemper eſſe tecogita. und wie richtig Voltaire dencke/ wenn er dem Zamoro gegen den Alvares dieſe Ausdrücke in den Mund leget in ſeiner Alzire Act. II. Sc. 1.

Mon Pere, ah ſi jamais ta nation cruelle
Avoit de tes vertus montre quelque etincelle,
Crois-moi, cet univers, aujourdhui deſolé,
Au devant de leur joug ſans peine auroit volé.
Mais autant que ton ame eſt bienfaiſante & pure,
Autant leur cruauté fait frémér la nature:
Et j'aime mieux perir que de vivre avec eux.

(a) Beſchryving van Oud en Nieuw Ooſt-Indien T. I. p. 112.

(b) Theodori atque Iſrael Bry America. Hiſtoire de St. Domingue T. III. IV.

rere, und beſonders unter der Anführung des Deſnambuc, welcher ſich 1625. in den Antillen mit guten Willen der Einwohner niederließ, und darauf die Inſeln in America vom 10°-30° jenſeits des Aequatoris bevölkerte (c) bis auch 1682. Louiſiana entdeckt ward, das hernachmals unter dem Namen Miſſiſſippi (d) die Augen von gantz Europa auf ſich zog (e).

§. XIV.

Da hierauf die Königinn in Engelland Eliſabeth mit Philippo II. in Spanien in einen Krieg verwickelt wurde, ſo ſandte ſie im Jahre 1577. den groſſen See-Helden Frantz Dracke mit einer Flotte nach America, welcher viele Pflantz-Städte zerſtöhrte, und darauf durch das ſtille Meer nach Oſt-Indien ſeegelte, endlich aber ſiegreich und mit Beute beladen zurücke kehrte, und aus den Händen ſeiner Königinn die ritterlichen Ehren-Zeichen erhielte. Er hatte die engliſchen Waffen in Hiſpaniola, Cartagena, den Hafen St. Anton, Cuba, dem grünen Vorgebürge und den Inſeln St. Jacob und St. Johannis ausgebreitet; und dieſer glückliche Erfolg flößte denen Engelländern ein ſolches Hertz ein, daß ſie

1585.

IV. Dappers America, p. 113. 448. Negotiat: de Ieannin T. III. p. 294. 368. T. IV. p. 10. 17.

(c) Hiſtoire naturelle & morale des Isles Antilles de l'Amerique par Mons de Rochefort p. 282.

(d) Trois Relations du Miſſiſſippi dans le Receuil des Voyages du Nord. Tom. V.

(e) Es finden ſich auch verſchiedene auf die Indianiſchen Eroberungen geſchlagene Müntzen. So gedencket Ricciolus in Geogr. Reform. p. 102. einer ſilbernen zum Andencken der Fahrt des Razillii von den Zeiten Mariä de Medicis / welche Vormünderin ihres Sohns Ludwigs des XIII. war / mit der Umſchrifft: Tanti dux fæmina facti. Ludwig der XIV. hat 1665. die wiederhergeſtellte Schiffahrt / 1677. das erſtiegne Tabago / 1697. die geplünderten Spaniſchen Schätze bey der Eroberung von Cartagena / und überhaupt die Siege der Frantzoſen öfters auf Medaillen vorſtellen laſſen. S. Nederlandſche Hiſtoripenninge T. III. p. 155. u. f.

1585. unter Anführung Richards Greenuille, Virginien beſetzten, und 1594. unter dem Befehlshaber Dudley, Guiaua eroberten: worauf auch 1611. Heinrich Hudſon, da er einen nähern Weg nach China vergebens ſuchte, unter dem 80° des Arctiſchen Poles das Grönländiſche Vorgebürge, Deſiderium, und hierauf unter dem 64½° die Straſſe fand, welche noch heutiges Tages nach ihm Hudſons-Straſſe genennet wird. (*)

§. XV.

Der Reichthum und den Zuwachs der Macht, welche die Holländer durch die Handlung nach Oſt-Indien erhielten, und der Abbruch, welchen ſie den Spaniern dadurch thaten, flößte einigen ihrer Kaufleute die Gedancken ein, ein gleiches in America zu wagen: und die Republick ſetzte ſie auch durch ihre Beyhülffe gar gern in den Stand, daß 1623. die erſte Flotte unter Jacob Wilcken dahin auslauffen konnte, welchen bald darauf Balduin Henrici, Peter Heyn, Lonck, Hadrian endlich aber Graf Johann Moritz von Naſſau folgten, der Braſilien den Portugieſen entriß, und die Handlung der Holländer befeſtigte, ob ſie ſich gleich in dieſem Flore nachmals nicht erhalten konnten, ſondern 1661. den größten Theil der eroberten Länder wiederum abtreten muſten. (**)

§. XVI.

(*) S. Hiſtoire de St. Domingue T. II. p. 318. Allgemeine Reiſen T. I. P. II. p: 356. Rapin Thoyras Hiſtoire d'Angleterre T. VI. p. 351. 383. 421. 455. Gotthardi Artuſii, Navigationes Franciſci Draci, Thomæ Candiſchii &c.

(**) S. Aitzema l. c. T. I. p. 488. T. II. p. 350. 527. 651. Barlæi Rerum in Braſilia geſtarum Hiſtoria. Hiſtoire des Provinces Unies p. 109. Dappers America p. 449. Die Liebhaber der Müntzen werden hier ebenfals dergleichen finden in den Nederlandſche Hiſtoripenning T. II. p. 201. wo der Niederländiſche Löwe vorgeſtellt wird / wie er auf die Säulen des Herculis ſtürmet mit der Randſchrifft: Concuſſit utramque ibid. p. 206. 241. 254. 293. T. III. p. 306.

§. XVI.

So viele Beyſpiele, und beſonders das Glück der benachbarten Engelländer, munterte 1698. die Schottländer auf, an der Meer-Enge Darien (a), welche das Nördliche America von dem Mittäglichen ſcheidet, eine Colonie aufzurichten, wie ſie denn auch wircklich Leute dahin ſandten, und der neuen Provintz den Namen Caledonien gaben. Die Einwohner daſelbſt nahmen ſie mit Freuden auf, und wenn ſie ſich ihrer Gewogenheit immer mehr verſichert hätten, würden ſie in kurzer Zeit im Stande geweſen ſeyn, die Fahrt zwiſchen Porto-Bello und Cartagena zu ſperren, den Jahr-Marckt zu ſtöhren, und der Silber-Flotte den Weg zu verrennen. Eben daher aber waren die Spanier ſehr übel mit dieſer Unternehmung zu frieden: die Engelländer ſahen ſie ebenfals mit neidiſchen Augen an: und da jene die Indianer endlich auf ihre Seite brachten, dieſe aber durch mancherley Vorſtellung den König Willhelm abhielten, den Schotten den verſprochenen Schutz zu leiſten(b), ſo machte das Schwerdt und der Hunger der neuen Pflantz-Stadt zwar damals bald ein Ende. Allein die neueſten Geſchichte unſerer Zeiten belehren uns, daß man ſich dadurch nicht abſchröcken laſſen, und Caledonien wird ſeit einigen Jahren von neuen bevölkert, aber auch von neuen bedrohet.

Das

(a) Einige wollen/ daß Vaſco Nunnez de Balboa/ ein Spanier/ ſchon 1513. dieſe Meer-Enge im Namen ſeines Volckes in Beſitz genommen. S. Beſchryving van Oud en Nieuv Ooſt-Indien.

(b) Der P. Charlevoix in der Hiſtoire de St. Domingue T. IV. p. 188. will zwar die Vorſtellungen der Engelländer und ihr bezeigtes Mißvergnügen nur als zum Schein geſchehen ausgeben. Allein der Erfolg/ und was wir §. 19. von dieſer Sache weiter anführen werden/ leget genungſam an den Tag/ daß es ihnen ein Ernſt geweſen/ den Schotten keine Handlung nach America zu verſtatten. S. Hiſtoire alleguée T. IV. p. 185-195.

Das zweyte Hauptſtück.

Von der innerlichen Geſtalt der Indianiſchen Handlung, und den deswegen gemachten Verordnungen und Bündniſſen.

Das erſte Capitel.

Von den, wegen

Der Indianiſchen Handlung gemachten Verordnungen.

§. XVII.

Damit nun dieſe von ſo verſchiedenen Völckern beliebte ihnen ſo nutzbare Handlung nach denen Indien nicht in ſich ſelbſt zerfallen möchte, ſo war man bedacht dieſelbe theils durch Verordnungen, theils durch Bündniſſe mit andern Nationen in eine ordentliche Geſtalt zu bringen, und zu befeſtigen. Um von den erſtern den Anfang zu machen, ſo muß man zum voraus ſetzen, daß die Regenten dieſe Fahrt entweder allen oder nur einigen ihrer Unterthanen erlaubt haben. König Alphonſus V. in Portugall gab im Jahr 1461. einem gewiſſen Ferdinando Gomez auf fünf Jahre die Freyheit, allein nach Oſt-Indien zu handeln, doch mit dem Bedinge, daß er von Sierra Leona an, noch 150000. Meilen tief

das

das Land erforſchen ſollte.(a) Nachhero aber iſt dieſe Fahrt allen Portugieſen ohne Unterſcheid erlaubet worden, bis 1724. abermal eine Africaniſche Handlungs-Compagnie von dem Könige Johanne dem Vten errichtet wurde, welche nach Monomotapa und dem Fluſſe Onacca in Nieder-Aethiopien handelte, auch von dem Könige viele Privilegia erhielt: wiewol dem ohngeachtet in den letzten Jahren ſeines Reichs die Handlung gar ſehr zu ſincken begunte. Ferdinand und Iſabella von Caſtilien ſuchten zwar die Vortheile von America nur allein den Caſtilianern und Leonenſern zu vergönnen (b), allein, man verwehrte ſie ſchon zu Carl Vten Zeiten

(a) Hiſtoire des Decouvertes Tom. I. p. 33.

(b) Hiſtoire de St. Domingue T. I. p. 184-186. Es werden zwar nur die Caſtilianer genennet / daß aber auch die Leonenſer dazu gehören / erhellet aus dem Columbo zugeſtandenen Wapen / worauf die Worte befindlich. Por Caſtilla y por Leon, Nicebo mundo allo Colon: An Caſtilien und Leon hat Columbus die neue Welt verbunden. In dem Mandate / worin allen dieſen nach Indien zu gehen erlaubt wird / iſt allein den Advocaten und Sachwaltern der Zutritt ausdrücklich verboten / damit / wie die Worte des Edicts lauten / „ die Chicane ſich „ nicht mit ihnen in dieſe entfernte Länder ſchliche / wo man ſie bis„ her nicht gekannt hätte / und wo ſie die Anſtalten ſehr verhindern „ könnte / welche man machen wollte „. Es wäre nicht übel geweſen / dem Stoltze / der Unmenſchlichkeit und dem Geitze ein eben ſo hartes Verbot aufzulegen. Dieſe richteten das neu angelegte bald zu Grunde / und um ihnen widerſtehen zu können / ſchrieb Columbus nicht lange nach ſeiner Ankunfft / daß man ihm doch nur einen Rechts- und Proceß-verſtändigen zuſenden möchte. S. Hiſtoire alleg. p. 233. 239. 270. Was die neueſten dahinein lauffenden Verordnungen betrifft / ſo machte Philip der Vte 1720. deren verſchiedene / in welchen er die Beſchaffenheit der Kriegs- und Kaufarden-Schiffe beſtimmte / und ſo wol die Zölle überhaupt erniedrigte / und auf 6. a 8. Procent ſetzte / als beſonders dem Handel mit Cacao beſondere Freyheiten ertheilte / der des groſſen für Spanien damit verbundenen Vortheiles unerachtet / dennoch mit ſo vielen Auflagen beleget war / daß das Pfund von Cadix nach Madrit zu bringen 135. Maravedis Zoll koſtete. Es ſind dieſelben zu finden in Don. Geronimo de Uztariz Theorica y Practica de Commercio y de Marina: welcher Tractat zuerſt 1724. und darauf 1742. in Folio zu Madrit herausgekommen / Capit. 45. 46. 47.

Dem

ten keinen Spaniſchen Unterthanen, ja dieſer Kaiſer verſtattete ſo gar Deut-

Dem Leſer aber/ welcher begierig iſt den alten und itzigen Zuſtand der Spaniſchen Indianiſchen Handlung recht kennen zu lernen/ wird es nicht unangenehm ſeyn/ wenn wir ihm davon mit den Worten eines Spaniers ſelbſt aus der Repreſentation al Rey N. Sennor D. Philippe V (que Dios guarde) „ &c. oder: „Vorſtellung an den König unſern Herrn Don Philipp den „ Vten/ welchen Gott bewahre/ eingerichtet zur gewiſſen Vermehrung der „ Königlichen Cammer/ und zur Erlangung der Glückſeligkeit/ gröſeres „ Vergnügens/ Reichthums und Ueberfluſſes ſeiner Monarchie: daß nehm„ lich bey billiger Einrichtung der Tribute/ ſeine Unterthanen weni„ ger erlegen/ und doch der Fond der Königl. Einkünffte weit gröſ„ ſer ſey: daß wenn die Arbeit und übrige Beſorgung der Felder „ wieder hergeſtellet werde/ der Mangel/ welchen die unfruchtbaren „ Jahre verurſachen erſetzet ſey/ maſſen dadurch viele ungebaute „ Aecker/ die man im gantzen Lande antrifft/ nutzbar gemacht werden: „ daß in unſerm Gebiete eine weit gröſſere Handlung/ als aller übrigen „ Nationen in Europa/ in einer ſteten Sicherheit blühe durch Anle„ gung von allerhand Fabricken: daß allein unſere Spanier die Hand„ lung nach America führen/ und man dadurch die unermeßlichen „ daraus kommenden Schätze allein hierher ziehe und rouliren laſſe:„ durch Don Michael de Zavala und Aunnon 1732. fol. etwas umſtändliche und glaubwürdige Nachricht geben. Es ſaget aber derſelbe alſo im zweyten Stücke des zweyten Theiles p. 248 in deſſen §. 1. der Nutzen gezeiget wird/ den dieſe Handlung nach Indien bringen kann: „ In dieſem Puncte lauffen gleich als in ihrem Mittel-Puncte alle „ Linien meiner Rede zuſammen. Denn die Freyheit von Zöllen zu „ Erleichterung der Manufacturen und das Mittel zur Vermehrung „ aller Gattungen von Früchten und Gewinſt welche ich vorgeſchlagen „ und denen die ſich zu dieſen wohleingerichteten Handthierungen ge„ brauchen laſſen/ überflüſſig Unterhalt und Sold zu verſchaffen; nebſt „ der Aufrichtung von Compagnien/ damit die Handlung bey uns „ bleibe und uns nützlich werde und der Gewinſt geſichert ſey: ſind „ die geſchickteſten Materialien zur Unterſtützung des groſſen Werckes „ der Handlung nach Indien/ welche die glückliche Erfüllung unſe„ rer Hofnung mit ſich bringet/ maſſen von ihrer ſicheren Erlangung der „ ſtärckſte Zufluß des Schatzes Ew. Majeſtät und der gröſte Reich„ thum ihrer Unterthanen abhänget. Um meine Gedancken beſſer an „ den Tag zu legen/ ſcheinet es mir nöthig allhier eine Rechnung von „ dem was dieſe weitläufftige Reiche hervorgebracht/ anzufügen/ „ wobey ich mich der von einigen Alten/ welche die Neubegier gehabt

 „ ſie

Deutſchen, den Fuggern und Velſern (c) in Augſpurg 1528. in Venezuela eine Colonie anzulegen (d).

§. XVIII.

„ ſie zu unterſuchen/ ertheilten Nachrichten bedienen/ dieſen aber mei-
„ ne Muthmaſſungen beyfügen werde/ was ſie ſeit der Zeit bis itzo
„ können eingetragen haben. Der Licentiat Alonſo Morgado/ wel-
„ cher im Jahre 1687. die Hiſtorie von Sevilla drucken ließ/ ſagt:
„ man hätte von den Schätzen die bis damals aus Indien in dieſe
„ Stadt gebracht wären/ die Straſſen daſelbſt mit Gold und Silbern
„ Platten pflaſtern können. In einem Memorial/ welches Don Louis
„ von Caſtilien dem Könige Philipp den 2ten überreichte/ ſchreibt
„ er/ daß von dem Jahre 1492. da Indien entdecket/ bis 1595. welches
„ 103. Jahre ausmacht/ aus dieſem Reiche nach Spanien in regi-
„ ſtrirtem Golde und Silber mehr als 2000 Millionen Peſos geführ-
„ ret. Navarrete in der kleinen Schrifft/ welche er betittelt: Erhal-
„ tung der Monarchien/ meldet: daß von dem Jahre 1519. bis 1617.
„ welches 98. Jahre ausmacht/ von Indien nach Spanien gebracht
„ ſind 1536. Millionen Peſos/ welches mehr als 15. Millionen/ jedes
„ Jahr beträget. Wenn wir nun nachſehen/ daß dieſe Nachricht
„ mehrere Jahre als das Memorial des Don Louis von Caſtilien in
„ ſich begreift/ als wo wir es vom Anfange bis 1595. finden/ in wel-
„ chen noch die 17. erſten Jahre des Navarrete mit enthalten; ſo
„ dürfen wir nur nachrechnen/ was die Jahre von 1595. wo das Me-
„ morial aufhöret/ bis 1619. womit Navarrete geſchloſſen/ angeht/ und
„ 15. Millionen auf ein jegliches gerechnet/ kommt heraus von 1595.
„ bis 1617. Millionen 330/ dazu gethan die 2000. der erſten Summe
„ macht 2330. Millionen Peſos/ die bis auf das Jahr 1617. in regi-
„ ſtrirten Gold und Silber aus Indien nach Spanien gekommen zu
„ ſeyn erhellet. Nach den von Navarrete uns an die Hand gegebene
„ Muthmaſſungen können wir leicht finden/ was auf die 114. Jahre
„ kömmt/ von 1617. wo er aufhöret bis 1731. wo ich gegenwärtiges
„ geſchrieben: und die billigſte Rechnung iſt/ meiner Einſicht nach/
„ jedes Jahr eins mit dem andern zu 15. Millionen/ maſſen ſo zu ſa-
„ gen in dem ganzen abgewichenen Jahrhunderte unter allen ange-
„ langten Flotten ſich kaum eine finden wird/ welche nicht bey ihrer
„ Rückkehr mehr als 20. Millionen Peſos mitgebracht/ und keine
„ Gallions/ welche nicht mit mehr als 30. Millionen zurück gekehret:
„ und ob gleich einige Unglücksfälle und Verluſt erlitten/ geſetzt auch
„ daß

§. XVIII.

In Engelland thaten ſich um das Jahr 1600. einige Kaufleute zu-
ſam-

„ daß er ſo groß geweſen / wie er in bereits gemeldeten Nachrichten
„ angegeben wird / ſo finden ſich doch auch viele / welche weit reicher
„ beladen geweſen als wir oben angegeben / da wir uns auf alle Fälle
„ richten muſten: indem zu Folge einer Ew. Königl. Majeſtät vor
„ wenig Jahren überreichten Nachricht / die man leicht mit den Re-
„ giſtern beweiſen kann / mit der 1639. ausgeſandten Flotte mehr als 40.
„ Millionen Peſos zurück gekommen ſind: die welche im Jahre 1652.
„ unter Führung des Marquis de Monte Alegre anlangte / brachte mehr
„ als abermals 40. Millionen mit: die von 1690. war mehr als 45.
„ Millionen wehrt: die von 1696. mehr als 38. und in dieſem Jahr-
„ hundert die von 1708. mehr als 41. Millionen: von denen welche
„ nachher eingelaufen / ſind wir alle Zeugen / maſſen es gewiß iſt / daß
„ die Ergiebigkeit der Gold- und Silber-Gruben in vorigen Zeiten
„ nicht gröſſer war als in den itzigen / indem man damals an 4000 Quin-
„ tal Queckſilber zu dem Silber genug hatte / da man ſeit einigen
„ Jahren der Rede nach 5500. Quintal gebraucht. Wenn wir alſo
„ dasjenige was die ausgeſchickten Flotten ordentlicher Weiſe mehr
„ mitbringen / und wie die / welche ich angeführet / einige und ande-
„ re übertraffen / zuſammen rechnen; ſo werden wir ohngezweifelt ein
„ Jahr in das andere 15. Millionen Peſos herausbringen: welche
„ Summe denn in beſagten 114. Jahren ausmacht 1710. Millionen /
„ gerechnet zu den 2330. / die bis auf das Jahr 1610. heraus gekom-
„ men waren / macht 4040. Millionen Peſos / welche man durch die Re-
„ giſter beweiſen kann / daß ſie bis auf dieſen Tag aus Indien nach
„ Spanien gekommen ſind. Das Silber und Gold / welches unregi-
„ ſtrirt beſonders in den beyden abgewichenen Jahrhunderten herein-
„ geführet / übertrift zweifels ohne dasjenige weit / was regiſtriret wor-
„ den: und wenn wir die damalige unternehmung / wovon uns un-
„ ſere Vorfahren Nachricht geben / und die deshalben ertheilten Frey-
„ heiten bedencken / maſſen es den Kaufleuten erlaubt war / dieſe
„ Waaren regiſtriren zu laſſen oder nicht / woraus nachgehends ein
„ Privilegium ward / ſo bleiben wenig Zweifel übrig / daß es ſich
„ nicht höher als auf die Helffte belaufe / welche 2020. Millionen aus-
„ machen würde / und die gerechnet zu denen / die man als regiſtrirt
„ angegeben / beträgt 6060. Millionen Peſos. Die groſſe Menge
„ von

ſammen, welche mit Erlaubniß der Königin Eliſabeth eine nach Oſt-Indien

„ von würcklichen Golde und Silber, welche fremde Kaufleute aus dieſen reichen Ländern ſeit ihrer Entdeckung bis itzo gezogen, übertreffen diejenigen weit, welche nach Spanien gebracht worden, und wenn wir dieſes nur auf die Helfte ſetzen wollen, ſo wird es 3030. Millionen ausmachen, gerechnet zu den obbenannten 6060. ſind 9090. Millionen Peſos, welche Ew. Majeſtät aus Indien in denen ſeit ihrer Endeckung verſtrichenen 239. Jahren gebracht worden, und wenn man dieſe Summe in die berührten Jahre theilet, ſo wird auf jedes 38. Millionen kommen. Eine gleiche Verhältniß zu dieſen Gelde aber müſſen auch ein Jahr in das andere die verſchiedenen Waaren (ropas generos) und Gewächſe haben, welche nach Indien hinein geführet, und in den Reichen und Häfen wo man ſie an Bord bringet, auf 15. bis 20. Millionen Peſos geſchätzet werden. Aus bisher berührten Muthmaſſungen ziehe ich folgende Schlüſſe. Wenn alle Waaren und Gewächſe, welche nach unſern Indien geſand werden, aus Spanien kämen, und das Capital, welches in Gold, Silber und andern Gewächſen von Wehrte aus Indien gebracht wird, allein nach Spanien ginge, alles regiſtriret und ſo wol bey der Aus- als Einfuhr gehörig verzinſet würde, wo möchte man wol ein Mittel finden können, die Einkünffte Ew. Majeſtät ſo ſtarck zu vermehren? Und wenn alle Waaren die man nach Indien ſchicket, in Spanien gemacht, und alle Capitale, die dadurch hinaus gehen, in Spanien gewonnen würden, möchte wol ein mächtiger Königreich auf der Welt ſeyn? Ich glaube nicht: da ja allein durch den Fünften Theil deſſen, was wircklich nach Spanien gekommen, wenn wir von der Entdeckung Indiens an, denſelben als ein Gewinſt rechnen könnten, alle dieſe Provintzen Geld genug erhalten hätten, und nicht geſchehen wäre, was wir heute zu Tage erfahren, daß auſſer bey einigen Privat-Perſonen, und an einigen Oertern, wo man noch etwas Handel treibet, der Hochmuth und die Eitelkeit in den übrigen innern Theilen des Reichs auf das höchſte geſtiegen iſt, wo man doch kaum ein paar Thaler, ja bey den meiſten nicht einmal rohes Silber findet. Zu Erhaltung dieſer Vortheile und Vermeidung dieſes Schadens, als wohin wir unſere Aufmerckſamkeit wenden müſſen, ſcheinet es mir nothwendig die Gründe zu unterſuchen, welche die erſtern verhindern, und uns den andern zu wege bringen: indem man niemals mit gröſſerer Gewisheit die Gegenmittel gebrauchen kann, als wenn man den Grund des

dien handelnde Geſellſchafft aufrichteten, der ſie zwey Jahre hernach den Na=

„ des Uebels ausgefunden. Der erſte iſt / daß man in Spanien nicht
„ genug Fabricken der Waaren hat / welcher man in Indien benö-
„ thiget iſt / und die Preiſe davon auch nicht ſo billig ſind / daß man
„ mehr darauf als auf fremde gewinnet: überdem aber iſt es gewiß /
„ daß aus gewiſſen Urſachen der gröſte Handel mit fremden Waaren
„ getrieben wird / und dieſe folglich den Vortheil davon ziehen. Zwey-
„ tens iſt unſere Handlung nach Indien ſo zu reden nur paſſiv: weil
„ die Waaren / welche wir dahin ſchicken / fremden Kaufleuten zugehö-
„ ren / und ſie dabey gewinnen / die unſern aber nur die Commiſſio-
„ nairs oder Bevollmächtigte ſind; daher denn flieſſet / daß alles Capital
„ was dieſe Bevollmächtigte in ihrem Namen ziehen/nach den Herren der
„ Waaren gehet / welche daſſelbe nützen / und man in Spanien kaum
„ das Handgeld (ſennal) von dem Golde und Silber gewinnet / das
„ dahin gebracht wird. Drittens liegen die Colonien fremden Poten-
„ zen in Indien ganz dichte an unſern Häfen / und bringen alſo leicht ih-
„ re Waaren heimlich dahin / theils wegen der ſchlechten Bewachung
„ unſerer Meere / theils / wie die Bosheit dergleichen ausbringt / weil
„ ſie der dortigen Miniſter und Statthalter verſichert ſind / welche ih-
„ ren Betrügereyen nachſehen / wiewol ich dieſes nicht für wahr halte.
„ Viertens / weil der wenige Handel / den die Spanier itzo treiben /
„ ſehr eingeſchrenckt iſt / ſo ſetzet ein und das ander Unglück ſie gleich auſſer
„ Stand etwas wiederum zu wagen: und deſſen bedienen ſich die Frem-
„ den / maſſen dadurch ſo viel weniger Waaren nach Indien kommen /
„ wo ſie alsdann die ihrigen mit welchen ſie ſich hinein geſchlichen/weit hö-
„ her verkauffen: oder auch die unglücklichen Kaufleute gezwungen wer-
„ den / die fremden Waaren ſelbſt herein zu ziehen / oder die eigenen von
„ fremden ſich verſichern zu laſſen / wodurch denn die letztern auf eine
„ oder die andere Weiſe doch gewinnen und alſo ihre Handlung mit weit
„ gröſſerem Vortheile treiben. Fünftens hat ſich ſo wol in dem was nach
„ Indien eingeſchiffet als von Indien zurück gebracht wird / der Betrug
„ ſchon ſo weit eingeſchlichen / daß ohnerachtet der klugen Vorſicht / wel-
„ che man ſeit einiger Zeit ihn zu vermeiden angewand / und der gerech-
„ ten Strafe / womit man die Verbrecher angeſehen / der Augenſchein be-
„ zeuget / daß ſehr viele Contrabandiſten da ſind. Dieſes ſcheinen die
„ vornehmſte Urſachen zu ſeyn / welche den Fortgang unſerer Handlung
„ verhindern; ſo daß der anſehnliche Schatz unſerer Indien nicht nur
„ uns ſelbſt nichts nützet / ſondern auch durch unſere eigene Hände und
„ durch unſere Bemühung auswärtigen Nationen zu thei wird / und
wir

Namen der Africaniſchen (a) beylegten, und deren Kaufmanſchafft von dem Fluſſe Nonnia ſich Südwerts nach Sierra Leona erſtreckte. König Ja-

„ wir ihnen gegen uns ſelbſt Kräffte geben „. Conf. Uztariz l. c. cap. 3. n. 1. wo er faſt eben ſo redet. Das Verfahren des itzigen Königes von Spanien bezeuget/ wie dieſe Vorſtellungen nicht gäntzlich ohne Würckung geweſen ſind: und es iſt zu vermuthen/ daß die angelegten Fabricken/ die hereingezogene Fremde/ und die verdoppelte Wachſamkeit auf die Indianiſche Handlung derſelben bald ein anderes Anſehen geben werde.

(c) Es geſchahe dieſes zur Vergeltung der vielen vorgeſchoßnen Gelder. Der P. Charlevoix in der eben angeführten Hiſtoire T. II. p. 289. behauptet/ daß ihre Schiffe Spaniſche Flaggen geführet/ und das Land auf Koſten der benannten Kaufleute im Namen des Königes von Spanien in Beſitz genommen worden ſey. Iohannes de Laët und andere/ welche bey dem Arnoldo in dem Leben des M. Velſeri/ das er der Ausgabe ſeiner Werke vorgeſetzet/ da er ſie zu Nürnberg 1682. in fol. drucken laſſen/ zu finden/ erwähnen nichts von dieſen Bedingungen. Doch ſcheint es ſehr glaublich/ da daſelbſt geſagt wird/ daß der letzte von den Velſern nach Venezuela geſandte Vorſteher/ deren bis an das Jahr 1538. ſechs geweſen/ Namens Eſpira/ von ſeinen Unternehmungen an den Spaniſchen Hof Bericht erſtattet habe: aus welchem Berichte dann erhellet/ daß er bey nahe 500. Leucas tief Südwerts bis an die Wilden welche Choques heiſſen mit den Völkern der Velſern eingedrungen geweſen. Da nun dieſe Stelle die Velſer nicht ſo gleich wieder beſetzten/ ſo ward ein anderer aus Hiſpaniola dahin geſchickt. S. Arnold l. c. p. 23-29.

(d) Vor einigen Jahren kam man unter dem Könige Philipp Vten einmahl auf die Gedancken eine Königliche Compagnie anzulegen/ welche allein auf 10. Jahre erlaubt ſeyn ſollte/ grade auf die Philippiniſchen Inſeln und Oſt-Indien von Cadix aus zu handeln. Weil ſich aber die andern dahin fahrende Nationen dagegen regten/ ſo kam das Werck nicht zum Stande. S. Rouſſet Receuil des Traités. T. VIII. p. 369. Es ſcheinet faſt als ob dieſelbe durch die obberührte Spaniſche Schrifften beſonders aber die letztere ſo genannte Vorſtellung zur Würcklichkeit gebracht worden/ als deren Haupt-Abſicht die Aufrichtung einer Handels-Compagnie geweſen; weswegen der Verfaſſer p. 257. auch dieſelben als das ſicherſte und einzige Mittel alle verwirrende Hinderniſſe zu entfernen/ und die Reichthümer Indiens recht zu nutzen/ und zwar deren zwo vorſchlägt/ die eine nach dem Zirckel des

Jacobus der Iſte beſtättigte dieſelbe im 16. Jahre ſeines Reiches, und erlaubte ihr, alle übrige von dieſer Handlung auszuſchlieſſen, und 1651. erhielten ſie dieſes Vorrecht auch von dem Volcke von Engelland. Im Jahre 1662. richtete König Carl der IIte eine neue Geſellſchafft unter dem Namen der Königlichen Engliſchen Geſellſchafft nach Africa auf, welche auch in dem Frieden zu Breda 1667. gebilliget wurde, nichts deſto minder aber, weil ſie in dem Kriege viel gelitten hatte, 1672. einer andern weichen muſte, welcher obgedachter König verſtattete, von dem Vorgebürge Sale, Südwerts der Mohren, bis an das Vorgebürge der guten Hofnung, Handlung zu treiben. Allein da hierauf die Unruhen in Engelland folgten, welchen Jacob endlich ausweichen, und Wilhelm dem IIIten den Thron überlaſſen muſte, ſo ordnete der neue Monarch 1697. eine neue Compagnie, mit welcher ſich die vorige 1707. verknüpfte. Die Königin Anna wollte derſelben ſo wohl, daß ſie mit dem Könige Carl dem IIIten in Spanien, nachmaligen Kaiſer Carl dem VIten ein Bündniß ſchloß, um dieſelbe mit den Spaniern zu verbinden, oder, wenn dis nicht an-

---

des feſten Landes/ die andere nach Neu-Spanien; wenn auch die Mannfacturen in einen beſſern Stand noch nicht gleich geſetzt werden könnten. Denn Compagnien würden die Waaren aus der erſten Hand kauffen/ folglich zwar den Werth Ausländern bezahlen/ aber doch den Gewinn darauf im Lande behalten: auch mit der Zeit den inwendigen Fabricken genug zu thun geben: wie ſie denn ferner allen Unterſchleif ſorgfältig verhüten/ auch ein und das andere Unglück beſſer als eine Privat-Perſon ertragen könnten: und da alles/ was ſie ein- und ausſchiffen/ regiſtriret werden müſte/ ſo würde die Königliche Caſſe weit beſſer als itzo dabey fahren/ zugleich aber auch die Spaniſche See-Macht wiederum ihren Feinden ſo ſchrecklich werden/ als ſie in den vorigen Jahrhunderten geweſen. Uztariz/ welcher ſein Werk ebenfalls dem Könige zugeſchrieben/ hat zwar weitläuftigere Abſichten/ und ſucht die Spanier durch Exempel der Fremden/ beſonders der Frantzoſen/ Engel- und Holländer zur andern Einrichtung ihrer Handlung überhaupt zu bewegen: er giebt ſich aber doch auch im 39/40/ und 41. Capitel beſondere Mühe/ ihnen den Handel in Compagnien anzupreiſen. S. auch Du Mont. Corps Diplomat. Tom. IIX. P. II. p. 157.

(a) Beſchryving von Oud en Nieuvv Ooſt-Indien p. 128. Allgemeine Reiſen T. II.

anginge, doch ihr alle Vortheile, derer die Spanier genöſſen, zuzugeſtehen. Zum Unglück bemächtigten ſich die Frantzoſen des Schiffes, welches den deshalber geſchloſſenen Vertrag nach London bringen ſollte, wodurch die gantze Sache zurücke gieng (b). Da nun auch nachmals das Parlament allen nach Indien zu ſchiffen verſtattete, und die Compagnie ſahe, daß ſie dabey zu Grunde gehen müſte, ſo willigte ſie 1730. in die freye Handlung, wenn man ihre Feſtungen, und Comtoire unterhalten wolte, wozu ihr denn auch Geld vorgeſtrecket wurde. Sie hatte aber doch noch vielen Streit mit den Frantzoſen und Holländern, und behielt nur das einzige Caſtel Jamersfort an dem Ausfluſſe der Gambra übrig, welches doch nicht verhinderte, daß ſie nicht viele Comptoire und Handelsſtädte daſelbſt bis itzo beſäſſe (c). Ja den 29. Aprill 1749. ſoll das Haus der Gemeinen abermal einen Vorſchlag gebilliget haben, um zur Aufhelfung der Africaniſchen Handlung die dahin handelnden Perſonen auf gewiſſe Art mit einander zu verbinden, und die daſigen Gegenden einer geſchickten Aufſicht zu unterwerfen: nachdem vorhero die übrigen der Compagnie dem Parlamente ihre ſchlechten Umſtände ſchrifftlich vorgeſtellet, und von dem Könige ein gnädiges Vor-Wort erhalten hatte.

§. XIX.

Wir kommen nunmehro zu der Edimburgiſchen Compagnie, deren ſchon einige male erwähnet worden. Der erſte Urheber davon war Johannes Lord Belhaven, welcher 1695. mit Bewilligung des Königes Wil-

(b) Rapin Thoyras Hiſtoire d'Angleterre T. XII. p. 178.

(c) Hiſtoire alleguée T. XI. p. 314. Allgemeine Reiſen T. IV. p. 1. &c. The Plan of the Engliſch Commerce P. I. cap. 4. wo er beſonders p. 139. behauptet/ daß die von den Engelländern damals entdeckte Handlung der Gold-Küſte müſſe die einträglichſte auf der gantzen Welt ſeyn/ wenn ſie mit rechtem Eifer getrieben würde.

Wilhelms (a), verſchiedene Kaufleute, unter denen in den erſten zehn Jahren auch fremde aufgenommen werden konnten, mit einander verband, und auf 21. Jahre ſie, ihre Güter und die grades weges nach Schottland zurückkehrenden der Compagnie gehörige Schiffe von allen Zollen befreyte: und dieſer Compagnie den Namen der Africaniſchen und Indianiſchen beylegte. Der König verſprach derſelben dabey ſeinen Schutz und Beyſtand. Eben dieſes aber bewegte das Parlement in Engelland, ſich dagegen zu ſetzen (b), damit die Handlung dieſes Reiches dadurch keinen Schaden leiden möchte: und da ſich einer fand, welcher behaupten wollte, daß man die Erlaubniß des Königes erſchlichen hätte, ſo wolte man gar die Urheber dieſer Handlung als der verletzten Majeſtät ſchuldige anklagen: welcher Vorſatz aber, da der Angeber heimlich entwiſchte, nicht zu Werke gerichtet ward. Die Schotten wurden dadurch zu neuem Eifer aufgemuntert, ſchickten auch wircklich 1698. drey Schiffe nach Darien (c): ja lieſſen ſich ſo gar durch den unglücklichen Fortgang nicht

(a) Die Octroy kam 1697. in 4to in deutſcher Sprache heraus unter dem Titel: Patent oder Octroy unter dem groſſen Siegel des Königreichs Schottland für eine Compagnie um auf Africa und Indien Handlung zu treiben/ krafft einer Parlaments-Acte deſſelben Reichs/ deren der König von Engelland auch gleich im Anfange unter dem Titel Acte zur Beförderung ausländiſcher Handlung gedencket/ und dadurch allen erlaubt zu ſeyn erkläret/ eine Compagnie beſonders zu einer Handlung auſſer Europa und nach Indien aufzurichten. Sie iſt gezeichnet Edimburg den 1. Octobr. 1695. gegeben den 26. Jun. deſſelben Jahres. Hinten folgen Ordonancien der Compagnie von Schottland/ handelnd auf Africa und Indien vom 17. April 1696.

(b) Nach obgedachter Octroy findet man: Unterthänige Adreſſen der Hochachtbaren Geiſt- und Weltlichen Lords und Glieder der Gemeine des Parlaments zu Weſtmünſter verſammlet. Aufgeſetzt den 23. December und an den König präſentirt den 27. dito 1695. worin ſehnlich gebeten wird/ dieſe den Engelländern ſo ſchädliche Unternehmung der Schotten zu verhindern.

(c) S. unſere Einleitung und den §. 16. dieſer Abhandlung.

nicht abſchrecken, ſondern wandten ſich nachmals 1699. an den König; und überreichten endlich, da man ſie unter vielen Vorwande aufgehalten, im Jahre 1700. durch den Marquis von Tweetal eine Bittſchrifft, welche mit unzähligen Siegeln unterſiegelt war, und das Verlangen des gantzen Landes dieſer Sache halber dem Könige vorſtellen ſollte. Es gab derſelbe ihrem Anhalten nach, und die Vornehmſten wurden nach Edimburg verſammlet, da ſie aber zu heftig auf dieſer Compagnie beſtanden, ſo ward das Parlament wegen Kranckheit des von dem Könige geſandten Präſidenten auf eine Zeitlang dimittiret; und, nachdem die erſte Hitze vorüber war, ſchrieb der König ſelbſt aus Holland: wie dieſe Compagnie bey dem jetzigen Umſtänden nicht wohl geſtifftet werden könnte; er aber dennoch mit dem Parlamente in Engelland wegen Erſetzung des dieſerhalben von den Schotten erlittenen Schadens handeln wolle (d)

§. XX.

(d) Siehe Hiſtoire de Rapin Thoyras Tom. XI. p. 351. 384. Weil indeſſen/ wie wir erwähnet haben/ auch Ausländer darinn aufgenommen werden konnten/ ſo ſtritt man ſich nicht allein in Engelland und Schottland darüber/ ſondern es ſind uns auch zwo andere Schrifften davon in die Hände gerathen. Die erſte führt die Aufſchrifft: Schreiben eines Freundes aus Amſterdam an einen Freund in Hamburg/ über die Vorſchläge ſo man daſelbſt dieſerwegen gethan 1697. 4to Hieraus erhellet/ daß man willens geweſen/ in Hamburg einen Stapel anzulegen. Der Verfaſſer dieſes Schreibens iſt ſonſt dieſem Vorhaben nicht günſtig/ giebt es für gar zu weit ausſehend aus/ da die beſten Länder in Indien bereits beſetzet wären/ und öfters verſchiedene Völcker unglückliche Verſuche/ eine Handlung dahin einzurichten/ gewaget; auch überhaupt die Octroy ſehr dunckel und zweydeutig abgefaſſet ſey. Die Antwort auf dieſes Schreiben enthält zugleich eine Verthädigung des Schottiſchen Vorhabens/ und wir hätten uns in gegenwärtiger Abhandlung viele Mühe erſparen können/ wenn wir den alda gezeigten Weg einſchlagen wollen. Der Titel davon iſt: Anmerckungen über ein Schreiben/ welches ein guter Freund aus Amſterdam an einen ſeiner Freunde allhier zu Hamburg/ die Schottiſche Compagnie betreffend/ ohnlängſt abgehen laſſen/ und der Verfaſſer erzählet uns gleich anfangs/ mit einen groſſen Jubel-Geſchrey/ „ daß „ ſein Gegner gewafnet zu Pferde geſtiegen/ und die Engliſche Nation

„ in-

§. XX.

Die Holländer ſind wol zweifelsohne ein Volck, welches ſich mit allen Kräfften auf die Handlung leget, da ſie derſelben ihr ſeyn und bleiben zu dancken haben. Sie ſind auch die erſten, welche die unerſättliche Begierde der Kaufleute reich zu werden zum gemeinen Beſten anzuwenden gewuſt haben, da ſie dieſelbe einſchränckten, und in der Meinung daß eine Geſellſchafft den Handel von beyden Indien nicht gebührend abwarten könne, zwo Compagnien die Oſt- und Weſt-Indiſche errichteten. Die erſte kam 1602. zu Stande: es wurden ihr 17. Vorſteher vorgeſetzet, welche aber das wichtigſte denen Staaten communiciren müſſen: Allen Unterthanen iſt dazu der Eintritt gegen eine gewiſſe Summe Geldes vergönnet: und ihren Mitgliedern allein ſtehet es frey, bey dem Vorgebürge der guten Hofnung oder durch die Magellaniſche Meer-Enge nach dem Oriente zu ſeegeln: Sie kann in Indien Städte bauen, Feſtungen anlegen ꝛc. Ihre Schiffe ſind Zollfrey und können wieder ihren Willen zu öffentlichen Dienſten nicht gebrauchet werden, nebſt noch vielen andern vortheilen, die ihnen theils gleich anfangs, theils in dem Jahre 1622, da ſie noch auf 21. Jahre verlängert worden, zugeſtanden ſind (a). Die Compagnie nach Weſt-Indien vereinigte ſich im Jahre 1621. und ward zuletzt 1720. von neuen beſtätiget. Sie hat das Recht die Africaniſche Küſte von dem Tropico Cancri an das Vorgebürge der guten Hofnung, und von Terra Nova durch die Magellaniſche, du

„ invitiret/ mit ihm ein Stückgen des irrenden Ritters zu unternehmen/ und ſich in einer Sache/ welche Spanien und Engelland ruiniret hat/ zu concerniren „ nemlich den Schotten die Indianiſche Handlung zu verbieten „ wie denn ein ſolcher ſchmähſüchtiger Brief-„ ſteller behöriger maſſen auf die Finger geklopffet/ und dieſer Frevel „ gebührend geahndet werden müſſe. „ Er beruft ſich gröſtentheils auf das natürliche Recht: ſoll aber auch in dieſen Worten die Stimme der Natur reden/ ſo muß es gewiß die Hobbeſianiſche ſeyn.

(a) Aitzema Saaken van Staet &c. T. I. p. 154. Hiſtoire des Provinces Unies &c. Preuve XXII.

du Mairiſche und Anianiſche Meer-Enge, wie nicht weniger die in dieſem Meere ſchwimmende Inſeln im Oriente von dem Vorgebürge der guten Hofnung, in Weſten aber die Oeſtliche Seite von Neu-Guinea nebſt der Nord- und Mittelländiſchen See allein zu befahren, den Saltzhandel del Punto del Rey ausgenommen (b).

§. XXI.

Im Jahre 1626. geriethen auch die Schweden auf die Gedancken, nach Indien zu ſeegeln; und wollten deshalben eine Compagnie errichten, in welcher ſie ſelbſt den Deutſchen einen Platz anboten, wie ſolches aus einem Placate erhellet, welches der Schwediſche Groß-Kantzler und Feldherr ihrer Völcker in Deutſchland nach dem Tode Guſtav Adolphs den 26. Jun. 1633. öffentlich in Franckfurt am Mayn anſchlagen ließ (a). Die Sache gerieth aber ins Stecken, bis der Hochſeelige König Friderich den 14. Jun. 1731. gewiſſen Kaufleuten nach denen Orten in Oſt-Indien, welche noch von niemand beſetzet wären, zu handeln auf 15. Jahre erlaubte (b), mit dem Bedinge, daß ſie die Schiffe zu Gothenburg bauen, daſelbſt aus- und einlaufen, auch die Waaren daſelbſt verkaufen ſollten. Es ſtand auch fremden der Zutritt dazu offen, und man ver-

(b) Aitzema l. c. p. 61. Hiſtoire allegueé Pr. XXI. III. woraus erhellet daß die Holländer den Engelländern den Beytritt zu dieſer Compagnie angeboten. Khevenhüller Annal. Ferdin. Tom. IX. p. 1502.

(a) Der Urheber dieſer Gedancken war Wilhelm Uſſelinx/ welchem die Holländer bey Einrichtung ihrer Weſt-Indiſchen Compagnie nicht folgen wollten/ wie hievon weitläuftig handelt Marquard de Iure mercat. p: 452-63. und p. 373. Man ſehe auch hievon das Buch betitelt Argonautica Guſtaviana. Franckfurt 1633. fol. beſonders aber deſſen in 54. pag. beſtehendes Zweytes Hauptſtück/ welches die Anweiſung vor Deutſchland von dieſer Handlung zu profitiren in ſich enthält.

(b) Ob aber gleich der König ſeine Einwilligung den Holländern durch ſeinen Geſandten eröfnen ließ/ ſo kehrten ſie ſich doch nicht daran/ ſondern nahmen das Schiff Friderich als eine gute Priſe weg. S. Rouſſet Recueil des Traités Tom. VIII. p. 343.

verſprach ſie auf Begehren zu naturaliſiren, in welchem letztern Falle ſie alsdenn ſo wie die Eingebohrne Directeurs der Compagnie werden konnten. Der glückliche Fortgang (c) dieſes Unternehmens ermunterte die Schweden auch in America dergleichen zu verſuchen: und es ward dazu eine beſondere Geſellſchafft den 2. December 1745. mit den Freyheiten begnadiget (d), auch fremde aufzunehmen, die aber doch nach Verlauf der erſten zehn Jahre keine Officiere werden könnten: da im übrigen die Perſonen und Güter der vereinigten auf 20. Jahre von allem Tribute losgezählet, und alle die Oerter in Africa und America zu befahren berechtiget wurden, wo ſich noch keine fremde Nationen niedergelaſſen.

§. XXII.

Die Dänen ſchloſſen erſtlich eine Geſellſchafft um nach Guinea zu handeln, welche von dem Könige Friederich dem Dritten und durch den 1658. mit den Schweden geſchloſſenen Frieden beſtätiget wurde: und 1687. erhielten ſie eine neue Octroy, doch ſtehet jedem gegen Erlegung einer gewiſſen Summe der Zutritt offen. Eine andere Geſellſchafft that ſich 1698. zuſammen, und erhielt die Freyheit nach Ceylon, Coromandel und Tranguebar Schiffe zu ſenden, welche mit gröſſeren Vortheilen ihnen auch 1728. erneuert worden, indem König Chriſtian ſich nur von den zurückkommenden Waaren, wenn dieſelben über 150000. Thlr. wehrt waren, 100000. Pfund Salpeter oder an deren Stelle für jedes Pfund

8.

(c) Dieſen bezeuget der Reichstagsſchluß vom 29ten Aprill 1739. in deſſen Art. VIto die Stände ſich erklären: „Wir haben mit beſonderem Vergnügen vermercket / welche erwünſchte Wirkungen die verſchiedene „Weiſe und höchſtrühmliche Verfaſſungen gehabt haben ‚ ‚ ſo daß „unter dem hohen Namen und Schutze unſeres allergeliebteſten Königes die Schwediſche Flagge an weit entlegnen und der Schwediſchen Handlung vorhin ungewöhnlichen Orten itzo reſpectiret wird/ „als China / Smirna und Conſtantinopel.

(d) S. Gnädiges Privilegium zu Einrichtung einer Handlung und Schiffahrt auf America vor die Kaufleute Abraham und Jacob Arfwedſon.

8. Thaler nebſt den Schlöſſern Dansburg und Tranguebar vorbehielte ꝛc. (*)

§. XXIII.

Es ſind noch die Frantzoſen übrig, bey welchen wir Fünf (a) Indianiſche Handels-Compagnien bemerken müſſen: die von Senegal, von Guinea, von Canada, von Miſſiſſippi, von den groſſen Indien (b), und endlich die abermals unter dem Miſſiſſippiſchen Namen ſo berühmte, welche ſich eine zeitlang mit Papiernen Schätzen nährte, endlich aber mit ihnen veraltete (c). Die, welche den Namen von den groſſen Indien führte, erhielt von Ludwig dem XIV. die Freyheit, nach dem weiſſen Vorgebürge, Sierra Leona, Gorea und Arguis Schiffe zu ſenden, und dabey den Handel mit den Schwartzen zu treiben (d). Ob aber gleich der

(*) S. Hollbergs Däniſche Hiſtorie p. 641-661. In der zuerſt erwähnten Octroy wird die Inſel St. Thomä als zu Guinea gehörig angenommen. du Mont Corps Diplomat, Tom. VIII. p. 149.

(a) Des Verbündniſſes der Städte Rouan und Dieppe von 1364. haben wir ſchon §. VIto erwähnet.

(b) S. la Guineé du P. Labat T. I. p. 2.

(c) S. la Vie de Philippe d'Orleans par Mr. L. M. D. M. T. II. p. 19. & 74.

(d) Allgemeine Reiſen T. III. p. 227. Beſchryving van Nieuvv en Oud Ooſt-Indien T. I. p. 130. Er ſchrieb ſo gar deswegen an ſeinen Geſandten in Holland / daß er ihm Holländiſche Matroſen ſenden / und wo möglich dieſe Handlung nach Franckreich ziehen ſolle. S. Negotiations de Ieannin T. I. p. 76. T. II. p. 176. In dem Eſſais Politiquo ſur le Commerce findet ſich p. 86. folgendes Urtheil von dieſer Compagnie und überhaupt der Frantzöſiſchen Art zu handeln: L'Eſpric de la Nation Angloiſe eſt de tourner les Traitez même en commerce; & l'eſprit de la Nation Francoiſe, eſt de tourner le Commerce même en Traité. C'eſt ce qui fit échouer l'Aſſiente, & ce qui a tant retardé le progrès de nôtre Compagnie des Indes, dont Mr. Colbert avoit confié l'Adminiſtration à des Financiers plus qu'a des Négocians.

(e) Er hat hierauf eine eigene Müntze ſchlagen laſſen. Nach den Berichten der öffentlichen Zeitungen ſoll im Jahr 1749. wiederum zu Paris eine Compagnie nach der Goldküſte von Guinea in Vorſchlag kommen ſeyn.

der König ſehr für ſie ſorgte, und im Jahre 1700. ſechs beſondere Räthe beſtellte, die Handlung in Flor zu bringen (e); ſo muſte ſie doch nach dem Beyſpiele der andern 1718. der neuen Miſſiſſippiſchen weichen, welche darauf den Namen der Compagnie annahm, worunter ſie noch heutiges Tages bekannt iſt.

Das zweyte Capittel.

Von denen Bündniſſen/
wodurch verſchiedene Völcker dieſe Handlung unter ſich eingerichtet haben.

§. XXIV.

Auſſer dieſen innern Verordnungen hat man auch mit andern Völckern dieſer Handlung wegen Verträge und Bündniſſe zu ſchlieſſen für gut befunden, und wir können dieſelbe füglich in drey Claſſen theilen. Zu der erſten gehören diejenigen, welche von den Europäern mit den Indianern gemacht worden. Zu der andern diejenigen, welche unter Aufſicht der Indianer zwiſchen ihnen und den Europäern zu Stande gekommen. Zu der dritten endlich, was man unter bloſſen Europäern dieſer Schiffahrt halben verhandelt hat.

§. XXV.

Es würde zu weitläufftig und faſt unmöglich ſeyn, alle Verträge anzuführen, welche zu der erſten Ordnung gehören (*). So bald die Eu-

(*) Um ein Exempel zu geben / darf man nur des du Mont Corps Diplomat, T, VIII. P, II. p. 162. aufſchlagen.

Europäer die Sprache der Indianer verſtanden, oder Gefangene machten, welche ſie zu Dollmetſcher brauchen konnten, fing man an Bündniſſe zu ſchlieſſen, in welchen man ſich allein die Handlung an dieſe Küſte oder doch einen beſondern Vorzug darinn ausbedungen. Man findet dergleichen faſt auf allen Seiten der Reiſe-Beſchreibungen in dieſe Länder: Allein, da die meiſten aus Furcht von den Indianern eingegangen worden, ſo werden die wenigſten länger gehalten, als die überwiegende Macht der Europäer ihnen zum Schutze dienet.

§. XXVI.

Von der andern Gattung habe ich bisher nur ein eintziges gefunden. Amar, König von Juda oder Fida, ließ 1704. den 6. September die vornehmſten der Portugieſiſchen, Frantzöſiſchen, Engliſchen und Holländiſchen Nation in ſeinen Pallaſt zu Xavier fordern, kündigte ihnen den Befehl an, des in Europa unter ihnen daurenden Krieges ohngeachtet, in ſeinem Gebiete an dem Geſtade ia ſo gar im Geſichte deſſelben ſich gegeneinander friedlich zu verhalten, und ſchwur bey der heiligen Schlange, denjenigen, welcher ſich den vorgelegten Tractat zu beobachten wegern würde, nebſt allen den ſeinigen auf ewig aus ſeinem Lande zu verjagen. Da er nur aus ſechs Artickeln beſtehet, und wir demſelben im folgenden Hauptſtücke zum Beweiſe der Freyheit der Indianer noch einmal brauchen werden, ſo wollen wir ihn alhier dem Leſer nach einer richtigen Überſetzung gantz mittheilen:

Friedens-oder Neutralitäts-Tractat/ zwiſchen den vier Nationen aus Europa, welche nach Juda handeln, ſo wol auf dem feſten Lande, als an dem Geſtade, ja gar in dem Geſichte des Geſtades.

Der König von Juda ließ in ſeinen Pallaſt die Häupter der Europäiſchen Nationen, welche Veſtungen oder Comptoire in ſeinem Königreiche beſitzen, und die Groſſen ſeines Landes verſammlen.

Und

Und eröfnete ihnen, wie er unangeſehen der Kriege welche ſie itzo mit einander in Europa führen, oder welche unter ihnen noch entſtehen könnten, wolle; daß ſie zuſammen in ſeiner Gegenwart einen feſten und dauerhafften Frieden in dem gantzen Umfange ſeines Königreiches, an deſſen Geſtade ja ſelbſt in dem Geſichte ſeines Geſtades ſchlieſſen, und daß ein jedes Haupt der Europäiſchen Nationen gegenwärtigen Tractat beſiegeln ſolle: wofern aber jemand denſelben zu beſiegeln und in allen Stücken zu erfüllen ſich wegern wird, ſo eröfnet er ihnen, wie er ſelbigen mit allen den ſeinigen aus ſeinem Lande jagen werde, ohne Hofnung jemals dahin zurück zu kommen, und beſchwöret es bey der groſſen Schlangen.

Der erſte Artickel. Es wird nicht erlaubt ſeyn ein eintziges Schiff an dem Geſtade ja nicht einmal in dem Geſichte von Juda wegzunehmen, noch an dieſem Geſtade ſich zu beunruhigen oder zu beſchimpfen, widrigenfalls ſoll der Director der dagegen handelnden Nation dem Beleidigten nach dieſes eigener Wahl mit 8. Sclaven männlichen Geſchlechtes büſſen.

Dieſes iſt zu verſtehen, wenn zwey Schiffe aus dem Meere kämen, und eines das andere im Geſichte des Geſtades wegnähme.

Wie auch, wenn unter zwey Schiffen von verſchiedener Nation ein Streit entſtünde, die daſelbſt vor Ancker lägen.

Der zweyte Artickel. Wenn ein an dem Geſtade liegendes Schiff ein anderes entdeckte, welches daſelbſt anckern wollte; ſich ausrüſtete um darauf auszulaufen und es wegzunehmen; es auch würcklich nähme, und an dem Geſtade aufbrächte; ſo ſoll der Director der Nation, welche angefallen, ſo vielmal 8. männliche Sclaven dem Beleidigten nach dieſes eigener Wahl zu büſſen ſchuldig ſeyn, als der Kiel des Schiffes der beleidigten Nation Füſſe hält, nach der Unterſuchung welche davon durch der Sachen Verſtändige wird angeſtellet ſeyn, in Gegenwart eines Königlichen Bedienten, welcher die Maas dem Könige hinterbringen wird.

Der dritte Artickel. Alle Schiffs-Capitaine, die an dieſes Geſtade kommen, ſollen gehalten ſeyn, gegenwärtigen Tractat zu unterſiegeln, bevor ihnen einige Handlung verſtattet wird, oder der Director ihrer Nation ſoll es für ſie thun, bey Strafe eines männlichen Sclavens an den König.

Der vierdte Artickel. Wofern ein Capitain nach geſchloſſenem Handel, wenn er im Begriff iſt nach America zu ſeegeln, an dem Geſtade einige Räubereyen verübet, es mag nun Krieg oder Frieden in Europa ſeyn; ſo ſoll der Director des Angreiffenden dem Angegriffenen den Schaden bezahlen, nach dem Berichte, welchen dieſer mit ſeinem Schiff-Volcke eingeben wird.

Der fünfte Artickel. Wir wollen daß alle Nationen von Europa auf dem feſten Lande und an dem Geſtade in Frieden und guten Verſtändniſſe leben, ohne des andern Leute, Sclaven oder ſonſt zum Schiffe gehörige zurück zu behalten: bey Strafe daß die Schuldigen den Klägern für die gantze Zeit, daß ſie einen zurück behalten, für jeden Menſchen jeden Tag vier Thaler an Golde zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Und wenn einige unſerer Unterthanen einen der Europäer ſchimpfen oder beſtehlen, ſo erlauben wir denjenigen, welche ſie auf friſcher That antreffen, ſie zu tödten oder zu Sclaven zu machen; doch daß man uns von der Sache Nachricht gebe.

Der ſechſte Artickel. Wann in Europa Krieg iſt, ſo ſollen niemals zwey Schiffe zugleich von dem Geſtade ſeegeln, ſondern erſt 24. Stunden warten: und ſollte wider dieſen Artickel gehandelt werden, ſo ſoll der Director der dagegen handelnden Nation dem Könige 10. männliche Sclaven büſſen.

Alle obige Artickel, an der Zahl Sechſe, ſind aufgeſetzet in dem Königlichen Pallaſte, in Gegenwart des Königes, der Groſſen ſeines Landes und der Directoren, Capitainen und Officieren der Nationen, wel-

che darzu berufen worden, und zwar auf 24. Monate von gegenwärtigen Tage anzufangen, damit ein jeder Director zeit habe, ſeinem König davon Nachricht zu geben, und dem Könige von Juda zu hinterbringen, ob die Mächte von Europa dieſen Tractat billigen. Der König von Juda nimmt indeſſen auf ſich, in dieſer Zeit alles in Ruhe zu erhalten. Das Concept gegenwärtigen Tractats wird in den Händen des Königs bleiben. Geſchloſſen zu Xavier, in dem Konigreiche Juda, in dem groſſen Audientz-Saale, den 6. September 1704.

Gezeichnet AMAR, König von Juda. Gomel Wembrock, Duficle, Perrere, Doublet, Ferondat, Adrien, Dement, le Chevalier des M* (archais) le Chevalier du Tot.

Und weiter unten: Dieſer Tractat iſt erneuert durch die Herrn Duſert, Bourgolle, Noircourt und Derigouin, Frantzöſiſche Directoren mit Jean Bodin, le Prince, Abraham Ingol Grafe und Brugement(*).

§. XXVII.

Was demnach die dritte Claſſe angehet, ſo wollen wir die Bündniſſe der Europäer wegen Indien ein wenig genauer durchgehen, und der wichtigſten Articel eigene Worte allhier anführen. Zuförderſt aber müſſen wir als einen von allen Völckern angenommenen Grundſatz zum voraus ſetzen, daß keine wegen der Schiffahrt geſchloßne Tractaten hieher zu rechnen, wenn nicht in denſelben des Handels nach Oſt-und Weſt-Indien ausdrückliche Meldung geſchiehet, maſſen alle andere nur bloß von dem Handel in die übrigen Theile der Welt reden (**).

§. XXVIII.

(*) Der P. Labat aus deſſen Nouveau Voyage de Guineé &c. Amſterd. 1731. 8. T. II. p. 88. wir dieſen Tractat genommen / bezeuget / daß nach der Zeit nicht allein unter den Europäern gar keine Unruhe daſelbſt entſtanden / ſondern auch alle neue Directores und vornehme Bediente denſelben beſtändig unterſchrieben haben.

(**) Daß dieſer Satz den Namen eines Grundſatzes verdiene / beweiſet

§. XXVIII.

Die Portugieſen waren noch nicht einſt wirklich in Indien gekommen, da 1481. Ferdinandus und Iſabella, denen Caſtilien gehorchte, al-

c

das Bezeigen der Nationen bey allen Streitigkeiten / die auch noch itzo wegen der Indianiſchen Handlungen obwalten / wo man ſich niemals auf andere berufet. Zum Uberfluſſe will ich die Umſtände anführen / welche man bey dem Stillſtande vom Jahr 1609. zwiſchen den Spaniern und Holländern beobachtete / da die erſten durchaus / wie ſchon einige male erwähnet / die ausdrückliche Verſtattung dieſer Handlung nicht bewilligen / die letztern aber ohne ſolche nichts von einem Tractate hören wollten / obgleich die Spaniſchen Geſandten endlich ſtillſchweigend dieſen Punct einzuräumen ſich erboten. Der erfahrne Jeannin in ſeinen Negotiations Tom. III. p. 393. erkläret ſich darüber folgender maſſen: Votre Majeſté ſera auſſi avertie, que par les articles que les Etats ont ſignés, il n'y en a un ſeul qui faſſe mention des Indes, & ſe contentoient lors de deux articles, l'un par lequel la tréve eſt generale par tout, & ſans diſtinction de lieux n'y de perſonnes; l'autre par lequel *le commerce eſt general*, par tous les Royaumes, Pays, Terres & Seigneuries du Roy d'Eſpagne, des Archi-Ducs, & des Eſtats entre tous leurs Sujets: & les deux enſemble *inferoient que la trêve eſtoit auſſi bien aux Indes, qu'ailleurs*, & n'y ayant aucune reſtriction au commerce, qui s'eſtendoit de meſme partout. *Or cette interpretation pouvoit eſtre ſujette à grande diſpute.* Car encore que par les traitez faits entre la France & l'Eſpagne *le commerce ſoit general* & de meſme és traitez entre l'Angleterre & l'Eſpagne: *Si eſt-il certain que les Eſpagnols n'ont jamais entendu que les Sujets de Vos Majeſtez euſſent ledit commerce aux Indes*, & s'ils y vont, que c'eſt à leurs perils & fortune, ſans que la paix ſoit rompüe ailleurs: Ainſi ils euſſent peu donner la meſme interpretation à cet article. Mais quand les deputez &c. Die vereinigte Niederlande blieben auch ſo feſt auf ihrem Vorſatz / daß der überhaupt eingerichtete Artickel durch eine beſondere Erklärung auf Indien ausgedehnet werden muſte / die zu finden in den angezogenen Negotiations T. IV. p. 76. Man darf uns aber deshalb nicht vorwerffen / daß wir doch den Tractat zwiſchen Brandenburg und Holland ſo wol in dem § 16. n. c unſerer prim. Fundam. als auch unten §. 42. n. b hieher gerechnet hätten: da die Umſtände bey ſelbigen allerdings eine Ausnahme machen / indem eben durch ſolches Bündniß Streitigkeiten / die wegen Indianiſcher Handlung entſtanden / beygelegt worden.

alles was bereits entdecket worden, und noch entdecket werden ſollte, ſich, als den vornehmſten Ober-Königen von Spanien (a), zu welchem in alten Zeiten auch Portugall gehöret hatte, zueignen wollten, endlich aber durch Vermittelung Pabſt Sixti IV. mit den Canariſchen Inſeln vorlieb nahmen, und das übrige den Portugieſen überlieſſen (b). Als bald darauf die Spanier unter Anleitung des Columbi das in America belegene St. Domingo oder Hiſpaniola beſetzten, rüſtete ſich König Johannes II. in Portugal, ſeine Rechte auf die neue Welt zu verthädigen. Allein Ferdinandus und Iſabella boten ihm 1492. abermal einen Vertrag, vermöge deſſen Weſt-Indien in zwey gleiche Theile getheilet, und jenſeits der Heſperiſchen Inſeln eine Linie 1020. Meilen gegen den Süd-Pol gezogen wurde; worauf König Johannes wegen des Rechts der erſten Erfindung die Wahl gelaſſen wurde, welcher die Oeſtliche Seite für ſich behielte, die Weſtliche aber Ferdinando überließ (c): dem ſie hernach 1493. Pabſt Alexander der VIte in der bekannten Bulle beſtätigte (d).

§. XXIX.

(a) Pabſt Nicolaus V. nennet in der dem Portugieſiſchen Infanten Henrico wegen Guinea gegebenen Bulle die Könige von Caſtilien excellentures & principaliores Hiſpaniæ reges.

(b) S. Raynald. in Contin. Baron. T. XIX. ad 1481. n. 35. Leibnitii Cod. Iur. gent. Dipl. p. 446.

(c) Univerſum terrarum orbem ex æquo bifariam ſecuere, ducto ſiquidem circulo ultra Heſperidum inſulas ad viginti ſupra decies center milliaria verſus auſtralem polum; partem, quæ in Orientem vergi, Ioannes, DATA ILLI OB PRIMA INVENTIONIS IURA ELIGENDI FACULTATE, ſibi deſumſit, occidua Ferdinando rellicta. So drückt ſich aus Telleſius de Reb. Geſt. Iohannis II. p. 246 Man leſe hierbey dasjenige nach, was wir von dieſen Worten § II. n. c. geſaget haben. Der berühmte Herr Schmauſs hat bereits in ſeinem Staate von Portugall bemercket, daß dieſelben von der Bulle Pabſt Alexanders darinn abgehen, daß Telleſius 1020., der Pabſt aber nur hundert Meilen oder Leucas eine Linie ziehet.

(d) Man findet ſie in Bullario Magno I. p. 166, Leibnitz Cod. Dipl. p. 472. Raymundo l. c. ad 1493. n. 19. c. Alexander de Inſul. nov. orb. in 7. Becmanni Hiſtoria Orb. Terr. p. 439. In wie weit man ſich dieſer Bulle noch heutiges Tages bedienen könne, werden wir unten unterſuchen. Indeſſen entſtand zwiſchen den beyden befriedigten Mächten

§. XXIX.

Als auf Rath der Frantzoſen die vereinigten Niederländer 1609. ſich endlich bewegen lieſſen, den erſten Waffen-Stillſtand mit dem Hauſe Oeſterreich zu ſchlieſſen (a), bedungen ſie ſich beſonders die Handlung nach Indien aus, ja die Spanier muſten ihnen ſo gar geloben, nach gewiſſen Provintzen nicht zu ſeegeln. Da aber nicht lange darnach die Engelländer mit eben ſolchem Eifer die Handlung nach Indien ſuchten, ſo hätten beyde beynahe alles erhaltene durch innerliche Uneinigkeit wieder verlohren, wenn nicht 1619. zu Haag (b) die Kaufleute von beyden Nationen ſich mit einander verbunden, jeden von ihnen frey und beſonders

ſchon 1521. ein neuer Streit wegen des Ortes des Meridiani / welcher die beyden halben Kugeln theilen / aber nicht richtig beſtimmet ſeyn ſolle: und beyde eigneten ſich die Maluccischen Inſeln aus gleichen Gründen zu; gaben auch beyde Befehle daß in ihren Landen die Mittagslinie nicht anders als nach ihrer Rechnung auf den Geographiſchen Charten gezeichnet werden durffte / wie davon zu ſehen Becman an angeführten Orte p. 10. Voſſii var. obſerv. Libro p. 168. Welcher Streit dann Urſache geweſen / daß ſelbſt in öffentlichen Edicten die Art und Weiſe / dieſe Linie zu ziehen / beſtimmet worden. S. Ordonn. de Louis XIV. de 1634. Faiſons inhibition & defenſes à tous Pilotes, Hydrographes, Compoſiteurs & Graveurs des Cartes ou Globes Geographiques d'innover & changer l'ancien etabliſſement des Meridiens; ni conſtituer le premier d'iceux ailleurs qu'en la partie la plus occidentale des Isles Canaries, conformement à ce, que les plus anciens & fameux Geographes en ont determinè: & partant voulons, que deſormais ils ayent à reconnoitre & placer dans leurs dits Globes & Cartes ledit premier Meridien en l'Isle de fer, comme la plûs Occidentale desdites Isles; & compter de là le premier degrè des longitudes en tirant à l'Orient ſans s'arrêter aux nouvelles inventions de ceux, qui par ignorance & ſans fondement l'ont placè aux Acores, ſur ce qu'en ces lieux aucuns Navigateurs auroient rapportè l'equille n'avoir point de variation, etant certain, qu'elle n'en a point en pluſieurs autres endroits, qui n'ont jamais été pris pour le premier Meridien.

(a) Negotiations de Ieannin Tom. IV. p. 116. 159.

(b) Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh. T. I. p. 206.

ders zu handeln vergönnet, doch in den Orten, wo beyde hinkämen, einerley Preis zu halten und ſich wechſelsweiſe beyzuſtehen verſprochen hätten.

§. XXX.

Wie ferner 1621. der Däniſche Geſandte ſich im Haag über die Streifereyen, welche die Creutzenden Dünkercher und andere Schiffe der Ertzhertzoge von Oeſterreich in den Flüſſen und Häfen von Norwegen und Dännemarck vornähmen, beklagte: ſo ward überhaupt wegen der Handlung mit ihm am 10. October ein Tractat zu Bremen geſchloſſen, in welchem die Dänen die freye Schiffahrt nach Indien von den Holländern erlaubet wurde (*).

(*) S. Aitzema l. c. p. 42. in dem Eingange heiſſet es: Hebben derhalven haare Koninckleycke Majeſteyts Wy Gecomitteerde ende Geſanten, die Articulen ſoo alhier gereaſſumeert ende getracteert, ſoo vvel die beyde van handel ende vvandel - - - als oock die articulen van vertrouvvelyke vrindtſchap by de navigatien ende negotiatien op beyde Indien &c. und in Artic. 2. Sal oock goede vertrouvvelycke vrindtſchap en correſpondenten zyn ende blyven, tuſchen beyder deelen landen ende onderſaten, by alle Navigatien, Negotiatien ende trafyquen de lande ende te vvater, met Schepen ende Goederen, op alle Rycken, Landen, Eylanden, ende plaetſen in Ooſt ende Weſt-Indien, Africa, Guinea, Terra Auſtralis, ende alle ſulke uytlandtſche Vaerten; edoch dat eens yederen gerechtigheyt aen die Landen, Eylanden ende plaetſen, die hy of door Forten tot ſyne defenſie in heeft ende houdt, of door eenige derſelve Landen, Koninghen, Princen ofte Overſten, ſociale contracten ende verbindeniſſen, de commercien, defenſien, ende diergelyke aengaende, erlanget ende geposſideert, hiermits in allen gantſch niet benomen ende geprejudicieert vverde; anders ſul alle vvege dat eene deel den anderen alle vrindtſchap ende bevorderinghe, by alle occaſie die ſich op ſulcke Navigatien ende trafycquen voorfallen mochte betuygen en bevvyſen. Ende ſo geene d'een d'andeeren in eenige vvegen, als ſy in heen of te rugge reyſen, of oock in deſelve landen daer ſy den anderen aentreffen meugen, geene vvedervville, ongelegentheyt of verhinderinge toevveghen, doch dat oock gheen deel des anderen opentlyck aen de ſelve oorden, vyanden, eenige behulp of toevoer hey-

§. XXXI.

Nachdem es endlich den Portugieſen gelungen war ſich der Botmäſſigkeit der Spanier, denen von 1580-1640. ſie gehorchen müſſen, zu entreiſſen, und ſie in der Zeit mit ihrem Schaden gelernet hatten, wie gefährliche Feinde ihnen die Holländer ſeyn konnten, ſo ſandten ſie 1641. nach dem Haag Geſandten, welche den 22. Jun. einen Tractat ſchloſſen, in welchem beyden Theilen die freye Handlung nach Indien auf gleiche Bedingungen verſtattet wurde, nur daß keine Braſiliſche Waaren in des anderen Länder gebracht würden, noch man die itzigen Gräntzen veränderte, oder die Portugieſen mit andern als ihren eignen Schiffen nach Braſilien führen (a). Der neue König Johannes der IV. ſuchte darauf

heymelick of opentlyck ſich te doen onderſtaen; die deſen opgerechten verbont tegen ſyn mochte: ende als't ſich toedroege, dat eenes of andere deels ſchepen ende luyden, door ſtorm, onvveder of andere noot in eenige derſelver van den anderen deel bereyts geoccupeerde; en gepoſſideerte landen, havenen en revieren, ingedrongen mochten vverden, alsdan ſullen ſy d'een d'ander alle goede vrindtſchap en bevorderingh betuygen en bevvyſen, ende haar nootdruftigh refraichiſſement t'erlangen, ende vvat van noden ſyn ſal te repareeren, vergunnen. Doch, dat hier onder niet gemeent vvert, dat aen ſulcke oorden eenige ladingen, handelingen, ende trafycquen toegelaten ſullen zyn.

(a) S. Aitzema l. c. T. II. p. 756. Der 4te Artickel lautet folgender maſſen: Ende ſullen alle Portugyſche Schepen uyt Portugall, by laſt of Commiſſie des hoghſt-gemelden Koninck Ian de Vierde, varende na de Plaetſen ende Zeen, die het met denſelven Koning] ſullen houden, als ook mede de Schepen van daer naer Portugael keerende, vry en vranck moghen aaren in't regard van de Ooſt-Indiſche Compagnie deſer Landen, *Art. 5.* Gelyk mede de Schepen van deſelve Ingeſetenen deſer Landen in haer voyages, oock niet door de voorſchreve Portugyſche en ſullen vvorden gemoleſteert. *Art. 6.* Ende ſal d'een en d'ander vry en onbekommert blyven in ſyne Tractaten ende Contracten. *Art. 7.* Item de Plaetſen beſitten, mitſgaders aaren ende ſynen handel ongemoleſteert exerceren, ſoo als hy ten tyde ende met de notificatie van het voornoemde Beſtandt ende ophoudinge van alle Acten van Vyandtſchap in Ooſt-Indien de Plaetſen beſeten, effectivelyck gevaeren, ende ſynen Han-

auf auch von Seiten der Engelländer ſich in Sicherheit zu ſetzen, und machte mit denſelben in dem folgenden 1642ten Jahre den 22ten May einen Bund, in welchem der 1635. unter den Stadthaltern beyder Nationen in Indien geſchloſſene Vergleich beſtätiget, die Handlung auf dem itzigen Fuſſe gelaſſen, die Engelländer allen andern Völckern gleich gemacht, und ihnen auch wegen der künftig zu erhaltenden Fahrt nach Braſilien Hofnung gelaſſen wurde (b).

§. XXXII.

Handel ge-exerceert ſal hebben. *Art.* 9. Die van de Weſt-Indiſche Compagnie deſer Landen, als mede de Invvoondern ende Lantſaten in derſelver Conqueſten; mitſgaders alle die van haer dependeren, van vvat Natie, Conditie ofte Religie die oock mogten vveſen, ſullen hebben ende ghenieten in alle de Landen ende Plaetſen van den Koningh van Portugal ende tot deſelve Kroon behoorende, gelegen in Europa, ſoodanige Commercie, Exemptie, Vry- ende Gerechtigheden als d'andere Ingeſetenen van deſen Staet, in Kracht van dit Tractaet ſullen bekomen ende ghenieten. Welverſtaende dat die van de Weſt-Indiſche Compagnie deſer Landen, als mede de Invvoonderen ende Landſaten in derſelver Conqueſten, mitſgaders alle die van haer dependeren, niet en ſullen vermogen uyt Braſilien te bringen in't Koninghryck van Portugal Suyker, Braſilien hout, ende andere Koopmanſchappen uyt Braſilien voortkomende, ghelyck oock mede de Portugyſche Natie, als mede de Invvoonders ende Landſaten in derſelver Conqueſten, mitſgaders die van haer dependeren, oock uyt Braſilien niet en ſullen vermogen te brenghen binnen deſe Provincien ende Landen, Suycker, Braſilien-hout, ende andere Koopmanſchappen uyt Braſilien voortkomende. *Art.* 16. De handelingen tot vvederzyts quartieren in Braſil ſullen een yeder in't ſyne gelaten vvorden met excluſie van alle anderen, ſelfs en ſullen de Portugyſen die van deſen Staet, noch oock de Ingeſetenen van deſen Staet den Portugyſen niet vermoghen te frequenteren, ten vvare dat men by ghemeene bevvilliginghe ende conſent hier naer anders ſoude bevinden te behooren. *Art.* 17 De Portugyſen en ſullen op Braſil niet mogen varen, handelen of traficqueren met Schepen van eenige andere Natien of met uytheemſche Natien ſelfs, maer van noode hebbende eenige vreemde Schepen tot Vaert, Handel en Traſycq op Braſil ſullen deſelve vermogen ende moeten huyren ofte koopen van de Ingeſetenen deſer Landen &c.

(b) *Art.* 13. Et d'autant que le Commerce & la Navigation libre des ſujets du

 Roi

§. XXXII.

Die gröſte Sicherheit wegen ihrer Oſt-und Weſt-Indiſchen Handlung erhielten endlich die Holländer durch die förmliche Einwilligung der Spanier, die ſie 1648. den 30. Jenner (*) nicht nur für eine freye Re-

Roi de la Grande-Bretagne dans les Côtes & Parties de l'Afrique, dans l'Isle de St. Thomas, & dans les autres Isles qui y ſont compriſes, n'ont pas pû encore être établis & accordés --- les deux Rois nommeront des Ambaſſadeurs & des Commiſſaires, qui conféreront & conviendront d'un Traité touchant le Commerce & la Navigation libre ſur les Côtes & dans les Isles & Places ſusdites, ce qui a été demandé par les Commiſſaires du Roi de la Grande-Bretagne pour les ſujets de leur Roi, etant perſuadés par la confiance de l'ancienne amitié, qui a été entre les Predeceſſeurs desdits Rois, que le trés-renommé Roi de Portugal n'accordera à aucune nation des Privileges droits & immunités plus amples, qu'il n'en accordera aux ſujets de Roi de la grande-Bretagne. *Art.* 16 Et d'autant, qu'il n'y a point encor eû de convention, faite touchant le frettement des Navires des ſujets du trés-rénommé Roi de la Grande-Bretagne par les Portugais pour leur Commerce & Navigation dans le Breſil, il a plû aux deux Partis, qu'il y ait des Ambaſſadeurs & Commiſſaires deputés & envoyés par lesdits Rois dans deux ans, qui auront pouvoir de traiter & de ſ'accorder ſur cet article.

(*) Die hieher gehörigen ſind: *Art.* 5. La navigation & trafique des Indes Orientales & Occidentales ſera maintenüe, ſelon & en conformité des Octroys ſur ce donnés, ou à donner cy-aprés; pour ſureté de quoy ſervira le préſent Traité & la ratification d'iceluy, qui de part & d'autre en ſera procurée; Et ſeront compris ſous ledit Traité tous Potentats, Nations & Peuples, avec les quels lesdits Seigneurs Etats, ou ceux de la ſocieté des Indes Orientales & Occidentales en leur nom, entre les limites de leurs dits Octroys ſont en Amitié & Alliance; Et un chacun ſcavoir, les ſusdits Seigneurs Roy & Etats reſpectivement demeureront en poſſeſſion & jouiront de telles Seigneuries, Villes, Chateaux, Fortereſſes, Commerce & Pays és Indes Orientales & Occidentales, comme auſſi au Breſil & ſur les côtes d'Aſie, Afrique & Amerique reſpectivement, que lesdits Seigneurs Rois & Etats reſpectivement tiennent & poſſedent, en ce compris ſpecialement les lieux & places, que les Portugais depuis l'an 1641.

Republick erkannten, ſondern ihnen auch die Fahrt in dieſe Länder erlaubten, doch daß keiner des anderen Pflantzſtädte berühre, und die Spanier ihre Gräntzen nicht weiter ausbreiteten: welches alles durch den ſo benahmten Traité de Marine nochmahls beſtätiget wurde.

§. XXXIII.

1641. ont pris & occupé ſur lesdits Seigneurs Etats; compris auſſi les lieux & places, qu'iceux Seigneurs Etats cy après ſans infraction du preſent Traité viendront à conquerir & poſſeder; Et les Directeurs de la ſocieté des Indes tant Orientales qu'Occidentales des Provinces Unies, comme auſſi les Miniſtres, Officiers haut & bas, Soldats & Matelots, etants au ſervice actuel de l'une ou de l'autre desdites Compagnies, ou ayans été à leur ſervice, comme auſſi ceux qui hors leur ſervice reſpectivement, tant en ce Pays qu'au diſtrict desdites deux Compagnies continuent encore, ou pourront cy-aprés être employés, ſeront & demeureront libres & ſans être moleſtez en tous les Pays étant ſous l'obeiſſance dudit Seigneur Roy en l'Europe, pourront voyager, trafiquer & frequenter, comme tous autres habitans des Pays desdits Seigneurs Etats. En outre a été conditionné & ſtipulé, que les Eſpagnols retiendront leur navigation en telle maniére, qu'ils la tiennent pour le preſent és Indes Orientales, ſans ſe pouvoir étendre plus avant, comme auſſi les habitans de ce Pays bas ſ'abſtiendront de la frequentation des Places, que les Caſtillans ont és Indes Orientales. *Art. 6.* Et quant aux Indes Occidentales, les ſujets & habitans des Royaumes, Provinces & Terres desdits Seigneurs Roi & Etats reſpectivement ſ'abſtiendront de naviger & trafiquer en tous les havres, lieux & places garnies de Forts, Loges ou Chateaux, & toutes autres poſſedées par l'une ou l'autre partie; ſçavoir que les ſujets dudit Seigneur Roy ne navigeront & trafiqueront en celles tenuës par lesdits Seigneurs Etats, ny les ſujets desdits Seigneurs Etats en celles tenuës par le dit Seigneur Roy: & entre les places tenües par lesdits ſeigneurs Etats ſeront compriſes les Places que les Portugais depuis l'an 1641, ont occupé dans le Breſil ſur lesdits Seigneurs Etats, comme auſſi toutes autres places qu'ils poſſedent a preſent, tandis qu'elles demeureront auxdits Portugais; ſans que le precedent article puiſſe deroger au contenu du preſent.

§. XXXIII.

Verſchiedene Stellen der eben in der Note angeführten Artickel geben ſchon zu erkennen, daß die Holländer mit den Portugieſen des Bündniſſes ohngeachtet gar nicht zufrieden geweſen. Der Streit ging auch wircklich wieder an, da die Portugieſen die 1648. ihnen auf das neue gethane ſehr harte Vorſchläge verwarfen; und die Holländer eroberten 1651. das Schloß Calature in der Inſel Ceylon, waren auch ſonſt ſehr glücklich, konnten aber doch in Braſilien nichts ausrichten. Die Engelländer ſuchten dieſen Krieg beyzulegen, und durch ihre Vermittelung ward den 6. Aug. 1661. ein für die Holländer ſehr vortheilhaffter Friede geſchloſſen, in welchem ihnen allenthalben frey zu handeln verſtattet wurde (a) Da aber die Portugieſen mit der Ratification zögerten, fuhren

(a) So heißt es *Art.* 3. Liberum ſit incolis confoederati Belgii poteruntque omnimode ſecure negotiari mercaturamve exercere, tam e Portugallia, terris & regionibus regno dictæ Portugalliæ ſubjectis Braſiliam verſus, quam rurſus e Braſilia verſus Portugalliam, terras & regiones Portugalliæ regno ſubditis; poteruntve in ſuper prædicti Incolæ Confœderati Belgii ſine impedimento & ſine eorum damno trans- & retro-vehere omnis generis merces (excepto ſolum ligno Braſilienſi) ſic tamen ut antea ſolverint ea telonia & onera, quæ Luſitani ipſi in his oris negotia gerentes de jure pendere obſtricti ſunt. Præter ea Incolæ Fœderati Belgii ex portubus Braſiliæ in portus alios Portugalliæ regno ſubjectos venientes, nullatenus tenebuntur naves ſuas exonerare, ſive ullas exinde merces exportare ſive eas in regionibus illis exponere. -- Atque ſemel pro ſemper Incolis Fœderati Belgii integrum permiſſumque erit, quoad hoc iisdem mediis & prærogativis uti fruique quibus Angli aut vi pactorum initorum, aut uſus quotidiani fruuntur aut impoſterum fruebuntur. &c. und *Art.* 4 Quin etiam Belgis Fœderatis in integro ſit vehere & iter facere in Colonias, Inſulas, Regiones, Diſtrictus, Portus, Villas, Urbes, Emporia quæcunque, in partibus Africæ, Imperio Regni Portugalliæ ſubjecta, ſub quibus etiam Inſula Sti Thomæ comprehenſa intelligetur, ſicut in poteſtate illorum & permiſſum iis ſit, ibidem commorandi, victum quærendi, & mercaturam exercendi, res ſuas, ſarcinas & merces, cujuscunque generis per terras per mare & flu-

ren die Holländer abermal zu, nahmen Coulan, Cranganor, und Conchin weg, und führten den Krieg acht gantzer Jahre, bis endlich den 31. Julii 1669. ein neuer Commertz-Tractat geſchloſſen wurde, in welchem auch dieſe Städte, bis beyder Potentzen Recht dazu unterſuchet worden, ihnen gelaſſen, die freye Handlung wieder hergeſtellet, und der Friede von 1661. nach aufgehobenen der in deſſen 25teh Artickel wegen der wechſelsweiſen Schulden gethanen Verordnung beſtätiget wurde (b).

§. XXXIV.

flumina circumvehendi, venum exponendi, nec non inde exportandi, & in alias regiones transmittendi. Idque eadem libertate, qua Angli aut alia Natio quæcunque in præſens gaudet, aut olim gaviſa fuit, aut in poſterum gaudere aut gaviſam fuiſſe deprehendetur. Poterunt quoque ibidem habere & posſidere proprias ædes ſuas, & eas inhabitare, nec non apothecas, in quibus bona ſua & mercimonia ſine ullo ullius impedimento includant &c.

(b) Wir wollen nur den 23. Artickel anführen. Et quoniam jam ante conquerebatur, de interruptione & turbatione commerciorum, ex diſſenſione & disſidio, quæ inter duas Nationes hactenus intercesſit, tam in Europa quam in Indiis ſuborta; Amicitia, quæ per præſentes hos Tractatus reſtauretur, hoc effectui dabit, quod vi conventionis hujus & mediante exacta executione ſuperius contentorum, unius alteriusve bonum & conditio omnibus rationibus, at omnibus convenientibus modis promovebitur, & in primis Navigationi & Commerciis ſubditorum & Incolarum unius alteriusve omnimode, in ſpecie vero verſus Indiam Orientalem, ſecundum IVS GENTIVM, favebitur, in tantum ut nullum omnino ratione illius perferatur, minus ab uno alteri inferatur impedimentum, nec permittetur, ut hoc ab unius aut alterius ſubditis perpetretur, quin potius ex adverſo, ſi forte fortuna quid ſimile ex una aut altera parte contingat, (quod DEVS avertet) id ſtatim emendetur, & parti læſæ debita ſatisfactio præſtetur.

§. XXXIV.

Es erforderten aber dieſe Unruhen nicht alle Aufmerckſamkeit der Holländer, ſondern ſie nahmen während derſelben noch mit den Dänen und Schweden Tractaten wegen Capo Corſo, Tacquervay und Anemabo vor, welches ihnen die erſteren ſo gleich 1666. den 11. Febr. die Schlöſſer Friedrichsburg und Chriſtiansburg nebſt deren Zubehöre erſt auf das Ende der Octroy 1669. abzutreten verſprachen. Die Schweden überlieſſen ihnen im folgenden Jahre ebenfalls ihr Recht auf Capo Corſo, verglichen ſich wegen eines genommenen Schiffes, und unterwarfen die Streitigkeiten in Weſt-Indien zu ernennenden Commiſſarien. Den 23. Mertz eben deſſelben ſchloſſen (a) die Engelländer mit den Spaniern ein

(a) Lamberti Memoires T. VIII. p. 446. Es ward beſtädtiget den 20ten Octobr. 1713. Es lautet *Art.* 7. Il ſera permis & libre aux ſujets de la Grande Bretagne tant pour l'importation que pour l'exportation en Eſpagne & dans tous les autres Païs & Etats dependans de ſa Majeſté Catholique, ou ils ont eû contûme de negotier ci-devant, de faire encore leur commerce, & de vendre & debiter toutes ſortes des marchandiſes de Draps, & de Denrées & autres Manufactures de la Grande-Bretagne, ou du Provenu, Fruits ou Manufactures des Isles, Colonies, ou autres lieux quelconques appartenants à la Grande-Bretagne; de même que toutes autres Marchandiſes achetées par les Facteurs deſdits ſujets, ſoit en deca, ſoit en delà du Cap de Bonne Eſperance; le tout ſans être obligé de dire ou de declarer, à quelles perſonnes ou pour quel prix ils ont vendu leurs dites Marchandiſes, & ſans être ſujets à aucune vexation ou peine pour les fautes que commettent ordinairement les Maitres des Navires ou autres, touchant l'entrée desdites Matchandiſes à la Douane &c. *Art.* 8. Les Sujets & Vaſſaux de ſa Majeſté Britannique pourront librement apporter, dans quelque Païs que ce ſoit, ſous la domination du Roi d'Eſpagne, toutes ſortes de Fruits, Marchandiſes & Denrées des Indes Orientales, pourvû qu'on faſſe voir par une Atteſtation des Deputez de la Compagnie des Indes Orientales à Londres, que les dites Marchandiſes & Denrées ſont apportées de quelqu' endroit des Conquetes, Colonies ou Bureaux des Anglois; de la même maniere & avec les mêmes Privileges, qui ſont accordez aux ſujets des Provinces Unies des Païs-Bas par les Ordonnances Royales de Sa Majeſté Catholique tou-

ein Bündniß, in welchen ſie die Freyheit auch Indianiſche Waaren, wenn es nur zu beweiſen ſtünde, daß ſie aus ihren Colonien gekommen, allenthalben zu verführen erhielten. Doch ward dieſe Freyheit 1670. ſo weit eingeſchränket, daß keiner die Plätze welche der andern Nation zugehörten, ohne Noth berühren ſolle (b). Nachdem die Engelländer die-

touchant les Marchandiſes de Contrebande, datées du 17. de Iuin & 3. de Iuillet 1663. & publiées le 30. de Iuin & 4. Iuillet de la même année. Et pource qui regarde les deux Indes & autres en droits quelconques, la Couronne d'Eſpagne accorde au Roi de la Grande Bretagne & à ſes Sujets tout ce, qu'Elle a accordé aux Etats des Provinces Unies par le Traité de Münſter de l'an 1648. d'une maniére auſſi ample & auſſi formelle, que ſi les mêmes choſes étoient inſerées ici article par article & de point en point, ſans en rien omettre: en obſervant les mêmes conditions preſcrites aux Sujets desdits Etats, & en cultivant de même une amitié mutuelle de part & d'autre. —

(b) Wir wollen davon herſetzen *Art.* 8. Les ſujets & habitans, Marchands, Capitaines. Maitres de navires, mariniers des Roiaumes, Provinces & Etats de chaque Allié reſpectivement ſ'empechera & ſ'abſtiendra de naviguer & trafiquer dans les Ports & Havres qui ont des Fortifications, Chateaux ou Magaſins & en toutes autres Places poſſedées par l'autre partie dans les Indes Occidentales, c'eſt à dire, que les ſujets du Roi de la Grande-Bretagne ne navigueront ni ne trafiqueront pas dans les Havres & Places que le Roi Catholique poſſede dans lesdites Indes: de même que les ſujets du Roi d'Eſpagne ne navigueront ni ne trafiqueront pas dans les places que le Roi de la Grande-Bretagne y poſſede. *Art.* 9. Mais ſi en quelque tems que ſoit ci apres l'un ou l'autre Roi juge à propos d'accorder aux ſujets de l'autre aucune permiſſion generale ou particuliere, ou des Privileges de naviguer trafiguer en aucunes places de ſon obeiſſance, lesdits navigation & trafic ſeront exercés & maintenus ſuivant la forme la teneur & l'effet desdites permiſſions ou Privileges, qui ſeront accordés & donnés pour la ſeureté garantie & authorité de quoi ce preſent Traité & la Ratification d'icelui ſerviront. *Art.* 10 Il eſt auſſi accordé, qu'au cas que les ſujets & habitans de l'un ou l'autre des Alliés & leurs Navires ſoit publics & de guerre ou particuliers & marchands, ſoient contraints en quelque tems que ce ſoit, par neceſſité de tempête, pourſuite des Pirates & d'Ennemis, ou autre accident que ce ſoit, de ſe retirer dans aucunes de Riviéres, Cales, Ba-

dieſes von den Spaniern erhalten, ſetzten ſie ſich 1673. mit den Holländern, überlieſſen ihnen Suriname, und verſchoben das übrige friedlich auszumachen (c). Endlich kam in dieſem Jahre auch noch ein Tractat zwiſchen den Holländern und Frantzoſen zu Stande, worin dieſe jenen die freye Schiffahrt und beſonders den Frieden mit Spanien von 1648. verſicherten (d).

§. XXXV.

Bayes, Havres, Rades, rivages de Mer, & Ports appartenants à l'autre dans l'Amerique, pour y chercher refuge & aſile, ils y ſeront reçus & traites avec toute ſorte d'humanité & de courtoiſie, ils y auront toute protection & aſſiſtance d'amis, & il leur ſera permis de ſe rafraichir & de ſe pourvoir à des prix raiſonnables &c.

(c) Dieſes geſchah auch 1716. den 3. Febr. da die damals gethanen Vorſchläge beſtätiget wurden.

(d) S. Memoires de la Paix de Nimvegie, a Amſt. 1680. P. I. p. 585. Der vornehmſte hierher gehörige iſt *Art* 7. Et quoy que par ce qui a été dit à la fin du deuxiéme Article du préſent Traité, tout l'effet de cette union ſe renferme dans les limites de l'Europe, il faut neanmoins entendre en telle ſorte, que ſi ſa Majeſté Catholique ſé trouve cy-aprés troublée ou inquietée en quelque ſorte que ce puiſſe eſtre en la poſſeſſion & jouiſſance des Etats, Villes, Places, Pais, droits ou franchiſes du Commerce, Navigation ou autres choſes de quelque nature qu'elles puiſſent être, tant par Mer que par Terre, que ſa Majeſté ou lesdits Etats Generaux poſſedent, ou dont ils jouiſſent, ou qu' ils ont droit de poſſeder hors de l'Europe, ou en quelque partie du Monde que ce ſoit, ſoit par le commun droit des gens, ſoit par Traitez deja faits ou encore à faire, ainſi qu'il a été deja dit cy-deſſus; ſa Majeſté & lesdits Etats Generaux après qu'ils en auront été requis mutuellement, contribueront unanimement tout ce qui ſera en leur pouvoir, pour faire ceſſer ladite aggresſion ou hoſtilité, & faire reparer les torts & dommages qui auront été infligés à l'un des Alliez. Mais en cas qu'ils ne puiſſent parvenir à ce but par les voyes de la douceur, dans le tems ou eſpace de quatre mois, & que celui des Alliez, qui aura été attaqué ou moleſté en cette ſorte hors de l'Europe, ou en quelque partie du monde que ce ſoit, ſe trouvât obligé de prendre les armes contre l'Attaquant ou Aggreſſeur, afin de le mettre à la raiſon, alors celuy des deux Aliez, qui n'eſt pas attaqué ny moleſté,

§. XXXV.

Nunmehro nähern wir uns den Zeiten, in welchen die Deutſchen, Engelländer und Holländer nach dem Tode Königs Carls des IIten von Spanien die Rechte des Oeſterreichiſchen Hauſes auf dieſes Reich von 1700-1713. mit geſammter Macht gegen die Frantzoſen zu verthädigen ſich verbanden: und dem geſchwinden Entſchluſſe der Königinn Anna, krafft deſſen ſie mit ihren Feinden einen plötzlichen Frieden machte, und ihre Truppen von dem vereinigten Heere trennte. Die Handlung der Engelländer zog hieraus allen möglichen Vortheil, und, ehe man noch die wahren Abſichten entdeckte, ward den 26ten Mertz 1713. der ſo genannte Aſſiento-Tractat (a) geſchloſſen, durch welchen eine gewiſſe Geſellſchafft

leſté, fournira à l'autre le ſecours mentioné cy-deſſus & declarera la Guerre ouvertement à l'Attaquant ou perturbateur du repos, commun, en la même maniere qui ſi l'aggreſſion ou moleſtation eût été faite dans les limites de l'Europe.

(a) Aus dem kurtzen Auszuge / welchen wir allhier geben / erhellet es zur Genüge / daß unter dem Namen der Aſſientiſten diejenigen verſtanden werden / welche die Schwartzen aus Africa nach Weſt-Indien verführen / und daſelbſt verkaufen laſſen. Es wird aber vielleicht manchem meiner Leſer nicht unangenehm ſeyn / allhier eine kurze Beſchreibung dieſes Menſchen-Handels anzutreffen. Da die Spanier erſtlich in America die Gold-Meinen entdeckten / ſo brauchten ſie die zu Sclaven gemachten Indianer zu dieſer Arbeit: und man fing ſo gar an / einem jeden Spanier eine gewiſſe Anzahl dieſer armen Leute zuzueignen / welches Repartimentos genennet wurde / unter dem Vorwande / als ob man ſo dann leichter für ihre Bekehrung zum wahren Glauben ſorgen könnte. Es muſten dieſelben / ſo lange die Königinn Iſabella lebte und Geſetze gab / ſechs bis acht Monate / nach deren Tode aber weit länger / und auch ohne einmal die täglich beſtimmten ein und ein halben Weißpfennig zu erhalten / beſtändig Schätze graben / und ſich lebendig von der Erden verſtoſſen laſſen / bis anſteckende Kranckheiten ſie derſelben durch den Tod entriſſen. Die Anzahl der Einwohner ward hierdurch in kurtzer Zeit ſehr gemindert / und man ſahe ſich gezwungen / erſtlich der nahe gräntzenden Luccajer / und darauf der benachbarten wilden und räuberiſchen Caraiben in den Bergwercken ſich zu be-

ſchafft Kaufleute die Freyheit vor allen andern erhielte, vom 1ten May itzt-erwähnten Jahres bis den 1ten May 1743. aus Guinea nach America jährlich 4800. Negres in das Spaniſche America überzuführen, doch daß für jeden $33\frac{1}{3}$ Stück von Achten erleget würden: die Aſſientiſten ſollten dem Könige von Spanien 200000 Stück von Achten in zween Terminen vorſtrecken, und dafür 20000 Stück jährlich in den letzten 10 Jahren von dem ihm gebührenden obbemeldeten Zolle zurück behalten: und erläßt ihn derſelbe ſtatt des Intereſſe et reliqua 800. Negres frey paſſiren, und für 4000 zahlen: wie denn auch mehrere gegen einen ſtärckern Zoll eingeführet werden können, auch, obgleich ihre Freyheit nur eigentlich auf die Nordſee ſich erſtrecket, ihnen der Handel nach St. Martha, Cumana und Maracaybo nicht verboten iſt, mit der Bedingung allhier keinen Negre höher als 300 Stück von Achten zu verkaufen. Sie können mit Spaniſchen und Engliſchen Schiffen fahren, dieſelben in den Häfen der Südſee ausrüſten, ihre beſondere Flaggen haben, das benöthigte aus Europa kommen laſſen, Richter und Officiere ſetzen

---

dienen / ja ſelbſt die in Africa gefangene Mohren dazu zu gebrauchen. Der König und der Oberbefehlshaber widerſetzten ſich zwar dieſen Neuerungen; als aber den Indianern durch einen Königlichen Befehl 1716. die Freyheit geſchencket wurde / und dieſe die gezwungen-verrichtete Arbeit freywillig gar nicht übernehmen wollten; ſo rieth endlich der Groß-Protector von Indien ſelbſt die Zufuhr der Schwartzen; und dieſelbe ward zuerſt einem Königlichen Hofbedienten / der ein gebohrner Flanderer / verſtattet; welcher ſie für 23000. Ducaten an die Genueſer verkauffte. Da aber dieſe nur auf ihren Vortheil ſahen / und daher wenige verkaufen konnten / ſo erhielten erſtlich die Frantzoſen / nachmals die Engelländer den Handel der Negres. Der ſtärckſte Einkauf derſelben geſchiehet auf der Küſte von Guinea / wo die Einwohner alle Miſſethäter oder ihre Leibeigne oder die im Kriege gemachte Gefangne / oder die fremden heimlich geſtohlne den Europäern feil bieten: Denn daß / wie man gemeiniglich glaubt / Eltern Kinder / Kinder Eltern / ein Landsmann den andern ohne Verſchulden an Europäern verhandeln ſollten / habe ich in keinen glaubwürdigen Geſchicht-Schreibern gefunden. Die Kaufleute verſammlen ſich um dieſe Waare / un-

ſetzen, ſind frey von Arreſten, müſſen ſich aber der Viſitation unterwerfen: und im Falle ein Krieg zwiſchen beyden Nationen entſtünde, ſind ihnen 18. Monate das ihrige in Sicherheit zu bringen verſtattet. Endlich wird ihnen unter vielen andern Freyheiten auch noch erlaubt, zur Erſetzung alles Schadens den ſie etwa durch den Tod der Schwartzen oder ſonſt haben könnten, jährlich ein Schiff nach dem Spaniſchen Indien zu ſenden (b). Dieſe Vorrechte und alle übrige der Engelländer wurden

unterſuchen ſie an allen Orten/ beſtreben ſich vornehmlich Knaben oder Mädgens zu bekommen/ welche noch nicht über 15. Jahre alt ſind/und ein gewiſſes Zeichen auf der Backe oder an der Stirn haben: und laſſen/ wenn ſie des Preiſes einig/ ſie auf dem Arme oder Beine mit ihrer Marcke zeichnen. Auf den Schiffen nähret man ſie mit ſchlechter Speiſe/ erlaubet ihnen unſchuldige Ergötzlichkeiten/ ohne jedoch das Auge von ihnen zu laſſen/ und bringet ſie endlich ſo in die Colonien/ deren Einwohnern ſie zu den härteſten Frohndienſten verkaufet werden. Dieſe Leute ſind zu der Arbeit ſehr geſchickt/ und der Dienſtbarkeit gewohnt/ wenn ſie nicht gar zu ſchwer iſt/ von Natur aber habſüchtig/ und ſollen daher nicht empfindlicher/ als durch den Verluſt ihrer Güter geſtrafft werden können. S. Labat dans le Voyage aux Isles Françoiſe de l'Amerique. à la Haye 1724. 4to T. II. p. 37. Eben denſelben dans le Voyage en Guinée T. II. p. 91. Hiſt. des Voyages T. IV. p. 585. 142. Hiſtoire de St. Dominque T. I. p. 266. T. II. p. 3. 50. 54. 79. T. IV. p. 360. In dem Plan of the Engliſh Commerce P. I. cap. 7. pag. 244. wird behauptet/ daß dieſer Handel des Jahres eine Million zwey hundert funfzig tauſend Pfund Sterling einbringe; indem man die Negres nicht allein nach Neu-Spanien/ſondern gantz America verführet. Wie es denn auch bey dem Könige Johanne den Vten ein groſſer Bewegungs-Grund war/ die §. 17. erwähnte Africaniſche Compagnie zu beſtätigen/ weil ſolche verſprach/ ſo viel Negres/ als nöthig/ nach Braſilien zu liefern.

(b) Dieſer Tractat ſtehet in des du Mont Corps Diplomat. T. VIII. P. I. p. 330 Lamberti Memoires T. VIII. p. 319. Labat dans le Voyage en Guinée T. IV. p. 227. Eben hieſelbſt bey dem du Mont p. 83. und Labat p. 136. iſt auch der Tractat befindlich/ welcher dieſerhalben 1701. mit den Frantzoſen geſchloſſen worden. Da aber derſelbe ſo wol in den meiſten Stücken mit dem gegenwärtigen überein kommt/ als auch

durch

den durch den am 27ten Mertz zu Madrit unterzeichneten, am 13ten Junii aber erſt zu Utrecht publicirten Frieden mit dem Zuſatze, daß weder

durch denſelben gäntzlich aufgehoben worden / ſo habe es für unnöthig gehalten / ſeiner weitläufftiger zu erwähnen. Ich glaube in dem Auszuge des Aſſiento-Tractats ſo umſtändlich geweſen zu ſeyn/daß es genug ſeyn wird / nur den Additional-Articul ſelbſt hieher zu ſetzen. Autre les Articles précedens, dont on eſt convenu en faveur de la Compagnie Angloiſe, ſa Majeſté Catholique, en conſideration des pertes, que d'autres Asſientiſtes ont ſoutenües, & à condition expreſſe, que la dite Compagnie ne fera aucun Negoce défendu, ni ne l'entreprendra directement ni indirectement, ſous quelque pretexte que ce ſoit: & pour manifeſter à ſa Majeſté Britannique, à quel point Elle ſouhaite de lui plaire, & de confirmer de plus en plus une étroite & bonne correſpondance avec Elle: a bien voulu accorder à la Compagnie de l'Asſiento, par ſon Decret Roial du 12. Mars de cette preſente année, un Vaiſſeau de 500. Tonneaux par an, pendant le terme des trentes années qu'il doit ſubſiſter, pour négocier aux Indes, Sa Majeſté Catholique aiant une quatrieme partie du gain qu'il fera, comme Elle doit l'avoir de celui de l'Asſiento: Et outre cette quatrieme partie, ſa Majeſté Catholique doit encore recevoir cinq pour cent du gain clair des trois autres parties, qui appartiennent à l'Angleterre; à condition qu'on ne pourra vendre les Marchandiſes, que chacun de ces Vaiſſeaux là tranſportera, qu'au tems de la Foire. Et au cas qu'aucun de ces Vaiſſeaux là arrivât aux Indes avant les Flôtes, ou les Galions, les Facteurs de l'Asſiento ſeront obligez de débarquer les Marchandiſes dont ils ſeront chargez, & de les mettre dans des Magazins qui ſeront fermez à deux clefs dont l'une ſera entre les mains des Officiers Royaux, & l'autre entre celle des Facteurs de la Compagnie, afin que lesdites Marchandiſes ne puiſſent être vendues que pendant le tems de la Foire; & elles ne payeront aucun Droit aux Indes. Die Aſſientiſten nahmen hieher Gelegenheit / nicht nur das vergönnte Schiff nach den Spaniſchen Colonien zu ſenden / ſondern auch es des Nachts immer wieder zu füllen / und aus demſelben allerhand verbotene Handlung zu treiben. Die Spanier ſandten deswegen Küſten-Bewahrer aus / welche ebenfalls zu weit gingen / und auch offt unſchuldige wegnahmen / die ſie auf der Gegend antrafen: Die Gemüther beyder Nationen wurden dadurch ſo ſehr erbittert / daß / als König Philipp 1737. den Indulto zu dem gewöhnlichen Schiffe gar nicht aus-

der König Philipp jemals noch ſeine Nachfolger ihre Länder in Indien fremden Mächten überlaſſen wollten, von neuem beſtätiget (c).

§. XXXVI.

ausfertigen laſſen wollte/ man zwar durch die Convention von Prado 1739. in welcher die Spanier ſich erboten den denen Engelländern zugefügten Schaden mit 95000 Pfund Sterlinge zu erſetzen/ wenn nur die Aſſientiſten die noch ſchuldige Summa von 68000. Pfund in kurzer Zeit erlegen/ oder ihnen den Tractat aufzuheben erlauben wollten/ den Frieden zu erhalten ſuchte: ſolches aber ſo wenig von ſtatten ging/ daß man vielmehr den 30. Octob. und 28ten November 1739. die ſchädlichen Waffen ergriff/ welche unter dem Blute ſo vieler Menſchen/ dem Schutte ſo vieler Städte/ und der Verwüſtung ſo vieler Länder blitzten/ bis ihnen der Achenſche Friede einigen Stillſtand geboten/ wiewol derſelbe noch von ungewiſſer Dauer/ und mehr zu deſto ſtärckerer einſtmaliger Vertheidigung allerſeitiger Rechte/als aus wircklicher Liebe zur Ruhe beliebt zu ſeyn ſcheinet: obgleich in Abſicht auf die Aſſiento-Compagnie ſolche nochmals durch den am 5ten Octob. 1750. zu Madrit geſchloßnen Tractat/ wovon §. 38. wird gehandelt werden/ beſtätiget worden. S. davon weitläufftig Rouſſet Receuil des Traités T. XII p. 241-429. & le Proces entre la Grande-Bretagne & l'Eſpagne.

(c) Man findet ihn im du Mont l. c. p. 393. Lamberti Tom. VIII p. 375. Er ward mit einiger Erweiterung beſtätiget 1716. S. Lamberti T. IX. p. 403. Die nöthigſten Artickel ſind *Art.* 8. La Navigation & le Commerce ſeront libres entre les Sujets de chaque Roiaume, de même qu'ils l'ont toujours été en tems de Paix & avant la Declaration de la derniere Guerre, ſous le Regne de Charles II, de glorieuſe memoire, Roi Catholique des Eſpagnes, ſelon les Traitez de l'Amitié, de Confederation & de Commerce conclûs autrefois entre les deux Nations, & ſelon les anciennes Coutumes, Lettres patentes, Cedules, & autres Actes particuliers, auſſi bien que ſelon le Traité ou les Traitez de Commerce conclus à préſent, ou qui le ſeront au premier jour à Madrid. Et comme entre les conditions de la Paix génerale on eſt convenu unanimement, & l'on a etabli comme une regle fondamentale, que l'exercice de la Navigation & du Commerce aux Indes Occidentales demeureroit ſur le même pied qu'il étoit ſous le Regne dudit Roi Charles II. afin que cette regle ſoit obſervée inviolablement, ſans qu'on puiſſe jamais y contrevenir, & pour lever & prevenir par ce moien tout ſujet de ſoupçon & de méfiance, on eſt de plus convenu, d'une maniere toute particuliere, de ne donner aucune licence ni

§. XXXVI.

Nicht lange darauf ſchloſſen auch die Frantzoſen mit allen ihren Feinden. Den Engelländern gaben ſie die Enge Hudſon zurücke, verſpra-

permiſſion en aucun tems, ni aux François, ni à quelle Nation que ce puiſſe être, ſous quelque nom ou pretexte que ce ſoit, de naviger, de trafiquer, ou d'introduire des Negres, des Marchandiſes ou Denrées &c. dans les Païs de l'obeiſſance de la Couronne d'Eſpagne en Amerique à la reſerve de ce dont on ſera convenu dans le Traité ou les Traitez de Commerce ſuſmentionnez & les Droits & Privileges accordez dans une certaine Convention communément nommée el Aſiento de Negros, dont il eſt parlé dans le XII. Article; auſſi bien qu'à la reſerve de ce que ledit Roi Catholique, ſes Héritiers ou Succeſſeurs, promettront par aucun Contract ou Contracts, pour l'introduction ou l'entrée des Negres aux Indes Occidentales Eſpagnoles, que l'on fera après que l'on ſera convenu de l'Aſiento des Negres, dont on vient de parler. Et afin qu'on puiſſe prendre de plus fortes & plus amples précautions de part & d'autre, comme deſſus, concernant la Navigation & le Commerce des Indes Occidentales, on eſt auſſi convénu & l'on a conclu, que le Roi Catholique, ni aucun de ſes Heritiers ou Succeſſeurs ne pourront vendre, ceder, engager ni transferer, ni en aucune maniere, ou ſous aucun nom, aliéner d'eux ou de la Couronne d'Eſpagne en faveur de la France, ou d'aucune autre Nation que ce puiſſe être, aucune des Terres, Etats ou Territoires, en tout ni en partie, appartenant à l'Eſpagne en Amerique. Au contraire, afin de conſerver en leur entier les Etats des Eſpagnols aux Indes Occidentales, la Reine de la Grande-Bretagne s'engage de faire tous ſes efforts, & d'aſſiſter les Eſpagnols pour faire retablir les anciennes limites de leurs Etats aux Indes Occidentales ſur le pied ou elles étoient ſous le Regne du ſuſdit Roi Catholique Charles II ſi l'on trouve, qu'elles aient été envahies en aucune maniere, ou ſous aucun pretexte, & diminuées en aucune partie, depuis la mort dudit Roi Catholique Charles II. *Art. XII.* Le Roi Catholique donne & accorde de plus par cet Article, à ſa Majeſté de la Grande-Bretagne & à la Compagnie de ſes ſujets ordonnée pour cela, à l'excluſion des ſujets de l'Eſpagne & de tous les autres, un Contract pour l'introduction des Négres en pluſieurs parties des Etats & de la Domination de ſa Majeſté Catholique en Amerique, Pacto de el Aſiento de Negros, pour le terme de trente années conſecutives, à compter du prémier jour de Mai de l'année 1713, aux mêmes conditions, aux quelles les François en ont

ſprachen eine gewiſſe Summe zur Erſetzung des den Kaufleuten zugefügten Schadens, und weder nach der Inſel St. Chriſtoph, noch Neu-Schot-

ont joui, ou dû jouir en aucun tems avec une certaine etendue ou etendues de Terre, que ſadite Majeſté Catholique accordera pareillement à ladite Compagnie communément nommée Compagnia de el Aſiento en quelque lieu commode ſur la Riviere de Plata ſans que ladite Compagnie ſoit obligée de paier aucuns Droits ou Revenus à cet ègard pendant tout le tems du Contract ſuſdit Et cet etabliſſement de ladite ſocieté, ou ces étendues de Terre seront propres & ſuffiſantes pour planter, ſemer, & ſervir à la nurriture du Bêtail neceſſaire pour la ſubſiſtance de ceux, qui ſeront au ſervice de ladite Compagnie, auſſi bien que de leurs Négres, lesquels y ſeront gardez en toute ſûrete, juſques à ce qu'on les puiſſe vendre, & que les Vaiſſeaux de ladite Compagnie puiſſent approcher de la terre, pour eviter les dangers dont ils pourroient etre menacez. Mais il ſera toujours permis au Roi Catholique d'envoier un Officier dans ledit lieu ou Etabliſſement, pour veiller à ce qu'il ne s'y paſſe rien, qui ſoit contraire à ſes Interets Roiales. Et tous ceux qui auront le maniement des affaires de la dite Compagnie, ou qui en dependront, ſeront ſujets a l'inſpection dudit Officier, par rapport à tout ce qui regardera l'etendüe de Terre ſusmentionnée. Mais au cas qu'il ſurvint quelques doutes, difficultez ou controverſes entre ledit Officier & ceux de ladite Compagnie, la choſe ſera remiſe au jugement du Gouverneur de Buenos Ayres. Le Roi Catholique a bien auſſi voulu accorder à ladite Compagnie pluſieurs autres avantages extraordinaires, qui ſont pluſamplement exprimez & expliquez dans le Contract de l'Aſiento, fait & conclu à Madrid, le 26. jour de Mars de cette preſénte année 1713. Et ce Contract ou Aſiento de Négres, & toutes les Clauſes, Conditions, Privileges & immunités qui y ſont contenues, & qui ne ſont pas contraires à cet Article, ſont & ſeront eſtimées & regardées comme faiſant partie de ce Traité; de meme qui ſ'il y eut été inſeré de mot à mot. *Art.* 15. Leurs Rojales Majeſtez renouvellent & confirment auſſi de part & d'autre, tous les Traitez de Paix, d'Amitié, de Confederation & de Commerce, faits par le paſſé & conclus entre les Couronnes de la Grande-Bretagne & d'Eſpagne, & les dits Traitez ſont renouvellez & confirmez par les preſentes auſſi amplement que s'ils etoient particulierement inſerez en celuici; c'eſt à dire, en tant qu'ils ne dérogent point & ne ſont pas contraires aux Traitez de Paix & de Commerce qui ont été faits & ſignez les derniers. Et l'on confirme particulierement, par le preſent Traité lesdits Ac-

Schottland noch Annapolis und Terra Nova zu fahren: dahingegen die Engelländer ebenfalls ihrer Länder ſich enthalten und die Frantzoſen und Indianer in Canada nicht beunruhigen ſollten (a). An eben dem Tage

Accords, Traitez & Conventions, tant par rapport a l'exercice du Commerce & de la Navigation en Europe et ailleurs, qu' a l'introduction des Négres dans les Indes Occidentales Eſpagnoles, leſquels ſont deja faits, ou ſont ſur le point de l'etre entre les deux Nations à Madrid. Et d'autant qu'on inſiſte du coté de l'Eſpagne, qu'on accorde aux Peuples de Guepuſcoa, et autres ſujets de ſa Majeſté Catholique, certains Droits de Peche aux environs de l'isle de Terre neuve, ſa Majeſté Britannique conſent et convient, que l'on accorde et conſerve, aux dits Peuples de Guepuſcoa, et autres ſujets de l'Eſpagne tous les Privileges, auxquels ils pourront prétendre de droit.

(a) S. Lamberti l.c. Tom. VIII. p. 73. *Art* 7. Il y aura libre exercice de Navigation & Commerce, entre les Sujets de leurs Majeſtés Rojales de part et d'autre, comme il y a eu autrefois en tems de paix, et avant le Declaration de la derniere Guerre, et auſſi comme il eſt convenû et accordé par le Traité de Commerce, conclu aujour d'hui entre les deux Nations. *Art*. 10. Le ſuſdit Roi T. C. rendra au Roiaume et à la Reine de la Grande-Bretagne la Baie et le Detroit de Hudſon, avec toutes les Mers, Côtes, Rivieres & Places ſituées dans ledit Détroit & Baie, ou y appartenantes pour en jouir de plein droit à perpetuité. Toutes lesquelles choſes avec tous les Edifices --. Et les deux Parties ſont convenues de faire régler dans un an & fixer les limites entre ladite Baie de Hudſon & les Colonies des François par des Commiſſaires qui ſeront nommés d'abord de part & d'autre. Et il ſera defendu aux ſujets Britanniques auſſi bien qu' aux François de paſſer lesdites limites en aucune maniere, ou de ſ' approcher les uns des autres, ſoit par Mer, ſoit par Terre. On donnera auſſi Ordre auxdits Commiſſaires de regler & fixer de même les limites entre les autres Colonies de la Grande-Bretagne & celles de France en ces quartiers. *Art*. 12. Le Roi T. C. fera mettre entre les mains de la Grande-Bretagne au jour de l'echange des Ratifications du preſent Traité, des Lettres autentiques & ſollemnelles, ou Inſtrument, en vertu desquels l'Isle de St. Chriſtophle ſera desreſnavant poſſedée par les ſeuls Sujets de la Grande-Bretagne, de même que toute la nouvelle Ecoſſe ou Acadie, avec ſes anciennes limites, comme auſſi la Ville de Port-Roial, qu'on appelle aujourdhui Annapolis, & toutes autres choſes, qui en ces quartiers là dependent des-

ge, den 11. April, kam auch der Friede mit den Portugieſen zum Stande, denen Ludwig der XIV. alles Recht auf das Land der Amazonen und Ja-

desdites Terres ou Isles, enſemble avec la Souveraineté, Proprieté & Poſſeſſion desdites Isles, Terres & Places, & tout Droit quel qu' il puiſſe étre, acquis par Traités ou autrement, que le Roi T. C. la Couronne de France, ou aucuns Sujets d'icelle aient jamais eûs ſur lesdites Isles, Terres, Places & Habitans d'icelles, toutes lesquelles choſes ſeront cedées & transportées à toujours à la Reine de la Grande-Bretagne & à ſa Couronne, comme le Roi T. C. les cede & tranſporte des à preſent; & cela d'une maniere & dans une forme ſi ample, que les Sujets du Roi T. C. ſeront exclus à l'avenir de toute ſorte de Péche dans lesdites Mers, Baies & autres endroits ſur les Côtes de la Nouvelle Ecoſſe; c'eſt à dire aux Endroits qui ſont du coté de l'Orient, à la diſtance de trente lieues desdites Côtes, à commencer depuis l'Isle de ſable incluſivement & allant du Coté de Sud-Oüeſt. *Art.* 13. L'Isle de Terre Neuve avec les Isles adjacentes appartiendra deſormais toute entiere à la Grande-Bretagne; & pour cet effet le Roi T. C. cedera & livrera dans l'eſpace de ſept mois aprés l'echange des Ratifications du preſent Traité, ou plûtôt ſi faire ſe peut, à ceux qui auront commiſſion de la Reine de la Grande-Bretagne, la Ville & Fortereſſe de Plaiſance, & toutes autres Places ſans exception que les François poſſedent dans ladite Isle. Et le Roi T. C. les Heritiers & Succeſſeurs, ni aucuns de leurs Sujets, ne pourront jamais à l'avenir former ou pretendre aucun Droit ſur la dite Isle, ou Isles, ou ſur aucune partie d'icelle oú d'icelles. De plus il ne ſera pas permis aux Sujets de France de fortifier aucune Place dans ladite Isle de Terre-Neuve, ne d'y élever aucuns Bâtimens, excepté les Etalages & Cabanes neceſſaires dont on a coutûme de ſe ſervir pour ſecher le Poiſſon; ni de ſéjourner dans ladite Isle au delá du tems neceſſaire pour pêcher & ſecher le Poiſſon. Mais il ſera permis aux Sujets de France de pêcher & de ſecher leur Poiſſon à Terre, dans cette partie de l'Isle de Terre-Neuve, & en aucune autre, qui ſ'étend depuis l'endroit appellé Cap Bonaviſta, juſqu' à la pointe Septentrionale de ladite Isle, & delà en decendant du coté de l'Occident juſqu'au lieu appellé Pointe Riche. Mais l'Isle appellée Cap Breton, comme auſſi toûtes les autres Isles, tant dans l'embouchure de la Riviere S. Laurens, que dans le Golphe de même nom, appartiendront deſormais aux François; & il ſera au pouvoir du Roi Très-Chrêtien d'y fortifier telle Place ou Places qu'il jugera à propos. *Art.* 15. Les Sujets de France Habitans de Canada, & autres, n'inquieteront ni ne moleſteront cy-aprés en aucune maniére les

 Cinq

poc, nebſt der Freyheit die Schlöſſer Araguari, Camuu und Muſſapa wieder zu bauen, völlig abtrat (b). Hiernächſt verſprach er in dem Bündniſſe

Cinq Nations ou Cantons d'Indiens, qui ſont ſous la Domination de la Grande-Bretagne, ni les autres Americains, ſes Alliez. Les Sujets de la Grande-Bretagne pareillement vivront en paix avec les Americains qui ſont Sujets ou Amis de la France, & les Sujets de l'une & l'autre Couronne auront une entiére liberté d'aller & venir parmi ces Nations pour faire leur Commerce. Il ſera pareillement permis à tous les Nationels de ce Païs-la d'aller trafiquer par tout ou bon leur ſemblera, dans les Colonies Angloiſes & Françoiſes indifferemment, ſans qu'il leur ſoit fait aucun empêchement ou moleſtation, ſoit par les Sujets de la Grande-Bretagne, ſoit par les François. Des Commiſſaires nommez de part & d'autre ſpecifieront exactement & diſtinctement quels Peuples ſont ou doivent être cenſez Sujets ou Amis de la G B. & quels le ſeront de la France.

(b) Lamberti l. c. p. 105. *Art.* 8. Afin de prevenir toute occaſion de diſcorde, qui pourroit naître entre les Sujets de la Couronne de France & ceux de la Couronne de Portugal, Sa Majeſté T. C ſe deſiſtera pour toûjours, comme elle ſe deſiſte dès à preſent par ce Traité dans les termes les plus forts, & les plus authentiques, & avec toutes les clauſes réquiſes, comme ſi elles étoient inſerées ici, tant en ſon nom, qu'en celui de ſes Hoirs, Succeſſeurs & Heritiers, de tous droits & pretentions qu'elle peut & pourra pretendre ſur la proprieté des Terres appellées du Cap du Nord, & ſituées entre la Riviere des Amazones & celle de Japoc, ou de Vincent Pinſon, ſans ſe reſerver ou retenir aucune portion desdites Terres, afin qu'elles ſoient deſormais poſſedées par Sa Majeſté Portugaiſe, ſes Hoirs, Succeſſeurs & Heritiers, avec tous les Droits de Souveraineté, d'abſolüe Puiſſance & d'entier Domaine, comme faiſant partie de ſes Etats; & qu'elles lui demeurent à perpetuité, ſans que ſa dite Majeſté Portugaiſe, ſes Hoirs, Succeſſeurs & Heritiers puiſſent jamais être troublez dans ladite Poſſesſion par ſa Majeſté T. C. ni par ſes Hoirs, Succeſſeurs & Heritiers. *Art.* 10. Sa Majeſté T. C. reconnoit par le preſent Traité, que les deux bords de la Riviere des Amazones, tant le Meridional que le Septentrional, appartiennent en toute Proprieté, Domaine & Souveraineté a ſa Majeſté Portugaiſe; & promettant pour Elle que pour tous ſes Hoirs, Succeſſeurs & Heritiés de ne former jamais aucune pretention ſur la navigation & l'uſage de ladite Riviere ſous quelque pretexte que ce ſoit. *Art.* 11. - - - Elle ſe deſiſte de tout droit qu'elle pourroit avoir ſur quelque autre Domaine de ſa Majeſté Portugaiſe, tant en Ame-

niſſe mit den Holländern, wie bereits oben ebenfalls den Engelländern, daß er weder in Spanien noch den Spaniſchen Indien ſich einige Vortheile anmaſſen wolle, die ſein Volck nicht bereits von Carls des IIten Zeiten beſitze, oder mit andern gemein habe (c).

§. XXXVII.

Das 1715te Jahr führet uns zu dem Frieden welcher zwiſchen den Portugieſen und Spaniern den 6. Febr. zu Utrecht geſchloſſen wurde, in welchem die letztern den erſten die Colonie St. Sacrament abtraten, ohne jedoch zu geſtatten, daß in dieſen oder andern Provintzen von America ſich einige fremde Nationen niederlieſſen (a) von dieſem glauben wir aber gleich zu

Amerique que dans toute autre partie du Monde. *Art.* 12, - - - promet -- de ne point conſentir que leſdits Habitans de Cayenne, ni aucuns autres Sujets de ſadite Majeſté T. C. aillent commercer dans les endroits ſusmentionnez, qu'il leur ſera abſolument defendu de paſſer la Riviere de Vincent Pinſon pour y negocier, & pour acheter des Eſclaves dans les Terres du Cap de Nord; comme auſſi S. M. Portugaiſe promet, -- qu'aucuns de ſes Sujets n'iront commercer à Cayenne.

(c) In dem Tractate mit den Engelländern heiſt es zu Ende des *Art.* 6. Et de plus S. M T. C. convient & promet qu'elle ne demandera, & même n'acceptera pas à l'avenir d'autres avantages & conditions pour l'utilité du commerce de ſes Sujets dans l'Eſpagne & dans les Indes, que celles qu'ils ont eüs pendant le Regne de feu S. M. Charles II. ou que celles qui ſeront accordées à d'autres Peuples & Nations, qui y font Commerce. Der *Art.* 31. des Tractats mit den Holländern drücket ſich mit eben den Worten aus, und wiederholet mit gleichgültigen Redens-Arten in zween §§ dieſe Freyheit. Er iſt zu finden bey dem Lamberti l c. p. 121.

(a) S. Lamberti l. c. T. IX. p. 119. In deſſen *Art.* 6. und 17. wird deutlich verordnet; que ſa Majeſté Portugaiſe s'engage à ne point conſentir qu' aucune autre Nation de l'Europe, excepté la Portugaiſe, puiſſe s'établir ou commercer en ladite Colonie directement, ni indirectement ſous quelque pretexte que ce ſoit, & bien plus encore elle s'engage en outre à ne point prêter la main, ni donner aſſiſtance à aucune Nation Etrangére afin qu'elle

zu dem 1725. den 1. May zwiſchen dem Kayſer und Spanien geſchloſſenen Handlungs-Tractat gehen zu können, in welchem die freye Handlung nach Indien den Kayſerlichen Unterthanen erlaubet worden (b),
da

qu'elle introduiſe quelque commerce dans les Terres de la Domination de la Couronne d'Eſpagne, ce qui eſt pareillement defendu aux propres Sujets de ſa Majeſté Portugaiſe; & que le Commerce & la Navigation des Indes eſt uniquement reſervé aux deux ſeules Nations dans les Terres de leur Domination reſpective en Amérique, excepté ce qui a été ſtipulé dernierement dans le Contract de l'Aſſiento des Négres conclu entre ſa Majeſté Catholique, & ſa Majeſté Brittannique. Es iſt bekannt / daß kurtz vor dem Tode des vorigen Königes in Portugall abermal ein Tractat geſchloſſen worden / der ſehr geheim gehalten / in ſolchem aber der Rede nach die Colonie St. Sacrament wiederum abgetreten ward / ohngeachtet man ſich in Portugall wegen des Verluſtes dieſes wichtigen Ortes ſehr misvergnügt bezeigte: und den Schaden lange nicht dadurch erſetzt glaubte / daß von Spaniſcher Seite erlaubt wurde / alle Jahre ein Regiſter-Schiff mit Europäiſchen Waaren nach Vera-Crux zu ſenden / welches nicht viſitiret werden / und nachgehends gerades weges aus America nach Portugall zurück kehren ſollte. Es iſt auch ſolcher von dem itzigen Könige würcklich nicht gebilliget / ſondern die gantze Unterhandlung abgebrochen worden.

(b) Deſſen *Art.* 36. lautet folgender maſſen: Subditis & Navibus S. M. C. omnis generis fructus, res & mercimonia ex Indiis Orientalibus in quosvis Regis Hiſpaniar: Status & ditiones portare, ac invehere permittetur, dummodo ex teſtimoniis Deputatorum Societatis Indicæ in Belgio erectæ appareat, illas eſſe de locis conquiſitis, Coloniis aut Factories, ut vocant, dictæ Societatis, aut quod abinde provenerint: Et in hac conſideratione iisdem privilegiis gaudebunt, quæ ſubditis Provinciarum per Schedulas Regias 17. Iun. & 3. Iulii anno 1663. conceſſa & 30. Iunii ac 3 Iulii dicti anni publicata fuerunt. Inſuper S. M. C. declarat concedere ſe ſubditis S. M. C. omnia ea, quæ Dominis. Statibus Generalibus Unitarum Belgii Provinciarum anni 1648. tum intuitu Indiarum quam ceterorum omnium quæ dicto Tractatui applicabilia, atque illi uti etiam paci inter ſuas Majeſtates concluſæ repugnantia non erunt, conceſſa fuerunt. Der gantze Tractat ſtehet in dem den Xten Tomo des Lamberti angehängten Traitez No, XX.

da die welche 1716. 21. 28. (c) zu Stande gebracht worden, eigentlich nur Verlängerungen der vorigen ſind, und faſt keine merckwürdige Veränderung enthalten. Von dem in eben dieſem Jahre zwiſchen Franckreich, Engelland und Holland geſtifteten Verbündniſſe, werden wir unten bey Gelegenheit der Oſtendiſchen Handlung nach Indien weitläuftiger reden, und auch daſelbſt den von 1739. nicht vergeſſen (d).

Wir ſchlieſſen dieſes Hauptſtück mit einem kurtzen Auszuge des am 5ten Octobr. 1750. zu Madrit durch Unterhandlung des Herrn Keene zwiſchen den Engelländern und Spaniern geſchloſſenen Tractats: in welchem der König von Engelland dem Könige von Spanien das Genußrecht des im 16ten Artickel des Aachenſchen Tractats auf 4. Jahre ſtipulirten Schwartzenhandels abtritt: dieſer Monarch gegen Erſtattung 1000 Pfund Sterling, wofern ſolche binnen 3. Monaten vom Tage der Unterzeichnung an erleget werden, alle Forderungen der Compagnie cediret, wogegen Spanien mit dieſer Genugthuung zufrieden zu ſeyn und alle gegenſeitige Forderungen oder Beſchwerden aufzuheben verſprochen. Die alten Zölle, der Saltzhandel auf der Inſel Tortudos, alle durch den Tractat von 1667. eingeräumte Gerechtigkeiten, werden den Engelländern von neuem verſtattet; alle Neuerungen ſollen abgeſchaffet und vermieden werden; und man beſtätiget endlich ſo wol den Aachner als Utrechtiſchen Frieden, ſo weit ſolche nicht allhier verändert, ausdrücklich.

Das

(c) Sie ſind zu finden in des offtangeführten Lamberti T. IX. p. 395. du Mont Corps Diplom. Tom VIII. P. II. p. 33. 150.

(d) S. davon §. 43. Not. a)

Das dritte Hauptſtück.

Kurtzgefaßte Geſchichte Der Verſuche und Verträge/ welche die Deutſchen zu Erlangung der Handlung nach Indien gewaget und geſchloſſen haben.

§. XXXVIII.

Wir haben dasjenige was die Deutſchen angehet, mit Fleiſſe an einen Ort verſparet, um daſſelbe unſerem Leſer auf einmal vor Augen zu legen. Die Verſuche unſerer Landes-Leute nach Indien zu handeln ſind ſo neu nicht, und wir finden bereits 1625. daß die Spanier der Stadt Dantzig und dem gantzen Hanſeatiſchen Bunde, zu welchem dieſer Ort gehörte, der aber ſeine gröſte Stärcke in Deutſchland hatte, den freyen Handel nach Spanien, Italien und Indien mit beſondern Freyheiten angeboten, wenn man ſich dagegen entſchlieſſen wollte, den damals vor ihre Freyheit und Religion ſo tapfer ſtreitenden Holländern allen Eingang in ſeine Häfen zu verwehren, und mit keinem andern Volcke fernere Bündniſſe zu ſchlieſſen. Die Dantziger verwieſen die Geſandten an die Verſammlung der Hanſee-Städte nach Lübeck, man nahm aber wegen der letzten beygefügten Bedingung die Vortheille damals nicht an, welche darzubieten ſie beordert waren (*).

§. XXXIX.

(*) S. davon Puffendorff de Reb. Suecic: Lib. I. ad an. 1627.

§. XXXIX.

Im Jahre 1627. ſandte der Kayſer Ferdinand der IIte den Grafen von Schwarzenberg nach Lübeck, und ließ dem daſigen Rathe durch denſelben folgenden Antrag thun (a): „ Wie die Ehrbare Hanſee-Städte
„ durch allerhand von Ausländern eingeführte hoch verbottene Monopolia
„ von einer geraumen Zeit her nicht allein mercklich getrennt, -- und
„ in Abgang ihrer Nahrung und Handels gerathen müſſen, indem ih-
„ nen alſo nicht ohne ſonderbaren Hohn und Spott teutſcher Nation von
„ erwähnten Ausländiſchen Monopoliſchen Geſellſchafften und in andere
„ Wege das Brodt gleichſam vor der Fauſt abgeſchnitten -- Solchem-
„ nach hätten Ihre Kayſerliche Majeſtät es dahin zu richten Ihro mit
„ beſonderm Ernſt allergnädigſt angelegen ſeyn laſſen, wie ſie, die
„ Städte, zur Erreichung ihres vorgeſetzten Scopi ſich hinführo nicht
„ mehr unter fremder, ſondern offt höchſt-gedachter Ihrer Kayſerlichen
„ Majeſtät als ihres von Gott erwählten Kayſers, rechten Herrn, und
„ Oberhaupts, Protection, Schutz und Schirm, in eine rechtſchaffene und
„ weit nutzbarere Societät oder Geſellſchafft zu Fortſtellung ihrer Com-
„ mercien begeben -- Wann Ihro Kayſerliche Majeſtät dann fürkom-
„ men, und auch ſonſt gute Nachrichtung vorhanden, daß die Hiſpa-
„ niſche Schiffahrt und Gewerbe das vornehmſte Mittel vor dieſen ge-
„ weſen, und auch noch jederzeit dafür gehalten werde, dardurch vor
„ Zei-

(a) Es handelt hiervon weitläufftig / der Graf Khevenhüller in ſeinen Annalibus Ferdinandeis T. X. p. 1512. & XI. p. 134. Aus ſelbigem erhellet auch / daß der Grund dieſes wiederholten Anbietens der Spanier abermals theils die Furcht es möchten die Hanſee-Städte ſich mit den Holländern zu genau verbinden / theils die Hofnung geweſen / allen Handel auf dem Meere an ſich zu ziehen / und dadurch ihren Feinden einen wichtigen Stoß beyzubringen. Warum der Kayſer erſtlich angeſtanden / den Vorſchlag zu genehmigen / habe ich noch keine Urſache als die Bullen der Päbſte finden können / welche dieſe Fahrt den Spaniern und Portugieſen zueigneten.

„ Zeiten dieſe löbliche Stadt Lübeck und andere Anſee-Städte zu ſehr
„ wohlgedeylicher Nahrung und trefflichen Aufnehmen kommen: darne-
„ ben aber Ihrer Kayſerlichen Majeſtät in Königlichen Würden zu Hi-
„ ſpanien Nahmen noch vor einer geraumen (b) Zeit vorgetragen wor-
„ den, was maſſen dieſelbe gemeint und begierig, mit höchſt-gedachten
„ Jhro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät und des heil. Reichs Unterthanen
„ eine ſolche Conjunctur und Correſpondentz in allen Kauff-und Ver-
„ kauff-Handlungen anzuſtellen, damit alle Merces und Commercia, ſo
„ in und aus den Hiſpaniſchen Königreichen und Landen geführt und
„ getrieben werden, zwiſchen des Reichs deutſcher Nation und Königl.
„ Hiſpaniſchen Unterthanen **allein** verbleiben, **von denſelben re-**
„ **ciproce und immediate gegen einander geführt,** und
„ wo es einem oder dem andern Theile beliebet, hernach verkaufft, ver-
„ ſtochen, oder ſonſten weiter verhandelt werden mögen: So ſey Ih-
„ rer Kayſerlichen Majeſtät dieſer Vorſchlag prima fronte zwar etwas
„ bedencklich vorkommen, hätten denſelben jedoch nicht alſo gerade gäntz-
„ lig ausſchlagen und endlich -- befunden, daß inſonderheit **die un-**
„ **mittelbare Einführung der Spaniſchen und India-**
„ **niſchen Waaren in Teutſchland** nicht allein den löblichen
„ hochberühmten Hanſee-Städten, ſondern auch allen Fürſtenthümern,
„ Landen und Ständen des heiligen Römiſchen Reichs zu beſonderem
„ Vortheile und Aufnehmen, ja gleichſam eintzig und allein zur Erqui-
„ ckung und Wiederhereinbringung deſſen, was die leidigen Kriege und
„ Hochbeſchwerliche Läuffte hinweggenommen, gereichen würde: dieſem-
„ nach hätten nunmehro hochgedachte Jhro Kayſerliche Majeſtät obver-
„ ſtandene Ihren und allen des Reichs Deutſchen Nation zu gute angebo-
„ tene Correſpondentz anzunehmen im geringſten weiter nicht difficulti-
„ ren -- begehrten demſelben nach an die Herren Burgermeiſter und einen
„ Ehrſamen Rath nochmals hiemit freundlich und dienſtlich, ſie wollen
„ dieſen Vortrag nicht allein wie obbemeldet, vor ſich ſelbſt in reiſe Be-

„ rath-

(b) S. Khevenhüller T. X. p. 1017. 131[illegible] 1330.

„ rathſchlagung ziehen, ſondern auch andern mitverwandten Anſee-„ Städten -- Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention er-„ öfnen, von jeder einen bevollmächtigten Ausſchuß anhero beſchreiben, ꝛc.„ Dieſem Kayſerlichen Verlangen zufolge verſammleten ſich in dem 1628. Jahre alle verordnete Geſandte der Hanſee-Städte nach Lübeck, woſelbſt der Kayſerliche Miniſter ſeinen Antrag wiederholte. Man berathſchlagte auch lange darüber: allein die von den Spaniſchen Mit-Geſandten Gabriel de Roy auf die nach Spanien fahrende Schiffe gelegte ſo ſchwere Taxen, die Bemühungen des Königes von Dännemarck, und die Widerſetzung des Herzogs von Friedland, machten die Städte ſo furchtſam, daß ſie in dieſes heylſame Vorhaben zu willigen ſich nicht entſchlieſſen konnten. Um indeß den Vorwurf zu vermeiden, als ob ſie die väterliche Vorſorge des auf ihr Wohl bedachten Kayſers von ſich geſtoſſen hätten, ſo verſprachen ſie eine unmittelbare Correſpondenz nach Spanien zu führen, Privat-Geſellſchafften zu vereinigen und Schiffe auszurüſten, und dieſelbe auf gewiſſe Weiſe dem Schutze des Kayſers zu unterwerfen: doch blieb auch dieſes aus oberwähnten Urſachen faſt bey dem bloſſen Verſprechen.

§. XL.

Andere Stände des Reichs wünſchten nachmals vergebens eine ſolche Gelegenheit, einen feſten Fuß in Indien zu erhalten. Der geweſene und von den Holländern nicht ſattſam belohnte Admiral Gyſſel that 1660. dem Printzen von Oranien und auf deſſen Befehl dem Churfürſten von Brandenburg Friedrich Wilhelm den Vorſchlag eine Geſellſchafft nach Oſt-Indien aufzurichten, und fand bey demſelben ein ſolches Gehör, daß er deswegen an den Kayſer ſchrieb, und dieſer den Marggraf Herrman von Baden an den Admiral ſchickte, ſich über ſolches weitläuftiger zu erklären. Der Marggraf erſtattete auch davon den 19. Auguſt 1661. einen umſtändlichen Bericht an den Kayſer Leopold, aus welchem man erſiehet, daß der Anlage zufolge der Kayſer, Spanien, einige Chur- und Fürſten und die Reichsſtädte Lübeck und Hamburg dieſes Werck unternehmen ſollten,

ten, zu weſſen deſto beſſerem Fortgange Gyſſel ihnen 20. Bände, die er von hierzu gehörigen Sachen geſammlet, verehren wolle. Zu allem Unglücke ſtarb der Spaniſche erſte Miniſter, Don Luis de Haro, eher das Werck zum Stande kam, welches darüber gäntzlich ins Stecken geriethe (*).

§. XLI.

(*) S. davon D. Johann Joachim Bechers von Speyer / Römiſcher Kayſerlichen Majeſtät Commercien-Raths / Politiſche Diſcurs 5ter Theil p. 908. &c. Puffendorff in ſeinen Reb: Brandenburg: worinn er doch hauptſächlich das Leben Friedrich Wilhelms beſchreibet / gedencket hievon nichts / woferu nicht etwa die Worte dahin zu rechnen / wodurch er p. 1077. erwähnet / daß der Churfürſt ſeinem Geſandten nach Spanien aufgetragen / einen Verſuch zu thun / ob nicht eine Handlung nach America zu Stande kommen könnte. Wenigſtens mögte es dem Churfürſten erlaubt ſeyn / alle Jahre ein paar Schiffe dahin zu ſenden / welche ohne Abbruch der Spaniſchen Handlung / einige anſtändige Waaren für baar Geld an ſich kaufen könnten. Worauf ihm Johannes von Oeſterreich zur Antwort gegeben: Es ſey ein Geſetz in Spanien / welches niemand als einem in Spanien gebohrnen / auch nicht einmal einem von Spaniſchen Eltern auſſer Landes erzeugtem / mit der Armee oder als Königlichen Bedienten dahin zu gehen erlaube: und wenn auſſer Königlichen Dienſten Privat-Geſchäffte halber ein Mann dahin reiſen wolle / ſo müſſe er / nach legitimirter Geburt / dieſe Erlaubniß mit 6000. Pezos erkaufen. Als aber dennoch der Geſandte davon angefangen / habe ihm obbemeldter Johannes geantwortet: Es ſey dieſes die kitzlichſte Materie / die man an dieſen Hofe rühren könne. Puffendorf erwähnet dieſer Geſchichte bey dem Jahre 1676. / und es läßt ſich demnach daraus ſchlieſſen / daß mit dem Tode des Luis de Haro der Churfürſt alle Mittel am Spaniſchen Hofe dieſes Handels wegen noch nicht verlohren gegeben. Die Wirckung der abſchlägigen Spaniſchen Antwort wird ſich unten §. 42. zeigen. Das Geſetz worauf ſich Johannes von Oeſterreich beruſen / ſcheinet daſſelbe zu ſeyn / welches in der Recopilation de las Leyes de Eſpanna Lib. VI. tit. 18. l. 5. befindlich / die zu Madrid in 4to in 3. Bänden 1640. herausgekommen / und wird daſelbſt zur Urſache angegeben „ por evitar la Saca de la moneda que „ los eſtrangeros ſacan de nueſtros Reynos; Um die Ausführung der „ Mün-

§. XLI.

Nicht lange darnach wandte ſich Johann Daniel Krafft mit einigen Vorſchlägen dieſerhalben an den Kayſerlichen Hof, und der nachmalige Kayſerliche Commercien-Rath D. Becher ward auch deswegen erſtlich nach Bayern, daſſelbe zum Beytritt zu bereden, und darauf nach Holland verſandt, mit den dortigen Indianiſchen Compagnien über dieſe Fahrt zu handeln, wozu man ſich entſchlieſſen würde, wenn ſie nicht den Kayſerlichen Erblanden ihre Manufacturen mehr abnehmen, und die Indianiſchen Waaren wolfeiler laſſen wollten. Das Anbringen des D. Bechers war denen Holländern nicht ſo ſchröcklich, als er glaubte, und ſie lieſſen ſich gar gern in eine Unterhandlung ein, den Deutſchen eine Colonie in Weſt-Indien zu erlauben. Es wurden aber von Seiten derer, welche ihn abgeſchicket, dieſe Tractaten plötzlich unterbrochen, und die Vorſchläge, mit welchen ihn der Graf von Hanau aufs neue dahin ſandte, nahmen noch ein unglücklicheres Ende (*).

§. XLII.

„ Müntze vorzubeugen / welche die Fremden aus unſern Königreichen „ führen. „ Vielleicht hat er auch auf dasjenige geſehen / was §. 17. angemerckt worden.

(*) Man ſehe davon weitläuftig Becher l. c. 966. / wo er ſowol des Kraffts / den er einen Welt-erfahrnen / tapfern / politiſchen Mann nennet / der vormals ſelbſt in Indien geweſen ſey; als ſeine eigene Schickſale bey dieſem Vorhaben erzählet / wie herrlich man ihn in Holland mit Künſten hingehalten / wie man ihm dafür in Hanau gedancket / und wie er nicht nur ſeinen ehrlichen Namen ſondern auch ſein Leben bey nahe darüber verliehren können. Er führet p. 990. einen Vorſchlag an / den die Frantzoſen denen Deutſchen damals gethan / um ſie von dieſem Unternehmen und der Geſellſchafft der Spanier und Holländer abzuziehen.

§. XLII.

Durch alles dieſes aber ließ ſich Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg nicht abſchröcken, und, da am Spaniſchen Hofe nichts zu erhalten ſtand, ſo verband er ſich mit einigen Fürſten des Reichs und den Ständen von Oſt-Friesland, ſein Vorhaben allein auszuführen, und den Deutſchen zu zeigen, daß unter einem Weiſen Haupte, welches im Stande wäre den Gütern ſowol als den Perſonen und vorgeſchoßnen Geldern der Kaufleute Sicherheit zu verſchaffen, ihnen ſowol als andern Völckern der Weg nach Indien offen ſtünde. Im Monat May des 1682ten Jahres reiſete auf ſeinen Befehl Otto Friedrich von der Gröben mit zween Ingenieurs von Berlin nach Hamburg, beſtieg daſelbſt das Schiff der Chur-Printz: nahm zu Glückſtadt das andre, welches den Namen Morian führte, zu ſich, und ſeegelte auf der Elbe in die See. Hier richtete er ſeinen Lauf Nordwerts, ließ die Orcadiſchen und Canariſchen Inſeln liegen, paſſirte den Tropicum Cancri und die Zonam Torridam, warf zuerſt ohngefehr hundert Meilen von dem Vorgebürge Roxo in dem Königreiche Sierra Leona Ancker, ſtach aber bald wieder in die See, und landete endlich, nachdem er unterweges verſchiedene Kaufmannſchafft getrieben, nicht ferne von dem Caſtel del Mina. Da er einen Tag hierſelbſt gelegen, und man viel Geld zu ihm brachte, ſo ſchickten die Holländer aus dem Schloſſe zu ihm, und lieſſen ihm die Handlung verbieten, wofern er aber fortführe, würden ſie ſich ihres Rechtes zu gebrauchen wiſſen. Sie erhielten zur Antwort: wie man mit Holländiſchen Unterthanen keine Kaufmannſchafft treiben wolle; ſonſt aber dem Befehle des Churfürſten nachleben, ſich auch ſeines Rechtes gebrauchen, und den Ausgang abwarten werde. Indem man aber die Holländer in guter Ordnung erwartete, ſo kamen dieſe den andern Tag wieder, baten um Hülfe wider ein Lorrendrayer, welcher die jüngſte Nacht angelanget, und boten die Hälfte des Raubes. Die Deutſchen halfen ihnen, nahmen aber nichts von der Beute: und ſeegelten bald darauf nach Accoda, welchen Ort ſie nicht weniger von den Holländern bereits beſetzet fanden. Sie ſtiegen alſo bey einem hohen und in die See hervorragendem Berge ans Land, worauf ſie den 1ten

Jenner 1683. die Admirals=Flagge ſteckten, und eine Veſtung baueten, welcher ſie den Namen Groß=Friedrichsburg beylegten. Während dieſer Zeit kamen die Geſandten der Indianer von Accoda zu ihnen, und baten auch in ihrem Lande eine Veſtung anzulegen, welches bis auf das künftige Jahr verſchoben wurde. Ohngeachtet demnach aller von den Holländern und den durch ſie aufgehetzten Nigriten in den Weg gelegten Hinderniſſen gelang es ihnen, mit den Einwohnern des Landes einen Bund zu machen, wodurch dieſelben die angelegte Veſtung mit allen Kräfften zu verthädigen, und keine andere Nationen neben den Deutſchen aufzunehmen der **Brandenburgiſchen Compagnie** verſprachen. Von der Gröben ließ darauf das Schiff, den Chur=Printzen zurücke, und trat mit dem andern ſeine Rück=Reiſe an, ward aber durch widrigen Wind an die Inſel St. Thomä verſchlagen, muſte ſeinen Lauf Oſt=Süd=Weſtwerts richten, und kam endlich, nach ausgeſtandenem ſchweren Sturme, an die nahe der Elbe gelegene Inſel Heilige=Land und von da in Hamburg an, nach einer Reiſe von 18. Monaten; und ward in Berlin von dem Churfürſten ſehr gnädig aufgenommen (a). Es hatte auch nicht mit

(a) Dieſe ſeine Reiſe hat von der Gröben ſelbſt beſchrieben / unter dem Titel: Guineſiſche Reiſe=Beſchreibung. Marienwerder 1694. 4to Man ſehe auch den Puffendorff de Reb. Brandenb. p. 1415. woſelbſt er dieſes Unternehmen des Churfürſten mit vielen Gründen rechtfertiget. Der Stapel dieſer Handlung war zu Emden und Hamburg / wie ſelbiges unter andern aus dem Vorwurffe erhellet / welchen der Brandenburgiſche Geſandte 1687. der letztern Stadt machte / da er ſich über den ſtarcken Zoll / welcher daſelbſt von den Brandenburgiſchen und beſonders den Guineſiſchen Schiffen nicht allein wegen der innhabenden Güter / ſondern auch des Holtz und Eiſenwercks und der Waaren / die niemals die Stadt berührten / ſo wol bey der Ein= als Ausfuhr genommen würde / beſchwerte / mit dem Zuſatze: „ wie dem Churfürſten zwar bisher die Waaren von Emden hieher bringen zu laſſen gefallen / er „ aber dadurch ſeiner Freyheit nicht entſaget habe / und es noch eine „ groſſe Frage ſey / ob die von Hamburg auf die Elbe prætendirte „ Rechte nicht vielmehr den Herzogen von Lüneburg zuſtünden „.

mit dieſem einzigen Verſuche ein Ende, ſondern die Handlung ward ordentlich dahin getrieben, und die Holländer muſten, ihres dagegen hegenden Widerwillens ungeachtet 1685. in einem öffentlichen Bündniſſe dem Churfürſten nicht allein die Freyheit dieſer Handlung zugeſtehen, ſondern auch ihn dabey zu ſchützen verſprechen (b). Es blieb ihnen aber dieſelbe allemal ein Dorn im Auge (c), und die Weſt-Indiſche Compagnie im Haag

Worauf ihnen zur Antwort gegeben worden: „ Wie die Stapel-Gerechtigkeit der Stadt Hamburg von undencklichen Zeiten niemals „ in Zweifel gezogen/ auch durch ſo viele Privilegia beſtätiget ſey; man „ aber/ in Betracht der beſondern gegen den Churfürſten allemal gehegten Veneration/ und des vielen aus der Guineſiſchen Handlung der „ Stadt zugefloſſenen Nutzens/ gewiſſen Schiffen/ auf gewiſſe Jahre/ unter gewiſſen Bedingungen gewiſſe Freyheiten zuzugeſtehen ſich nicht „ entlegen wolle. Auf dieſe glücklich angefangene Indianiſche Handlung ließ Churfürſt Friedrich Wilhelm eine Medaille ſchlagen/ welche auf der Hochfürſtlich-Heſſiſchen Kunſt-Kammer befindlich/ und wovon mir durch einen geneigten Gönner folgende Beſchreibung mitgetheilet worden: Es hat ſelbige 3. Zoll im Durchſchnitt. Auf der einen Seite zeiget ſich ein Schiff mit vollem Seegeln/ und der Ueberſchrifft: Deo Duce auſpiciis Sereniſsimi Electoris Brandenburgici. Auf der andern/ ein auf einem Knie ruhender Neger/ welcher ein Gefäß mit Goldſand und Elephanten-Zähnen in der Hand hält: an der Seite ſiehet man zwey groſſe/ und in Profil/ zwey kleinere Schiffe. Die Randſchrifft lautet: Coepta navigatio ad oras Guineæ an. MDCLXXXI. feliciter.

(b) Es findet ſich dieſes Bündniß beym Puffendorff am angeführten Orte: und lautet deſſen dritter Artickel wie folget: Si contingat electorem aut ordines generales deinceps invadi, aut ullo modo turbari in poſſeſſione & uſu ſuorum ſtatuum, urbium, locorum, provinciarum, *libertate navigationis*, *commerciis*, & aliis quibuscunque *mari terraque*, ubi Elector & ordines generales eas poſſident, aut iis fruuntur, etiam *extra Europam & qua parte orbis terrarum id eſſe poſſit*, *ex communi jure*, *aut per tractatus jam factos aut deinceps faciendos*, elector & ordines generales moniti, & requiſiti invicem juncta manu omnem operam navabunt, ut turbationes & infeſtationes ceſſent, & vis atque injuria, quæ alterutri fœderatorum illata ſit, reparetur.

(c) Zum Beweiſe kann die Vorſicht dienen/ da ſie gleich nach geſchloſſenem

Haag konnte nicht ruhen, bis ihr endlich König Friedrich Wilhelm II. alles, was er in Guinea beſaß, nebſt Groß-Friedrichs-Burg 1717. verkaufte (d), welches Schloß doch, das man itzo von dem Namen ſeines damaligen tapfern Commendanten Conny nennet, erſt 1725. nach vielem Verluſte in ihre Hände kam (e). Kaum aber beſtieg der itzige König den Thron, als er mitten unter dem Geräuſche ſeiner ſiegreichen Waffen, auch der Aufnahme der Handlung ſeine Fürſtliche Vorſorge widmete; und nicht allein überhaupt die Schiffahrt empor zu bringen, ſondern auch den Vorſchlag, in Emden einen Stapel der Aſiatiſchen Handlung anzulegen, erneuerte, und deshalben ſowol andern Handlungs-Verſtändigen als beſonders denen mit den Umſtänden ihres Vaterlandes misvergnügten zu ihm eilenden Holländern alle mögliche Bequemlichkeit und Hülfe zu ſchaffen ſuchet (f).

§. XLIII.

---

nem eben erwähntem Tractate nahe an den Hafen der Stadt Emden ein Wacht-Schiff legten/ und alle Schiffe viſitirten/ damit keine Contrabande durchwiſchen mögten: welche länger als 60. Jahre beſtändig ausgeübte Gewohnheit den 25ten December des vorigen Jahres die Vorſorge des itzigen groſſen Königes in Preuſſen/ deſſen Scepter nun auch Oſtfriesland verehret/ endlich unterbrochen.

(d) S. Lamberti Mem. Tom. X. p. 171.

(e) Voyage aux Isles de l'Amerique par le P. Labat. T. I. p. 227-235. Hiſt. de Voyage T. IV. p. 534.

(f) Den beſten Abriß davon wird der Auszug der in dieſem 1751ten Jahre erweiterten Königlichen Octroy geben/ in deren Art. 2.) der Compagnie erlaubt wird/ ſo viele Schiffe als ihr gefällig auszurüſten Art. 3.) verſprochen/ daß niemand ſonſten die Handlung vergönnt ſeyn ſolle/ ſondern vielmehr Art. 4.) dieſe Geſellſchafft in beſondre Protection genommen worden: doch ohne Art. 5.) daß ihr deshalber in Direction des Commercii einige Depententz aufgeleget: ſondern vielmehr Art. 6.) die Gerichtsbarkeit über ihre Officianten cum privilegio de non appellando quoad effectum ſuſpenſivum eingeräumet. Daher erlaubt ihr Art. 7.) in Oſtfrießland und Cleve nach Gefallen Mannſchafft zu enrolliren und abzudancken: Art. 8.) ihre Deſerteurs mit Vorwiſſen der Obrigkeit des Orts doch ohne die geringſte Koſten zu arretiren: Art. 9.)

ver-

§. XLIII.

Verhinderten auch gleich die nachmals im Reiche obwaltende Unruhen dem Kayſer Leopold den Vorſatz in das Werck zu richten, zu welchem er noch 1677. auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg die Deutſchen Stände ermahnen ließ: **um die Handlung in ſeinem Reiche zu erhalten, damit es nicht ſo viel ſchwehrer würde, dieſelbe wieder zurück zu ziehen:** ſo zeigte doch ſein Nachfolger Carl VI. Hochſeeligſter Gedächtniß ſo wol durch Aufrichtung der Oſtendiſchen Compagnie (a) als ſein Bezeugen bey den Schiffen Apollo und Ma-

verſprechen der König keine von den Leuten der Compagnie die verleitet worden zu eignen Dienſten zu nehmen/ auch Art. 10) ihrer Schiffe &c. ſich ohne Vorbewuſt und Zuſtimmung nicht zu bedienen. Der Art. 11.) verſtattet ihr ein groſſes und kleines Inſiegel. Im Art. 12.) wird ihr verſprochen/ daß ſie in alle Tractaten mit eingeſchloſſen werden ſolle und Art. 13.) verſtattet in Indien ſelbſt Bündniſſe zu machen. Der Art. 14.) befreyet ihre Handlung von allen Auflagen/ Art. 15.) von allen Arreſten/ Art. 16.) ſowol bey der benöthigten Artillerie als gemünzt- und ungemünzten Silber. Art. 17.) weiſet ihr in Emden einen Platz zur Niederlage an. Vermöge des Art. 18) kann ſie Leute gebrauchen/ die auch nicht Mitglieder der Emdiſchen Gilden ſind. Art. 19.) wird verſichert/ daß es keinem an ſeinem Range ſchaden ſolle/ wenn er ſich in dieſe Compagnie eingelaſſen: wie denn auch Art. 20.) ſelbſt zu Kriegszeiten die Capitalien derſelben völliger Sicherheit genieſſen. Die Art. 21. 22.) enthalten die nöthigen Fähigkeiten und Namen der Directeurs/ und in dem Art. 23.) erhält ſelbige das Recht/ ſich allemal erforderlichen Falls an den Herrn ſelbſt zu wenden. S. ausführliche Nachricht von der Octroyrten Königlich-Preußiſchen Aſiatiſchen Compagnie in Emden.

(a) Eigentlich zwar gehöret die Oſtendiſche von dem Kayſer als Herzog von Brabant geſtiftete Compagnie nicht mit zu den Verſuchen der Deutſchen/ und hätte man deren Beſchreibung in der vorhergehenden Abtheilung fordern können: da aber ihre Aufhebung/ oder/ die Holländ- und Engliſche Sprache zu reden/ ihre letzten Schiffe/ zu der Vertheidigung der freyen deutſchen Schiffahrt eine ſo ſchöne Gelegenheit

Marie Armande genugſam, wie wenig er willens ſey, die Rechte der Deut-

heit gegeben; ſo habe ich ſie um der Verbindung willen/ bis hieher verſpahren wollen. Im Anfang gab der Kayſer einigen Flandern und Brabantern nur Päſſe/ und ſie ſeegelten auf ihre Gefahr nach Indien. Den 19ten December 1722. aber ward zuerſt der Name einer Indianiſchen **Compagnie in den Oeſterreichiſchen Niederlanden** bekannt/ und ſie bekam eine Octroy auf 30. Jahre dem Völcker-Rechte gemäß/ nach beyden Indien zu fahren und zu handeln. S. Octroy de la Compagnie Art. 1. beym du Mont Corps Diplom. Tom. VIII. P II. p. 44. Doch/die hieraus verhofte Glückſeeligkeit ward bald durch die Klagen der Holl- und Engelländer geſtöhret. Die Niederländer/ſagte man/ unterſtünden ſich nunmehro den Rechten der Holländiſchen Compagnie Eingrif zu thun/ welche doch in dem Waffenſtillſtande von 1609. erlaubet/ in dem Münſterſchen Frieden aber 1648. beſtätiget worden: da doch auſſer den angeführten ihnen noch/ da ſie unter Alberts und Iſabellen Herrſchafft gekommen/ durch den Art. 8. des Inſtrum. Cæſ. die Handlung nach Indien ausdrücklich unterſaget/ und dieſes Verbot in dem Barriere-Tractat von 1715. Art. 1. erneuert worden/ ohne daß ſie dagegen proteſtiret: da die Antwerper im vorigen Jahrhundert ſolcher Unternehmung halber von dem Kayſer ſelbſt geſtrafet worden: da die Holländer ſich ihrem gleichen Vorhaben ſchon 1653. widerſetzet hätten: da endlich/ wenn gleich man mit ihnen als Spaniern handeln wolle/ ſelbſt dieſen vermöge Art. 5. und 6. des Weſtphäliſchen Friedens nur den weſtlichen Theil von Oſt-Indien von den Philippiniſchen nach den Molucciſchen Inſeln zu befahren erlaubt ſey/ welcher Friede nicht nur als mit Königen zu Spanien/ſondern auch als mit Herzogen von Brabant und Flandern geſchloſſen worden: und ſey Kayſer Carl der VIte als ihr Erbe allerdings an die von ihnen eingegangene Tractaten gebunden. Die Niederländer antworteten hierauf: die Natur und das Völcker-Recht ſelber würde ſeine in ihnen angegriffene Rechte verthädigen. Sie forderten nichts als die freye Handlung/ welche ihnen Albert und Iſabelle in dem Art. 13. Læti Adventus vorbehalten: wolte man aber dieſes Unternehmen als einen Bruch der Tractaten auslegen/ ſo hätten auch die Holländer denen zu Haag den 30. Auguſt 1673. geſchloſſenen niemals ein Genüge geleiſtet: es fehle nicht an Exempeln/ daß ſie durch Proteſtationen ihre Rechte gerettet: eine unter fremden/ Philipp den IIten und Ertzherzog Albert/ verhandelte Sache könne Carl

Deutſchen zu vergeben: wovon wir itzo unſerem Verſprechen gemäß (b) mit mehreren handeln werden.

§. XLIV.

---

den VIten nicht binden / der von wegen der Gemahlinn Kayſer Ferdinands des IIIten / Maria Anna / ein Erbe Philipps des IVten und Carls des IIten ſey: der Herrſchafft Philipps hätten ſich die Niederländer ohne Bedingung unterworfen / und erſt 1640. nachdem dieſes bereits geſchehen ſey / allen Spaniſchen Unterthanen der Weg nach Indien eröfnet: Der Weſtphäliſche Friede gehe ſie nicht an / da ſie vorher dieſe Handlung nicht getrieben und alſo keinen Vortheil daraus gezogen hätten: wie man denn etwas ihnen zum Schaden daraus flöſſen wollte? Mit uns iſt dem nach / fuhren ſie fort / kein Tractat wegen der Schiffahrt geſchloſſen: in denen von 1715. und 1718. wird nur von der inwendigen Handlung geredet: und niemals hat der Kayſer einen Bund machen können der unſern Freyheiten zugegen wäre / unter welchen wir den freyen Handel ſchon 1698 / von Carl dem IIten erhalten / Freyheiten / welche zu beſchützen und zu erhalten die Holl- und Engelländer ſelbſt den 26ten May 1706. ſich anheiſchig gemacht haben. Da die Gemüther durch Schrifften ſolches Innhalts bereits auf einander erhitzet waren / ſo ſchloß der Kayſer 1725. den 1ten May zu Wien einen Commercien-Tractat mit Spanien / in deſſen 1ten / 2ten / 36ten und 47ten Artickel er ſich alle Rechte auf Indien vorbehielte / und den Oſtendern alle den Holländern 1648. 1650. und 1714. den Engelländern zu Madrid 1670. und 1713. vergönnte Vorzüge mittheilte. Die Holländer wollten hierauf durch die Reſolution der General Staaten vom 4ten Jenner 1714. beweiſen / daß vermöge des Weſtphäliſchen Friedens keine fremde Nation mehr nach Indien gelaſſen werden dürffte / und alles was nicht der Spanier wäre / ihnen zugehörte: die Engelländer aber verbanden ſich den 7ten Septemb. 1725. mit den Frantzoſen und Preuſſen / und verſprachen die Rechte ihrer Handlung gemeinſchafftlich zu verthädigen; luden auch die Holländer dazu ein / und da dieſelben eine nähere Erklärung verlangten / ſo gab der Marquis Fenelon zur Antwort: man würde auch das durch Errichtung der Oſtendiſchen Compagnie zugefügte Unrecht zu rächen bedacht ſeyn. Sie verwarfen alſo alle andere Vorſchläge / als die Aufhebung dieſer Handlung; Spanien bot ſich umſonſt zur Mittels-Perſon an; der Käyſer verklagte den König Georg den Iten von Engelland öffentlich bey den Ständen des Reichs zu Regenſpurg den 17ten Mertz 1727. und alles ſchien ſich zu einem Kriege anzulaſſen: als endlich der Päbſtliche Geſandte 1727. den 31ten Mertz

§. XLIV.

Was demnach das erſte Schiff den Apollo belanget, ſo kam

Mertz und 13ten Jun. die Suſpenſion dieſer Compagnie auf eine Zeitlang auswirckte. Indeß ſtarb König Georg der Ite/ die umſtände änderten ſich/ und der 1728. zu Soiſſons umſonſt verſuchte Vergleich kam den 16ten Mertz 1731. zu Wien zwiſchen dem Kayſer und Engelland zu Stande/ als in deſſen 2ten Articel die Engelländer die Garantie der Pragmatiſchen Sanction übernahmen/ dagegen der Kayſer Art. 5. die Oſtendiſche Compagnie trennte: und durch den Beytritt der Holländer welcher den 20ten Febr. 1732. geſchahe/ ward der Streit völlig beygeleget/ wiewol noch bey Einforderung der Hülffsgelder zu dem letztern Kriege die Stadt Dordrecht dem Oeſterreichiſchen Hauſe in der Verſammlung der General-Staaten vorgeworfen/ daß der/ der Oſtendiſchen Compagnie gegebene Freyheits-Brief noch bis itzo nicht ordentlich widerrufen ſey. S. Rouſſet Recueil des Traités Tom XVII. p. 246.399. Ausführliche Nachricht hievon geben ſo viel uns zu Händen gekommen/ Rouſſet Recueil des Traitéz T. II -- VI. Lettres patentes d'Octroy accordées par S. M. I. & C. Brouxelles 1723. in 4. Refutation des argumens avancez de la part de Mrs. les Directeurs des Compagnies d'Orient & d'Occident des Provinces Unies &c. ibid: Vindiciæ luculentæ juris ac privilegii in Indias atque Africam navigandi, ibique commercia colendi, Belgii Auſtriaci incolis noviſſime conceſſat ſive ſolida confutatio argumentorum quæ Batavorum respublica &c. Leipzig 1724. in 4. Diſſertatio de Iure quod competit ſocietati privilegiatæ Belgii ad navigat. & commercia Indiæ Orientalis adverſus incolas Belgii Hiſpanici vel Auſtriaci. Amſtel 1724. in 4. Reſponſe au Diſcours répandu dans le Public, intitulé Diſſertation ſur le Droit &c Defenſe du Droit de la Compagnie Hollandoiſe des Indes Orientales contre les nouvelles prétenſions des Pays-Bas Autrichiens per Iean Barbeyrac. Hagæ 1725. in 4to. Lettre de Mr. Forman à Mr. Guillaume Pulteney, ibid. Lettres de Mr. le Marquis de la Paz, Secretaire d'Etat de S. M. C. & de Mr. le Colonel Stanhope, Ambaſſadeur de S. M. Br. avec quelques Remarques ſur la Conduite du Miniſtere Britannique dans la Situation des Affaires de l'Europe. Suite de ces Lettres. Lettre ecrite à l'un des membres du Parlement de la Grande-Bretagne au ſujet des addreſſes preſentées au Roi par les deux Chambres. Repræſentatio Sereniſſ. Regi M: Britan: ſuper ejusd. allocut: d. 28. Ian. 1727. ad Status Regni in Parlamento habim a Domi-

kam daſſelbe zwar ohne Zweifel gerade aus Indien, nemlich aus Chi-

no de Palm, Reſidente Cæſ: facta. Lettre de Mr. le Comte de Sintzendorff, Chancellier de la Cour de S. M. I. & C. à Mr. de Palm datée à Vienne d. 20. Febr. 1727. Wir wollen die Gedancken des Uztariz in ſeinem mehrmal erwähnten Tractate Capit. 38. hiervon mittheilen. „ In den Brabant„ und Flandriſchen Provintzen / ſchreibt er / welche heute zu Tage die „ Oeſterreicher beſitzen / brachte man die Errichtung einer Compagnie „ nach Oſt-Indien zu Stande / mit dem Anfange und Fond von 6. „ Millionen Gulden / welches mehr als 2. und eine halbe Million Pe„ ſos ausmacht / und groſſe Hofnung zum Gewinne / und glücklichen „ Fortgange: ich halte aber davor / daß ſowol die Erwartung die„ ſer guten Folgen als auch das Geld ſelber ein trauriges Ende neh„ men werde / ob es gleich die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit nicht ver„ dienen / mit welcher beſagte Eingebohrne in dieſe groſſe Auslage und „ ſchweres Unternehmen gewilliget / wozu ſie mehr ihre Neigung als „ die Klugheit verleitet hat / maſſen ſie nicht bedacht / daß auſſer den „ ordentlichen / mit ſolcher weiten und kühnen Schiffahrt unternehmenden „ Compagnien verknüpften Gefährlichkeiten / ſo koſtbaren Vorberei„ tungen und ſo entlegenen Handlung / ſie noch den groſſen Eifer „ nebſt aller Land- und See-Macht der Holländer nicht allein an ihren „ Gräntzen / ſondern auch auf ihrer weiten Schiffahrt ja ſelbſt an den „ Oſt-Indiſchen Küſten und Gewäſſern gegen ſich habrn; wo dieſelben „ durch ihre Macht / Bemühungen und Verbündniſſe ſich einen ſo groſ„ ſen Vorzug zu Wege gebracht / und gegen die Engelländer / Portugie„ ſen und andere Europäer welche noch einigen Haudel daſelbſt trei„ ben / erhalten / weil dieſe dasjenige nicht dahin ſchicken / was daſelbſt „ gemein iſt / als wovon allein die Holländer Nutzen ziehen; welche ſich „ unterſtanden / ſelbſt den Engelländern im Jahre 1662. Geſetze vorzu„ ſchreiben / und ſie zu einem vor Holland / beſonders aber daſige Com„ pagnie ſehr vortheilhafften Frieden zwangen / nach einem blutigen und „ koſtbaren Kriege / den ſie aus Eifer und zum Nutzen für ihre Hand„ lung erreget hatten. Uud wann man das künfftige vorher entdecken / „ oder nach den vergangenen Schickſalen ſeine Hofnung richten ſoll / „ wie es die Klugheit anräth / ſo muß man glauben; daß wenn ob er„ wähnte Compagnie nicht durch ihre eigene Schwierigkeiten und „ widrige Zufälle vergeht und zernichtet wird / ſo werden die Hollän„ der alle ihre Kräffte ſie zu erdrücken anwenden / erſt durch öffentli„ che

China, nach Hamburg, aber mit Preuſſiſchen Päſſen und Flaggen

„ che und heimliche Unterhandlungen / wofern aber dieſe Mittel nicht
„ zureichen / ſich der Stärcke ihrer Waffen bedienen; ſo daß man na-
„ türlicher Weiſe nicht anderſt ſchlieſſen kann / als das die Flamänder
„ und Brabanter keine andere Zuflucht und Hofnung übrig haben /
„ als wenn die Engelländer und Frantzoſen / welche ſich doch itzo als
„ die gröſten Gegner ihres Fortganges und der Dauer dieſer Com-
„ pagnie erzeigen / ihren wahren Nutzen erkennten / und ihre Befehle
„ in Anſehung derſelben änderten / maſſen ich es Franckreich / Engel-
„ land ja gar Portugall für zuträglich halte / ſie zu dulden / ja gar fort-
„ zuhelffen; welche Meinung ich auf dieſelbe Staats-Urſache gründe /
„ nemlich auf die Erhaltung ihrer ſelbſt / um derentwillen alle Printzen
„ und Republicken verbunden ſind / die Kräffte eines jeden zu vermin-
„ dern / der unter ihnen nach einer allgemeinen Herrſchafft ſtrebet / oder
„ dieſelbe bereits gewonnen hat / ſo wie die Aſſyrer / Chaldäer / Meder /
„ Perſer / Griechen und Römer dieſelbe erlangten / den zuwider dieje-
„ diejenigen / welche der Gefahr am nächſten waren / ſich zu verbinden
„ pflegten / und noch andere Genoſſen ſelbſt in entfernten Landen ſuch-
„ ten / um die groſſe herrſchſüchtige Macht / welche ihnen drohete zu be-
„ ſtreiten / und ſie alſo zu mäßigen / daß ſie der ihrigen gleich oder geringer
„ wäre / und alle ſicher leben könnten / indem ſich jeder in ſeinen Schran-
„ cken hielte. Reichet auch gleich die in Europa ſchon ſo groſſe Macht
„ der Holländer nicht zu / Fürſten und Staaten ihrentwegen ſolche Sor-
„ gen einzuflöſſen: ſo beſitzen ſie nichts deſto minder eine Art von Mo-
„ narchie oder Univerſal-Herrſchafft in den mittäglichen Aſiatiſchen
„ Provintzen / Inſeln und Meeren / von Arabien an bis Japan / wo ſie
„ in allem / was dieſe wichtige Handlung betrifft / gewiſſer maſſen die
„ meiſten Europäiſchen Mächte ihren Geſetzen unterwerfen / welches oh-
„ ne den daraus für ſie flieſſenden Schimpf ihrem Intereſſe gar ſehr Scha-
„ den thut / da Holland in dieſen Gegenden Befehle giebt / und nach
„ eigenen Willen ordnet / die Beherrſcher des Landes ſich unterthänig
„ macht / und groſſe reiche Länder bezwinget und ſich unterworfen / ſeit
„ dem es den Grund ſeiner Herrſchafft auf dem Raube der Portugieſen
„ geleget / und durch die dem Gebiete und Handel der Engelländer ge-
„ ſetzten engen Gräntzen und die Zernichtung oder Verderbung der Fran-
„ tzöſiſchen und anderer Europäiſchen Unternehmen ausgebreitet: aus
„ welchen und andern Gründen die geſunde Politick zu rathen ſcheinet /

gen (a), und war an einen daſigen Kaufmann Govers geſendet. Als man nun zum Verkauffe der Waaren ſchreiten wolte, übergaben der Engliſche und Holländ-

„ daß die Frantzoſen/ Engelländer und Portugieſen/ als deren Nutzen und „ Schaden dabey im Spiele/ ſich verbinden/ und dieſe neue Compagnie „ nicht allein dulden ſondern auch fördern: und ſie als eine Hülſe/ Hin-„ derung und verbundene Macht anſehen/ die ihnen den Stoltz der Hol-„ länder zu demüthigen beyſpringe/ um derſelben Univerſal-Herrſchafft „ in Oſt-Indien einen Stoß beyzubringen/ damit ſie alle daſelbſt ohne „ Unterwürfigkeit/ welche ihnen ſowol an ihrer Ehre als Handlung „ ſchadet/ leben könnten „. Da es vor der Welt noch ungewiß iſt/ ob die von des itzo regierenden Kayſers Majeſtät in Livorno errichtete Schiffahrt eigentlich auf eine Indianiſche Handlung ziele/ ſo habe ich auch ſolcher alhier nur beyläufig zu erwähnen für zureichend gehalten.

(b) In der n.*) §.18. Primor: Fundament: Iur. Germ: navig: in Indias. Ich habe ſchon damals bemercket/ daß Rouſſet in ſeinen Recueil Tom. VIII. zwar etwas davon/ aber ſehr unvollkommen angeführet habe. Meine folgende §§i werden dieſes beweiſen/ uud ich werde allemal in der Note den Ort des Rouſſet bey denen von ihm herausgegebenen Documenten nahmhafft machen/ damit der geneigte Leſer beydes mit einander deſto leichter vergleichen könne.

(a) Rouſſet hat denſelben Paß l. c. p. 314. eingerückt/ welcher alſo lautet:

Nos Fredericus Guillelmus Dei gratia Rex Boruſſiæ &c. &c. Notum facimus, cum nobilis Iohannes Adamus Pruner, Conſul civitatis Lintz in Auſtria ſuperiore, illiusque provinciæ Deputatus & Publicus Negociator cum aliquibus Conſortibus deſcreverit inſtruere navim nomine Apollo, vehentem circiter quatuor centa dolia, ea intentione ut eadem curet exercere Commercia in quibuscunque portubus & locis quibuscum nullæ Nobis intercedunt inimicitiæ, *idque per Monarchas, Principes vel locorum Poſſeſſores permiſſum eſt, tam citra quam ultra lineam æquinoctialem*, ſub ductu Navarchæ Michaelis Cayphas. Eaque de cauſa prædictus Iohannes Adamus Pruner Nobis humillimis precibus ſupplicaverit, ut ſupra nominato Navarchæ Regiam Noſtram Commiſſionem clementer indulgeremus, quatenus in præmeditata Navigatione ipſum adverſus Piratas & quoscunque alios inimicos protegere & defendere dignaremur, Nos de peculiari Noſtra gratia ac benevolentia ei in ſuis Navigationibus

&

ländiſche Miniſter ein Pro Memoria, in welchem ſie ſich ſehr darüber beſchwerten, daß man ſolchen Interlopern und Bundbrüchigen eine Freyſtadt daſelbſt verſtatte; und deswegen das Verbot des weitern Verkaufs, die

& commerciis impenſe faventes, notum teſtatumque facimus, quod per præſentes literas, Regiam noſtram Commiſſionem damus & concedimus ſupradicto Ioanni Adamo Pruner & Conſortibus ad inſtruendam præfatam navim, cognominatam Apollo ſub ductu prænominati Navarchæ Michaelis Cayphas; eidem libertatem & authoritatem concedentes diſcedendi, navigandi, revertendi ubi & quocunque ei viſum fuerit, atque negotiandi, navim onerandi, exonerandi, merces emendi, vendendi, & quæcunque Commercia exercendi, in omnibus Regnis, aperto mari, portubus, fluviis & aquis dulcibusque *tam citra quam ultra lineam æquinoctialem, nimirum toto terrarum orbe, iisdem duntaxat exceptis, quibuscum nobis apertum bellum, vel per reſpectivos Reges, Principes & locorum Dominos vetitum eſt.* Navarchus porro toto eo tempore, quo intra limites & jurisdictionem alicujus Regis, Principis, Status aut Reipublicæ commorabitur, modeſte ſe gerere, tenebitur, & ordinaria vectigalia & impoſitiones ſolvere; quod ſi præfata navis cum oneribus rebusve ad eam ſpectantibus oppugnaretur, aut per capturam detentionem, vel in ſua mercatura ſive per interruptionem ac impedimentum in ſuo Commercio damnum pateretur, tam in aperto mari, quam in portubus, finibus, fluviis & aquis dulcibus, quocunque demum modo id fieri poſſit, eidem Navarcho & ejus Succeſſoribus, contra quoſcunque aggreſſores vel piratas, protectionem, benevolentiam, ac defenſionem noſtram illico & ex nunc promittimus ac ſpondemus, & hunc in finem per haſce præſentes eidem Navarcho ejusque ſucceſſoribus, Regiam Noſtram Commiſſionem plenamque poteſtatem & authoritatem concedimus, ad vim vi repellendam, ſe ſuosque tuendos, & in propriam defenſionem agendum, adverſus eos, qui cum aggreſſi fuerint, aut ad pugnandum vi armata provolaverint; & ut prædicta, quem cupimus ſortiantur effectum, Reges omnes, Principes, Status, Reſpublicas, Ditiones, eorumque Miniſtros & officiales rogamus, ut in ſuis Portubus ac Stationibus prædictum Navarchum libenter benigneque excipiant, ubi ad eos vel ad eas cum ſua navi appellere contingat, ipſique ſolutis Iuribus ſeu vectigalibus conſuetis libere navigare, trajicere, redire, repetere, onerare, exonerare, emere, vendere, ac quamcunque mercaturam exercere, ubicunque & quomodocunque ſibi magis expedire judicaverit, ſinant

die Sequeſtration des Schiffes ſelber, und eine Wache auf der Nachbarſchafft, damit heimlich von den Waaren nichts weggebracht werden möchte, verlangten (b). Die Antwort eines Hochweiſen Raths war hier-

nant ac permittant, promittentes pari nos indulgentia ac benignitate erga ſubditos omnium amicorum neutraliumque Principes uſuros; in cujus rei teſtimonium præſentes manu Noſtra Regia ſubſcripſimus, & armorum Noſtrorum Sigillo muniri juſſimus. Quæ dabantur Berolini ipſis Calendis Maji Anno milleſimo ſeptingenteſimo vigeſimo nono.

(L. S.) FR. WILHELM.

Geſetzt / daß ſolcher/wie er will/verfälſcht geweſen/ ſo war es doch nicht den Hamburgern ſondern den Preuſſen dieſes zu unterſuchen.

(b) S. Rouſſet p. 304. Ob daſſelbe gleich in Frantzöſiſcher Sprache verfaßt worden / wie es daſelbſt befindlich / ſo wollen wir es doch allhier anführen / damit man nicht den Rouſſet nachzuſchlagen ſich bemühen dürfe.

Pro Memoria.

Les Souſſignez Envoyé Extraordinaire de ſa Majeſté Britannique & le Miniſtre Reſident de Leurs Hautes Puiſſances les Sgrs Etats Generaux ont reçu ordre de repreſenter à l'honorable Magiſtrat, que le Sereniſſime Roi ſon Maître & L. H. P., qui de tout tems ont temoigné tant de Bonté pour cette Republique, ont été très = ſurpris d'apprendre, que non ſeulement les effets du Vaiſſeau l'Appollon, revenû des Indes Orientales ſur l'Elbe, ont été envoyez à Hambourg, mais que de tels Interlopes & Violateurs de la foi des Traitez trouvent un azile, & ſont tolerez dans cette Ville.

Le Roi & Leurs Hautes Puiſſances eſperent, que les Magiſtrats ne voudront point encourager de telles Colluſions, & comme ils ne peuvent point ignorer ce qui ſ'eſt paſſé ci-devant ſur pareil ſujet, le Magiſtrat ju-

hierauf; wie es ihm nicht zukäme ein Schiff zu ſequeſtriren, welches mit Preuſſiſchen Flaggen und Päſſen verſehen, und weder in Irrland, wo es gelandet, noch bey der dem Könige von Engelland zuſtändigen Veſtung Stade, wo es den Zoll bezahlet, angehalten wäre. Es ſey übrigens

jugera facilement, que ſa Majeſté & Leurs Hautes Puiſſances ne pourront point regarder avec indifference le refuge & l'azile, qu'ils voudront donner à un Commerce aux Indes, en faveur d'Etrangers, ſans aveu, ou agiſſans contre la bonne foi des Traitez.

A ces cauſes les Miniſtres ſouſſignez demandent au nom & par ordre exprès de leurs Souverains, qu'il plaiſe à l'Honorable Magiſtrat non ſeulement d'interdire la vente publique des effets ou de la Cargaiſon du Vaiſſeau l'Apollon, mais qu'il faſſe ſequeſtrer le Vaiſſeau qui eſt dans ce Port, & tous les ſusdits effets de l'Apollon qui ſe trouvent dans les Magazins particuliers de cette Ville, afin d'empêcher qu'aucuns des ſusmentionnez effets, appartenants aux intéreſſez en général, ou aux Officiers en particulier, ne ſoyent transportez hors de la Ville, ni vendus ſous main, avant que le Roi & les Etats Généraux ſe ſoyent éclaircis avec les Puiſſances, qui contre toute attente voudroient ſ'intereſſer dans cette affaire.

Les ſouſſignez Miniſtres ne doutent point, que l'Honorable Magiſtrat, reflechiſſant ſerieuſement ſur ce que deſſus, ne donne une reponſe favorable, qui puiſſe fournir occaſion aux ſouſſignez, de louer l'attention de Mrs. les Magiſtrats pour leurs Souverains, & la promptitude avec laquelle ils auront acquieſcé à des demandes auſſi juſtes que bien fondées. Ils en ſont d'autant plus perſuadez, que Mrs. les Magiſtrats concevront facilement, qu'il leur importe infinement d'avantage de tenir une conduite, tendant à ſe conſerver dans les bonnes graces du Roi & de Leurs Hautes Puiſſances, que d'expoſer leur Ville & le Commerce de ſes Habitans à des dangers & difficultez, pour faire plaiſir à des étrangers ſans aveu, ou qui agiſſent directement contre les ſtipulations d'un Traité ſolemnel.

a Hambourg, le 10. de Decemb, 1731. — C. Wich. I, S, Mauritius.

gens das Verlangen der HEdl. Miniſtrorum den Freyheiten der Handlung dieſer Stadt zuwider: und da der Reichsfreye Elbſtrom nur das gan-

(c) Extract. Protoc. Extrajud. d. d. 12. Decemb. 1731.

Concluſum & Commiſſum d. 12. Decemb. 1731.

Jhro Königlichen Majeſtät von Großbritannien Envoje Extraordinaire Herr von Wich/ Baronet/ wie auch der Hochmögenden Herren General Staaten der vereinigten Niederlande Miniſtre und Reſidenten Herr Mauritius/ auf das von denenſelben gemeinſchafftlich den 10. dieſes Eines HochEdlen Raths Deputirten/ faſt zu Ende der Raths-Seſſion zugeſtellte pro Memoria/ und dem dabey befindlichen Anhange das Oſt-Jndiſche Schiff/ den Apollon genannt/ betreffend/ in Antwort gezienend wieder zu hinterbringen: Wie Ein HochEdler Rath nach hieſigen Verfaſſungen eine Sache von der Art wie die angebrachte ſey/ mit denenjenigen die von der Burgerſchafft dazu verordnet/ nothwendig vorhero communiciren/ auch von den Umſtänden und Beſchaffenheit des angedeuteten Schifs vorgängig Nachricht einziehen müſſen: als hoffe Er/ es würden der Herr Envoje Extraordinaire und der Herr Reſident nach der Jhnen beywohnenden Gemüths-Billigkeit nicht übel deuten/ daß Er ehegeſtern ſo fort auf das angetragene zu antworten und die verlangte Verfügung ergehen zu laſſen/ ſich auſſer Stande befunden.

So viel die Kürtze der Zeit verſtatten wollen/ habe Er in Erfahrung gebracht/ daß das angezeigte Schiff/ der Apollon/ zwar aus Oſt-Jndien/ und zwar aus China gekommen/ übrigens mit Königlich-Preuſſiſchen Flaggen und Päſſen gefahren. Daß es auf ſeiner Heraus-Reiſe in einen Haven in Jrrland eingelauffen/ und 14. Tage daſelbſt gelegen/ daß es den Canal überall frey paſſiret ſey. Daß es bey ſeiner ſchon vorhin vermutheten Ankunſt auf die Elbe vor die Jhro Königlichen Majeſtät von Großbritannien als Hertzog zu Bremen und Verden zugehörigen daſelbſt belegene Veſtung und Zollſtädte zu Rede geſetzet/ und ſeine Ladung angegeben und verzollet habe: und daß es endlich bereits vor 3. Monaten allhier angelanget ſey; darauf ſo fort die einhabende Güter gelöſchet/ und demjenigen an welchen ſie conſigniret geweſen/ aus-

gantze Römiſche Reich für ſeinen Herrn erkenne, ſo komme es nur dem gantzen Reiche zu, von dieſem Schiffe zu urtheilen (c). Indeß berich-
tete

ausgeliefert/ auch darüber theils durch deren Verkaufung theils auf andere Weiſe Zeit den diſponiret worden.

Ob nun zwar für Ihro Königliche Majeſtät in Großbritannien und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden/ Ein HochEdler Rath und die Stadt alle nur erſinnliche unterthänigſte Veneration hegen/ und Deroſelben gnädigſte Zuneigung und Gewogenheit ſo hoch ſchätzen/ daß Sie gerne/ was in ihren Kräften und Vermögen iſt/ zum Dienſte eines ſo groſſen Monarchens und einer ſo mächtigen Republic anwenden würden/ von Deren Gnade und Wohlwollen Sie/ wie bishero alſo auch künftig/ Sich nicht wenigen Beyſtand und Hülffe in allen Begebenheiten verſprechen könnten: ſo lebe jedennoch Ein HochEdl: Rath der demüthigſten Hoffnung/ Dieſelben würden um ſo mehr gnädigſt und billigſt erlauben/ daß Er diejenigen wichtigen Urſachen vorhero vorſtellen möge/ welche Ihn an der Vollziehung deſſen/ was verlanget werde/ behindern/ ja die ſolches würcklich auſſer ſeinen Kräfften ſetzen; als Er um ſo weniger anjetzo eine Anſprache wegen dieſes Schiffes/ den Apollon vermuthen könne/ nachdem ohngeachtet ſchon einiger Zeit vor der Ankunft deſſen Abſehen nach Hamburg zu ſeegeln/ bekannt geweſen ſeyn ſolle und es ſich nunmehro ſchon 3. Monate hier befunden/ dennoch dergleichen überall nicht nur nicht geſchehen; ſondern auch daſſelbe vorhero ſo lange frey und ſicher in Irrland gelegen/ und ſo gar zu Stade ſelbſt von Ihro Königlichen Majeſtät Zoll-Städte nicht einmahl angehalten oder als verdächtig angeſehen worden.

Es habe den Herrn Envoje extraordinaire und den Herrn Reſidenten beliebet/ die Sequeſtration oder Arretirung des Schiffes/ den Apollon und deſſen mitgebrachten Güter/ auf zwo Urſachen zu gründen/ indem Dieſelben in den Gedancken zu ſtehen ſcheinen/ einmahl das ſolches Schiff unter keiner Protection ſich befinde/ und zweytens/ daß überhaupt Schiffe aus Oſt-Indien nicht unmittelbar auf die Elbe und an dieſe Stadt kommen noch allhier die Güter herbringen dürften.

So viel das erſtere angehe/ ſo würden ſie erlauben/ hierauf zu antworten/ was geſtalt offenbahr und unwiderſprechlich ſey/ daß das Schiff der Apollon mit Königlich-Preuſſiſchen Päſſen und Flaggen gefahren; daß es als ein Preuſſiſches Schiff zu Stade/ bey den Königl.

 und

und Herzoglich-Bremiſchen Zoll-Städte conſideriret/ und da die Sache in allen Zeitungen nunmehro 3. Monate geſtanden/ weder von dem Königl. Preuſſiſchen Hofe/ wenigſtens ſo viel Ein HochEdler Rath wiſſe/ etwas dawider gereget/ noch von deſſen ſich allhier aufhalten-Königl. Herrn Miniſtre (unter deſſen Augen alles hier paſſiret ſey) demſelben im geringſten widerſprochen worden.

Ein HochEdler Rath wiſſe Sich nun zwar wohl zu beſcheiden/ daß es Ihm überall nicht gebühre/ über groſſer Puiſſances untereinander ſtreitigen Jura und Prætenſiones ſich eine Beurtheilung anzumaſſen: aber eben deswegen und weil der Herr Envoje und der Herr Reſident in ihrem pro Memoria ſelber mit anführen/ daß das Sequeſtrum oder der Arreſt nur ſo lange verlanget würde/ bis von Ihro Königlichen Majeſtät in Großbritannien und Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten die Sache mit denjenigen Puiſſances die ſich derer annehmen möchten/ ausgemacht ſeyn würde; ſo müſſe Ein HochEdler Rath daraus ſchlieſſen/ daß noch mehrere die daran Antheil hätten/ vorhanden; und hoffe er alſo/ daß bey Derſelben Gerecht- und Billigkeit-liebenden höchſt- und hohen Herren Principalen blos dieſes Ihm und der Stadt zur vollkommenen Entſchuldigung gereichen würde/ daß Er ſich in eine dergleichen Sache einzumiſchen und durch Ubereilung nicht nur Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen ſondern auch denjenigen Puiſſances die ſich derſelben künftig noch weiter mit annehmen möchten/ ſich verantwortlich zu machen billiges Bedencken trage.

Was den zweyten Grund/ nehmlich die aus Oſt-Indien gerade nach der Elbe und dieſer Stadt ſeegelnde Schiffe anbetreffe/ ſo ſey ebenfals bekannt/ daß die Elbe ein allgemeiner/ freyer Strom des Deutſchen Reiches wäre/ und daß alſo Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät als des Reichs allerhöchſten Oberhaupts nebſt allen inſonderheit denen daran gräntzenden Churfürſten/Fürſten und Ständen allein zukäme die Commercia darauf und deren Freyheit zum beſten teutſcher Nation einzurichten und einzuſchräncken; mithin daß ſo wenig in der Stadt Hamburg Mächten ſtehe/ gegen Ihro Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Hoheit und Jura etwas zu verfügen/ daß Sie auch/ wann ſie gleich wider Ihre dem Kayſer und Reiche ſchuldige Pflicht und Treue ſich dergleichen Vergehung nur einfallen laſſen könnte/ jedoch ihre Situation und übrigen Umſtände halber nichtes cum effectu zu thun oder zu verhindern im Stande ſeyn würde. Vielmehr ſey eben dahero die Stadt verbunden/ weil Sie allein von einem freyen Commercio ſub-

ſiſtirte und keine Pacta Ihr im Wege ſtünden / alle und jede Schiffe / die keinen Reichsfeinden noch See-Räubern zugehören / und die Rechte bezahlen / frey und ohngehindert in ihren Haven zu admittiren / und habe alſo am wenigſten ein mit Königlich-Preuſſiſchen Päſſen und Flaggen fahrenden Schiffe / da es die Königliche Großbritanniſche Feſtung und Zoll-Städte zu Stade frey paſſiret iſt / ſolches verwehren dürfen.

Ubrigens wie Ein HochEdler Rath bey ankommenden Schiffen / wann dieſelbigen den gewöhnlichen Zoll entrichtet hätten / um deren Ladung ſich weiter nicht im geringſten bekümmere / ſondern diejenigen / welchen ſolche zugehörten / nach eigenem Belieben / wie es ſich in einer freyen und commercirenden Stadt gebührete / damit ſchalten und walten lieſſe: alſo hätte Er auch derer Effecten des Oſt-Indiſchen Schiffs ſich überall nicht weiter als deſſen Generall-Angabe beym Zoll betreffend angenommen; folglich könne Er ſolches / wie aus den vorhin angeführten Urſachen / alſo auch fürnemlich in dieſem Falle deswegen anjetzo nicht thun; weil Ihm zu erfahren unmöglich wäre / was und wie viel / nach Verlauf 3. Monaten von den ehemals gedruckten Cargaiſon in der Stadt ſich annoch befinde? wem ſolche anjetzo zuſtünde? was darauf bezahlet oder wie deren Eigenthum durch Acceptirung darauf gezogener Wechſelbriefe oder ſonſten beſchweret / verpfändet / und verändert worden? zugeſchweigen / daß die beſchworne Stadt-Geſetze und deren Verfaſſungen E. HochEdlen Rathe nicht verſtatteten / den Bürgern und Einwohnern / Häuſer / Pack-Räume und Waaren-Lager / wann keine Capital Criminal-Verbrechen vorhanden / zu viſitiren / und darin eine Unterſuchung / wie allhier nothwendig vorhergehen müſte / anzuſtellen / oder durch Wachten ihre Häuſer beſetzen / und ihnen die freye Ein- und Ausbringung ihrer Waaren und Güter verwehren zu laſſen / als welches der Freyheit und Sicherheit allen Einwohnern und dieſer Stadt noch wenigen übrigen Commercii ſchnur grade entgegen lauffe / ja an ſich gantz vergebens und fruchtlos ſeyn würde.

Bey ſo geſtalten Sachen wolle demnach den Königlichen Großbritanniſchen Herrn Envoje Extraordinaire und der Herren Holländer Miniſtre und Reſidenten / E. HochEdler Rath gantz dienſtlich erſucht haben / Ihro Königlichen Majeſtät von Großbritannien ingleichen Ihro Hochmögenden denen Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden unterthänigſt und geneigt zu referiren / wie es Ihm und der Stadt eine wahre Unmöglichkeit ſey / in dieſer Sache Dero höchſten Begehren Sich zu fügen; vielmehr ſie desfals mit Rechts die allerſchwer-

tete man von Seiten der Stadt ſelber dieſe Sache an den Kayſer (d), und

ſte Verantwortung würde zu beſorgen haben; hergegen wie E. HochEdl. Rath von Hertzen bereit und willig wäre / ſo viel Er nach ſeinen geringen Kräften vermöchte / den Flor und die Aufnahme der Großbritan- und Holländiſchen Handlung in dieſer Stadt / immaſſen auch bishero geſchehen / immer mehr und mehr beſordern zu helffen / und Seinestheils daran nichts ermangeln zu laſſen. Rouſſet p. 307.

(d) P. P An Jhro Kayſerliche Majeſtät d.d. 12. Dec. 1731. Eur &c. können wir / in Anſehung unſerer allerunterthänigſten Pflichten / womit Deroſelben und dem heiligen Römiſchen Reich wir verbunden / allerdemühtigſt anzuzeigen / nicht unterlaſſen; was geſtallt am 10ten dieſes Monats / der allhier ſich befindliche Königliche Groß-Britanniſche Herr Envoje von Wich / und der Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / Herr Mauritius / angebogenes Pro Memoriâ nebſt der dabey befindlichen Anlage in Frantzöſiſcher Sprache uns übergeben; worinn dieſelben unter verſchiedenen hin- und wieder einflieſſenden nachdencklichen und nicht undeutlich auf tägliche Meſures zielende Ausdrückung / die Sequeſtration / und Arreſtirung ſchon vor 3. Monaten eines von China aus Oſt-Jndien auf die Elbe gekommenen mit Königlich-Preuſiſchen Flaggen und Päſſen fahrenden Schiffs / der Apollon genannt / und deſſen eingehabter / gröſtentheils aber / dem Vernehmen nach / in ſo langer Zeit bereits diſtrahirter Ladung mit vielen Ernſt von uns verlangen wollen.

Wenn nun eines theils die Sache von der Beſchaffenheit / daß ſie fürnehmlich die Jura und das Commercium der Deutſchen Nation überhaupt / und die Freyheit Ewer &c. und dem heiligen Römiſchen Reiche zuſtehende höchſt importanten Strohms angehet / dergleichen wir zwenen nemlich die Elbe / und Weſer / die ihren Ausfluß in die Nordſee haben / in gantz Deutſchland befindlich / auch unſere Stadt als ein Deutſcher Hafen von jehero allemahl allen und jeden Schiffen / die nicht den Reichs-Feinden / oder See-Räubern zugehören / offen geſtanden / ſo iſt uns auch andern theils nicht bekannt / daß die deutſche Nation / durch Pacta / oder ſonſt auf andere Weiſe keine andere Oſt-Jndiſche Schiffe oder Waaren / als die allein von Engelland oder Holland kommen / in ihre Hafen zu admittiren / ſich ſolte verbindlich gemacht

und da binnen der Zeit die Miniſter der See-Mächte noch einmal und mit ſtärckern ja faſt drohenden Ausdrücken um die Einwilligung ihres Ge-

macht haben/ wenigſtens ſind dergleichen Schiffe/ und noch vor kurzen Jahren eines von Mocca/ mehr hier geweſen; ohne daß desfalls die geringſte Anſprache bey uns geſchehen; Wie denn auch ſelbſt dieſes Schiff der Apollon nicht einmal auf der Elbe in dem Herzogthum Bremen bey der gelegenen Feſtung Stade/ und der alda befindlichen Ihro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien und Churfürſtlichen Durchlauchten zu Braunſchweig-Lüneburg ſelbſt zugehörigen Zollſtätte angehalten/ vielmehr nach bezahltem Zoll/ frey ſeinen Weg hieher zu verfolgen/ vorbey gelaſſen worden.

Alldieweil aber Allergnädigſter Kayſer und Herr/ Herr ? die Stadt Hamburg von jehero eines unumſchränckten Commercii ſich zu erfreuen gehabt/ derſelben Wolfahrt und Erhaltung auch blos einzig und allein darauf beruhet/ und mit ihrer Handlung die Commercia des ganzen deutſchen Reichs inſonderheit Ewer &c. Erblanden/ Reichen und in Boheim/ Schleſien und ſonſt überall ſehr genau verbunden ſind. Hergegen wir und dieſe Stadt viel zu ſchwach uns befinden/ die Iura Imperii & nationis Germanicæ gegen zwo ſo mächtige Puiſſances aufrecht zu erhalten; als erſuchen Ewer &c. wir in aller demühtigſter Erniedrigung der Deroſelben allertreu-devoteſt-ergebenſten Stadt Hamburg Sich allerhuldreichſt in dieſem Falle anzunehmen/ und durch Dero bey dem Königlich-Groß-Britanniſchen Hofe/ und der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande befindliche höchſtanſehnliche Miniſtros dieſer beyden Mächten von weiterer Nachſehung dieſer Sache um ſo mehr nachdrücklich zu diſſuadiren/ als abſeiten der Republic Holland/ wie das angefügte Schreiben beweiſet/ zu verſchiedenen Thätlichkeiten/ auch ſo gar bey den Reichs-Poſten/ bereits Anſtallt verfüget werden wollen. Auf Ewer &c. allermächtigſten Schutz und Reichsväterliche Vorſorge ſetzen wir und dieſe gute Stadt unſer eintzigſtes allerdemühtigſtes Vertrauen; und beharren/ mit allertiefſten Reſpect/ Treue und Verehrung

Ewer &c.

Rouſſet p. 317.

Geſuches anhielten (e), ſo ward ihnen nochmals eine obigem Schluſſe gleich-

(e) Rouſſet p: 319. hat es ebenfals im Originale/ doch wollen wir aus ebengegebenem Grunde es mit herſetzen.

Pro Memoria.

Les Miniſtres ſouſignés de Sa Majeſté Britannique & de Leurs Hautes Puiſſances, apres avoir repreſenté conjointement les ſentimens unanimes de Sa Majeſté Britannique & des Etats Generaux au ſujet du Vaiſſeau Apollon, & les dangers & difficultés, auxquels les Magiſtrats exposeront leur Ville & le Commerce de ſes Habitans, en tenant une conduite tendante à proteger & encourager le commerce illicite des Interlopes, ne manqueront pas d'envoyer à leurs Maitres l'Extrait du Protocol du 12. du courant, & d'en faire raport à leurs Souverains, d'une maniere conforme au deſſein, que Meſſieurs les Magiſtrats font entrevoir, de vouloir ſoutenir des colluſions ſi prejudiciables au Commerce des Compagnies des Indes Angloiſe & Hollandoiſe.

Les Souſignés s'etant aſſez expliqués ſur les Inconveniens qui pourront reſulter d'une conduite ſi extraordinaire & ſi contraire à la Conſideration que la Ville doit à ſa Majeſté le Roi de la Grande Bretagne & à leurs Hautes Puiſſances, eſperent de la Sageſſe de l'Honorable Magiſtrat, qu'il tacheront de conſerver la Cargaiſon de l'Apollon dans ſon entier, autant qu'il leur ſera poſſible, & qu'ainſi le Magiſtrat ſera defendre, ou du moins ſuſpendre la Vente publique des Effets appartenans à l'Apollon, annoncée dans les Gazettes pour Mercredi prochain dans la Maiſon de Govers.

Les Souſignés ne ſauroient s'imaginer, que l'Honorable Magiſtrat voudra refuſer cette petite marque d'Attention pour Leurs Souverains, & ils inſiſtent avec d'autant plus de raiſon & de juſtice ſur cette defenſe ou ſuſpenſion de Vente publique, qu'ils ſont bien informés (& le ſusdit Govers n'en ſaura diſconvenir,) qu'il n'y a qu' une tres-petite Partie de Denrées qu'on veut vendre, qui lui appartiennent, & le reſte n'appartient à aucun Bourgeois de cette Ville, mais à des Etrangers, & particulierement à quelques Hollandois, dont quelques uns ſont actuellement ici, & dont Govers eſt le Commiſſionaire.

L'in-

gleichförmige Antwort gegeben (f), und deren Innhalt dem Wieneriſchen

L'intention du Roi & de Leurs Hautes Puiſſances, loin de vouloir faire le moindre tort ou prejudice à cette bonne Ville ou à ſes Habitans, (à moins qu'ils ne veuillent ſ'attirer les mauvaiſes graces de ces Puisſances) eſt principalement dirigée à empecher leurs Sujets d'enfreindre les Loix de leurs Païs, en faiſant un Commerce illicite ſous une Protection etrangere.

Ainſi l'Honorable Magiſtrat comprendra facilement, que cette circonſtance rend l'Affaire tres-ſerieuſe, & qu'en tolerant la Vente publique apres cet avertiſſement le Magiſtrat ne protege plus ſes propres Bourgeois, mais des etrangers ſans aveu, qui cherchent a profiter de cette Protection pour eluder les Loix de leurs Païs.

Hamburg
ce 14. de Decembre.
1731.

E. Wich.
I. I. Mauricius.

(f) Extractus Protocolli Lunæ d.d. 17. Dec. 1731.

Concluſum & commiſſum d. 17. Decemb. 1731.

Auf das von dem Königlich-Groß-Britanniſchen Envoje extraordinaire Herrn von Wich/ Baronet/ und den Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Miniſtre und Reſidenten Herrn Mauritius den 14ten dieſes Monats übergebene fernere pro Memoria wegen Sequeſtrirung des aus China vor 3. Monaten auf die Elbe angekommenen Schifs der Apollon und deſſen eingehabten Ladung in dienſtlicher Antwort gebührend weiter vorzuſtellen.

Es habe Einem HochEdlen Rath nicht anders als ſehr zu Gemüthe gehen können/ wann derſelbe aus dem abermals des vorbeſagten Schiffes halben übergebenen pro Memoria wahrgenommen/ wasmaſſen ſeine Antwort vom 11ten dieſes und die darinnen angeführte/ in allen natürlichen und Völker-Rechten/ gegründete Entſchuldigungen wider alles Vermuthen als eine gantz auſſerordentliche Conduite angeſehen werden wollen/ die aller Ihro Königlichen Majeſtät und Ihro

N Hoch-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

ſchen Hofe kund gemacht (g), worauf denn auch der vorhergeſehene huld-

Hochmögenden den Herren General-Staaten ſchuldigen Conſideration zu-wiedern lieſe: deren Abſicht dahin ginge (wie die Ausdruckungen lauten) durch Colluſiones eine unerlaubte Handlung zum gröſten Nachtheil der Groß-Britanniſch- und Holländiſch-Oſt-Indiſchen Compagnien zu unterſtützen und zu befördern: woraus alſo der Stadt/ ihrem Commercio und Einwohnern/ viele Gefahr und Schwürigkeiten entſtehen/ und welche ihn gewiß Ihro Königlichen Majeſtät Ungnade und Ihro Hochmögenden Mißvergnügen zuziehen würde: wofern Ein Hoch-Edler Rath nicht dafür alle möglichſte Sorge trüge/ daß die Ladung des Schiffes der Apollon völlig beybehalten/ annebſt wenigſtens der gegen künftigen Mittewochen in dem Goverſchen Hauſe angeſetzte Verkauf ſuſpendiret bliebe; und zwar mit aus der Urſachen/ weil der geringſte Theil von ſolchen Gütern dem Govers/ hergegen das übrige Fremden und das meiſte etlichen Holländern zugehörete.

Die Gerechtigkeit und Billigkeit/ welche Ihro Königliche Majeſtät und die Hochmögenden Herren General-Staaten bey allen Gelegenheiten in den gröſten Weltgeſchäfften zu erkennen gegeben/ und die ihren Ruhm bey allen Völkern unſterblich machte; lieſſe Einem Hoch-Edlen Rath zuverſichtlich hoffen; Dieſelben würden es ihm und der Stadt nicht verdencken/ noch es demſelben als eine ungebührliche Conduite auslegen/ daß Sie ihre Beſorgniſſe mit allem Reſpect und Beſcheidenheit vorſtellete; und bey einem ſo unvermutheten und mit ſo groſſer Uebereilung pouſſirten Anſinnen/ um ſo mehr alle möglichſte Behutſamkeit gebrauchte/ als es nicht allein dieſes Schif/ ſondern zugleich überhaupt die Freyheit und Sicherheit des Commercii/ mithin eine ſolche Sache betreffe/ welche die einzige Stütze dieſer Stadt ſey/ und die viel weiter hinausgehende Folgen nach ſich ziehen könnte/ weder noch anjetzo abzuſehen wären.

Der Herr Envoje extraordinaire und der Herr Reſident hätten in ihrem erſten pro Memoria zu verſtehen gegeben/ daß Ihro Königliche Majeſtät und Ihro Hochmögende die Herren General-Staaten ſehr verwundert wären/ daß nicht allein die Ladung von dem aus Oſt-Indien gekommenen Schif der Apollon/ nach Hamburg geſandt worden/ ſondern auch dergleichen Interloper und Ubertreter der Friedens-

huldreiche Entſchluß des Kayſers die Stadt bey ihrem Rechte zu ſchü-
tzen

deus=Tractaten daſelbſt ein Aſylum finden und geduldet würden. Nun würde ſowol der Herr Envoje extraordinaire als der Herr Reſident ihrer beywohnenden Einſicht nach ſelber anerkennen/ daß/ wie Tractaten und Bündniſſe keine andere als nur allein diejenigen verpflichteten/ die ſolche geſchloſſen hätten/ und die auch von dem mächtigſten Potentaten dem einen Theile ſeiner Unterthanen ertheilte Octrois und dem andern auferlegte Verbothe nicht weiter als in ſeinen Reichen und Ländern ſich erſtrecketen/ und ihre Kraft äuſerten; alſo nach keinem Rechte in der Welt eine gantz fremde Nation oder dazu gehörige Stadt daher verbindlich zu achten/ vielweniger ihr daraus etwas ſo gar als eine Pflicht und Obliegenheit zuzumuthen ſey/ deren Verwegerung der Rechten und der allgemeinen Billigkeit nach/ ſie nur der geringſten Verantwortung ſchuldig/ zu geſchweigen dann/ wie in beyden Memorialen und gleich vom Anfange bedrohet worden/ ihre Einwohner und Commercia aller Gefahr und Verfolgung unterwürffig machen könnte. Dem allen ohngeachtet aber ſey dennoch von E. HochEdlen Rath nicht allein hierauf geſehen worden/ ſondern Er habe/ ſo viel es geſchehen können/ wegen des Schifs/ den Apollon/ ſich erkundigt/ und/ nachdem er alle in ſeinen vorigen Beantwortungen angeführte noch bis jetzo von niemand nähere Umſtände erfahren/ wenigſtens ſeines Orts ſich nicht ermächtigen können/ noch befugt gehalten/ dieſes Schif als ein Interloper der verbothene Handlung getrieben/ zu conſideriren/ folglich/ wie/ in hoc caſu, hauptſächlich aus dieſer Urſache die von Ihm verlangte Verfügung von ſich ablehnen/ alſo überhaupt in Betracht der zwiſchen den hohen Puiſſancen wegen der Oſt=Indiſchen Fahrt und der dazu gehörigen Quæſtion von den Interlopern obwaltenden verſchiedenen Meinungen/ ſich aller Beurtheilung enthalten/ hergegen um ſo mehr auf die allen Puiſſances und deren Unterthanen gleichgünſtige neutrale Freyheit des Reichs=Elbe Strohms und dieſer Stadt Commercien beziehen müſſen/ als ſolche ſo viele hundert Jahre hero niemahlen angefochten worden/ und nicht nur Hamburg/ ſondern auch gantz Deutſchland der Handlung wegen/ dabey intereſſiret ſey. E. HochEdler Rath verhoffe alſo nicht/ das es eine Colluſion genennet werden könne/ wann die Stadt ſich paſſive verhalte/ dem Commercio überhaupt ſeinen freyen durch keine Pacta gehinderten Lauf laſſe/ und allen ankommenden Schiffen und Handels=Leuten die-

tzen (h) erfolgte, welcher der gantzen Sache ein Ende machte.

§. XLV.

jenige Freyheit und Sicherheit verſtatte/ deren ſie ohne Unterſcheid ſo viele Secula herdurch allhier genoſſen. Dieſes allein und keine Colluſion oder Beforderung einer unrechtmäßigen Handlung/ wäre die Abſicht/ welche Er bey dieſer Sache hege. Ohne ſolche Freyheit und Sicherheit könne die Stadt nicht beſtehen: und man erſuche den Herrn Envoje Extraordinaire und Herrn Reſidenten ſelbſt zu bedencken/ wohin es gehen würde? wann mehrere Puiſſancen durch dieſes Exempel ſich bewegen lieſſen/ eben dergleichen in Anſehung ihrer Handlung und Compagnien von der Stadt zu begehren? Wann aus der Einſchränckung ein Ort des Commercii künftig (wie es dann mit gleichem Rechte als anjetzo geſchehen könnte) auch bey andern Handlungen eben dergleichen prætendiret würde? Wann die Stadt/ da man ſie ſchon anjetzo der Cargaiſon des Chineſiſchen Schiffes halben reſponſable machen will/ nach dieſem/ allen Puiſſances wegen des ſo genannten Contrebandes zur beſtändigen Verantwortung ſtehen ſollte/ die täglich auch gegen ihren Wiſſen und Willen hereingebracht werden können? Wann Kaufleute nicht mehr Sicherheit finden/ ihre Waaren hieher zu ſenden und frey zu verkaufen/ ſondern ſich der beſtändigen Furcht eines Arreſts oder einer Sequeſtration und Inhibition exponiret ſehen müſten? Und wann endlich/ worauf es nothwendig zuletzt hinauslauffe/ den hieſigen commercirenden Bürgern und Einwohnern ſolte angemuthet werden/ ihrer Correſpondenten Commiſſiones zu verrathen/ die Heimlichkeiten ihrer Handlung zu entdecken/ und ihre Bücher und Briefe vor jedermanns Augen zu legen? dieſes wäre nur ein Theil nicht etwa eingebildeten/ ſondern um ſo viel gewiſſer zu erwartenden Suites/ als das in dem letzten Pro Memoria beſchehene Anſuchen/ um den in Covers Hauſe angeſetzten Verkauf zu inhibiren/ ſolche ſchon gegenwärtig darſtellt/ indem daferne ſolche Inhibition oder Suſpenſion ergehen ſollte/ nothwendig vorhero Covers würde vorgefordert/ und um die der Anzeige nach dabey intereſſirten Fremden auszufinden/ ſeine Bücher und Briefſchafften von ihm verlanget werden. Wie aber die geringſte Inhibition bey den Umſtänden einer ſo delicaten Sache/ worauf alle Welt anitzo aufmerckſam wäre/ nothwendig überhaupt alle auswärtige Kaufleute ein- vor allemahl abſchrecken und dem Hamburgiſchen Commercio den allerempfindlichſten Stoß verſetzen würde/ ſo

kün-

fünde ſich auch überdem Ein HochEdler Rath inſonderheit vermöge dieſer Stadt-Verfaſſungen verbunden / daß Er in ſolche Inhibition oder Suſpenſion des Goverſchen Verkaufs zu willigen ſich nicht ermächtigen könne / ſondern ſolches Verlangen beſtens verbitten müſte: welches Er dann auch gleichfalls in Anſehung der Ihm angeſonnenen Vorſorge für die Cargaiſon des Schifs deren Er ſich überall nicht annehme / hiemit gethan / und alle desfalls angezielte den Rechten nach aber auf ihn nicht fallende Verantwortung hiemit decliniret haben wolte. Es hege übrigens Ein HochEdler Rath die feſte Zuverſicht Ihro Königliche Majeſtät und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten würden in gnädigſte und hochgeneigte Erwegung ziehen; wie der Stadt an einem freyen und ſichern Commercio und Navigation alles gelegen. Wie es / in dem gegenwärtigen Falle / nicht ſo viel auf das Schif / den Apollon / als vielmehr darauf ankomme / daß ſolche Freyheit und Sicherheit / worauf alle Handlung ſich ſtützte / nicht lädiret und beeinträchtiget würde / welches nothwendig geſchehen müſte / wann demjenigen nach verfahren werden ſollen / was in den beyden Memorialen verlanget worden. Wie gleichwohl dem Königreich Groß-Britannien und der Republic Holland dieſe Stadt in ihrem Commercio gewiß nicht unnütz und inſonderheit ein beſtändiges Magazin und Lager-Hauß ihrer Oſt-Indiſchen Waaren und Güter geweſen / und eines ſolchen eintzeln Schiffes ohngeachtet / auch nach dieſem wohl jederzeit verbleiben würde. Und wie endlich alle Gefahr und Schwürigkeiten die den Stadt-Einwohnern und Commercio bevorſtehen mögen / groſſen Theils Ihro Königliche Majeſtät eigene Unterthanen und der Republic Holland Eingeſeſſene / deren Intereſſe mit dem hieſigen ſo genau verbunden / nothwendig mit betreffen müſſe. Die Großmuth welche Ihro Königlichen Majeſtät beſonders in dem höchſten Grad eigen wäre / und die Liebe zur Billigkeit / die jederzeit die Richtſchnur aller Handlungen Ihro Hochmögenden der Herren General-Staaten geweſen / würden ſelber wie E. HochEdler Rath nicht zweifele / Ihm und der Stadt das Wort reden / und bey den / von allen Orten und Enden der Welt / ihren Königreichen und Ländern / aus dem Commercio und der Navigation zuſtröhmenden Uberfluß / Hamburg gerne das wenige gönnen / was der göttliche Seegen ihr zuführte.

Von dem Herrn Envoje Extraordinaire und dem Herrn Reſidenten aber ſey Ein HochEdler Rath verſichert / daß Dieſelben dieſe ſeine jetzige und vorhergehende Vorſtellung um ſo mehr begründet halten würden / als die Republic Holland im Jahre 1721. in gleichem

Caſu mit eben den Gründen Ihm vorgegangen ſey/ wann Sie/ nach der bey dem Salengre in ſeinem Eſſai d'une Hiſtoire des Provinces unies am Ende befindlichen Inſtruction ſub n. 2. ihren nach Engelland der Zeit abgeſandten Ambaſſadeurs/ wegen der Interloper dieſe Erklärung zu thun aufgegeben: daß ſie ſich blos auf die Freyheit des Commercii und auf die Unmöglichkeit eines darüber zu errichtenden Reglements beziehen/ und dabey vorſtellen ſollten/ daß wann Ihro Königliche Majeſtät ſolchen Interlopern die Handlung gäntzlich verbieten wollten/ Sie in ihren Königreichen (wie bey dieſen Caſibus in den Oſt-Indien) ſolches am beſten verwehren/ und daſelbſt zum Effect bringen könnten.

Rouſſet p. 312.

(g) An den Kayſer d. 19. December 1731.

P. P.

An Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät d. d. 19. Dec. 1731.

Ewer &c. haben wir in einem allerunterthänigſten Schreiben vom 12. dieſes Monats allerdemühtigſt berichtet/ was von den beyden ſich alhier aufhaltenden Königlichen Groß-Britanniſchen und der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Miniſtris/ des/ aus China/ vor 3. Monaten/ auf die Elbe gekommenen/ und hier entladenen Schiffes halber/ uns angeſonnen/ denenſelben von uns aber dagegen wieder geantwortet und vorgeſtellet worden. Kaum zweene Tage hernach iſt von Ihnen abermahls ein ſo genanntes pro Memoria übergeben; worinn/ wie deſſen hierbey gefügte Abſchrifft bezeuget/ dieſelben auf ihrem erſtern Verlangen beſtehen/ inſonderheit einen eben um die Zeit in eines hieſigen Einwohners und Kaufmanns Hauſe angeſetzten Verkauf einiger Oſt-Indiſchen Waaren zu inhibiren von uns begehren; und übrigens nicht undeutlich zu erkennen geben; wie die Stadt/ ihre Einwohner und Commercia/ dieſer Sache wegen/ nicht geringe Gefahr und Verdrüslichkeit zu erwarten haben.

Wir haben nun zwar hierauf nicht unterlaſſen/ in einer nochmaligen/ hierbey angebogenen Antwort umſtändlich vorzuſtellen; wie ſehr dieſes Anſinnen aller Sicherheit und Freyheit nicht ſowol der hieſigen ſondern der gantzen Deutſchen Handlung und des Reiches-Elbe-Strohms

zu-

zuwider lauffe; auf welche höchſtbeſchwehrliche Folgen ſolches abziele: und wie wir dahero uns nicht ermächtigen könnten / in einer Sache von ſo groſſer Wichtigkeit das geringſte zu verſügen: woraus / wie dieſer guten Stadt alſo dem gantzen deutſchen Vaterlande / ein ſo groſſes unwiederbringliches Nachtheil entſtehen könnte. Wir müſſen aber mehr als zuviel beſorgen / daß ſolchem allem ohngeachtet / dieſe beyden mächtigen Puiſſances ihren Vorſatz nicht ändern / ſondern die Sache mit allem Eifer verfolgen / und woſern Ewer &c. Sich nicht in allerhöchſten Gnaden / unſer anzunehmen geruhen / ohne Zweifel zu Thätlichkeiten ſchreiten möchten; denen wir um ſo mehr alle Tage blos geſtellet ſind / als ihnen ein leichtes iſt / unſere Schiffahrt auf einmal gäntzlich zu hemmen.

Ewer &c. kann nach Dero beywohnenden Allerhöchſterlauchteſten Einſicht nicht entgehen / daß ein weit mehreres zum Schaden des Deutſchen Reichs und deren Commercien hierunter verborgen ſeyn könne / als äuſerlich anſcheinet: und daß dasjenige / was wegen der unerlaubten Handlung der ſogenannten Interloper zur Urſache vorgegeben wird / wo nicht eine gäntzliche Sperrung aller von Deutſchland nach den Oſt-Indien unmittelbar zuführenden Handlung / jedennoch eine ſtarcke Einſchränckung derer Reichs-Commercien zum Grunde habe. Dann wann auch ſchon den Fall geſetzet / das Schiff der Apollon würcklich ein Interloper wäre / (dafür wir es jedoch nicht halten können / weil es mit Königlich-Preußiſchen Päſſen und Flaggen gefahren) wann gleich daſſelbe ſo gar von Königlich-Groß-Britanniſchen / oder der Republic Holland Unterthanen wäre ausgerüſtet worden: ja wann es auch / nicht wie dieſes in einem freyen independenten Reiche / wie China iſt / ſondern ſelbſt in den Engelländiſchen und Holländiſchen Colonien Handlung getrieben hätte: ſo ſehen wir jedoch nicht wie nach unſerm geringen Begriff / da es ſich anjetzo in einem neutralen Haven einer freyen Nation befindet / eine Anſprache darauf ſtatt finden möge; indem / nach den Völker-Rechten niemand verbunden / eine ſolche obſchon von einer andern Nation als unerlaubt gehaltene / von ihn aber dafür nicht erkannte Handlung von ſich abzuweiſen / oder die Güter anzuhalten / die allhier und in gantz Deutſchland noch niemahlen deswegen für Contrebandes erkläret worden / weil ſie in Engelland und Holland / vermöge der den Oſt-Indiſchen Compagnien daſelbſt ertheilten Privilegien / dafür angeſehen werden. Vielmehr haben obgeſagte Machten in ihren den Oſt-Indiſchen Compagnien gegebenen Octrois / ſelber anerkant / daß Ihnen daraus kein Recht entſtehen

hen könne/ dergleichen Interloper bey fremden Nationen zu reclamiren. Dahero Sie dieſen Compagnien zwar die Erlaubniß ertheilet/ dieſelben/ wann ſie ſolche in den Indien antreffen/ daſelbſt wegzunehmen und zu confiſciren. In ſo ferne aber ſolche unerlaubte Handlung von ihren eigenen Unterthanen möchte getrieben werden/ die Verfügung mit angehänget; wie ſelbige in der Præfation der Anno 1700. der Weſt-Indiſchen Compagnie in Holland verliehenen Octroi wörtlich ſich befindet: daß/ **da ein ſolches Schif in andere Lande oder Haven eingelaufen ſeyn würde/ von den Rheder/ und daran Theil habenden/ ſo viel der Wehrt eines ſolchen Schifſes und der Güter ſich belieffe/ exequiret werden ſollte.** Es erhellet alſo hieraus klar/ daß die Groß-Britanniſch- und Holländiſch-Indiſchen Compagnien/ vorhin ſich nicht einmal in die Gedancken kommen laſſen/ daß Sie ein mehrers Recht hätten/ als denen/ welche dergleichen von ihnen verbotene Handlung trieben/ ſolches in den Indien zu wehren/ daferne aber ihre eigene Landes-Leute theil mit daran haben möchten/ und die Schiffe in einen fremden Haven einlieffen/ ſich derentwegen/ an diejenigen/ die davon unter ihnen geſeſſen/ zu halten. Sollte nun aber dieſe Stadt gezwungen werden/ nach der Königlich-Groß-Britanniſchen und Holländiſchen Herren Miniſtres Begehren/ das aus China gekommene Schiff und deſſen Ladung anzuhalten/ und auszuliefern; ſo würde der Reichs-Elbe-Strohm und dieſer Stadt Haven in der That der Groß-Britanniſchen und Holländiſchen Nation mehr dann dem Deutſchem Reiche zugehören/ und nach denen in Engelland und Holland/ der Commercien und Navigation halber bereits errichteten/ und noch künftig weiter zu extendirenden Ordnungen und Geſetzen/ wie in dieſer/ ſo in mehr andern Begebenheiten und Vorfällen ſich reguliren müſſen. Ewer &c. Zeit Dero Glorwürdigſten Regierung für die Hoheit und Freyheit der Deutſchen Nation bey ſo vielen Occaſionen bezeigte unabläßige Reichs-Väterliche Vorſorge läſſet im geringſten nicht befürchten/ daß es jemals dazu kommen/ noch dieſe Stadt in ihrer ſo viele hundert Jahre her in dem Commercio gehabten Freyheit/ und von Ewer &c. allerdurchlauchtigſten Vorfahren ihr allergnädigſt inſonderheit des Elbe-Strohms halber ertheilten/ und mit Conſens des hohen Churfürſtlichen Collegii im Jahre 1637. confirmirten privilegio auf eine ſo ausnehmende Art ſollte gekräncket werden. Wir ſind vielmehr der allerhöchſten Kayſerlichen Hülfe/ warum wir nochmahls in allertiefſter Demuth anflehen/ um ſo viel feſter und zuverläſſiger verſichert/ als die Reichs-Geſetze/ inſonderheit der Weſtphäliſche Friede Art. IX, §. 1. & 2. und Ewer &c.

al-

§. XLV.

Im folgenden Jahre kam abermal in dem Hamburgiſchen Hafen ein Frantzöſiſches Schiff Marie Armande an, welches auf Rechnung eines Spaniſchen Kaufmanns St. Jago de Iriſſarri mit Indianiſchen Waaren beladen dahin geſand wurde. Die See-Mächte wollten, daß dieſelben

allerhöchſte Wahl-Capitulation Art. VII. welche die Freyheit der Deutſchen Commercien beſchützen / muß zugleich das Wort / und zwar in einer ſolchen Sache reden / die Ewer &c. allenthalben zu Dero unvergänglichem Nachruhm mit Eifer zu befodern / und zu des gantzen Deutſchen Reichs Nutzen empor / und zur Vollkommenheit zu bringen / ſich beſonders allerhöchſt angelegen ſeyn laſſen.

Unſere allerunterthänigſte Bitte gehet nur noch ſchließlich dahin: Ewer &c. geruhen allermildeſt in Erwegung zu ziehen / wie ſchleunig bey der Situation dieſer Stadt / die derſelben und ihrer Schiffahrt eine ſolche Bekümmerung zuſtoſſen könnte / die hernach nicht wieder ſo leicht zu heben / ſondern einen gantz unerſetzlichen Schaden nach ſich laſſen möchte. Und wie dahero an zeitiger Vorkommung deſſelben uns alles gelegen; alſo erſuchen wir allerdemüthigſt um foderſamſte allerhuldreichſte Kayſerliche Verfügung / und beharren mit allertiefſt-ſchuldigſter Verehrung und Devotion

Ewer &c.

(h) Hier iſt die erſte Lücke des Rouſſets. In dem Briefe ſelbſt erkläret der Kayſer / nach den Curialien und kurtzem Berichte / daß Er von der Sache benachrichtiget worden / ſich alſo: „ daß / wie Dieſelben des Magiſtrats
„ Betragen in dieſer Sache nicht anderſt dann gut heiſſen / und beloben
„ könnten; alſo hätten Sie auch das behörige ſowol dem an Dero
„ Kayſerlichen Hoflager anweſenden Großbritanniſchen Miniſter / als
„ dem Engliſchen Hofe ſelbſten durch Dero dortigen Geſandten Phi-
„ lipp Grafen von Kinsky vorſtellig machen laſſen. Allermaſſen Sie
„ nicht zugeben würden / daß die Freyheit eines zum heil. Römiſchen
„ Reichs gehörigen Hafens gekränckt / oder die Einwohner Dero Kay-
„ ſerlichen und des Heil. Reichs-Stadt Hamburg wegen Verthädigung
„ ſolcher Freyheit von andern Mächten beunruhiget würden.

ben aus einem Oſtendiſchen Schiffe, die Sirene, in dieſes zu Cadix umgeladen worden, und wandten ſich gerade an den Kayſerlichen Hof, von welchem ein Schreiben an den Magiſtrat von Hamburg abgelaſſen, und in demſelben verlanget wurde, die in dieſem Schiffe den unter dem Verbote nach Indien zu handeln begriffenen Kayſerlichen Erb-Unterthanen zuſtändige Waaren, und alles was der vormaligen Oſtendiſchen Compagnie zuſtändig, bis auf weitere Verordnung mit Beſchlag zu belegen: doch mit dem Zuſatze, daß man weit entfernet ſey der Stadt Hamburg, oder deren Innwohnern der Schiffahrt halber, diejenige Freyheit zu entziehen, ſo Ihnen von Rechts- und Billigkeits-wegen zuſtehe (a): welches

(a) Dieſes Schreiben hat Rouſſet p. 340. in der Ueberſetzung angeführet: wir wollens allhier nach dem Originale liefern.

Copia
Schreibens von Wien d. d. 1. Octobr. 1732.

Aufſchrifft

Denen Ehrſamben Unſeren, und des Reichs lieben Getreuen N: Burgermeiſter und Rath der Stadt Hamburg.

CARL der Sechste von Gottes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Ehrſambe Liebe Getreue; Wir ſeynd benachrichtiget worden/ daß ein erſt nach denen unterzeichneten Præliminarien aus Oſtende ausgelauffenes Schiff von Oſt-Indien kommend/ zu Cadix die obgehabte Ladung einem mit Frantzöſiſchen Flaggen verſehenen Schiff/ Nahmens Marie Armande aufgegeben/ daß dieſes letztere zu Hamburg angelanget wäre/ und/ daß die darauf befindliche Ladung entweder in totum oder pro

ches von dem Freyherrn von Kurtzrock, damaligen Kayſerlichen Reſiden-
ten, nebſt einem Pro Memoria gleiches Innhalts übergeben wurde. Die
Stadt ergriff denſelben Weg, und ſchrieb ſogleich an den Kayſer, ihm
vorſtellend, wie man zwar den Verkauf der Waaren aus ſchuldigem Re-
ſpecte ſo gleich inhibiret: da ſich aber ſowol aus den Connoſſementen als
Privat-Briefen deutlich zeige, daß die Oſtender gar keinen Theil daran
hät-

---

pro parte der geweſten Oſtendiſchen Compagnie/ oder einigen Unſern unter dem im Tractat vom Sechszehenten Martii Anno Siebenzehen hundert ein und dreiſſig enthaltenen Verboth begriffenen Unterthanen zugehörete.

Nun ſeynd wir zwar weit entfernet/ der Freyen Reichs-Stadt Hamburg/ oder denen Inwohnern der Schiffarth halber diejenige Freyheit zu entziehen/ oder einzuſchräncken/ ſo Ihnen von Rechts- und Billigkeitswegen zuſtehet.

Gleichwie aber untereinſtens Wir nicht zugeben können/ noch werden/ daß von der geweßenen Oſtendiſchen Compagnie/ oder Unſeren Erb-Unterthanen wieder die Ihnen intimirte Verboth gehandelt werde;

Alß verlangen Wir an Euch/ daß Ihr den Verkauf der auf ſothanem Schiff befindlicher Ladung/ in ſo weith dieſe Ladung Unſere unter dem Verboth begriffene Erb-Unterthanen betrifft/ nicht geſtatten/ vielmehr biß zu unſerer fernerweitigen Verfügung alle dasjenige ſequeſtriren ſollet/ was hieran entweder der geweſten Oſtendiſchen Compagnie/ oder ermelten Unſern unter dem Verboth begriffenen Erb-Unterthanen zugehörig zu ſeyn/ ſich zeigen wird/ und Wir verbleiben Euch mit Kayſerlichen Gnaden gewogen. Geben zu Lintz den Erſten October Anno Siebenzehenhundert dreyſſig. Unſerer Reiche des Römiſchen im ein und zwantzigſten/ des Hiſpaniſchen im dreyſſigſten/ des Hungariſch- und Böheimiſchen im zwey und zwantzigſten.

Carl

Vt. J. A. Graff von Metſch.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium
E. F. Frhr. v. Glandorff.
Manupropria.

hätten, ſondern dieſelben einem Spaniſchen Kaufmanne zuſtändig, und man bereits eine groſſe Summe darauf vorgeſchoſſen: ſo hoffe man der Kayſer werde den zu ſo groſſem Schaden der Eigenthümer unterbrochnen Verkauf, weshalben die Stadt wol gar mit Spanien in Ungelegenheit gerathen könnte, wiederum erlauben (b). Der Hanſee-Städtiſche Reſident

(b) Auch dieſes findet ſich bey Rouſſet p. 341. Es lautet in der Grundſprache: An den Kayſer d. d. 22. October 1732.

Copia

Allerunterthänigſten Schreibens an Ihro Römiſch. Kayſerl. Majeſtät d. d. 22. Octob. 1732.

So bald Ewer &c. allerhöchſtes Reſeript zu Lintz den erſten October dieſes Jahres datirt, durch Dero hieſigen Hochanſehnlichen Reſidenten, den Herrn Baron von Kurtzrock uns übergeben worden; ſo haben wir alſofort deſſelben wörtlichen Einhalt in dem angebogenen Concluſo den hieſigen Handels-Leuten Marx Friederich Stenglin und Sohn kund gemacht, und den Verkauf der mit dem Frantzöſiſchen Schiffe, Marie Armande, von Cadix gekommenen Ladung, in ſo weit dieſelbe Ewer &c. unter dem in dem Tractat vom Sechszehnten Martii Anno 1731. enthaltenen Verbot begriffene Erb-Unterthanen und die geweſene Oſtendiſche Compagnie betreffen möchte, vor der Hand inhibiret. Es ſind hierauf obbenannte Handels-Leute mit dem angebogenen Memorial bey uns eingekommen: worinn dieſelben, daß die Ladung nicht Ewer &c. unter dem Verbot mit begriffenen Erb-Unterthanen noch der geweſenen Oſtendiſchen Compagnie, ſondern einem Hiſpaniſchen Kaufmann, mit Nahmen Sant Iago de Iriſſarri zugehöre, und von dieſem, für ſeine Rechnung und als ſein propres Gut, an ſie geſandt worden, durch die beyverwahrte aus dem Original vidimirte Briefe und von dem Schiffer gezeichnetes Connoſſement erweiſen wollen.

Wie nun Ewer &c. für die in Dero allerhöchſt-Reſpectirlichen Reſcript beygefügte allerhuldreichſte Verſicherung, daß Dieſelben weit entfernet wären, der Freyen Reichs-Stadt Hamburg oder deren Einwohnern, der Schiffahrt halber diejenige Freyheit zu entziehen oder ein-

ſident in Madrit, Don Iſidro de Grado berichtete auch ſchon mit dem Anfange des 1733ten Jahres, und bekräfftigte mit Überſendung des Schreibens des Marques de la Paz, wie dieſer Miniſter ihm kund gethan, wasmaſſen Iriſſarri ſich an den Spaniſchen Hof gewendet, und man an demſelben, wofern die Hamburger auf ihrem Wege blieben, ſchon Mittel dagegen zu finden wiſſen werde; welche Drohungen auch durch verſchiedene Privat-Briefe bekräftiget wurden. Der Freyherr von Kurtzrock übergab hierauf ein Pro Memoria (c) worinn er von dem Kayſer be-

einzuſchrencken/ ſo ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen zuſtehe; wir den allerdevoteſt-verbindlichſten Danck abſtatten/ und an mächtigſter Vertret- und Beſchirmung der/ durch keine Verträge noch Rechte bezäumten Commercien und Navigation auf dem Deutſchen Reichs-Freyen Elb-Strohm/ nicht im allergeringſten zweifeln; alſo ſind wir auch völlig verſichert/ nachdem keiner Dero unter dem Verbot begriffenen Erb-Unterthanen/ noch die geweſene Oſtendiſche Campagnie/ ſondern ein Hiſpaniſcher Handelsmann/ nach Anweiſung vorerwehnter Documenten/ bey der Ladung intereſſiret iſt; Ewer &c. allerhöchſte Meinung werde nunmehro nicht dahin gehen/ zum unvermeidlichen Nachtheil unſerer Bürger/ ſowohl als des Hiſpaniſchen Kauffmanns/ wodurch auch leichtlich dieſe Stadt unverſchuldet mit der Kron Spanien in Weitläufftigkeit verwickelt werden könnte/ ſolche Ladung länger unter ſolcher Inhibition zu laſſen. Ewer &c. allerhöchſte Verfügungen werden übrigens/ ſo viel in unſern Mächten/ jederzeit uns zu einem unverletzlichem Geſetze und unabweichlicher Richtſchnur dienen. Und wir verbleiben mit allertiefſter Ehrfurcht/ Treu und Gehorſam,

Ewer &c.

(c) Copia

Herrn Baron von Kurtzrock Pro Memoria d. d. 9. Martii 1733.

Einem HochEdlen Rath iſt annoch erinnerlich/ was Ihro Kayſerliche Majeſtät unterm 1ten Octob. abgewichenen Jahrs 1732. an dem-

bevollmächtiget zu ſeyn andeutete, von der Stadt auf ein= oder andere Weiſe eine Erklärung zu verlangen, wodurch die Beſorgniß der Engel= län=

---

denſelben wegen Ladung des Schiffs Marie Armande allergnädigſt reſcribiret.

Wie nun abſeiten der Engl und Holländiſchen Miniſtrorum zu Wien / desfals öfters wiederholte nachdruckſame Inſtances bey Jhro Kayſerl. Majeſtät vorgekommen / wasmaſſen dieſe See-Potentien nicht zugeben können noch werden / daß dieſe Stadt gleichſam ad æmulationem jener / dasjenige Commercium von= und nach Oſt-Jndien / was man Jhro Kayſerlichen Majeſtät Erblande Unterthanen nicht zuſtehet / an ſich hinleiten / mithin die aufgehobene Oſtender-Compagnie per indirectum anhero ziehen / und alſo die Kayſerlich allergnädigſte Intention und Complaiſance, ſo Sie obernandten See-Potentien bezeigen / in der That illudiren wolle: Das Augenmerck der vorhin errichteten Tractaten aber abſonderlich dahin ziele / daß oberwehnte See-Potentien dieſes theur-erworbenen Commercii halber ohne Anfechtung und in Ruhe bleiben können. Solchemnach von Jhro Kayſerlichen Majeſtät inſtändigſt begehret haben / Dero allerhöchſte Officia dahin zu interponiren / auf daß Sie jetzt und inskünfftige von dergleichen Unterſchleiff und Beeinträchtigung geſichert ſeyn können. So haben Sr. Kayſerl. Majeſtät obangezogenen Jnſtantien gnädigſt deferiret / und / um dieſes bey dieſer guten Stadt zu bewircken / unterſchriebenen Miniſtre committiret / mit möglichſten bonis officiis das Negotium zu ſecundiren.

Jhro Kayſerliche Majeſtät thun ſich eben nicht vorſtellen / daß Ein hieſig hochlöblicher Magiſtrat dieſes Commercium directe anhero veranlaſſet / noch das Einlauffen deren vorhin der aufgehobenen Oſtender Compagnie zugehörigen Schiffe befordert habe / ſelbe auch vielleicht præter intentionem in hieſigen Haven eingeloffen: zudem auch noch zweiffelhafft ſey / ob ſolche Neuerung zu der Stadt Nutzen und Beſten gereiche? ohne zu gedencken des Auffſehens / ſo es bey denen See-Potentien verurſachet: Dahero höchſtgemeldte Sr. Kayſerlichen Majeſtät dieſer guten Stadt Convenientz zu ſeyn urtheilen / Selbſt auf Mittel und Wege bedacht zu ſeyn / desfals mit beſagten See-Mächten in der Güte ſich zu ſetzen / und mittelſt einer Declaration dieſer Beyſorge halber in Ruhe zu ſtellen.

Mehr

länder und Holländer, als ob man in Hamburg verbotener Handlung günſtig wäre, geſtillet würde: und nach verſchiedenen Conferencen ein neu=

Mehr allerhöchſtgedachte Jhro Kayſerliche Majeſtät haben dahero allergnädigſt und nachdrücklichſt unterſchriebenen Miniſtre inſtruiret/ hierzu nach aller Möglichkeit zu concurriren: maſſen Jhro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt intentioniret/ dieſe beyde See-Mächten von der Integritæt dero aufrichtigen Intention vollenkommentlich zu überzeugen/ und gar nicht gemeinet ſeyn/ dero Erblands-Unterthanen einige Ausflüchten/ zu Treibung eines wahrhafft-illuſiven Commercii zu geſtatten.

Und gleichwie Jhro Kayſerliche Majeſtät bereits im vorigen Jahr Sr. Majeſtät dem König von Groß-Britannien desfals verbindliche gnädigſte Verſicherung gegeben; So ſoll nicht weniger auch unterſchriebener Miniſtre dem Löblichen Magiſtrat dieſer Stadt die Kayſerliche allergnädigſte Intention nochmahln gantz klar und deutlich eröfnen/ auch von allerhöchſtgedachter Kayſerlichen Majeſtät wegen/ alle gute Officia auf das kräftigſte dahin anwenden/ damit offtbeſagter Magiſtrat entweder durch die anverlangte Declaration/ oder durch andere dienſahme und zulängliche Mittel (darüber man in einer anzuſtellen beliebender Zuſammenkunfft ſich einverſtehen kan) beyde See-Mächte über ihre Beyſorge beruhigen/ und allen Argwohn/ als ob von dieſer guten Stadt oder einigen derſelben Inwohnern denen Tractaten zuwiderlauffenden Commercio Vorſchub gegeben werden wolle/ von ſich abweltzen könne. Auf welchen Fall man allerſeits befliſſen ſeyn wolle/ dem Löblichen Magiſtrat der Stadt Hamburg und derſelben Einwohnern bey andern Gelegenheiten im Commercio ſowohl als ſonſten hinwiederum plaiſir und Gefälligkeit zu erweiſen.

Hamburg den 9ten Martii
1733.

Max H. v. Kurtzrock.

Hiervon findet man nichts im Rouſſet.

neues (d), dem er die von E. E. Raths-Deputirten verlangte Declaration

---

(d) Copia

Eines anderweitigen Pro Memoria des Herrn Baron von Kurtzrock d. d. 8. April 1733.

Wie in letzter Zuſammenkunfft bey dem Engliſchen Envoje Herrn von Wich / die Herrn Deputati Eines HochEdlen Raths begehrten / daß die Herren Miniſtri der See-Potentien ihr eigentliches Anbegehren / wegen nicht Admittirung der Oſt-Indiſchen Waaren ſo directè oder indirectè durch der abolirten Oſtender-Compagnie anhero gebracht werden könnten / in ſcriptis verfaſſen möchten; So haben obgemeldte Miniſtri ihre Intention auf Maaß und Weiſe / wie ſolche zu Wien angebracht / unterſchriebenem Kayſerlichen Miniſtro zugeſtellet. Allermaſſen Ein HochEdler Rath ſolches aus originaler Anlage zu erſehen belieben wolle.

Wie nun Kayſerliche Majeſtät gerne ſehen thun / daß die See-Potentien mittelſt dieſer anverlangten Acte / oder auf eine andere beliebige Art / darüber man ſammentlich ſich vereinbaren könnte / dieſes Oſtendiſchen Commercii halber beruhiget werden möchten; So hat unterſchriebener Miniſter dieſes Negotium abermahlen de meliori zu recommandiren keinen Umgang nehmen können. Da auch nicht weniger obgemeldten Engliſchen und Holländiſchen Miniſtren communiciret worden / diejenigen zwey Stücke / welche ab ampliſſimo Senatu dieſer Angelegenheit halber anhero zugeſtellet / nemlich Copia-Schreibens des Marquis de la Paz und der Bittſchrifft von denen Negotianten Stengelin / zu Aufhebung des Arreſts der Waaren von dem Schiff Marie Armande / und jene ſich hierüber nebenliegend weitläufftiger vernehmen laſſen; So hat man gleichfals ſelbe zu Eines HochEdlen Raths Kundſchafft / und um ihre Gedancken darüber zu erwiedern / mittheilen / dabey jedoch ernſtlich erinnern wollen / daß / da der Beſchlag obbeſagter Waaren auf expreſſen Kayſerlich allergnädigſten Befehl verhänget worden / ſolcher ohne Dero allerhöchſte Verordnung nicht aufgehoben werden könne.

Nach-

tion der See-Mächte beyfügte (e) vermöge welcher die Stadt ſich anheiſchig machen ſollte, dem unerlaubten Handel nach Oſt-Indien derer die ohne Octroy führen, beſonders aber derer von Oſtende und anderer unter dem Verbot begriffenen Kayſerlichen Erb-Unterthanen, auf keine Weiſe nachzu-

Nachdem nun mehr Hochgenandte Miniſtri der See-Potentien ihr Anſuchen clare in ſcriptis zu erkennen gegeben/ und hierüber Eines HochEdlen Rathes poſitive Erklärung je ehender je lieber hinwiederum erwarten; So verhoffet man demnächſt in dem Stande zu gelangen/ dieſe gantze Sache durch eine amiable manier in der Güte zu terminiren/ dazu nach erhaltenem Kayſerl. allergnädigſten Befehl/ in alle Wege zu concurriren befliſſen ſeyn werde.

Hamburg den 8ten April 1733.

Max H. v. Kurtzrock.

(e) Copia der ebengedachten Declaration derer Miniſtrorum der See-Potentien d.d. 7. April. 1733.

Monſieur

La declaration que nous avons ordre de demandez à l'amiable quoiqu' inſtamment & que nous eſperons, Monſieur, d'obtenir par vôtre concurrence, ſuivant les Intentions de l'Empereur & les inſtructions, que Sa Majeſté Imperiale vous a donné, devroit être conçüe en ces termes.

„ Que l'honorable Senat de cette Ville promettoit de ne pas
„ favoriſer ni directement ni indirectement, le Negoce illicite
„ des Indes Orientales fait par des Avanturiers ſans Octroy
„ particulierement par ceux d'Oſtende ou par d'autres Sujets de
„ Païs hereditaires de ſa Majeſté Imperiale compris ſous la de-
„ fenſe & conſequemment qu' à l'avenir on n'admettroit dans
„ cette Ville d'autres marchandiſes venant des Indes Orientales,
„ que celles qui ſeront pourvues de bons Certificats, par les-
„ quels il parvoitra, que ces marchandiſes ont été achetées dans
„ des ventes publiques des Compagnies octroyées.

zuſehen, folglich künftig keine andere Oſt-Indiſche Waaren in dieſe Stadt zu laſſen, als welche mit guten Certen verſehen, aus denen gewiß erhelle, daß ſie in öffentlichen Ausrüfen octroyirter Compagnien gekauft worden.

§. XLVI.

Nous conſiderons cette declaration, comme l'unique moien qui puiſſe perfectionner l'ouvrage ſalutaire, auquel les plus grandes Puiſſances de l'Europe ont travaillé ſi long tems, & ſeule capable de deraciner entierement toutes les ſemences de diſcorde & de diſſenſion.

Nous conſiderons de plus cette declaration comme l'unique moien qui puiſſe tranquiliſer nos Maitres ſouverains, par rapport aux ſoupçons, que les fortes apparences de ce qui ſ'eſt paſſé avec l'Appollon, avec la Siréne & encore en dernier lieu avec un Vaiſſeau, portant le nom de Hambourg, leur à du donner, comme ſi cette Ville voulût proteger des Entrepriſes illicites, tendantes à eluder les Loix & les Traités.

Et pour parler encore plus diſtinctement, Monſieur, nous conſiderons une telle declaration, comme l'unique moien, qui puiſſe porter nos Maitres Souverains à ſe déſiſter de toutes Prétenſions & Actions à la charge de la Ville, par rapport aux mécontentemens paſſés. De l'autre coté, ladite declaration fournira un expedient ſalutaire pour le renouvellement & le retabliſſement ſincere de l'affection negligée de nos Maitres envers cette bonne Ville, & pour les engager à lui continuër leur Protection, comme Ils l'ont fait toujours, à l'égard de ſon ancien Commerce, par où la Ville ſ'eſt bien trouvée & dans un état floriſſant ſans offenſer perſonne; y compris particulierement le Negoce & Trafic uſité des denrées Indiennes avec les Compagnies octroyées, lequel, bien loin de reſtraindre, les Puiſſances maritimes ſeront toujours inclinées à favoriſer & proteger.

Nous avons l'honneur d'être avec une très parfaite conſideration

Monſieur

à Hambourg ce 7. April 1733.

vos trés-humbles & trés-obeiſans Sérviteurs

C. Wich.

I. I. Mauricius.

§. XLVI.

Es war dieſe Erklärung ſo zweydeutig abgefaßt, daß ſie nicht allein den Oſtendern, ſondern auch allen Schiffen, welche aus Indien kamen und nicht Compagnien zugehörten, den Weg zu verſperren, und alſo nicht allein der Hamburgiſchen ſondern überhaupt der Deutſchen freyen Handlung durchaus zuwider zu ſeyn ſcheine. Indeſſen mehrete ſich die Gefahr und der Schade täglich, welche aus dem auf die Waaren gelegten Beſchlage entſtanden; und da von der andern Seite man nach dem erſten Anfange der Sache davon weiter nichts erwähnet, noch die von der Stadt an den Kayſer in ihrem Schreiben vom 22ten October 1732. wegen deſſen Aufhebung angeführte Gründe beantwortet hatte, ſo wurden dieſelben dem Hofe zu Wien nochmals vorgeſtellet (a), die gantze Sache

(a) An den Kayſer.

Copia

Schreibens eines HochEdlen Raths der Stadt Hamburg d.d. 2. May 1733.

Demnach der/ wegen der Ladung des Schifs die Marie Armande/ von allen Orten/ aus Spanien/ Engelland und Holland uns andringenden Noth länger zu widerſtehen wir uns gäntzlich auſſer Stande befinden; als werden Ew. &c. nach Dero angeſtammter allerhöchſten Clemence es nicht ungnädig aufnehmen; wann in Anſehung dieſer höchſtwichtigen Sache/ Dieſelben abermahls in allertiefſter Demuth anzugehen/ wir uns unvermeidlich gemüßiget finden.

Wir wollen anjetzo von der/ abſeiten Engellands und Hollands/ überhaupt der Oſt-Indiſchen Handlung halber/ verlangten Declaration um ſo weniger etwas erwehnen; (obſchon auch dieſerwegen die Engl. und Holländiſchen hieſigen Herren Miniſtres von nichts als Thätigkeiten und Legung einiger Fregatten vor den Elbe-Strohm täglich reden) alldieweil/ in unſern vorigen beyden allerunterthänigſten Schreiben desfalls der Sachen Nothdurfft zur Genüge vorgeſtellet wor-

che indeſſen mit der Erbgeſeſſenen Bürgerſchafft in Rath genommen, und da man bis in den November keine weitere Erklärung erhalten, der auf das

---

worden; und Ewer &c. für das Wohl des deutſchen Vaterlandes tragende preißwürdigſte Sorgfalt/ als der eintzige und fürnemſte Antrieb aller Deroſelben allerhöchſten und unermüdeten Beſchäfftigungen/ währender Dero allerglorreicheſten Regierung/ auch ſelbſt dem furchtſamſten nicht die Beſorgniß einfallen laſſen kann; daß nur der geringſte Stand/ noch weniger das gantze Reich (wie es bey fernerer Anhaltung der Engliſchen und Holländiſchen Herren Miniſtres/ dieſer Sache ſich anzunehmen nicht wird umhin können) einen ſo wichtigen Theil ſeiner alleredelſten Freyheit und Gerechtſame zu abandonniren/ ohne einige Urſache und ohne die geringſte gegenſeitige Befugnis ſich gezwungen ſehen ſollte.

Nur drängen uns für diesmahl hauptſächlich die Umſtände wegen der bisher annoch unter dem Verbot gehaltenen Ladung des obgedachten Schiffes: als die nicht nur aus denen in unſern vorigen angeführten Urſachen ſich täglich verſchlimmern; ſondern auch ſo gar Gelegenheit gegeben haben/ daß die gantze hieſige Kauffmannsſchafft darüber in viele Unruhe und groſſe Bekümmernis geſetzet worden: gleich aus deren Deputirten hierbey gebogenen geziemenden Vorſtellung mit mehreren erhellet.

Es würde überflüſſig ſeyn allhier zu wiederhohlen; daß Ew. &c. Selbſt die Inhibition nicht anders als in dem Falle verlanget haben/ wann dieſe von Cadix gekommene Waaren/ Dero unter dem Verbot ſtehenden Kayſerlichen Erb-Unterthanen oder der geweſenen Oſtendiſchen Compagnie zugehöreten: wovon der Beweiß nunmehro in 8. Monaten nicht hat können beygebracht werden; vielmehr des Spaniſchen Kaufmanns Iriſſarri Connoſſement, Ordres und Briefe/ und des Königlich-Spaniſchen Miniſtri Herrn Marquis de la Paz Schreiben an gemeine Hanſee-Städte Agenten in Madrit das Gegentheil darlegen. Und wann auch jemand anders vorher Theil daran gehabt hätte/ ſo würde es jedoch nicht allein aller Billigkeit zuwider ſeyn/ ſondern auch gegen die tägliche Obſervantz in dem Commercio anlauſen/ und deſſen Freyheit gäntzlich aufheben; wann der zweyte und dritte unſchuldige Mann/ bey den Gütern/ die er kaufft oder von andern

das Schiff Marie Armande gelegte Beſchlag aufgehoben, wegen der Oſtendiſchen verbotenen Handlung aber ein Mandat zur Warnung ange-
ſchla-

dern empfängt / ſich nicht mehr geſichert halten könnte; ſondern allemahl Anſprüchen / Arreſten und Inquiſitionen ſich dennoch unterworffen und 6. 7. 8. und mehr Monate aufgehalten ſehen; annebſt alle Conjonctures / da er ſeine Waaren mit Vortheil verkauffen könnte / vorbey ſtreichen laſſen; unterdeſſen aber in beſtändiger Gefahr ſtehen müſte: daß Zinſen und Unkoſten täglich auffſchwelleten / die Waaren durch Ungeziefer / Waſſer und Feuer verdorben oder verzehrt würden; und am Ende ihm nichts als ein gewiſſer Verluſt / wo nicht der gäntzliche Ruin übrig bleibe.

Und in ſolchem Zuſtande befinden ſich anjetzo würcklich ſowohl die Ladung des Schiffes die Marie Armande / als unſere Bürger und Handels-Leute wegen ihres darauf gethanen groſſen Vorſchuſſes. Die ihnen ſehr gönnſtige Conjonctures werden nunmehro vermuthlich in wenigen Tagen vorüber ſeyn; da ſie dieſe Waaren ihrem Berichte nach mit 40. bis 50000. Rthlr. Vortheil verkauffen könnten; anſtatt nachgehens / bey Anlangung mehrer Schiffe mit eben ſolchen Gütern / ſie nicht nur dieſen Gewinn zu verliehren / ſondern auch leichtlich noch ein weit mehres dabey einzubüſſen groſſe Gefahr lauffen. Ihr Vorſchuß wird täglich gröſſer. Sie müſſen ſich beſtändig mit der Beſorgniß wegen Feuer- Waſſer- und andern Schadens quälen; und zu allem dieſen annoch mit Recht befürchten; daß der Iriſſarri zuerſt an ihren in Spanien befindlichen Waaren und ausſtehenden Schulden ſich ſeines Schadens zu erhohlen ſuchen werde.

Da nun alſo die Gefahr uns und unſern Bürgern und Einwohnern ſo nahe tritt; und wir nicht anders als mit ſo viel gröſſerer Betrübnis / die Sorge und Bekümmerung unſerer gantzen / Gottlob! in der Welt überall bekannten redlichen und dem Heyl. Römiſchen Reich nicht unnützen / auch bey allem dieſen gantz unſchuldigen Kaufmannſchafft anſehen können; je ſchwehrer deren und der gantzen Stadt davon mit abhängende Aufnahme und Wohlfahrt uns auf unſer Gewiſſen / Eyd und Pflichten gebunden iſt: Ueberdas nunmehro es dahin gekommen; daß dem äuſerlichen Verlaut nach / öffentlich gerühmet werden will: wie man durch die Inhibirung des Verkaufs dieſer Ladung ſeinen Zweck / nemlich die Einſchränckung der Freyheit des Deutſchen

ſchlagen, welches nebſt dem dabey nöthigen Vorbehalte und Auslegung (b) dem

und Hamburgiſchen Commercii/ bereits erhalten; und ſolche durch die anverlangte Declaration und vermittelſt der dabey bedroheten Thätigkeiten noch weiter zu obtiniren/ ſich faſt keinen Zweifel machet. So müſſen Ew. &c. zu deren Großmuth/ Gerechtigkeits-Liebe und Clemence/ wir bisher gefliſſentlich allein unſere allerunterthänigſte Zuflucht nehmen wollen: anjetzo allerſubmiſſeſt und Fußfälligſt imploriren: Dieſelben geruhen allermildeſt Sich uns und dieſer getreuen unſchuldigen Stadt allerhöchſt anzunehmen; und durch Dero und des heil. Römiſchen Reichs mächtigen Schutz und Beyſtand die Freyheit unſerer/ und in derſelben gantz Deutſchlandes Schiffahrt und Commercien kräfftigſt zu vertreten. Wie wir denn ebenfalls im geringſten nicht zweifeln; daß/ da wir bereits/ in unſerm erſtern allerunterthänigſten vom 18ten Mart. dieſes Jahrs/ mit allertiefſten Reſpect angezeiget haben; wasmaſſen wir uns nicht länger würden entlegen können/ den Stenglinen den freyen Verkauf der mehrgedachten Ladung zu verſtatten; alſo/ nach nunmehro verlauffener ſo geraumen Friſt/ wie es/ wo nicht als eine ausdrückliche allergnädigſte Genehmigung/ wenigſtens als ein feſtes zuverſichtliches Zeichen aufnehmen dürffen/ daß Deroſelben allerhöchſten Willen nicht entgegen ſey; wann wir vorbenannten Kauff-Leuten ſolche Freyheit würcklich erlauben.

So nöthig Ew. &c. allerhöchſter Schutz/ Huld und Gnade uns bey dieſer/ der hieſigen Stadt/ ja dem gantzen Heil. Römiſchen Reiche äuſerſt angelegenen Sache iſt; ſo vollkommen widmen Deroſelben wir mit Mund und Hertzen alle nur erſinnliche unterthänigſte Devotion und unveränderliche Treu und Gehorſam; als wormit wir in allertiefſter Erniedrigung beharren

Ewer &c.

(b) Extract Protoc. Extrajud. Lunæ. d. 30. Nov. 1733.

Concluſum & commiſſum Herrn Syndico Surland, lt. und Herrn von Spreckelſen, Dr. der Römiſch-Kayſerl. Majeſt. Reichshoffraht und Reſidenten, Herrn Baron von Kurtzrock mit geziemenden Reſpect vorzutragen:

Es Zweifle Ein HochEdler Rath keinesweges/ Derſelbe werde bey der/

dem Freyherrn von Kurtzrock bekannt gemacht wurde. Man brachte nach=

der/ wegen der Oſt-Jndiſchen Handlung der Kayſerlichen Erb-Unterthanen in den Oeſterreichiſchen Niederlanden am verwichenen Sonnabend als den 28. dieſes gehaltenen Conferentz wie von E. HochEdlen Raths nur erſinnlicher Attention und allerunterthänigſten Deference für Jhro Kayſerl. Majeſtät alſo von der Härte der dabey vorgekommenen/ aller Rechte und Befugniſſe geſtändiger maſſen gäntzlich ermangelnden und von Kayſerlicher Meynung/ Sinn und Willen weit entferuten Propoſitionen vollkommen ſeyn convinciret worden. Die Gerechtigkeit der Sache/ die für die Freyheit der Navigation und Commercien mithin für dieſer Stadt Wohlfahrt davon abhängende Wichtigkeit/ und/ von der Kayſerlichen Majeſtät des Heiligen Römiſchen Reichs inſonderheit des Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyſes wegen/ dabey einſchlagende groſſe Bedencklichkeiten lieſſen ſchlechterdings unmöglich zu/ daß E. Hochw. Rath weder im geringſten etwas/ das dieſem angeführten entgegen/ thun/ noch vielweniger die Vorſchläge/ Sentiments und Gedancken/ welche/ ſolchem zuwider/ bey der Conferentz von andern geäuſert worden/ jemals für die ſeinigen erkennen noch annehmen könne.

Und wie er demnach um ſo mehr/ alles dasjenige/ was Jhro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät inſonderheit in dem allerunterthänigſten Schreiben vom 18ten Martius/ und in den folgenden/ auch dem Herrn Reichs-Hoff-Rath in den Concluſis vom 16ten Octob. und 13ten November reſpectivè allerunterthänigſt vorgeſtellet worden/ ausdrücklich hiemit wiederhohle: auch nochmals zum unbeweglichen Grunde ſetze/ daß bloß auf den/ Jhro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät ſchuldigen allerunterthänigſten Reſpect und auf jetzige Zeiten und Umſtände Er ſein alleiniges Abſehen gerichtet habe; am wenigſten per modum Conventionis, Renunciationis, oder ſonſt auf einige Weiſe/ woraus einem andern ein Recht/ Befugniß oder Anſprache erwachſen könne/ von Jhm etwas hierinn geſchehe: alſo habe Er/ unter obiger Reſervation und folgenden bey dieſer ſchwehren Sache inſeparablen Bedingniſſen dem Herrn Reichs Hoff Raht geziemend zu erkennen geben wollen/ wie er bereit ſey/ aus eigener der Sachen Bewegung und Iure Magiſtratus, beyverwahrte Warnung dem Publico zur Nachricht kund zu machen:

Wann

nachmals in Erfahrung, daß der Kayſer bereits im May zu Laxenburg(c) ge-

Wann Jhro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät vermöge der mit der Cron Engelland und der Republic der vereinigten Niederlande, reſpective den 16ten Martius 1731. und 20ten Febr. 1732. geſchloſſenen Tractaten, die Oſtender-Compagnie aboliret, und dero Niederländiſchen Erb-Unterthanen allen Handel nach den Oſt-Jndien, nach Maßgebung ſolcher Tractaten, verboten, und dann daher höchſt-beſagte See-Potentien, bey denen, im Jahre 1731. mit dem Schiffe Apollo, gerades weges aus den Oſt-Jndien und 1732. mit dem Schiffe Marie Armande, von Cadix, hiergekommenen Oſt-Jndiſchen Waaren allerhand Argwohn geſchöpffet, mithin Jhro Kayſerliche Majeſtät Sich allerhöchſt bewogen gefunden haben; an hieſige Stadt die allergnädigſte Requiſition ergehen zu laſſen, daß man denen aus den Oſt-Jndien hierkommenden Schiffen, die der ehemaligen Oſtender-Compagnie, oder ſonſtigen Dero Niederländiſchen, unter dem Verbot der Tractaten ſtehenden Erb-Unterthanen zugehören, keinen freyen Eingang allhier verſtatten, noch wiſſentlich, ſolche deren Waaren, an ſich handeln oder verkaufen möge: So hat Ein HochEdler Raht, aus aller devoteſten Reſpect gegen Jhro Kayſerliche Majeſtät und Denenſelben zu allergnädigſtem Gefallen und allerunterthänigſter Verehrung, einfolglich zu Hinwegräumung jetzt-gedachten Argwohns hoch-beſagter Potentien, den Einwohnern und Commercirenden dieſer guten Stadt, jetzigen Zeiten und Umſtänden nach, Obrigkeitlich hiemit zur Warnung kund thun wollen: daß ſie ſich jetzt-gedachten verbotenen Handels, wenn ſie deſſelben Wiſſenſchafft haben, allerdings entſchlagen. Jm widrigen, und da jemand allenfals mit einem Cörperlichen Eyde, davon etwas gewuſt zu haben, ſich nicht purgiren könnte, der oder diejenigen allen daher entſtehenden Unluſt würden zu verantworten haben. Dabey aber dieſer guten Stadt und ihren Bürgern und Einwohnern allenthalben die freye Schiffahrt, Handel und Wandel, auch alle Gerechtſame und hieſige Verfaſſungen, nicht minder andern Nationen deren Commercia von allen Orten auf hier, jetzt und zu allen Zeiten frey, ſicher und ungekränckt vorbehalten, und denenſelben nichtes hiemit benommen wird.

Bey dieſer zu publicirenden Warnung reſervire nun Ein Hoch-Edler Rath vorhin angeführtes annoch ſpecialiter

1.) daß

gegen die Miniſter der See-Potentzen ſich dahin geäuſert, wie er allemal bereit ſeyn werde, die in den Tractaten verbotne Handlung zu verwehren, und auch bey der Stadt Hamburg ſich dahin zu bemühen, auch alle

---

1.) Daß Er dadurch keinesweges weder einigen aus den allgemeinen Natur- und Völcker-Rechten / noch aus den Reichs-Satzungen competirenden Gerechtſamen und Befugniſſen auf einige Weiſe zu renunciiren gemeinet; ſondern / wie dieſe / den Umſtänden und Zeiten nach / veranlaſſete Warnung an hieſige Bürgerſchafft und Einwohner Iure Magiſtratus in Cives ſuos von Ihm geſchehe; alſo wolle Er ſich auch ausdrücklich und zu aller Zeit deren Auslegung und Erklärung / und was ſonſt einer jeden Obrigkeit / in Anſehung ihrer freywilligen Verordnungen zuſtehe / auch in begebendem Falle / nicht anders als den Mercantie-Rechten und hieſigen Verfaſſungen nach / zu verfahren / ausbedungen haben.

2.) Daß er hierunter keiner andern Nationen als der Oſtender / und unter dem Verbot der Tractaten begriffenen Kayſerlichen Erb-Unterthanen / in den jetzigen Oeſterreichiſchen Niederlanden / auch überall keine Schiffe und Waaren / ſie gehören zu wem / oder kommen her / woher ſie wollen / wenn ſie mit guten Päſſen oder fremden Pavillons und gewöhnlichen Connoſſementen oder andern dergleichen Documenten verſehen ſind / begreife.

3.) Daß Er der Stadt und ihren Bürgern und Einwohnern nicht nur in Anſehung des Elbe-Strohms / alle Freyheit / Privilegia und Iura, ſondern auch aller Orten / inn- und auſſerhalb Europa / die freye Schiff-Handlung und Rechte / die einige andere Nation hat / oder haben kan und mag / vorbehalte. Und endlich

4.) Daß er den Hohen Gerechtſamen und Iuribus derer an den Elb-Strohm gräntzenden Churfürſten / Fürſten und Stände / hierdurch auf einige Weiſe zu præjudiciren / nicht die geringſte Abſicht hege; vielmehr / auch was anjetzo geſchiehet / in Ermangelung Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs / und nahmentlich vorbeſagten hohen Reichs-Stände / gemeinſahmen allerhöchſten Approbation / ohne daß desfalls etwas weiter nöthig / von ſelbſt als ungültig und krafftlos zu achten ſtehe.

le dergleichen Streitigkeiten geendiget zu ſehen, die Art. 5. und 6. des Mün-

Wann dann obiges alles vorhin bekannt/ und theils wörtlich bereits in dem Extractu Protocolli vom 13ten dieſes enthalten; theils/ wie dem Herrn Reichs-Hoff-Raht wiſſend ſey/ in den Conferencen vorgekommen/ und allerſeits billig befunden worden; ſo würde Sr. Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät E. HochEdler Raht hievon ſchuldigſte allerunterthänigſte Nachricht ertheilen: der zuverſichtlichen Hoffnung lebend/ und inſtändigſt darum erſuchend; daß der Herr Reichs-Hoff-Raht/ als Zeuge ſeines allerdevoteſten Eifers für das allerhöchſte Kayſerliche Intereſſe und der unverletzten Beobachtung ſeiner ſchuldigen allerunterthänigſten Pflichten / dieſes alles mit einem favorablen Bericht zu begleiten gleichfalls geneigt geruhen wolle.

(c) Copie de la Declaration faite à Laxembourg le 6. May 1733. aux Miniſtres de l' Angleterre & de la Hollande, au ſujet des difficultés ſurvenües touchant les vaiſſeaux l'Appollon & la Marie Armande.

On ne doute pas, que ſa Majeſté Britannique & Meſſieurs les Etats Generaux ne ſoient exactement informés de la maniere, dont les ordres de l'Empereur, qui furent communiqués le 25. Febr. paſſé, tant à Monſieur de Robinſon, qu' à Mr. Hamel Bruininx, ont été executés par le Baron de Kurtzroc.

Les Miniſtres des deux Puiſſances maritimes, qui ſe trouvent à Hambourg, ont été les temoins des offices employés dans les termes les plus efficaces, auprés du Magiſtrat de ladite Ville, & rien ne ſ'eſt fait que de concert avec eux. Pour continuer à donner à ſa Majeſté Britannique & à Leurs Hautes Puiſſances les marques les plus convaincantes de la bonne foi, ſans reſerve, dont on pretend agir icy dans cette occaſion, comme en toute autre, on joint à la preſente declaration la copie de la lettre, par laquelle le Magiſtrat de la Ville d'Hambourg ſ'eſt addreſſé à l'Empereur, comme chef de l'Empire pour reclamer ſa protection en ce, qu'il croit porter du préjudice à la liberté de ſon commer-

Münſterſchen Friedens bis auf die vormals zu Spanien gehörige itzo demſelben zuſtändige Länder auszudehnen ſich nicht entlegen wolle.

§. XLVII.

merce. Selon les Relations du Baron de Kurtzroc, des ſemblables repreſentations ont été faites de bouche par lesdits Magiſtrats aux Miniſtres des deux Puiſſances maritimes, qui y reſident: mais en même tems ces Magiſtrats ſe ſont expliqués d'une maniere à faire entrevoir, qu'ils ſe prêteroient à tout moyen, qui ne ſ'etendroit pas plus loin, que jusqu'ou ſ'etend la defenſe portée par les traités à l'égard des habitans des Païs-Bas héreditaires de l'Empereur, qui cy-devant faiſoient partie de la Monarchie d'Eſpagne. Il ſeroit à ſouhaiter, qu'on fût déja informé ſur cela des ſentimens de ſa Majeſté Britannique & de Leurs Hautes Puiſſances, pour mettre une bonne fois pour toutes fin à ce qui pourroit donner lieu à des ombrages de l'un & de l'autre côté. L'Empereur eſt prêt à continuer à appuyer tout moyen, tel qu'il eſt dit cy-deſſus, c'eſt à dire, qui tend à mieux aſſurer la defenſe énoncée dans les traités, de ſes meilleurs & plus efficaces offices auprés du Magiſtrat de la ville d'Hambourg. Et même d'ailleurs il voudroit, qu'on en pût trouver un qui faſſe entierement ceſſer tout recours & toutes plaintes, d'autant que ces recours & ces plaintes demanderoient un examen & une diſcuſſion continuelle, qui de part & d'autre ne ſauroit produire gueres d'agrémens.

Ce qu'on va dire, a paru le moyen le plus propre pour parvenir à un but ſi déſirable. Il ſ'agit de reduire les choſes à l'égard des habitans des provinces héreditaires de l'Empereur, qui cy devant faiſoient partie de la Monarchie d'Eſpagne, au point où elles etoient ſous les Auguſtes Prédéceſſeurs de ſa Majeſté Imperiale, Rois d'Eſpagne, depuis que le traité de Munſter fût conclu. On ſait de quelle maniere les parties contractantes du traité qu'on vient de citer, ſe ſont pris alors pour aſſurer la defenſe reciproque qui y eſt ènoncée.

Quoique cette reciprocité ne tourne plus à l'avantage de l'Empereur & de ſes ſujets, on eſt pourtant convenu, que les articles V. & VI: du traité de Munſter ne ſont pas pour cela moins applicables aux Habitans des Provinces héreditaires de l'Empereur, compris cy-devant ſous la Monarchie d'Espagne, & voilà ce qu'il faut remplir de bonne foy & religieuſement executer, Or la même regle, qui a ſervi cy-devant pour

§. XLVII.

Es lieſſen ſich auch durch dieſe Schwürigkeiten die Hamburgiſchen Kaufleute nicht abſchröcken, den Weg nach Indien zu ſuchen. Sie wandten ſich zuerſt an den König von Dännemarck und wolten einige derſelben ſich nach Altona zu wohnen begeben, Ihre Octroy ſollte auf 20. Jahre währen, und ihnen die Freyheit nach noch unbeſetzten Küſten in Africa, America, Ißland, den Handel nach St. Thomä mit Schwartzen, den Heringfang und die Fiſcherey in Norden verſtatten. Ihre Schiffe aber ſolten in Engelland, Antwerpen, Venedig und Hamburg aſſecuriret werden. Allein, da ſie gar zu groſſe Anſchläge hatten, und beſonders wegen Abſchreibung der Gelder in der Hamburgiſchen Banco ſich verſchiedene Schwürigkeiten hervor thaten, ſo zerfiel ihr Vorhaben von ſelber, dem der Däniſche Hof ſonſt eben nicht ungünſtig zu ſeyn geſchienen. Sie wandten ſich darauf nach Preuſſen, und wollten eine Königlich-Preuſſiſche und Churfürſtlich-Brandenburgiſche Handlungs-Compagnie aufrichten, unter Preuſſiſchen Flaggen fahren, und den Stapel zu Lentz anlegen, doch ſolten aller Zoll und die Gelder in der Hamburgiſchen Banco geſchrieben werden. Der Cron-Printz ſolte Director davon werden, einen Tha-

cet effet, & ce qui ſe pratique actuellement entre l'Eſpagne & les deux Puiſſances Maritimes, par rapport aux Indes Orientales & Occidentales, & leurs commerces reſpectifs, paroît être encore le moyen le plus juſte & le plus convenable pour atteindre le but, qu'on ſe propoſe de deux côtés.

Et l'Empereur, afin de marquer combien il eſt ſincerement diſpoſé à prévenir toutes ſortes de plaintes & à tranquiliſer entierement les deux Puiſſances Maritimes ſur ce qui peut Leur cauſer un juſte ſujet de crainte, que de particuliers ne cherchent qu' à éluder ſes droites intentions, ne balance pas de déclarer d'avance, que de ſon côté il eſt tout prêt à donner les mains au moyen qu'on vient d'indiquer.

Thaler von 1000. ſolten die Armen haben: und was dergleichen mehr war. Man ſagt, daß dieſelbe den 2ten Decemb. 1734. gebilliget worden. Weil aber indeſſen der vornehmſte Urheber ſeine gegenwärtige Schätze in Hofnung der künftigen verzehret hatte, und im folgenden aus der Stadt weichen muſte, ſo blieb die Sache abermals liegen. Ob auch gleich andere ſich derſelben annahmen, und bis 1743. deswegen berathſchlagten, auch 1739. die Niederländer mit hinein ziehen wollten, ſo kam es doch eben ſo wenig zum Stande, als die Compagnie, welche einige Bürger eben dieſer Stadt mit Einwilligung der Engliſchen 1736. in Harburg errichten wollten, der Bedingungen halber aber nicht einig werden konnten. Vielleicht wären dieſe Verſuche anderſt abgelaufen, wenn ſie anderſt angefangen worden. Es gehöret zu ſolchem Vorhaben Geld um es zu unternehmen, und Macht, um es zu unterſtützen. Privat-Perſonen beſitzen dazu keine genugſame Reichthümer, und ohne hinlängliche Sicherheit wird ihnen kein Fremder die ſeinigen anvertrauen. Daher haben ſich alle Indianiſche Compagnien unter den Schutz der Landes-Obrigkeit begeben, und dieſe hat ihnen Hülfe und Beyſtand verſprochen. Es wird aber ſchwehrlich ein Herr in der Welt zugeben daß in ſeinem Gebiete noch ein neues Gebiete errichtet, und alſo Status in ſtatu angeleget werde. Daher ging die vorgeſchlagene Harburgiſche Compagnie zu Grunde: und weil man den Vortheil billig den Seinigen eher als Fremden gönnte, ſo kamen auch die beyden erſten nicht zu Stande: dahingegen die Oſtendiſche ihre Aufhebung gröſtens den Umſtänden zu dancken hatte, welche Carl dem VIten nicht verſtatteten, ihr hinlänglichen Schutz zu geben.

Das

Das Vierte Hauptſtück.

Beweis/

Daß den Deutſchen ſowohl als andern Nationen nach Indien zu handeln erlaubt ſey.

§. XLVIII.

Dasjenige, was wir in dem vorigen angeführet haben, wird zu der Unterſuchung des Satzes hinlänglich ſeyn: ob die Deutſchen ſowol als andere Nationen ein Recht nach Indien zu handeln beſitzen? Es iſt alſo Zeit, daß wir zu dem Beweiſe unſerer Wahrheit ſelber ſchreiten, und ſolche wird nach dem in der Einleitung gemachten Schluſſe, zuerſt dadurch beſtättiget werden, wenn wir zeigen, daß unſere Landesleute bey dieſem Unternehmen gegen die natürliche Billigkeit ſich nicht vergehen (*).

§. XLIX.

Selbiges iſt in unſerm Falle auch nach den ſtrengſten Rechten auf zweyerley Art und Weiſe möglich. Erſtlich wenn die Handlung mit ſolchen Leuten geführet werden müſte, denen die Hände durch ihre Obrigkeit

(*) Eine Anleitung zu dieſem Haupſtücke habe ich bereits gegeben in Diſſ. quæ Marb. 1751. prodiit, ſub tit. Prima fundamenta juris Germanorum Navigandi in Indias; doch wird man allhier alles deutlicher ausgeführet/ auch die gegen jenes Werckgen erregte Zweifel beſtmöglichſt widerleget finden: wiewol wegen der Aehnlichkeit des Innhalts ſelbige gegenwärtiger Schrifft abermals andrucken laſſen.

keit oder Verträge bereits gebunden wären. Zweytens: wenn man zu denen Indianiſchen Völckern nicht anderſt, als durch ein frembder Herrſchafft unterworffenes Gebiete gelangen könnte (*).

§. L.

Alle Weitläuftigkeit zu vermeiden will ich meine Leſer nur erſuchen, die Land-Charten dieſer Länder, oder die Beſchreibungen der dahin gethanen Reiſen, beſonders aber das unten angeführte Buch (a) nachzuſchlagen, um ſich ohne groſſe Mühe zu überzeugen, daß viele Provintzen in bey-

(*) Die Holländer hatten in dieſem Verſtande gantz Recht, wenn ſie im Jahr 1663. denen Frantzoſen, welche ſich über die Verhinderung ihrer Schiffahrt nach Indien beſchwerten, durch ihren Geſandten zur Antwort geben lieſſen: „ Que la navigation & le commerce ſont libres „ à toutes les Nations de l'Europe, qui peuvent paſſer le Cap de Bonne Eſperance, & frequenter toutes les Terres & Etats appartenants aux „ Rois Indiens, & aux Peuples libres, qui n'ont aucun engagement „ par quelque Contract ou Traité excluſiv, qu'ils auroient fait avec LL. „ HH. PP. & avec la Compagnie des Indes; & que les ſujets du Roi, „ & ceux des autres Rois de l'Europe peuvent faire voile, & frequenter & negocier dans ce Païs là auſſi librement, que ceux de la Compagnie des Indes: mais que de prétendre le commerce libre dans les „ Colonies de la Compagnie des Indes, ce ſeroit comme ſi un étranger „ prétendoit de vendanger & de moiſſonner autant de raiſins & de bleds „ qu'il voudroit dans les vignes & les terres de Mons: Colbert &c. V. Lettres & Negotiations de Iean de Wit Tom. II. p. 566. Man erinnere ſich dieſes aber zugleich bey dem §. 56, wo wir einige Einſchränckungen dieſes Satzes angeführet.

(a) Atlas Maritimus & Commercialis: or, a General Vievv of the World, ſo far as relates to Trade and Navigation. London 1728. Fol.

So iſt auch in London ein Atlas unter dem Titel Herman Moll Nevv and complet Atlas herausgekommen, in welchem die dienſtbaren und freyen Provintzen in beyden Indien durch verſchiedene Farben kenntlich gemacht werden.

beyden Indien von ihrer Entdeckung an, ihre eigene Herren gehabt haben, und noch itzo haben, die ſich ſo wenig, als der obangezogene König von Juda (b) ihre Freyheit nehmen laſſen, wenn ſie ſich gleich zu einigen Bündniſſen mit den daſelbſt angelangten Europäiſchen Völckern verſtanden: daß verſchiedene Ufer zwar Anfangs eingenommen, nachmals aber von ſelbſt verlaſſen worden: und endlich daß noch ein groſſer Theil der neuen Welt vor unſern Augen verborgen ſey. Es mangelt alſo nicht an Völckern, mit denen die Deutſchen ohne Abbruch andrer handeln können.

§. LI.

Geſetzt aber, die freyen Indianer wünſchten noch ſo ſehnlich mit den Deutſchen zu handeln, was wird es beyden helffen, wenn der Weg dahin nicht offen, und in der Macht fremder Fürſten iſt? Man ſiehet leichtlich, daß dieſe Frage nicht entſchieden werden könne, ohne ſich in den weltberühmten Streit einzulaſſen, ob das Meer einer Herrſchafft unterworfen ſey? Allein die weitläuftige Unterſuchung dieſer Materie iſt theils ſchon

(b) Vide §. 26. Dem man noch beyfügen kann das Edict des Kayſers von China, welches 1737. den 21ten Jan. zu Canton in China heraus gekommen: „ Wir erlauben der gantzen Welt mit uns Handlung zu treiben, ihr „ Geld hieher zu bringen, und was ihnen von den Waaren unſers „ Landes anſtändig, dagegen zu erhandeln „. Wie nicht weniger die Antwort, welche der König von Cajor im Jahre 1697. gegeben, da die Frantzoſen zu Senegal in Africa allen andern Völckern die Landung verbieten wollten: „ er ſey allein Herr ſeiner Provintzen, und „ habe das Recht mit allen Völckern der Welt Handlung zu treiben: „ es fehle ihm auch nicht an Kräfften, diejenigen zu paaren zu treiben, „ welche dagegen murmeln wollten. Er wolle, daß ſeine Häfen allen Nationen offen ſtünden; oder die Frantzoſen ſollten gewiß die „ erſten ſeyn, denen ſie verſchloſſen würden „. S. Hiſt. de Voyage Tom. III. p. 269. 288.

ſchon vor uns von Grotio, Seldeno, und andern (a) geſchehen, theils habe ich ſelbſt bereits Gelegenheit gehabt (b), meine Meinung darüber zu äuſern. Ich werde mich alſo alhier kurtz faſſen können. Vor allen Dingen unterſcheide ich, ob von der Herrſchafft über die See, oder über die Schiffahrt die Rede iſt. Die erſtere läugne ich gäntzlich, und brauche mich dabey blos auf die Erfahrung zu berufen, welche deutlich an den Tag leget, daß das groſſe Welt-Meer niemals gehöriger maſſen in Beſitz genommen, und im Gehorſam erhalten werden möge. Es iſt dieſes ſo gar bey einem anſehnlichen Theile deſſelben faſt unmöglich, wovon die Engelländer in dem vorigen Kriege ein deutliches Beyſpiel abgaben, welche mit allen ihren Flotten die Landung der Franzoſen in Schottland nicht verwehren konnten. Daher Grotius gantz wohl behauptet, (c) daß ein Schiff, welches durch die See fähret, nicht mehr Recht als Fußſtapffen hinter ſich laſſe: maſſen es ein bekannter Grundſatz iſt, daß der-

(a) Grotius de Mari Libero. Lugd. 1618. 8vo gegen welches Seldenus den Tractat de Mari Clauſo 1636. zu London drucken laſſen. Die Vornehmſten nach ihuen ſind Seraphinus de Freitas, ein Portugieſe / de juſto imperio Luſitanorum Aſiatico adverſus Grotium. Pinciæ 1625. 4to. Iacobus Gothofredus de Imperio Maris & Iure naufragia colligendi. Genev. 1654. Mart. Schoock Imperium Maritimum. Amſtel. 1645. Pacius de dominio Maris. Eod. ann. Petrus Baptiſta Burgus de dominio reip. Genuenſ. in Mare Liguſticum. Romæ 1641. Theod. Graßwinckel Vindiciæ Maris Liberi contra Burgum. Hag. 1653. Guil. Welvvod ſ. Velvod de Dominio Maris, Dominiique Iuribus. Hag. 1623. Graßwinckel Vindiciæ contra Welvvod. Hag. 1653. Alexander Iuſtice of the Dominion and Lavvs of the Sea. Lond. 1705. Corn. Bynckershoeck de dominio Maris Opuſc. Tom. I. Hal. 1729. und Huberus de Iure Civitatis cum notis Thomaſii. Francof. & Lips. 1708. Comes a Bunau de Iure Imperat. & Imper. Rom. Germ. circa Maria. Lips. 1744.

(b) In meinen Grundſätzen des Europäiſchen See-Rechts. Th. 3. B. 1 Tit. 1. 2.

(c) de Mari Libero Cap. V. Add. Id. de Iur. bell. & pac. lib. II. Cap. III. §. 11.

derjenige, welcher muhtmaſſen kann, daß er aus dem Beſitze einer Sache geſetzt werde, und ſolchen zu erhalten keine Anſtalten machet, angeſehen wird, als ob er ſelbige andern freywillig überlaſſe: welche Muhtmaſſung wohl bey keinem Dinge glaublicher iſt, als bey der Herrſchafft über das Welt-Meer, da ſich faſt alle Völcker auf die Schiffahrt legen. So lange demnach ein Herr ſeine Flotte in einem Gewäſſer hält, ſo lange ſteht daſſelbe unter ſeiner Botmäſſigkeit: verlaſſen aber die Schiffe dieſen Strich, ſo bekomt das Meer ſeine vorige Freyheit wieder.

§. LII.

Wird die Schiffahrt (denn dieſes war das andere, welches zu beantworten übrig) nur blos angeſtellet, Unterſuchungen auf der See zu machen, ohne daß man dabey zu landen willens iſt: ſo glaube ich, daß ſie eben ſo wenig als das Meer ſelbſt einigem Geſetze unterworffen. Auſſer daß die unter geſitteten Völckern eingeführte Höflichkeit erfordert, daß der Herr des Landes wo ſie angeſtellet werden, oder, wodurch die Unterſucher gehen, darum zu begrüſſen. Machen ſich aber die Schiffenden, wie gewöhnlich, mit dem Vorſatze auf die Reiſe, andere Länder zu beſehen, und daſelbſt Handlung zu treiben, ſo hänget es allerdings, theils von dem, unter deſſen Botmäſſigkeit ſie ſtehen, theils von der Willkühr deß, deſſen Gebiete ſie betreten wollen, ab, ob er ſolches verſtatten wolle, oder nicht. Erlauben es hingegen die Herren des Landes, ſo dürfen Fremde deshalber nicht zu Rathe gezogen werden (a). Kann folglich ein Deutſcher

(a) Il ſemble choſe injuſte, & contre le droit des gens, de leur defendre ce trafic és lieux, ou ils ne tiennent rien, attendu que les Roys & peuples, qui y ont l'interêt, le conſentent: d'avantage, que la Mer pour aller aux Indes eſt ſi large, & les Païs de ſi grande eſtendue, qu'il leur ſeroit impoſſible d'empecher cette navigation & commerce à toutes les Nations de la terre &c. Negot de Ieannin Tom. II. p. 145.

ſcher von ſeiner Obrigkeit und den freyen Indianern die Freyheit zu ſchiffen und zu handeln erhalten, ſo dürfen es Frembde nicht verwehren (b).

§. LIII.

Ohngeachtet nun die Richtigkeit unſerer Schlüſſe nicht zu läugnen, ſo müſſen wir doch noch einen ſcheinbaren Einwurf gegen dieſelben beantworten. Es iſt bekannt, daß man in der Rechtslehre eine ſo genannte Occupationem & Traditionem ſymbolicam zuläßt, da z. E. ein Käufer von dem erhandelten Acker durch Ergreifung eines Stücks Erde, ein Miethmann von dem gemietheten Hauſe durch Annahme der Schlüſſel, ein Lehnträger von dem aufgetragenen Lehne durch Erhaltung der Lehns-Fahne u. ſ. w. Beſitz nehmen kann, und ſolches angeſehen wird als ob er den gantzen Acker ergriffen, das gantze Haus eingenommen, das gantze Lehn erhalten hätte. Sollten denn die Portugieſen und Spanier nicht auch mit Rechte behaupten, daß gantz Indien ihnen allein gehöre, und von ihnen in Beſitz genommen ſey, weil ſie zuerſt daſelbſt gelandet und ſich feſte geſetzet hätten? Gleich anfangs dienet hierauf zur Antwort: daß nicht die Portugieſen und Spanier, ſondern ein Deutſcher, nemlich Behaimb, und unter deſſen Anführung die Flandrer, nachmals aber erſt die Portugieſen die neue Welt entdecket (a). Ferner, gehöret dazu die

(b) Hingegen können die Herren des Landes dieſe Freyheit nach Gutbefinden einſchräncken / wenn ſolches nur gleich anfangs geſchieht / bevor man bereits durch vortheilhaffte Verträge dem einen Theile ausnehmende Rechte eingeräumt / und ſolche ſich derſelben durch keine Vergehungen unwürdig gemacht hat: Ja keine vernünftige Nation wird jemals einer andern die Handlung ohne alle Einſchränckung zugeſtehen / als wodurch ſie ſich ſelbſt nothwendig zur Sclavin und den Indianiſchen kleinen Königen gleich machen würde: wie dieſes die Schweden im Jahr 1715. ſehr wohl gegen die Holländer behauptet. S. Lamberti Memoires Tom. IX. p. 231. 235.

(a) Vide §. 10. Man kan dieſen Grund zu demjenigen fügen / wodurch Grotius in

die Einwilligung derer, welche an der figürlich zu übergebenden Sache ein Recht haben (b): Da denn die Indianer nothwendig in die Beſitznehmung der Portugieſen willigen, nicht aber, wie ſie gethan, ſich offenbar dagegen ſetzen müſſen. Endlich iſt dergleichen Art Reiche und Thronen zu erwerben in dem Völcker-Rechte noch nicht eingeführet worden. Ein Sieger, der ſich in der eroberten Hauptſtadt krönen läßt, begegnet darum denen nachher in ſeine Gewalt fallenden Einwohnern nicht als Rebellen: und die Geſchichte melden, daß man die Oerter, wo Creutze oder Pfähle mit dem Wapen eines Herrn gefunden worden, zwar als bereits entdecket, aber nicht als fremder Herrſchafft unterworfen angeſehen habe.

§. LIV.

Man ſuchet zwar der gegenſeitigen Meinung dadurch ein Gewichte, daß verſchiedene Printzen ihre Abſicht genugſam offenbahret, und deshalber die Titel „Herren des Meeres, Beherrſcher der Schiffahrt und der Africaniſchen und Indianiſchen Handlung„ angenommen (a), dem ich noch einen neuen Grund beyfügen will, nemlich die Octroyen, welche die Grän-

in Mari. lib. cap. 2. das Erfindungs-Recht der Portugieſen bereits geſchwächet hat.

(b) S. Wolff Ius Naturæ P. III. §. 71. 72.

(a) So nannte ſich im Jahr 1500. Emanuel König von Portugall zuerſt einen Herrn der Schiffahrt/ der eroberten Provintzen/ der Africaniſchen Handlung/ Arabiens/ Perſiens und beyder Indien. Auf ihren Müntzen ſtehet der Titel: Portugalliæ, Algarbiorum citra ultraque Mare in Africa Dominus, Guinee, Ethiopie, Arabiæ, Perſie, Indie, Conquiſte, Navigationis, Commercii. Die Spanier folgten ihnen/ und finden wir Müntzen mit der Aufſchrifft: Hiſpaniæ & Novi Orbis Occidui Reges: Indiarum Reges: Hiſpaniarum & Indiarum Regina. Der Iuſtice of the Dominion and Lavvs of the Sea. p. 92. behauptet/ daß ſie ſich auch Beherrſcher des Welt-Meers genennet; allein Byanckershoeck de

Gräntzen der Schiffahrt auf bekandte und unbekandte Länder ausdehnen. Es iſt nicht zu läugnen, daß dieſe Könige durch ſolche Titel gegen die, welche ihnen ſelbige eingeſtanden, nicht einiges Recht erhalten haben ſollten; indem die verſchiedenen gegen Annehmung gewiſſer Titel erregte Zwiſtigkeiten (b) allerdings beweiſen, daß nach den Grundſätzen der Staats-Lehre damit ein gewiſſer Vortheil über andere verbunden ſey. Allein, man muß ſich hierbey erinnern, daß eine Sache auf zweyerley Art einer Herrſchafft unterworfen werden könne, entweder alſo, daß man gantz allein, oder daß man mit andern zugleich darüber befehle. Da nun 1.) das Meer und die Schiffahrt allen offen ſteht, ſo können Printzen ſich in ſo weit Herren des Meeres und der Schiffahrt nennen, als ihre Unterthanen daſſelbe befahren und ſich darauf legen: alſo mit andern zugleich, aber nicht allein darüber befehlen wollen. 2.) Hat ein jeder Fug es zu wagen, und einen Titel anzunehmen, wenn er gleich noch nicht wircklich in Beſitz des Landes iſt, ſondern nur bezeugen will, daß er ein Recht daran habe, auch ſolches bey Gelegenheit zu behaupten gedencke (c). Er muß ſich aber unterwerfen, daß ein anderer ihm denſelben

de dom. Maris p. 283. will/ daß hierinn ein Mißverſtand vorgegangen ſey/ indem man das Comma an den unrechten Ort geſetzet: und anſtatt Rey de las Islas, y terra firma, del Mar Oceano &c. König der Inſeln und des feſten Landes/ des Welt-Meeres &c. leſen müſſe y terra firma del Mar Oceano, des feſten Landes in oder an dem Welt-Meere. S. hievon ebenfalls den Seldenus de Mare clauſo lib. I. cap. 17. in fine wie von den oben angeführten Müntzen Hiſtoire de Decouvertes Tom. I, p. 156. Nederlandſe Hiſtoripenning Tom. I. p. 28. 508. Tom. II p. 366. 535. Köhlers Hiſtoriſche Müntzbeluſtigungen Th. 7. St. 5. p. 33.

(b) Zum Exempel kan man nur desjenigen ſich erinnern/ was wegen des Kayſerlichen Titels zu Ende des vorigen Jahrhunderts mit den Ruſſen vorgefallen. S. Feltmann de titulo honoris cap. 21. Hoeping de inſignium ſ. armorum priſco & novo jure.

(c) Denn es iſt genug zu der Rechtmäßigkeit eines Titels/ daß nur die Möglichkeit/ die Herrſchafft uber eine Sache erhalten zu haben/ da ſey.

ben ſtreitig mache: und da die bloſſe Anmaſſung eines Dinges ohne Einwilligung des Beſitzers demſelben zu keinem Nachtheile gereichen kann: ſo ſteht es in des letztern Willkühr, ob er ſolche, ſo lange ſie nicht in das Werck geſetzet wird, verſtatten; oder ihr gleich widerſprechen will. So lange demnach die Könige, welche ſich Beherrſcher des Meeres, der Schiffahrt und der Handlung nannten, ſich nicht in Verfaſſung ſetzten, das gantze Welt-Meer nebſt allen Schiffahrten und Handlungen ſich, mit Ausſchlieſſung anderer zuzueignen; ſo lange konnten die Deutſchen ihnen die prächtigen Titel ruhig gönnen: daß ſie aber niemals willens geweſen, ſolche in der That weiter als unter der Nro. 1. angeführten Einſchränckung zuzugeben, beweiſen die Exempel des vorigen Capitels zur Genüge.

§. LV.

Was aber die Octroyen anbelanget, ſo muß man dabey billig bemercken, ob ſolche würcklich in Erfüllung gebracht worden, oder werden können. Denn erſcheinet aus deren weitläuftigem Innbegriffe deutlich, daß ſie die Kräffte der Nation, welchen ſie zukommen, überſteigen (a): ſo ſind ſie nicht ſo wol zum Vortheile der Unterthanen eines Landes, als Fremden zu ſchaden, alſo eingerichtet. Solches aber zuzugeben und ſich dar-

ſey S. Wolfii Ius Nat. T. III. §. 1034. In welchem Verſtande auch die Antwort des Präſident Richardot zu rechtfertigen/ welche er den General-Staaten gab/ da ſolche den Ertz-Hertzogen die Beybehaltung des Wapens und Titels der vereinigten Niederlanden nicht zugeſtehen wolten; Que les Eſtats n'auroient aucun intereſt en ce port de noms titres, & armes, quand bien leurs Princes voudroient continuer de les prendre & porter: non plus, que les Roys de France ne reçoivent point de dommage & mepriſent ce que les Archiducs prennent le titre de Ducs de Bourgogne, & les Roys d'Angleterre celuy de France. Conf. Negotiat. de Ieannin Tom. II. p. 107.

(a) Man wird davon in dem 1ten Capit. des 2ten Hauptſt. verſchiedene Exempel finden.

darnach zu richten, iſt niemand verbunden (b), wie dieſes aus folgendem §o deutlicher erhellen wird. Ferner iſt es möglich, daß zwar das Volck, dem die Octroye ertheilet, würcklich Anſtalt, alle darinn benannte Welt-Theile zu befahren macht; aber die in ſolchen Welt-Theilen Wohnende ſich noch nicht verbunden, darauf zu warten, und andere deshalb auszuſchlieſſen; da denn die Krafft der Octroy abermal wegfällt, indem ein jeder ſich ſelbſt der nächſte iſt. Dergleichen Freyheits-Briefe zeigen alſo zwar einen guten Willen; ſolcher aber iſt nicht ſtarck genung das natürliche Recht anderer einzuſchräncken.

§. LVI.

Um nun die Gerechtigkeit meines Satzes noch in ein helleres Licht zu ſetzen, werde ich zu beweiſen ſuchen, daß die Deutſchen allerdings befugt ſind, die Erlaubniß nach Indien zu ſeegeln und zu handeln zu verlangen, geſetzt, daß ſowol das Meer als alle Länder einer fremden Herrſchafft bereits unterworfen wären. Die Stärcke oder Schwäche dieſes Be-

(b) Denn man kann füglich dasjenige ſo weit erſtrecken/ wodurch Grotius in der Aanvvyſing der heilſamen politike Gronden en Maximen van de Republike van Holland en Weſt-Vriesland. p. I. cap. 26. p. 147. ſeine Lands-Leute zu bewegen ſucht ihre Handlungs-Compagnien aufzuheben: „ dat de eerſte Octroyen ſoo van Ooſten als van Weſten, en „ haare vvyde Diſtricten, vvaarſchynelik met ſeer ryp overleg ſyn ge- „ geeven gevveſt: maar dat de Regeerders daar naa geſien hebbende, „ hoe gaar vveinige Landen gemelde Compagnien behandelden, en be- „ voeren; ende hoe ongeloovelik veele Landen en Zee-Haavens in haar „ Diſtrict onbehandeld en onbevaaren bleeven; niet konnen vverden „ verſchoond vann eene al te groote onvoorſigtigheid gebruikt te heb- „ ben, namentlik hier in dat ſy des niet tegenſtaande door continuatie „ van ſoodanige Diſtricten, uit die tot heeden door onſe Compagnien „ onbehandelde, meenigvaldige, geciviliſeerde, en ook onbevvoonde „ en onbevaarene Landen hebben gevveerd haare gemeene trafikeerende „ Ingeſeetenen &c.

Beweiſes beruhet auf der Ausführung der Frage: in wie fern ein Fürſt ſchuldig ſey, fremden einen Durchgang durch ſein Land und den Eintritt darinn zu verſtatten? Wenn wir von verſchiedenen Völckern reden, die ſich durch keine beſonders beliebte Verträge von ihrer erſten Freyheit etwas vergeben haben, ſo laſſen ſich die Gräntzen ihrer wechſelsweiſen Verpflichtungen durch nichts als die Vorſchrifft der Natur beſtimmen. Wir werden uns demnach auch hier an dieſelbe halten müſſen. Dann, wie ſchon Cicero (a) eingeſehen, „ unſern Seelen iſt eine gewiſſe Krafft an„ gebohren, welche uns von dem Böſen abziehen und zum Guten reitzen „ ſoll. Dieſe Krafft iſt nicht nur älter als alle Zeiten der Völcker und „ Städte, ſondern ſo gar mit dem groſſen Gott zugleich entſprungen, „ der Himmel und Erde beſchützet und regieret. Es iſt die geſunde „ Vernunfft, welche mit der Natur übereinſtimmt, unter alle Menſchen „ vertheilet, unveränderlich und beſtändig bleibet; und uns durch ihre „ Befehle zu unſern Pflichten ruffen, durch ihr Verbot aber von allen „ Tücken abſchröcken ſoll: welchem Geſetze man weder ein anders entge„ gen ſetzen, noch einen Theil deſſelben entkräfften, noch ſolches gäntz„ lich aufheben darf. Denn es beruhet nicht auf Meinungen, ſondern „ auf der Natur der Sache, ob etwas recht oder unrecht ſey: die erſte „ Pflicht der Gerechtigkeit will, daß niemand dem andern ſchade: her„ nach, daß man ſich der gemeinen Sachen als gemeiner, derer aber, „ die eines beſondern Eigenthums unterworfen, wie blos ſeiner gebrau„ chen. Einem beſondern iſt von Natur nichts unterworffen: weil aber „ einige derer von Natur vormals gemeinen Dinge auf verſchiedene Wei„ ſe einem jeglichen Menſchen zugefallen, ſo mag ein jeder daſſelbe vor „ ſich behalten, wird er aber mehr verlangen, ſo verletzt er das Recht „ der menſchlichen Geſellſchafft. „ Ein mehreres kann ich ſowol alsdenn verlangen, wenn ich über gantz andere Sachen mir eine Gewalt anmaſſe, als wenn ich ſolche über die meinigen auf eine unerlaubte Weiſe ausüben will: und, da bey Einführung des Eigenthums, die Menſchen kein ſtärkeres

(a) Cicero de leg. II. 4. Lib. III. de Rep. Lib. I. Offic. c. 10.

res Recht gehabt ſich etwas für andern zuzueignen, als in ſo ferne ſie deſſen allein benöthigt geweſen: ſo überſchreitet derjenige die Regeln der natürlichen Billigkeit, welcher einem andern etwas, das ihm weder ſchaden noch nutzen kann, verwehren will (b). Kann alſo die Handlung der Deutſchen nach Indien denen dahin bereits fahrenden Nationen nicht ſchaden, ſo ſind ſie nicht befugt denenſelben das Meer oder die Küſten zu verwehren: geſetzt, daß alles ihrer Herrſchafft unterworffen wäre.

§. LVII.

Mag dieſe denn aber unſchädlich ſeyn, da durch ſolche die Anzahl der nach Indien gehenden Kaufleute vermehret und die Waaren in gröſſerer Menge dahin geführet; folglich der daraus zu ziehende Vortheil, theils wegen des mit dem Ueberfluſſe verknüpften wolfeileren Preiſes geringer, theils unter mehrere vertheilet werden wird (a)? Wir würden mit Rechte befürchten, daß dieſer Einwurf uns mit eignen Waffen ſchlüge, wenn nicht eben die Natur, auf deren Stimme er ſich berufet, zugleich das Urtheil ausſpräche: daß niemand ſchuldig ſey, dem andern Pflichten zu erfüllen, wodurch er ſich ſelbſt unvollkommener machte; und bey dem Streite, ob man ſich oder andern einen gewiſſen Nutzen gönnen ſolle, ein jeder ſich ſelbſt der nächſte bleibe. Was aber die Natur befiehlet, kann weder unbillig, noch in der That einem andern ſchädlich ſeyn (b). Sollen

(b) Was wir hier kurtz/ und ſo viel es zu unſerm Zwecke nöthig/ gefaßt haben/ iſt weitläuftiger nachzuleſen bey dem Grotio de I. belli & pacis lib: II. cap. II. §. 11. &c. Wolff I. N. Tom. VI. §. 681. & in Inſtitut. P. II. cap. IV. §. 310. 311. 312.

(a) Man kann bey dem Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh an vielen Orten ſehen/ wie die Holländer allemal/ beſonders 1630. dieſe Gründe zu erheben/ und ſich beſonders über die Menge der Kaufleute beſchweret/ auch die weitere Vermehrung ſorgfältig zu verhüten geſucht haben.

(b) S. Wolff. I. N. P. VI. §. 575. Phil. Pract. T. I. §. 230. 231. Wenn z. E. Titius und Mævius ſich um eine Ehrenſtelle bewerben/ ſo verletzet keiner

len wir denn nur in dieſem Stücke uns verbunden halten, fremden mit unſerm eigenen Schaden zu dienen? und einer Handlung entſagen, ohne welche wir denſelben ohmöglich vermeiden können (c)?

§. LVIII.

Denn wer die Regiſter nachleſen will, in welchen die Ladungen der nach Indien gehenden Schiffe verzeichnet, der wird ſolche gröſtentheils mit Deutſchen oder wenigſtens den nordlichen Ländern eigenen Waaren angefüllet finden. Ein wenig Eiſen, Erz, Bley und Glas ward mit groſſen Gold-Klumpen bezahlet, und gar nicht in dieſen Gegenden gekannt oder entdecket (a). Wo ſind aber dieſe Waaren in gröſſerem Ueberfluſſe, als in dem nicht weit von uns entlegenem Schweden und Norwegen, ja in dem Deutſchen Reiche ſelber? Eben ſo wenig mangelt es uns an Pech, Wolle, Leinwand und andern dieſen Völckern angenehmen Geſchencken (b). Die Erfahrung bezeuget, daß jährlich viele Tonnen Braun-

ner von ihnen die Pflichten/ die er dem andern ſchuldig iſt. Geſetzt aber Cojus wolte/ ohne Abſicht auf ſich oder ſeinen Freund/ ihnen aus bloſſem Muhtwillen etwas in den Weg legen: dieſer würde allerdings ſträflich handeln.

(c) Papinianus l. 75. de R. I. „Nemo poteſt mutare conſilium ſuum in alterius „injuriam. Cajus l. 55. ib. Nullus videtur dolo facere qui ſuo jure uti- „tur.„ Die Holländer hielten ſelbſt auf dieſen Satz im Jahr 1608. ſo viel/ daß ſie ein Recht zu haben glaubten/ ſo gar nach denen Häfen/ welche die Spanier in Indien beſaſſen/ zu fahren/ wenn ſolches nur in der Abſicht/ Handlung zu treiben/ geſchähe: und ihre Bevollmächtigte von ſolcher Befugniß nicht ohne eingeholten Raht der allgemeinen Verſammlung abſtehen wolten. S. Negotiat. de Ieannin Tom. II. p. 204.

(a) Hiſtoire des Voyages Tom. I. an verſchiedenen Orten.

(b) Nach dem Geſtändniſſe der Engelländer ſelbſt. S. a Plan of the Engliſch Commerce P. I. Cap. 6. p. 108. 110. Und der P. Labat in der von ihm herausgegebenen Voyage dans la Guinée, T. I. p. 27. 29. bezeuget aus

Braunſchweiger Mumme, viele Kiſten Nürnberger Spielwerck (c), ja vor einigen Jahren zwölf dreyſpännige Karren mit irdenen und marmelnen Schuß-Kügelchen, mit welchen die Kinder auf den Gaſſen ſpielen, von Saltzburg nach Hamburg geführet, und in Indien theuer verkaufft worden (d): zu geſchweigen, daß die meiſten von Norden dahin gehenden Schiffe bereits würcklich mit deutſchem Gelde ausgerüſtet, und deswegen auch in Dännemarck, Schweden und Hamburg die Frachten öffters durch öffentlichen Verkauf Deutſchen zugeſchlagen werden: auch nicht weniger die ſo genannten Interloper oder Schleichhändler ſich an die Nachbarſchafft des Rheins und der Elbe begeben, und daſelbſt ihren verbotenen Einkauf mit Nutzen zu vertheilen ſuchen. Alles dieſes kann nicht ohne den gröſten Nachtheil des Deutſchen Reiches fremden verſtattet; und demnach die zu deſſen Abſtellung gebrauchte Vorſicht nicht als ein Eingriff in die Rechte anderer Völcker angeſehen werden.

§. LIX.

Aus dem eben angeführten erhellet meiner Meynung nach zur Genüge, daß die natürliche Billigkeit nicht allein denen Deutſchen den Handel nach Indien nicht verwehre, ſondern durch eben die Verbindungen, welche einen jeden Fürſten zu Verbeſſerung der Umſtände ſeiner Unterthanen antreiben, auch die unſerigen aufmuntere, dieſes Geſchäffte zu befördern. Es iſt von keiner Erheblichkeit, wenn einige mit ihren Meynungen ſelbſt veraltete und dahero deſto ſteifer darauf erpichte dieſe Neuerung entweder blos weil es eine Neuerung; oder weil es verſchiedenemale ſchlecht

ausdrücklich, die beſte Waare dahin ſey Hamburgiſche Leinwand, welche doch nicht daſelbſt verfertigt, ſondern nur ſtarck dahin gebracht, und von dort aus verhandelt wird.

(c) So vertauſchte Schouten zu Sierra Leona einige ſchlechte Nürnberger Meſſer und Corallen gegen 25000. Limonen. S. die bereits §. 5. angezogene Detectionem novi freti a parte meridionali &c. p 10.

(d) Project von Manufacturen und Commercio. Franckfurt und Leipzig. 1740. p. 58.

ſchlecht abgelauffen; oder weil es nunmehro zu ſpäte; ſo viel baares Geld dadurch aus dem Lande gezogen und allerhand Lappereyen wieder eingeführet würden; verwerfen wollen. Die erſtere Gattung verdienet keine Antwort: der zweyten kann man durch eine gehörige Einrichtung den Mund ſtopfen: die dritte wird zwar vielleicht darinn recht behalten, daß die beſten Küſten, ſo weit ſie nemlich bekannt, bereits beſetzet wären: ſie wird ſich aber durch das oben ausgeführte leichtlich überzeugen können, daß es den Deutſchen nicht ſchwerer fallen möge, ſich wenigſtens ſo gut wie die Frantzoſen zu ſetzen (a). Was aber die letzten anlanget, ſo werden ſie erſtlich überlegen, daß alle Nationen, die nach Indien handeln, das baare Geld dahin ſchicken müſſen, auch die Spanier nicht ausgenommen (b). Dagegen einem jeden Handelsverſtändigen bekannt iſt, daß ein Schiff, welches bey ſeinem Abgange nach Indien 100000 Thl. baar am Borde hat, bey glücklicher Rückkunfft an Waaren wenigſtens für 300000 Thl. mitbringet, und folglich von dieſen ſo genannten Lappe-

rey-

(a) Den neueſten Zuſtand der Handlung dieſer Nation erkläret der Plan of the Engliſh Commerce P. I. Cap. IV. p. 142. woſelbſt er ausdrücklich bezeuget/ daß ſie den groſſen und gefährlichen See St. Laurent erſt durchſeegeln/ und in die wilden Gegenden von Canada/ hinter die Engelländer/ entfernt von der See/ und auſſer der ordentlichen Straſſe der Handlung ſich behelffen müſſen: the French put in as ſoon as they perceiv'd it, but found all the North Coaſt of America gone, and poſſeſt by the Engliſh, and vvere glad to take up vvith vvhat vvas left; to run into the great and dangerous Gulph of St. Lavvrence, take up vvith the frozen and vvild Countries of Canada, and plant behind the Engliſh, remote from the Sea, and out of the Way of Commerce, except by that one Port: by all vvhich Inconveniences they have been alvvays ſo crampt in Trade, they have made but mean Advances in a Hundred and fifty Years Poſſeſſion: As to their Louiſiana and Miſſiſſippi, it has indeed been made a Bubble at Home, and but little better Abroad, having only ſtarvd, or othervviſe devourd moſt of the People that have been ſent over to it.

(b) Sie hohlen nemlich das Geld aus America/ ſenden es nach Oſt-Indien und kaufen daſelbſt Waaren/ die ſie zu 5. à 6. Pro-Cent Gewinn vor dieſen durch Europa wieder verhandelten.

reyen, die freylich zur Nothwendigkeit im menſchlichen Leben nicht erfordert werden, der Eigenthümer allemal 200000 Thl. gewinnet. Dieſen anſehnlichen Gewinſt im Lande zu behalten, ſtehen nur zween Wege offen: entweder gar keine Indianiſche Waaren einzulaſſen, und ſich mit dem zu begnügen, was das Erdreich unſers Vaterlandes hervorbringt (c). welches aber ſchwerlich jemals durch eine allgemeine Einwilligung der Reichs-Fürſten, die unter verſchiedenen Umſtänden leben, beſchloſſen werden wird: oder ſolchen uns ſelbſt in die Hände zu ſpielen. Denn wenn auch gleich andere dieſer Schiffahrt halber den ihrigen unterſagen wollten, uns etwas davon abzukaufen: ſo wäre das gröſte Uebel, daß alle die herein gebrachte Schätze in Deutſchland blieben, alles mit Deutſchen Gelde bezahlet, und alles daraus gelöſete deutſchen Kaufleuten zugewandt würde. Das alte Sprichwort ſagt bereits: liegende Schätze ſind auch Schätze.

§. LX.

Da nunmehro die natürliche Billigkeit vor uns ſtreitet, wird es uns wenig Mühe koſten, zweytens die Zweifel, welche wegen entgegenſtehender Verträge erreget werden, aus dem Wege zu räumen. Wir haben alle davon handelnde in dem 2ten Capitel des 2ten Hauptſtücks angeführet: unter dieſen aber findet ſich entweder gar keine Erwähnung der Deutſchen, oder ihrer iſt, ſo darinn gedacht, daß ihnen die Handlung nach Indien ausdrücklich verſtattet wird (a). Das letztere gereichet zu deſto mehrerer Aufmunterung: das erſtere kann uns gar nicht hindern (b). Es

(c) Monzambano Cap. VII. §. 2. In tam vaſta regione ſi Alpium juga excipias, pauca ſunt loca, quæ nihil producant ad vitæ humanæ cultum facientia; is porto rerum ad vitam neceſſariarum proventus, ut eadem extraneorum rebus haud quaquam indigeat, niſi ad luxum & ſuperfluas voluptates.

(a) S. davon das gantze dritte Haupſtück.

(b) Da im Jahr 1717. die Däuen nach dem Exempel der Schweden allen Han-

Es kommt demnach alles auf die Unterſuchung an, ob die eintzige Bulle Alexanders des VIten ſtarck genug ſey, den Deutſchen die Freyheit dieſer Handlung zu benehmen?

§. LXI.

In Anſehung der Indianer kann man zwar dieſe Frage gar leicht beantworten: indem die Päbſte niemals einiges Recht über dieſelbe gehabt, und alſo dieſes Verbot niemals bey ihnen einigen Gehorſam würde gewircket haben. Von denen Europäern aber mag man nicht läugnen, daß nicht Zeiten geweſen, in denen die Gewalt der Römiſchen Biſchöfe ſich über alle dieſe Völcker erſtrecket, und ſie folglich die Macht beſeſſen, ihnen Geſetze vorzuſchreiben: ja daß noch ein groſſer Theil die-

ſer

Handel mit dieſen verboten / und auch die neutralen Schiffe wegnahmen / ſo erklärten ſich die Holländer ſelbſt darüber: Que le droit à une libre navigation & commerce etant fondè ſur les Traitez & ſur le Droit des Gens pour l'Etat & pour ſes ſujets, ſans leur concurrence & conſentement ne peut ni ne doit être limitè par les particuliers Reglemens des parties, qui ſont l'une & l'autre en guerre, - qui peuvent bien faire des Reglemens pour leurs propres ſujets, mais non pas pour les ſujets des autres Puiſſances, qui ne leur ſont pas ſoûmis, & ne ſe ſont point obligez à ces Reglemens, lorsqu'ils ne ſont pas conformes au Droit des gens ou aux Traitez &c. S. Lamberti Memoires Tom. X. p. 119. Und was ſie hier im Kriege behaupten / erkennet Barbeyrac in ſeiner Defenſe du Droit de la Comp. Holland. chap. IV. §. 11. vor einen allgemeinen Grundſatz. Les Compagnies Hollandoiſes *ſe fondent ſur des Traitez:* & c'eſt une maxime inconteſtable, du Droit des Gens auſſi bien que du Droit Civil, *que les Conventions n'obligent, que ceux, qui ſont compriſes dans les engagemens des Articles, qu'elles contiennent.* Res inter alios acta aliis non præjudicat.

ſer Gegenden ihrem Glauben zugethan ſey, und alſo vielleicht nicht ohne Hebung dieſes Einwurfes unſerer Meynung beyzupflichten ſich unternehmen werde. Wenn aber auch dieſe nur die unten angezogene (*) Worte bedächtlich nachleſen wollen, ſo werden ſie finden, daß ſolche blos deshal-

(*) Der Pabſt verſtattet denen Portugieſen und Spaniern nirgends das Recht allein nach Indien zu handeln / als in ſo fern er vorausſetzet / daß die Schiffahrt anderer Völcker ſie nothwendig an Fortpflanzung der Chriſtlichen Religion verhindern müſſe. Denn ſo ſagt Nicolaus V. Se *illa* perpenſa deliberatione ſalubriter ordinare atque diſponere, quæ grata divinæ majeſtati fore conſpiciat, & per quæ oves ſibi divinitus creditas ad unicum ovile dominicum reducat, & acquirat eis felicitatis æternæ præmium, ac veniam impetret animalibus &c. und / nachdem er weitläuftig des Königs Alfonſus und Infanten Heinrichs gehabte Mühe erzählet: ut ipſe Alfonſus Rex ejusque ſucceſſores & Infans eo ſincerius *huic tam piiſſimo* ac præclaro & omni ævo memoratu digniſſimo operi, in quo, cum *animarum ſalus fidei argumentum & illius hoſtium depreſſio procurentur, dei ipſiusque fidei ac Reipublicæ univerſalis eccleſiæ rem agi* conſpicimus; inſiſtere valeant & inſiſtant -- jam acquiſita & quæ in poſterum acquiri contigerit -- prædictis Alfonſo R. & ſucceſſoribus ſuis R. dictorum regnorum ac Infanti præfatis perpetuo donamus, concedimus & appropriamus per præſentes -- Univerſos & ſingulos Chriſti fideles eccleſiaſticos ſeculares & ordinum quorumcunque regulares ubi libet per orbem conſtitutos, cujuscunque gradus --- obſecramus in Domino & per aſperginem ſanguinis domini noſtri Ieſu Chriſti, *cujus ut præmittitur res agitur*, exhortamur, eisque in remiſſionem peccatorum ſuorum injungimus, nec non hoc perpetuo prohibitionis edicto diſtrictius inhibemus &c. Nach dieſen Ausdrücken verbietet er alle Schiffahrt / allen Handel und allen Wandel in dieſe Gegenden / ohne Erlaubniß der Portugieſen. Alexander beſtätigte dieſes und Calixti III. Ausſpruch / und gebraucht ſich eben der Gründe in Anſehung der Spanier: quod accepiſſet, Hiſpanos dudum animum propoſuiſſe ut aliquas inſulas & terras incolas & habitatores *ad colendum Redemtorem noſtrum & fidem catholicam profitendum reducerent*; atque gentes ipſas in inſulis & terris prædictis habitantes credere unum deum, creatorem

halben denen Portugieſen und Spaniern die eintzige Erlaubniß der Indianiſchen Schiffahrt verſtatten, damit ſie von niemand in Fortpflantzung des Catholiſchen Glaubens geſtöhret werden möchten. Da man nun ſeit Bekanntmachung dieſer Bullen noch ſo viele andere Länder entdecket, daß dergleichen Hinderniß des heiligen Eifers nicht zu befürchten: ſo fält der Zweck des Verbotes von ſelbſt weg; wodurch denn alſo auch das Geſetze ſich ebenfalls aufhebet: zu geſchweigen, daß man nach Indien handeln könne, ohne ſich um die Religion zu bekümmern, in welchem Falle niemand etwas dagegen ausſetzen dürffte.

§. LXII.

Bey dieſem allen geſtehen wir gar gerne, daß die Behauptung dieſes Rechtes, welches in gegenwärtiger Abhandlung den Deutſchen zugeeignet worden, keine leichte Sache ſey. Allein, die Erhaltung eines Endzweckes iſt um ſo viel angenehmer, je mehreren Schwürigkeiten eine Ausführung unterworfen geweſen: und warum ſolte es uns nicht ſowol als

torem in cœlis eſſe, ac ad fidem catholicam amplexandum & bonis moribus imbuendum ſatis aptas videri; -- *ſanctum* & laudabile propoſitum plurimum in domino commendans -- ut *tanti, inquit, negotii* provinciam apoſtolicæ gratiæ largitate donati, liberius & audacius aſſumatis; -- omnes inſulas & terras firmas, inventas & inveniendas - autoritate omnipotentis dei, nobis in B. Petro conceſſa, ac Vicariatus Ieſu Chriſti, qua fungimur in terris -- vobis in perpetuum tenore præſentium donamus concedimus & aſſignamus -- quibuscunque perſonis - ſub excommunicationis latæ ſententiæ pœna -- diſtrictius inhibemus, ne ad inſulas -- pro mercibus habendis vel quavis alia de cauſa accedere præſumant, abſque veſtra ac hæredum & ſucceſſorum veſtrorum prædictorum licentia ſpeciali.

als andern gelingen können, die gleiche Feinde zu fürchten hatten, wenn wir es recht angreifen wollen (*)? der daraus zu hoffende Nutzen; die damit verbundne Reichthümer; die anſehnlichen Männer, welche in andern Ländern an dieſem Handel Theil nehmen; die Erleichterung, welche dadurch manchem dürftigen gegeben werden könnte; die allgemeine Wolfahrt, welche durch kluge Anlegung neuer Pflanzſtädte befördert würde, wodurch man Deutſchland von manchem unruhigem oder unnützem

(*) Ieannin dans ſes Negotiations Tom. II. p. 184. &c. urtheilet davon in einem Briefe an den Herzog von Sully alſo: La grandeur d'Eſpagne ne ſeroit plus grandeur, ſi elle n'empruntoit l'abondance & les richeſſes qui la ſouſtiennent & la font craindre & reſpecter, des moyens qui viennent des Indes, membres & extremitez ſi eloignées de leur Corps, & par tant d'intervalles des mers & des terres, que l'un ne peut ſervir à l'autre ſans ſ'expoſer à infinis haſards & Inconveniens. En quoy on peut juger que les fondemens de noſtre grandeur ont plus de ſeureté & fermeté, encore que la leur ſoit en apparence d'un plus grand luſtre & eſclat, & qu'elle ait tellement ébloüy & eſtonné les yeux & les eſprits des plus grands Princes de la terre, qu'au lieu de chercher les moyens de l'amoindrir, comme ils ont peu et pourroient encore faire avec facilité, l'entamant par cette extremité, qui eſt l'ame de leur Corps, ils ont mieux aimé par une feinte laſcheté & nonchalance, pluſtot que par une vraye crainte, ſouffrir, *qu'on leur ait interdit l'uſage des Elemens*: c'eſt à dire des Mers, terres, païs, & peuples, qui ſont au delà de la Ligne, & font une grande partie du Monde, compris vulgairement ſous ce nom general des Indes d'Orient & d'Occident; que de conſerver *cette liberté, qui par la nature & le droit des gens eſt commune à chacun*. Les Hollandois ſont preſque ſeuls & les premiers, qui ont oſé entreprendre, & continuer heureuſement ce deſſein malgré les Eſpagnols, aprenans aux autres Princes & Eſtats, que les richeſſes, & le grand profit des denrées que les Eſpagnols & Portugais tirent des Indes, *n'ont point de fer pour les defendre*; & que ſi les Rois & Potentats qui ſont beaucoup plus puiſſants qu'eux, vouloient ſuivre leur exemple, ils pourroient depouiller

zem Kopfe befreyete; der Vorzug endlich, den überhaupt die zur See angeſtellte Handlung vor der zu Lande hat, indem ſolche weniger Koſten als dieſe erfordert; alles dieſes, ſage ich, ſcheinet wenigſtens einige Aufmerkſamkeit, zum allermindeſten aber die Mühe, welche ich mir gegeben, zu verdienen, das Recht der Deutſchen nach Indien zu handeln, ſo viel möglich zu erläutern.

---

en peu d'années l'Eſpagne de ſes nerfs & ornemens. Mais *leur bonheur eſt, que ce qui ſemble eſtre deſiré partous, n'eſt embraſſé de perſonne:* & n'y a encore a preſent aucune apparence, que les volontez des Princes, qui auroient le moyen & pouvoir d'y contribuer le plus, ſoient aucunement diſpoſez d'y entendre, eux auſſi de leur coſte ſe ſçavent bien aider &c. So dachte ſchon Jeannin, der noch nicht ſo viele Exempel glücklicher Unternehmungen vor ſich hatte, als in dieſer Abhandlung angeführet worden.

IVRIS GERMANORVM NAVIGANDI IN INDIAS PRIMA FVNDAMENTA.

IN AVDITORIO SOLEMNI PRO LOCO
PVBLICE DEFENSA.

LECTORI BENEVOLO
SALVTEM AC OFFICIA
PRAESES.

Conſultanti mihi quod potiſſimum argumentum huic eligerem diſſertationi, illibatum obvenit atque digniſſimum certe, quod tandem vindicetur noſtris, Ius Germanorum in Indias navigandi; ſeu libertas commercia in provincias, quae a promontorio Bonae ſpei ad orientem vergunt, vel quae novi orbis nomine indigitari ſolent, (has nempe omnes Indiarum vox denotat) exercendi. Quamvis enim univerſum terrarum orbem atque Oceanum claſſibus peragratum, ut cum PETRO ALBINO in Comment. de Lingua Peregr. atqu. Inſ. ign. *Vitemb.* 1714. 8*vo edita ac miracula ſignaque extremum diem, forſan paulo poſt ingruiturum, praecedentia devenerer, impetrare a me non potuerim; diverſam tamen omnium poſt repertas Indias faciem, auri argentique, ac rerum pretioſarum copiam, lucem ſcientiis cuiuscunque demum generis redditam, illi precipue deberi, qui*

Primus non timuit precipitem Africum
Decertantem Aquilonibus
Qui ſiccis oculis monſtra natantia
Qui vidit mare turgidum *et*

ſancta ſimplicitate damnatos toties Antipodas; horum tamen emolumentorum ſi minima hucuſque ad Germanos devenerunt, in neglecta ad ipſos divitiarum fontes navigatione unicam culpam quaerendam eſſe, nemo ſanus negaverit. Ea conſideratu vere digna accuratius expoſituro tanta oblata eſt rerum huc facientium multitudo, ut ſi vel ſummo digito omnia attingere voluiſſem, diſſertationis academicae modum longe exceſſura fuiſſet haec mea commentatio. Acceſſit quod communi patriae tribuendum Ius Indiarum in communi potius quam erudito ſaltem ſermone propugnandum videretur. Haec igitur jam Tibi offero, amice Lector, prima quaſi fundamenta ex iis, qua congeſſeram, electa; quae ſummo Numinae Teque favente, excipiet mox vernacula modo non abſolutum maius opus, atque accuratius. Quo facilius vero & homini & primum hunc tramitem ingredienti fuit, opinionum larua, dum aliis eam detrahere ſtudui decipi: eo iucundius gratiusque mihi fore ſcias, ſi communicatis mecum, quae fortaſſe concipies contra haec mea principia, dubiis veritati vel ulterius firmandae, vel alio ex rivo deducendae anſam praebere velis. Vale faueque!

IVRIS GERMANORVM NAVIGANDI IN INDIAS PRIMA FVNDAMENTA.

§. I.

Reperta anno 1454. auſpiciis Henrici, Ioannis, Luſitanorum Regis, filii, in Africam via, (a) detecta, vt vulgo creditur 1492. a Chriſtophoro Columbo (b) vt res eſt 1460. a Behaimo Norimbergenſi (c) America, commerciorum facies in Europa valde mutata, ac ſenſim Britanni, Batavi, Galli, Dani, Sueci, inuentorum theſaurorum partem cum Luſitanis atque Hiſpanis diuiſerunt. (d) Solis Germanis harum terrarum litora denegata fuerunt: eorumque navigationi tria potisſimum obſtare dicuntur: 1) dominium maris, 2) inuentio atque occupatio 3) leges et pacta.

§. II.

(a) *Hiſtoire Vniuerſelle des Voyages* T. I. *Hiſtoire des Decouvertes des Portugais dans le nouveau monde* par le P. LAVITAV T. 1. p. 10. &c.

(b) *Hiſtoire de St. Domingue* par le P. CHARLVOIX T. 1. p. 92.

(c) Joh. Gabriel Doppelmayer in der hiſtoriſchen Nachricht von den Nürnb. *Mathematicis* und Künſtlern Nürnb. 1730. f. p. 27. tab. 1.

(d) *Beſchryving van Oud en Nieuvv Oſtindien* door FRANCOIS VALENTYN Tom. 1. p. 102. *Hiſtoire d'Angleterre* par RAPIN THOYRAS T. VI. p. 141. etc. GOTHARDI ARTHVSII *Navigat. Franciſci Draci* etc. AITZEMA *Saaken van Staet en Oorlogh* T. I. p. 154. 488. T. II. p. 350. etc. THEODORI atque ISRAEL BRY *America*. Holbergs Dännemarkſche Norwegiſche Staats- und Reichs-Hiſtorie.

§. II.

Primum igitur vt aggrediar, haud equidem animus mihi eſt repetere illa que inſigni induſtria exſpectationi omnium hac in cauſa expoſuerunt GROTIVS atque SELDENVS (*) et poſt illos plures. Melius illa ex ipſis fontibus haurientur: Meas potius, qualeſcunque demum promturus cogitationes diſtinguendum eſſe hac in lite inter Oceanum, et ius nauigandi in Oceano: inter vaſtum illud mare, atque flumina: inter iura demum quae in ipſa flumina, et illa quae in annexa, vt ita dicam, fluviorum obtinent, videtur. Hinc immenſos illos mundi limites,

Medias cingentia terras Aequora,

nunquam, bene tamen ius nauigandi, occupari atque posſideri poſſe, ne tamen aliis inde enaſcatur praeiudicium, adeoque omnem de mari libero, quod tantum nauigationi ſeruit, ceſſare litem ſtatuo.

§. III.

Aſt posſideri id eſt actu detineri poſſunt portus, litora, et ius ad illa nauigandi: (a) ne tamen in praeiudicium tertii fiat; quod vt euitetur, ita quicunque damnum ſuum effugere commoda

(*) GROTIVS in celebri illo libello *de mari* libero Lugd. 1613. 8vo Francof. 1669. 12mo, cui SELDENVS ſuum *de mari clauſo* Lond. 1636. 8vo oppoſuit.

(a) „ Litorum equidem vſum publicum, et iuris gentium ſicut et ipſius „ maris, proprietatem autem eorum intelligi nullius eſſe, ſed eiusdem „ iuris cuius et mare et quae ſubiacet mari terra vel arena„ natura docuit Iuſtinianum §. 5. I. de R. D. et Troianos a Rege Latino perfugium ſaltem *Lituſque rogantes Innocuum et cunctis vndamque auramque patentem*

moda ſibi procurare tenetur, vt nulli noxium, id eſt ſibi vtile nemini detrimentum vel moleſtiam afferat (b).

§. IV.

Mare igitur liberum aſſerimus, ius in illo navigandi, ſicut cetera iura ſiue res in ſocietate humana, a quibusdam occupari atque exerceri poſſe, dum modo nullius in damnum vergat, concedimus: tranſitus ergo innoxius nec in fluminibus vetari poterit quamvis eorum, fretorum, atque piſcaturae, diuerſa plane ab illis conditio (a).

§. V.

Innoxium vero Germanos flagitare, dum Indiarum viam petunt, exinde patet, quod, licet eo mercatorum copia augeretur, de damno potius vitando, quam de lucro captando, certent: nec innoxia dici poſſit exteris hucuſque conceſſa libertas vendendarum mercium, India aduectarum, quod ad nos quidem pertinet, quorum argento diuitias ſibi comparant. Quin quod ipſa natura, collidentibus noſtris aliorumque commodis, quemque ſibi proximum eſſe nec ea a nobis aliis praeſtanda, qui-

tem finxit, VIRGILIVS *Aen.* VII. „ ius tamen illud commune, quo„ cuique liberum eſt caſam ibi ponere in quam ſe recipiat, „ occupari vel ſine tertii damno poſſe nemo inficias ibit.

(b) Cf. VVOLFF *I. N. T.* VI. §. 622. Diſſertatio mea inaug. *de jure commerc. in bello* §. 3. Grundſ. des Europ. See-R. Th. 3. B. 1. tit. 1. 2.

(a) Quoad enim occupari poterunt, nec pactis defenduntur, omnino in dominio eſſe ſtatuo; de piſcatura nempe ſi de certo loco maris agitur vt de halecibus. Sin in alto ſit, e. g. captura balaenarum, liberam eam omnino putauerim cum non hic vt ibi occupari queat.

quibus ipſi prouidere poſſunt, voluit (*). Quod vero natura iubet iniuſtum eſſe non poteſt, nec inde damnum quis ſentire poterit.

§. VI.

Vocat iam carbaſus auras: obſtare tamen exeuntibus videntur, quibus vlterius confidunt aduerſarii, inventio atque occupatio. (a) Prae aliis nempe Indiarum atque noui orbis Occidui titulos ſibi tribuiſſe patet Luſitanos atque Hiſpanos. (b) Hos vero illis aliisque lubenter concedimus in terris quas ipſi tenent ſibique ſubiecerunt, contenti regionum, quarum praeter nomina nihil poſſident, reliquiis, quarum ſi Pauciores in America in Africa multae inuenientur.

§. VII.

Aſt nondum conclamatum eſt: et ſuperſunt illae ad quas vltimo loco ſe recipiunt, legum latebrae, duplici quidem modo perſcrutandae. Aliae enim vi atque maieſtate autoris ſui ad diuerſos populos olim extenſae dicebantur: alia non cunctos ſed illos tantum, inter quos de iis convenit, obligant fœdera. Ad primam ſpeciem Bullas refero, quas tempore, quo omnis adhuc ad pedem eorum procumberet Europa, edixerunt pontifices maximi Calixtus III. Nicolaus V. et Alexander VI. Harum quam-

(*) Quae demonſtrata dedit VVOLFF *I. N.* P. VII. §. 575. atque *Philoſ. Pract.* T I. §. 230. 231.

(a) Ad titulum enim dominii parandum requiritur vt res mobiles apprehenſione, immobiles terminis atque cuſtodia contineantur, conf. hac de cauſa prolixius agentem MARQVARD. *de I. Merc.* I. 15. §. 2-15.

(b) vid. *Hiſtoires des Decouvertes* T. I. p. 156. **Köhlers hiſtor. Müntz-beluſtigung Th. 7. St. 5. p. 33.** *Beſchryving der Nederlandſchen Hiſtori penning* door Mr. GERHARD VAN LOON T. I. p. 285 508.

quamquam poteſtatem et iuribus, a natura liberis tum Indiis conceſſis, ac ſaepius ab his defenſis (a); et vanitate largitatis quae fit de alieno cum pari in parem non concedatur imperium; (b) et recuperata iam ſolii caeſarei autoritate; ſat ſuperque infractam plerique affirment; cum tamen negari nequeat Pontificum Romanorum eam quondam vim fuiſſe, vt maxima pars Europae leges eorum ſubiret, indeque ſi non Indis, Europaeis ſaltem hoc mandato commerciis interdici potuiſſe; haec fulcra vt penitus ruant addendum puto: ipſi iam interdicti ratione ceſſante, tanto quippe noui orbis reperto ſpatio vt Luſitanorum atque Hiſpanorum vires longe ſuperet; nec turbatione propagandae fidei, quod ſtudium tantum praecipuum illis Bulla concedit, neceſſario commercio coniuncta; vel hoc ex capite neminem amplius proſcriptum cenſendum (c).

§. VIII.

Altero loco de legibus agendum, quibus variae gentes mutuis ſtipulationibus ſibi ſolis commercium in has mundi partes tribuerunt, quas quidem vel inter diuerſos Europae Principes vel inter hoſce ſuosque ſubditos, vel inter hos atque Indos com-

(a) Exemplo eſſe poteſt mandatum Imperatoris Sinenſis, 1737. d. 21. Ian. in regia Cantone, promulgatum „Vniuerſo terrarum orbi commercia „nobiſcum exercere, argentum ſuum huc apportare, et noſtra quae „fert tellus cum illo commutare liceat! „ Plura ſuppeditabit *Hiſtoire de St. Domingue* T. II. p. 195. *Hiſt. des Voyages* T. III. p. 269. 288. et Diſt. §. 16.

(b) L. 4. D. *de recept. qui arbitr.*

(c) Quisquis accuratius haec perſpicere voluerit ipſa Bullarum verba conſiderato animo legat. Inueniuntur apud RAYNALD *in Contin. Baronii* T. XVIII. a. 1443. n. 10. ad 1481. n. 35. ad 1493. n. 19. c. ALEXANDER *de Inſ. nov. orb.* in 7.

compoſitas reperimus. Cum Indiarum indigenis foedera ex eo tempore omnibus fere expetita, quo vel ipſi linguam eorum calluerunt Europaei, vel interpretum copiam habuerunt, nec niſi raro denegata eſſe hiſtoricorum teſtimonia docent (a).

§. IX.

Pacta inter Principes Europaeos eorumque ſubditos, nomine *Octroy* alias inſignita, libertates limites atque regiones continent, quibus commercium Indiarum exornarunt et contineri voluerunt, dum vel ipſi omnibus ſuis hanc nauigationem aperuerunt, ſuo tamen nutu gubernandam; vel ſubditorum certo numero, in ſocietatem redacto, publicae tutelae ſecuro, eandem inſtituendam tradiderunt atque ordinandam.

§. X.

Pacta inter diuerſos Europae populos haec demum ſunt quibus variae gentes mutuum mercatorum curſum certis regulis ſubiecerunt. In his vero prae omnibus conſiderandum, nulla huc referri poſſe, in quibus non expreſſis verbis Indiarum ordinatiue extra Europam commercii mentio fiat. (*)

§. XI.

Eas autem cunctas legum normas quiſquis ſcrutabitur, Germanorum nomen inter paciſcentes nullum aut tale reperiet, quod

(a) Reperientur in omnibus fere plagulis eorum, qui quantae molis fuerit adire Indias accuratius deſcripſerunt.

( ) Conſideranda imprimis, quae ab anno 1684. his de terris ſtatuta aeque ac in pace Vltraiectina 1714. conceſſa reperientur.

quod aequis oculis aſpicere exteri vix ſuſtinuerint. (a) Stringant igitur illae gentes, quae in eas conſenſerunt; (b) ſtringant, dum vana ſine viribus ira, vicinos: attamen leges non niſi ſubditis feruntur, et extra regni fines iura danti impune non paretur.

§. XII.

Quod ſi non adſunt, quae nos cohibeant, vincula nec atro cognomine der *Interloper* ſiue Lorrendrayer notandi veniunt mercatores noſtri Indias adeuntes. Sunt autem hi, quicunque nauibus mercibus onuſtis loca petunt, indeque alias reportant, quae adire ibique commerciorum cauſa verſari praeter certas gentes aut ſocietates vetitum eſt. (a) Nihilo tamen minus illos alterius gentis ſubditos, qui vetito hoc modo pacta infringunt, portu recipere atque in eo defendere Germanis licet. Non enim in hos ſed

(a) conf. §. XVI. n. d.)

(b) Affirmauit haec noſtra iisdem fere verbis BARBEYRAC dans *la defenſe du Droit de la Compagnie Hollandoiſe des Indes Orientales contre les nouvelles pretenſions des Pays-Bas* a la Haye 1715. 4to chap. IV. §. XI. „ Les Compagnies Hollandoiſes ſe *fondent ſurdes Traitès*, & c'eſt une „ maxime inconteſtable du Droit des Gens, auſi bien que du Droit ci- „ vil que les Conventions n'obligent que ceux, qui ſont compriſes dans „ les engagemens des articles qu'elles contiennent. Res inter alios „ acta, aliis non praeiudicat. Si dont les autres Etats, quelques pe- „ tits qu'ils ſoient, (initium huius §i his ſub verbis vrbes Hanſeaticas praecipue intelligi teſtatur) „ ont la liberté d'aller et de negotier dans „ les Pays des Indes libres et independans, qui veulent le leur permet- „ tre, cela ne fait rien pour les Habitans des Pays-Bas Autrichiens, qui „ en ſont exclus par des Traitez authentiques. „ Cum igitur nullae Germanis obſtent leges, ipſis Batauis confitentibus ius in Indias nauigandi habemus.

(a) Conf. Diſſ. *de iure commerc. in bello* §. VII. n. b.)

ſed in populares ſuos peccant (b) et nemo coërceri poterit vt amicis ſuis portus claudat, iisque cum ſubditis ſuis commercio interdicat, niſi pacta aliud ſtatuant. (c)

§. XIII.

Omni quidem iure permiſſam nobis Indiarum nauigationem videmus: ſuperſunt tamen adhuc, quae ſuadeant, ſanae politiae argumenta. Quamuis enim

Ille caput quaſſans grandis ſuſpiret orator
Crebrius incaſſum magnum cecidiſſe laborem:
Et cum tempora temporibus praeſentia confert
Praeteritis, laudat fortunas ſaepe parentis,
Et crepat, antiquum genus vt pietate repletum.
Perfacile anguſtis tolerarit finibus aevum. a)

ipſa tamen telluris noſtrae dona, licet ſtet nobis glacies quandoque iners menſes per plures, ad haec commercia maiori prae cae-

(b) His igitur, quos eorum in mari libero vel ſuis terris reperiunt, perſequi, corripere, bona haſtae ſubiicere, homines Lycurgico ſupplicio afficere omnino licet.

(c) BYNKERSHOECK *Quaeſt. I. Publ* I. 15. p. 114. Cui qui contradicere auderet, negari nunquam poſſet potiori longe iure Batauos Anglos aliosque pactis reſtrictos Luſitanis atque Hiſpanis, quorum adeo colonias clam adeunt indeque opulenti ad noſtratium portus profugiunt, tradendos fore.

(a) LVCRETIVS *de* R. N. II. 464.

caeteris vtilitate exercenda nos inuitant. (b) Iam enim nouimus in Septemtriones viam nec ille nobis qui TACITO (c) aduerſus et immenſus vltra Oceanus multis ab orbe noſtro nauibus, breuiore quam a Britannis ac Batauis itinere, aditur ad armorum ferri atque cupri ſegetem petendam; lanasque, pices, lina, aliaue hiſce populis grata munera. (c)

Croceos queis Tmolus odores,
India mittitebur, molles ſua thura Sabaei,

ex medio patriae ſolo aliorum nauibus eo tranſportari experientia teſtatur.

§. XIV.

Haud tamen ego negauerim, mercium ex Indiis aduectarum partem maximam in ſe viliorem eſſe, vſuique humano minime neceſſariam, cum mercatores eas petituri imprimis quoad Indos Orientales, magna argenti aurique ſumma inſtructos proficiſci oporteat. Id vero ſi quis obiecerit, cauſae, quam ſubuertere conabitur, ſuſcipiet potius patrocinium. Omnis enim commerciorum peritus vltro confitebitur, nauemque ventis vela datura 100000 thaleros v. g. in Indias ſecum aufert, reuertentem 300000 thalerorum pretium in mercibus reportare, nauiſque dominum 200000 thaleros lucrari. Quod quidem lucrum ne exteris amplius concedatur: duae ſaltem viae patent. Prima ne omnino Indiarum merces finibus noſtris recipi patiamur: id vero ab omnibus Germaniae principibus, quorum aliis alia proficua,

(b) Addi etiam poterit *Hiſtoire des Voyages* Tom. I. &c.

(c) TACITI *Germania* cap. 1.

ſicua, impetrari nunquam poterit. Altera igitur ſupereſt, vt ipſi illud aſſequi laboremus. Odio quippe nauigationis noſtrae licet omni his in rebus cum noſtris commercio interdicerent alii, ac ſoli Germani illas conſumere cogerentur; integra certe mercatori eidem gaza maneret, eadem integrae gazae cuſtos Germania.

§. XV.

Nouo vero ſplendore Ius Germanorum extollunt tot auguſtiſſimorum Imperatorum ad ſuſcipiendum in indias iter adhortationes, ac, ne periculoſa aut damnoſa euenirent, promiſſae tutelae. Vt enim iam taceam *conceſſam* foedere, cuius ſeculares ludos aemulo pacificandi Europam ſtudio, aeque felici precor! celebrari vidimus, *plenam commerciorum libertatem et tranſitum* VBIQVE *locorum* TERRA MARIQVE *tutum*, *adeoque omnibus et ſingulis eundi et* NEGOTIANDI *redeundique poteſtatem* (a) quam ſe vindicaturum in Capitulatione nouiſſima clementiſſimus Franciſcus ſanctiſſime ſpopondit: (b) nec deſunt, quibus iam olim D. Caeſares *ad conſeruanda Imperio commercia ne ad exteros penitus delapſa retractu fierent difficiliora* (c) atque expreſſis verbis *ad Indiarum portus petendos* (d) ſuum eſſe duxerunt patriae proceres excitare, documenta.

§. XVI.

(a) P. *Oſnabr.* IX. 2.

(b) *Capitulat.* nou. I. 9. 113.

(c) Quod iisdem verbis 1677. d. 29. Septembr. vndique licet armorum ſtrepitus audiretur Ratisbonae in Reſcripto clementiſſimo ab illuſtriſſ. Commiſſar. caeſar. principe ſtatibus Imperii exhibito ac Liberis praeſertim ciuitatibus, commendari declarauit D. Leopoldus.

(d) KHEVENHÜLLER *Ann. Ferdin.* X. p. 15. 12. XI. 134.

§. XVI.

Obſtitit fortuna coeptis, quominus imperator maris, terrae dominus, bellicarum dico atque mercatorum nauium claſſis, haec commerciorum atque nauigationis noſtrae iura extra dubitationis aleam iam diu poſuerit. Agitatam quippe iam 1627. autore Ferdinando II. Caeſare inter ciuitates Hanſeaticas nouam ſocietatem *firmiore lucro allecturam cum ex ipſis Indiis atque Hiſpania ad noſtra litora merces deportarentur* (a) varia variorum conſilia exceperunt. Aſt intra irritas ſubſtiterunt deliberationes. Ne tamen animum demittat ac de Indiarum commercio plane deſperet moeſta Germania: Germanis quoque auſpiciis illas adiri poſſe docuit, ac adiunctis ſibi pluribus patriae communis atque Orientalis Friſiae ordinibus in litora Guineae coloniam deduxit elector Brandenburgicus Fridericus Guilielmus 1682. menſe Maio. Eius quippe iuſſu Otto Fridericus von der Gröben (b) concenſa Hamburgi naue, der Chur-Prinz dicta, aſſumta Glukſtadii altera, Albi flumine in Oceanum delatus, varios poſt caſus, in monte quodam litoris Guineenſis arcem Magni Fridericiburgi nomine inſignem, defixo ibi d. 1. Ian. 1683. vexillo maximo, exſtruxit: ac vanis Batauorum Nigritarumque ab his inſtigatorum conatibus aliquoties vexatus nomine, *Societatis Brandenburgicae*, cum indigenis pacta iniit, quibus hi omni opera ad defendendum caſtellum ſe incubituros nec paſſuros, vt aliae nationes iuxta electoris ſubditos eo loco conſideant, promiſerunt. Continuum exercuerunt hoc commercium Germani, frementibus licet Batauis, quin quod art. 3. foed. 1685. d. 3. Maii initi plenam electori libertatem commerciorum ac nauigationis conce-

(a) §. praeced. n. d)

(b) Otto Friederichs von der Gröben Guineiſche Reiſe-Beſchreibung. Marienwerder 1694. 4to. PVFFENDORFF *de reb. Brandenb.* p. 1415.

cederent. (c) Precibus tandem ſocietatis Batauae in Indias Occidentales fatigatus, Fridericus Guilielmus II. cuncta, quae ſibi in Guinea erant, illi 1717. vendidit. (d)

§. XVII.

Societatem vero Indiarum, Romanae alitis praeſidio quae ab anno 1722 - 31. Oſtendae floruit, ac prouida potius D. Caroli cura quam neceſſitate tandem ſolvebatur, (a) omnes fere qui ſumus memoria adhuc tenemus. Ea tamen finita iura imperii, liberamque noſtratium nauigationem nec impedita eſſe, nec coërceri potuiſſe: quin quod omni occaſione tam ipſe D. Carolus quam Germaniae ciues illaeſa commerciorum priuilegia quouis

(c) Memoria atque attentione digna foederis verba quin ipſa huc non transferrem impetrare a me non potui. Sunt autem ea: „ Si contingat Electorem aut ordines generales deinceps inuadi, aut vllo modo turbari „ in poſſeſſione et vſu ſuorum ſtatuum, vrbium, locorum, prouinciarum, *libertate nauigationis commerciorum*, et aliis quibuscunque *mari terraque*, vbi Elector et ordines generales eas poſſident aut iis fruuntur, etiam *extra Europam, et qua parte orbis terrarum id eſſe poſſit, ex communi iure aut per tractatus iam factos aut deinceps faciendos*: „ Elector et ordines generales moniti et requiſiti inuicem iuncta manu „ omnem operam nauabunt vt turbationes et infeſtationes ceſſent, vis „ atque iniuriae, quae alterutri foederatorum illata ſit, reparetur.

(d) LAMBERTI *Memoires* Tom. X. p. 171. *Hiſtoires des Voyages* T. IV. p. 534. Aſt nec antea ſibi defuerant Batavi, ac vix icta pace prope portum Emdanum, qua in vrbe emporium quaſi conſtitutum erat, nauem ſpeculatoriam miſerunt, quae ibi continuo moretur, omnesque ſcrutetur naues, ne illicitarum vetitarumue mercium quid apportetur. Quam tamen per LX. et quod excurrit annos exercitam conſuetudinem d. 25. Decemb. 1747. potentiſſimi Boruſſiae Regis, Friſiae principatum iam obtinentis, abrogauit autoritas.

(a) Conf. ROVSSET. *Recueil des Traitez* &c. T. II. III. IV. V. VI.

vis tandem pretio ſeruare ſtuduerint: annis demum 1731. atque 32. duabus ex India Orientali quarum illa Apollinis, haec Mariae Armandae nomen praeferebat, Hamburgum aduictis, fruſtra tantum a Britannis & Batavis repetitis, nauibus ſat ſuperque declaratum eſſe videtur. Quarum ſane litium originem progreſſum finem denique ex monumentis fide dignis (b) paulo altius reperituri vtile dulci nos mixturos, nec lectoris taedium excitaturos confidimus.

§. XVIII.

Prior illarum Apollo dicta, initio Septembr. 1731. commeatu atque appluſtri Boruſſico munita, Albi flumine Hamburgum deuenit; cumque tertio iam menſe in portu iſthoc moraretur, legati Britanniae atque Batauorum ibi degentes Memoriale, quod vocant, Gallice ſcriptum, Senatui exhibuerunt: quo non *ſine magna Regis Senatusque ſui admiratione famam de mercibus Apollinis eo miſſis, pacifragiſque talibus perfugium eo patere*, illos accepiſſe querebantur. *Inhibendam igitur earum venditionem, ipſam vero nauem ſequeſtri includendam; ac ne clam quidquam auferri poſſit, viciniam earum, in quibus merces illae ſe poſitae, domuum militibus cingendam eſſe.* Ad haec Senatus: *Non ſuum eſſe, captiuam retinere nauem, apluſtri commeatuque Borusſiae munitam, nec in Hibernia licet eo appulſa nec apud telonium Stadenſe, quod Regis Bri-*

(b) Haud equidem me fugit documentorum quaedam huc facientia inſerta legi dans le *Recueil de* ROVSSET. T. VIII. p. 304. &c. Cum tamen nec omnia ibi reperiantur nec in illo quo concepta idiomate ſint adiecta, nec niſi breuiſſima ipſius rei hiſtoria addita ſit, quae illic deſiderabuntur ſi hic emendare audeamus aethiopem lauaſſe nobis non videmur. Id vero initio ſtatim lectorem benevolum monitum volumus, nos non niſi hiſtoricos agere; *Incorruptam vero fidem profeſſis*, vt ait TACITVS, *nec amore quiſquam et ſine odio dicendus eſt.*

Britanniae qua Ducis Bremenſis atque Vehrdenſis ſit, licet ibi tributum pependerit, detentam; nec liberis ſuae vrbis commerciis eiusue nauigationum iuribus ea quae peterent conuenire. Albis vero flumen cum ſolius imperii iurisdictionem agnoſcat, totius Imperii inque primis vicinorum Electorum atque Principum hac de naue iudicium eſſe, haud Senatus, litibus populorum de commercio Indiarum ſe nunquam immixturi. His tamen non attentis cum denuo petitis ſuis inhaererent legati, hancque Britannorum et Batauorum in Indias commerciis tam aduerſam nauigationem defendendo vrbem ſaepius dictam Regis Senatusque ſui animaduerſionem modo non euitaturam ſat clare innuerent; Hamburgenſes illis quidem priorem in modum reſpondere, Caeſarem vero ipſum literis hac de re certiorem facere eiuſque ſe tutamini commendare optimum duxerunt. Nec eos ſpem fefelliſſe clementiſſimum S. C. M. reſponſum ſatis demonſtrat, quo *laudato Magiſtratus conſilio, legatum Britannicum Vindebonae commorantem, ipſumque Britannorum Regem ea de re iam certiorem factum: nec ſe quid admiſſurum, quo libertas S. R. I. portus vel Imperialis ciuitatis Hamburgenſis ciues ob eam defenſam laederentur ſpondet* Imperator. Quieta inde omnia, nec venditioni obſtiterunt Britanni Batauiue. (*)

§. XIX.

(*) De prioribus aliquid de hoc nihil in ROVSSETO reperitur. Noſtram vero relationem veritati conuenire integra Documenta maiori operi ſubiicienda, euincent: Reſcriptum Caeſareum d. 12. Ian. 1732. datum, ac verba, quae hic adduximus, ita ſe habent: daß wie Dieſelben des Magiſtrats Betragen in dieſer Sache nicht anders dann gutheiſſen und beloben könten; alſo hätten Sie auch das behörige ſo wohl dem an Dero Kaiſerl. Hoflager anweſenden Groß-Britanniſchen Miniſtro als dem Engliſchen Hofe ſelbſten / durch Dero dortigen Geſandten Philipp Grafen von Kinsky vorſtellig machen laſſen. Allermaſſen Sie nicht zugeben würden / daß die Freyheit eines zum Heil. Römiſchen Reiche gehörigen Havens gekränket / oder die Einwohner Dero Kayſerl. und des Heil. Reichs-Stadt Hamburg / wegen Verthädigung ſolcher Freyheit von andern Machten beunruhiget würden.

§. XIX.

Inſequenti demum anno, cum nauis Gallica, Mariae Armandae nomen erat, mercibus Indiae Orientalis ab Hiſpano mercatore lagone de Iriſſarri Gadibus repleta, inde huius ſumptu atque bonis Hamburgum mitteretur, iamque quae aduecta erant publicae haſtae ſubiicerentur: Senatui (tam ob legatorum praedictorum ſilentium, quam ob declaratam vix ſeptem ante menſes Auguſtiſſimi Caeſaris ſententiam; quin quod hanc nauim non vt illa ipſis ex Indiis ſedex portu Europaeo profectam eiuſque merces Hiſpani eſſe ex ipſis quae aiunt Connoſſementis pateret, nihil mali verenti) improuiſe d. 20. Octobris redditae ſunt literae Caeſareae, quibus *venditionem harum mercium, qua parte ad ſubditos Caeſareos haereditarios mandato de non nauigando ad Indias ſubiectos pertinerent, inhibere omniaque quae ſocietati olim Oſtendenſi vel ſubditorum dictorum eſſe pateret ſequeſtri includere dum ipſe de illis vlterius ſtatueret imperator* iubebatur, adiecta tamen iterum clauſula, *ne id in reſtrictionem libertatis nauigandi quam ius aequumque Hamburgenſibus Imperii ciuibus concederent, unquam detorqueri posſit* (a) Huic reſcripto ſequentem in modum a Proceribus reipublicae reſponſum inuenimus. *Senatum quidem pro ea, qua erga Auguſtisſimum Carolum atque imperium Romano-Teutonicum ſemper gloriatus ſit veneratione atque obedientia litteris caeſareis ſatisfacturum venditionem prohibuiſſe: a ciuibus tamen ſuis, ad quos merces illae peruenerint, tam ad hos datis epiſtolis, quam nauarchi connoſſementis, edoctum; nullum in eas ſocietati quondam Oſtendenſi vel Caeſareis ſubditis haereditariis mandato de non nauigando ſubjectis, ſed Hiſpano merca-*

(a) Wie Dieſelben weit entfernet wären der freyen Reichs-Stadt Hamburg oder deren Innwohnern der Schiffahrt halber diejenige Freyheit zu entziehen/ oder einzuſchräncken/ ſo ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen zuſtehe.

catori omne ius, ac pro illis haud modicam pecuniae ſummam ei expenſam eſſe: cuius rei cum pateat veritas, Senatum certe non dubitare, quin Imperator magno cum detrimento tam Hamburgenſium quam mercatoris Hiſpani, ob quem Regis Philippi indignatio innocenti huic ciuitati adhuc incurrenda, inhibitam venditionem denuo permittendam cenſeat. Aderant quoque initio anni 1737. literae, quibus Don Iſidro de Grado, Hanſae negotia in Hiſpania curans, addita epiſtola ad eum miniſtri regii Marchionis de la Paz Senatui ſignificabat: Iaſonem de Iriſſarri ob inhibitam mercium ſuarum venditionem adiiſſe Regem; nec Catholicae Maieſtati conſilium defuturum, ſi ſcopum ſuum proſequerentur Hamburgenſes. Aderant ſupplices ciues, monſtrantes litteras quae minas ſaltem triſtiaque fata Hamburgo praedicerent. Quae cum ita agerentur, accepto ex cancellaria aulica *Vindobonenſi* mandato liber Baro de Kurtzrok qui tum temporis ab Imperatore ibi reſidere iuſſus erat, ſimulque legati Britannicus atque Batavus d. 9. Martii deputatis ſenatoribus Memoriale exhibuerunt, in quo de inhibenda venditione mercium nihil quidem; aſt *cum populi maritimi aemulum ſtudium, quo Hamburgenſes commercia Indiarum, nec ſubditis ſaltem Caeſareis hereditariis conceſſa aſſectarentur et ad ſe traherent, ſe amplius non toleraturos declaraſſent: Senatus eſſe vel edicto vel alia, de qua deliberari poſſet, via ſuſpicionem harum gentium amouere, acſi iſthac in vrbe commercium pactis contrarium ſubleuetur* (b).

§. XX.

Rem tantae molis aggredi, explicare verba tam implicita, vt non Oſtendenſe ſaltem, ſed et omnium reliquorum et ipſius Ger-

(b) Quicunque haec cum querelis eorundem de Appolline rite comparauerit, facile perſpiciet, culpae Hamburgenſibus datum eſſe acſi InterLooper in portu ſuo recepiſſent: quod ſi ita erit, ne ſic quidem male, vt §. 11. euicimus.

Germaniae commercium atque nauigationem in Indias comprehendere viderentur, petere interpretationem, qua conceſſa maxima dubiorum pars euaneſceret fortaſſe, aſt re ſemel tractari coepta infirmioris non foret renuere leges, commercii ſui ſecuritati ac libertati certe grauiſſimas, ſi perhorruit Senatus Hamburgenſis quis mirabitur? Conſiderata igitur rerum Teutonicarum facie, ne vel clementiſſimi Caeſaris iram in ſe prouocare, vel officia Imperio vicinisque Albi eiuſque priuilegiorum participibus, quorum defenſionem ſuſcipere nemo certe eorum detrectaturus foret, electoribus ac Principibus debita, negligeret; mandatum hac de re publice affigi eiuſque tenorem vlterioribus ad Caeſarem literis inſeri, ſimulque de venditione mercium Mariae Armandae, quae ſine maximo detrimento inhiberi amplius non poſſet, addi curauit. Ita praeparatis animis explicationem eorum quae propoſuerat a Libero Barone de Kurtzrok petierunt Proceres, acceperuntque, quo, illo interprete, Britannorum atque Batauorum legati promittendum ſibi poſtulabant: *Senatum nec directo nec indirecto fauore quodcunque tandem illicitum eorum commercium, qui ſine libertate, (Octroy) Indiam Orientalem peterent inque primis Oſtendenſium aliorumque qui mandato de non adeundo Indias ſubiecti ſint, haereditatis Caeſareae incolarum vllo modo proſecuturum; vel vllas inde merces Indiarum impoſterum in vrbem admiſſurum quas publice a ſocietatibus priuilegio munitis venditas ex certis non conſtaret teſtimoniis.* Huic deſiderio ſatisfacere deque re omne imperium tangente aliquid ſtatuere quantum vires ſuas ſuperet, ea, qua decet, deuota mente expoſuit, nec amplius, cum tam longum Caeſaris ſilentium conſenſum eius inuoluere videatur, precibus ciuium ſuorum venditionem mercium ſe denegaturum adiecit Magiſtratus, in literis d. 2. Maii ad Imperatorem datis, ac demum, aucto quotidie vſurarum periculi atque damnorum onere, haſtam, ſaluo ceteroquin ciuitatis iure decem ante menſes ſublatam, d. 20. Iunii, communicata antea cum primoribus

ciuium cauſa, repoſuit; et ad conſeruandam commerciorum libertatem venditionem mercium naui Mariae Armandae a Mercatore Hiſpano lagone de Iriſſarri ſuis ſumtibus impoſitarum, iamque vndecim ante menſes huc aduectarum omnino permittendam edixit; eoque de propoſito Liberum Baronem de Kurtzrok certiorem fieri curauit. Quibus licet auſis non primo ſtatim intuitu plurimis negotiis diſtractus Imperatoris animus, multo minus Britanni Batauiue aſſenſerint, eamue, quam vltro obtulerunt Hamburgenſes, mutuam cauſae exploſionem approbauerint: mox tamen vicit iuſtitia conſilii, ſaepius antea declarati, et in re tam ardua gentium, naturae, diuinis demum iuribus, libertates, priuilegia, commercium, atque nauigationem, populis, qui non ipſi pactorum vinculis ſeſe conſtrinxerunt, omnibus patentia toti Germanorum orbi vindicantis.

F I N I S.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Druckfehler.

Pag. 2. lin. 19. anſtatt darum lies darinn.
p. 4. lin. 12. anſtatt *ondèra* lies *ond'hora*.
p. 7. lin. 1. anſtatt in drey Hauptſtücke lies in vier Hauptſtücke.
p. eod. lin 16. anſtatt verſchiedenene lies verſchiedene.
p. 11. in not. lin. 18. anſtatt *Ptoloma* lies *Ptolomao*.
lin. 19. - - - *re* - - - *&*
p. 19. in not. lin. 14. - - - *frémer* - - *frémir*.
p. 45. in not. lin. 3. - - - *excellentures* - - *excellentiores*.
p. 60. in not. lin. 4. - - - *Autre* - - *Outre*.
p. 81. in not. lin. 15. - - - *Caſ.* - - *Ceſſ.*
p. 88. in not. lin. 8. ſtatt den lies der/ ſtatt Hamburgern lies Hamburger/ ſtatt den Preuſſen lies der Preuſſen.
p. 91. in not. lin. 2. ſtatt zeit den lies zeit dem
lin. 25. ſtatt den lies dem.
p. 93. in not. lin. 4. ſtatt ein lies einem.
p. 94 in not. lin. 27. ſtatt wir lies nur.
p. 100. in not. lin. 10. ſtatt ein Ort lies einer Art.
p. 113. in not. lin. penult. ſtatt *parvoitra* lies *paroitra*.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Surland, Johann Julius,

D. Johann Julius Surland der Rechte ordentlichen Lehrers in Marburg, Erlä utertes Recht der Deutschen nach Indien zu handeln Nebst vielen dahin gehö rigen Documenten

Cassel 1752

4 Merc. 101 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10227565-7
VD18 10582320